

STAATLICHE UNIVERSITÄT ZU TARTU



F. KIBBERMANN

DEUTSCHE ORTHOGRAPHIE

TARTU 1968

STAATLICHE UNIVERSITÄT ZU TARTU

DEUTSCHE ORTHOGRAPHIE

Theoretischer Kursus
mit praktischen Übungen

F. Kibbermann

Tartu 1968

V o r w o r t

Seit rund zehn Jahren ist das Ziel des Fremdsprachenunterrichts in unseren Schulen die praktische Sprachbeherrschung. Darunter wurde vor allem die mündliche Sprachausübung verstanden. Dem Schreiben wurde nur eine sehr untergeordnete Bedeutung beigemessen. So nimmt es nicht wunder, daß unsere Schüler im schriftlichen Ausdruck unbeholfen sind. Diese Vernachlässigung des Schreibens wirkt sich bis in die Hochschule hinein ungünstig aus, denn um eine Sprache wirklich zu beherrschen, darf auch die Entwicklung der schriftlichen Ausdrucksfähigkeit nicht gar zu sehr vernachlässigt werden.

Unsere Germanistikstudenten - für die das vorliegende Lehrbuch in erster Linie geschrieben ist - sollen die Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Ihnen dabei behilflich zu sein, ist die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat. Der Verfasser stützt sich in seiner Arbeit naturgemäß auf das amtlich anerkannte Rechtschreibbuch - auf den Großen Duden - benutzt aber auch eine Reihe anderer Werke der Rechtschreiblehre. Viele Übungen, die der Festigung des theoretisch erarbeiteten Stoffes dienen sollen, sind diesen Werken teils unverändert, teils aber mit entsprechenden Abänderungen entnommen worden. Um die selbständige Arbeit der Studierenden zu erleichtern, ist dem Buche ein Schlüssel der Übungsdiktate beigelegt worden.

Tartu, den 9. Mai 1967

Der Verfasser

I. Kapitel

DIE ENTSTEHUNG DER HEUTE GÜLTIGEN DEUTSCHEN ORTHOGRAPHIE

1. Die Entstehung der Sprache

Um den Kampf mit der Natur erfolgreich zu bestehen, mußten die Urmenschen sich zusammenschließen. Nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller gelang es dem Menschen, sein Leben zu fristen und sich vor vielerlei Gefahren zu schützen. Dieser Zusammenschluß der Menschen zum gesellschaftlichen Handeln und zur gemeinsamen Arbeit war jedoch nur möglich, falls die Menschen sich miteinander verständigen konnten. Aus dieser "Notdurft des Verkehrs" entstand die Sprache, die den Menschen als Mittel der Verständigung und des gegenseitigen Verkehrs dient und somit die Voraussetzung jeglicher menschlichen Gesellschaft ist. In dieser kommunikativen Funktion sieht auch die marxistische Sprachwissenschaft das entscheidende Wesensmerkmal der Sprache.

Die Entstehung der Sprache bedeutete für den Menschen einen entscheidenden Schritt vorwärts in seiner Entwicklung, Jetzt löste sich der Mensch vom Tier und erklimm eine höhere Stufe der Entwicklung. Erst mit der Sprache wurde der Mensch zum Menschen im wahrsten Sinne des Wortes, denn Hand in Hand mit dem Sprechen entwickelte sich auch das Denken des Menschen. Sprache und Denken bilden ja eine Einheit und sind untrennbar miteinander verbunden.

1. 1. Mündliche und schriftliche Sprache.

Die menschliche Sprache ist bei ihrer Entstehung

eine Lautsprache, d.h. artikulierte Laute bilden ein System von Zeichen zur Bezeichnung der Dinge der Außenwelt und der Vorstellungen und Gefühle des Menschen. Die Lautsprache ermöglicht aber nur den Verkehr zwischen den Menschen, die unmittelbar miteinander in Berührung kommen. Ihr sind als Mittel der Verständigung enge räumliche und zeitliche Grenzen gesetzt. Die Anwendung von graphischen Zeichen zur Wiedergabe der gesprochenen Rede bedeuteten deshalb einen gewaltigen Fortschritt in der Entwicklung der menschlichen Kultur, indem sie diese räumlichen und zeitlichen Grenzen sprengte. Erst die Entwicklung und Verwendung der Schrift machte es möglich, die Erfahrungen und das Wissen vieler Generationen festzuhalten und aufzuspeichern. Ohne Schrift wäre die Entwicklung einer hohen Stufe der Zivilisation unvorstellbar.

Verglichen mit der mündlichen Sprache, mit der Lautsprache, ist die Schrift, die Sichtbarmachung der gesprochenen Rede, die Erfindung einer viel späteren Zeit, die an sehr verschiedenen Stellen der Erde gemacht wurde und deren Anfänge schätzungsweise vor 10 000-15 000 Jahren liegen. "Die ältesten erhaltenen Schriftdenkmäler stammen aus dem 4. oder dem Anfang des 3. Jahrtausends v. u. Z. und haben offenbar bereits eine längere Vorentwicklung hinter sich." ¹

1. 2. Die Entwicklung der Schrift

Die älteste Entwicklungsstufe der Schrift ist die sog. Ideographie (auch Piktographie genannt), die zeichnerische Wiedergabe eines Satzes oder Wortes. Diese bildmäßigen Zeichen geben keine Lautwerte wieder, sind also nichtsprachgebundene Schriftzeichen. Solche Ideogramme sind z.B. in der Gegenwart unsere Verkehrszeichen.

1 Kleine Enzyklopädie, S. 59.

Die stilisierte Darstellung einer Lokomotive z.B. warnt die Verkehrsteilnehmer zur Vorsicht beim Überqueren des Eisenbahngleises.

Aus der Ideographie entwickelten sich die höheren Schriftsysteme, indem die benutzten Zeichen phonetisiert wurden, also zum lautlichen Zeichen eines Wortes, einer Silbe oder eines Einzellautes wurden. Diese Entwicklung läßt sich z.B. in der chinesischen, altägyptischen (hieroglyphischen) und sumerischen Schrift deutlich nachweisen. Die höchste Stufe erreicht diese Entwicklung in der sog. phonetischen Schrift, in der für jeden Laut ein entsprechendes Zeichen gesetzt wird.

1. 3. Die Runen

Es gibt heutzutage sehr viele voneinander grundverschiedene Schriftsysteme, in denen sich die nationale Eigenart der Völker widerspiegelt. Damit erhebt sich hier die Frage, ob die Vorfahren der Deutschen, die alten Germanen, auch ihre eigene nationale Schriftweise besaßen.

Diese Frage kann man mit einem Ja beantworten, indem man auf die altgermanischen Schriftzeichen, die Runen, hinweist. Allerdings muß man hinzufügen, daß die Runen unter starkem Einfluß der griechischen, norditalischen und der lateinischen großen Buchstaben entwickelt wurden. Das ältere Runenalphabet, das in das zweite Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückreicht, besteht aus 24 Zeichen. Es wird gewöhnlich als das Futhark /'fuθark/ bezeichnet, nach den ersten sechs Zeichen der Runenreihe:

F R N D T A X (fuθark)

Die Runen wurden in feste Gegenstände (Holz, Stein) eingeritzt oder eingemeißelt. Die Priester der Germanen benutzten die Runen für ihre magischen Zwecke, indem sie die Runen in Stäbchen aus Buchenholz einritzten und diese dann zu Weissagungen benutzten. Die Stäbchen wurden aus-

geschüttet und in der jeweiligen Reihenfolge aufgelesen, wonach die Priester dann die geheimnisvolle Zukunft zu erraten glaubten. An diesen magischen Brauch erinnern noch heutzutage die Wörter: der Buchstabe, lesen, die Rune.

Buchstabe - ein aus dem Holz der Buche geschnittener Stab; lesen - ahd. lesan, bedeutete ursprünglich "auswählend sammeln, aufheben".¹ Diese Bedeutung von "lesen" hat sich noch in Ausdrücken wie Ähren, Trauben, Wein usw. lesen erhalten. Das Wort "die Rune" steht dem Zeitwort "raunen" (= flüstern, heimlich und leise reden) nah. Im Gotischen bezeichnete "runa" das Geheimnis. Das englische Wort für lesen "read" (*ri:d*) geht auf das anglo-sächsische "raedan" (= raten) zurück. Da die Runen in feste Gegenstände eingeritzt wurden, so heißt im Englischen "schreiben" write /rait/, was auf das anglo-sächsische Verb "writan, writan" (= ritzen) zurückgeht.

Die Runen wurden häufig für Inschriften auf Waffen und Hausgerät benutzt, gelegentlich auch in Stein eingemeißelt. Eine größere Anwendung und Verbreitung fanden sie jedoch auf dem Gebiet des heutigen Deutschland nicht. Das erklärt sich vor allem dadurch, daß die Germanen unter den Einfluß der kulturell höher stehenden Römer gerieten und bald auch das Christentum übernahmen. Mit dem Lateinischen, das zur Sprache der Kirche, Wissenschaft und Politik wurde, wurde auch das lateinische Alphabet übernommen, das die Runen verdrängte. Die Runenschrift, vom Odem des Heidnischen umweht, wurde von der Kirche in Ascht und Bann getan.

Länger als in Deutschland haben sich die Runen im Norden, besonders in den skandinavischen Ländern erhalten. So wurde in Schweden im privaten Schriftverkehr noch bis zum XVI-XVII. Jahrhundert manchmal die Runen-

1 Fr. Kluge. Etymologisches Wörterbuch, S. 355.

schrift benutzt. ¹

1.4. Die althochdeutsche Zeit (750-1050)

In der althochdeutschen Sprachperiode war das Latein die Sprache der Gebildeten, die in ihrem Bildungsdünkel verächtlich auf das Deutsch des einfachen Volkes herabsahen (ahd. diot = Volk, diutiso = deutsch). Mit dem Latein wurde auch das lateinische Alphabet übernommen und nun auch zur Niederschrift einzelner deutscher Texte benutzt. Diese Wiedergabe deutscher Texte mit Hilfe des lateinischen Schriftsystems war natürlich mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die Sprachlaute zweier Sprachen decken sich niemals, in jeder Sprache gibt es Laute, die in der anderen nicht vorkommen und deshalb nur sehr mangelhaft durch die Schriftzeichen der anderen Sprache wiedergegeben werden können. ² So war auch die Übernahme der lateinischen Schriftzeichen nur ein Notbehelf. So bezeichnete im Althochdeutschen h sowohl den Reibelaut (ahd. hane - Hahn), z sowohl unser z (ahd. zwene - zwei) als auch einen s-Laut (ahd. daz - das). Der w-Laut wurde durch ein einfaches oder doppeltes u(v) geschrieben, bis gegen Ende der althochdeutschen Zeit die zwei Buchstaben zu einem w zusammenrückten. Außerdem hatte das Lateinische keine Zeichen zur Bezeichnung der Vokalquantität, die aber für das Deutsche von großer Bedeutung ist. Das lateinische Alphabet mußte daher ergänzt und zur Wiedergabe deutscher Texte weiterentwickelt werden.

In der althochdeutschen Periode kann von einer einheitlichen deutschen Orthographie nicht die Rede sein, es gab ja keine allgemein anerkannte Schriftsprache. Die

1 *В. М. Журавлевский. История немецкого языка. Москва 1956, S. 42-45*

2 So kennt z.B. das Deutsche keinen ö-Laut wie im Estnischen. Der Name der estnischen Stadt Võru läßt sich daher mit den im Deutschen benutzten lateinischen Buchstaben nur sehr ungenau wiedergeben.

Verfasser von Glossen, Zaubersprüchen und verschwindender Reste einheimischer Lieder und die Übersetzer kirchlicher Literatur schrieben in ihrem Dialekt und richteten sich in ihrer Schreibweise nach ihrem eigenen Gutdünken.

Eine einheitliche Lenkung der Sprachentwicklung gab es nicht. Die damaligen Herrscher des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" waren alles andere als Förderer der deutschen Sprache. Eine Ausnahme bildete einzig Karl der Große (742-814), der auch der deutschen Sprache gegenüber reges Interesse aufwies. Auf Anordnung Karls des Großen wurden viele geistliche Texte ins Deutsche übersetzt: Taufgelöbnisse, Beichtformeln, Gebete (so z.B. das Vaterunser). Hervorragende Verdienste in der Pflege des Deutschen hatte dabei der Gelehrte Alkuin, Leiter der Hofschule und oberster Berater Karls des Großen in wissenschaftlichen und kulturellen Fragen. Lobende Erwähnung verdient die Übersetzung des theologischen Traktats des Bischofs Isidor von Sevilla "Über den katholischen Glauben" durch die systematische und wohlüberlegte normalisierte Orthographie des Textes (im rhein-fränkischen Dialekt).

1. 5. Die mittelhochdeutsche Zeit (1050-1350)

In dieser Zeit ist die Zahl der in deutscher Sprache verfaßten Werke und Schriftstücke schon bedeutend größer, das Deutsche spielt als Mittel des gesellschaftlichen Verkehrs eine immer größere Rolle. Um 1230 wird der Sachsenspiegel, das bekannteste deutsche Rechtsbuch verfaßt. Die Menge der in deutscher Sprache ausgestellten Rechtsurkunden wird immer größer. Die volkstümliche deutschsprachige Predigt nimmt seit der Mitte des 13. Jh. einen mächtigen Aufschwung und wird besonders von den Mystikern gepflegt. Vor allem aber entwickelt sich in jener Zeit die ritterliche Dichtung: die höfische Epik und der Minnegesang. Große Dichter wie Hartmann von der Aue (1165-1210),

Gottfried von Straßburg (um 1210), Walther von der Vogelweide (1170-1230) und der unbekannte Verfasser des Nibelungenliedes (um 1200) führten die deutsche Literatur zu ihrer ersten Blüte. Anfang des 13. Jh. entwickelte sich zum ersten Mal in der deutschen Geschichte eine Art von übermundartlicher Literatursprache auf hochdeutscher (alemannischer) Grundlage. Jedenfalls waren die Dichter jener Zeit bemüht, besonders krasse Ausdrücke ihres heimischen Dialekts zu vermeiden, um so breiteren Lesermassen verständlicher zu sein. Mit dieser unverkennbaren Entwicklung auf eine größere Spracheinheitlichkeit hin waren auch günstige Voraussetzungen für die Schaffung einer einheitlichen Orthographie gegeben. Die mittelnhochdeutsche Schreibung ist im Prinzip lauttreu. Dadurch, daß die mittelhochdeutschen Schreiber bestrebt waren, die Schreibung möglichst genau an die Aussprache anzuschließen, unterscheidet sich diese wesentlich von der heutigen Schreibweise, in der das phonetische Prinzip des öfteren durch den Grundsatz der Stammschreibung (durch das etymologische Prinzip) durchkreuzt wird. Als positives Merkmal der mittelhochdeutschen Schreibung wäre noch zu erwähnen, daß im Mittelhochdeutschen, ebenso wie im Althochdeutschen, die Substantive klein geschrieben werden.

Mit dem Verfall des Rittertums verfiel auch die höfische Epik, und alle Bestrebungen zur Vereinheitlichung und Normalisierung der Sprache verliefen im Sande.

Bemerkenswert für jene Epoche ist auch die Entstehung der sog. "gotischen" Schrift. Diese gotische Schrift entwickelte sich im 11. und 12. Jh. unter dem Einfluß des in ganz Europa aufkommenden gotischen Kunststils aus den Karolinger Minuskeln (Kleinbuchstaben). Durch Brechung der runden Buchstabenelemente des Lateinischen entstand "eine schmale, hohe Schrift mit Zierfüßchen und -köpfchen und feinen Haarstrichen zur Verbindung der Buchstaben." ¹

¹ Meyers Konversationslexikon, Bd. 3, S. 737.

Die Entstehung der gotischen Schrift beschränkte sich nicht auf deutsches Gebiet, sondern erfaßte ganz Mittel- und Westeuropa, z.B. England und Frankreich und hat somit nichts spezifisch Deutsches. Wenn jedoch diese Schriftart heutzutage noch oft als spezifisch deutsch bezeichnet wird, so stützt sich diese Auffassung auf die Tatsache, daß in den anderen Ländern West- und Mitteleuropas die Völker nach paar Jahrhunderten - in der Epoche der Renaissance - wieder zur lateinischen Schrift, der Antiqua, zurückkehrten, während sie in Deutschland erhalten blieb. Das ist vielleicht durch den Umstand zu erklären, daß in Deutschland, im Mutterlande der Buchdruckerkunst, der Einfluß der Renaissance erst einsetzte, als die Buchdruckerkunst voll entwickelt war und schon viele Drucke in gotischer Schrift vorhanden waren. Jedenfalls blieb in Deutschland die gotische Schrift nicht nur erhalten, sondern wurde auch in kaiserlichen Kanzleien seit etwa 1470 zur kalligraphischen Urkundenschrift weiterentwickelt. Diese weiterentwickelte gotische Schrift, die Fraktur (= gebrochene Schrift), wurde seit dem Anfang des 16.Jh. auch als Druckschrift verwandt.

1. 6. Die frühneuhochdeutsche Zeit (1350-1650)

In den Jahren 1350-1650 vollzog sich der Übergang vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen. In diesem Zeitabschnitt stieg die Bedeutung und die Rolle des Deutschen im öffentlichen Leben immer mehr, obwohl Ende des 15. und Anfang des 16.Jh. eine Neubelebung des Lateinischen in der großen Bewegung des Humanismus im Zeitalter der Renaissance erfolgte. Die immer enger sich gestaltenden wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen zwischen den deutschen Ländern machten die Schaffung einer einheitlichen Schriftsprache zur Notwendigkeit. Ihren Beitrag lieferten dazu die Sprache der kaiserlichen und kurfürstlichen Kanzleien als auch die

neue Kunst des Buchdruckes. Den letzten Anstoß gab dazu die Reformation durch die sprachlich geniale Bibelübersetzung Martin Luthers (1483-1546). Martin Luthers Leistung gründet sich auf seiner heimatlichen Mundart - auf dem Meißnischen - deren Wortschatz und lautliche Eigentümlichkeiten er gebrauchte, während er sich in der Schreibweise und in der Morphologie in der Hauptsache der kursächsischen Kanzlei anschloß. Das Meißnische als ostmitteldeutsche Sprache eignete sich ganz besonders als Grundlage für eine das ganze deutsche Sprachgebiet einigende Gemeinsprache, da es sowohl oberdeutsche als niederdeutsche Elemente enthielt. Außerdem war Obersachsen damals das politisch-wirtschaftliche Zentrum ganz Deutschlands. Als Politiker war Luther reaktionär, was er besonders deutlich in seinem Verhalten zu den aufständischen Bauern unter Thomas Müntzer (1525) bewies, als genialer Schöpfer der deutschen Schriftsprache hat er sich jedoch einen bleibenden ehrenvollen Platz in der deutschen Geschichte erworben. Die Wartburg, wo er 1522 das Neue Testament übersetzte, gilt mit Recht für jeden Deutschen als Symbol der nationalen Einheit.

1. 7. Die spätneuhochdeutsche Zeit (ab 1650)

Die Zeitspanne von 1650 bis zur Gegenwart ist eine Zeit der intensiven Entfaltung der deutschen Sprache, ihrer weiteren Festigung und Vereinheitlichung auf allen Gebieten, auch in der Orthographie. Jedoch neben Erscheinungen, die zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Rechtschreibung führten, setzten sich auch Bestrebungen durch, die das Gegenteil bewirkten. So entwickelte sich in der spätneuhochdeutschen Periode die Großschreibung der Substantive, die heutzutage keine andere europäische Sprache kennt.¹

1 Bis vor kurzem wurden noch im Dänischen die Substantive groß geschrieben, doch die orthographische Reform im Jahre 1948 führte die gemäßigte Kleinschreibung ein.

In mittelhochdeutscher Zeit schrieb man noch alle Substantive mit kleinen Anfangsbuchstaben. Große Anfangsbuchstaben, die Majuskeln, benutzte man wie in allen anderen Sprachen, d.h. nur am Anfang des Satzes und bei Eigennamen. Dagegen zeigt sich schon um die Mitte des 16. Jh. der häufigere Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben. Dabei werden noch nicht alle Substantive groß geschrieben, sondern nur die wichtigsten sollen des besseren Verständnisses wegen hervorgehoben werden. Diesen Brauch finden wir z.B. in der Lutherschen Bibel nach der letzten von ihm besorgten Ausgabe von 1541 vor. Auch von den Grammatikern jener Zeit wird zuerst nur dieser mäßige Gebrauch der Großschreibung befürwortet, so z.B. von Johannes Kolroß der in seinem Enchiridion (Handbuch) 1529 verlangt: erstens solle allewege das erste Wort einer "yeglichen sunderlichen reed mit einem versal buchstaben anheben", zweitens auch alle "eygene namen", drittens solle man die Namen Gott und Herr ganz mit großen Buchstaben schreiben: GOTT, HERR.¹ Auch Joh. Rud. Sattler in seiner Teutschen Orthographie" (1607) und Justus Georg Schottel in seiner "Teutschen Sprachkunst" (1641) sprachen sich über die Großschreibung der Substantive in ähnlicher Weise aus. Jedoch setzte sich der Gebrauch der Großschreibung für alle Substantive durch und wurde schließlich auch von den Grammatikern verlangt, so z.B. von Johannes Girbert (1653). Der Gebrauch der Großschreibung erleichtert wohl in gewissem Maße das Verständnis eines Textes, verlangt jedoch vom Schreiber oft anstrengende Überlegungen, ob in gegebenem Fall ein Wort als Substantiv aufzufassen ist oder nicht. Deshalb begann auch schon sehr früh der Kampf gegen die Groß-

1 Dr. Joh. Chr. Aug. Heyse. Deutsche Grammatik, S.80.

schreibung. So schreibt z.B. J. L. Frisch, der Herausgeber eines "Teutsch-lateinischen Wörterbuches", Anfang des 18.Jh.: "Wenn unter allen Schreiber-Lasten, die man nach und nach den Einfältigen aufgebürdet hat, eine beschwerlich ist, und dabei unbegründet, so ist es diese: daß man alle Substantiva mit großen Buchstaben schreiben müsse." ¹ Der bekannte Homerübersetzer J. H. Voß ließ seine Übersetzung ohne den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben drucken. Dasselbe tat Jakob Grimm in der zweiten Ausgabe seiner deutschen Grammatik, wobei er sich in der Vorrede zu derselben folgendermaßen äußerte: "Es schien mir die Verbannung der großen Buchstaben vom Anlaut der Substantive tunlich, ich glaube nicht, daß durch ihr Weglassen irgendein Satz undeutlich geworden ist. Für sie spricht kein einziger innerer Grund, wider sie der beständige frühere Gebrauch unserer Sprache bis ins 16., 17. Jahrhundert, ja der noch währende aller übrigen Völker, um nicht die Erschwerung des Schreibens, die verscherzte Einfachheit der Schrift anzuschlagen. Man braucht nur dem Ursprung einer so pedantischen Schreibweise nachzugehen, um sie zu verurteilen; sie kam auf, als über Sprachgeschichte und Grammatik gerade die verworrensten Begriffe herrschten." In der Vorrede zum deutschen Wörterbuch schrieb J. Grimm: "Lassen wir doch an den Häusern die Giebel, die Vorsprünge der Balken, aus den Haaren das Puder weg, warum soll in der Schrift aller Unrat bleiben!" Auch der Germanist Wilhelm Wilmans (1842-1911) sprach sich gegen den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben aus, indem er diesen Gebrauch als eine üble Gewohnheit bezeichnete, und sagte dabei: "Das Großschreiben unserer Hauptwörter läßt sich überhaupt nicht mit Konsequenz durchführen. Die grammatischen Kategorien

1 Dr. Joh. Chr. Aug. Heyse. Deutsche Grammatik, S. 81.

sind nicht durch Wall und Graben geschieden, sie gehen ineinander über; die Substantiva berühren sich mit den Adverbien, die Verba mit dem Nomen, die Adjektiva und Partizipia mit dem Substantivum, aber sie behalten immer etwas von ihrer alten Art, das sie von den anderen Substantiven trennt. Eine bestimmte Grenze querdurch ist nicht zu finden. Die Regeln führen zu den spitzfindigsten Unterscheidungen, und in vielen Fällen ist ohne Willkür gar nicht durchzukommen." ¹ Auch Joh.Chr. Heyse erkannte in seiner "Deutschen Grammatik" die gegen die Großschreibung sprechenden Gründe an, glaubte aber, da diese sich schon zu sehr eingebürgert habe, vorerst sich mit den großen Anfangsbuchstaben abfinden zu müssen.

Auf die Bedeutung des Buchdrucks (Johannes Gutenberg, gestorben 1468 zu Mainz) bei der Entstehung einer einheitlichen Schriftsprache war schon im vorangehenden hingewiesen worden. Waren die Drucker doch wesentlich daran interessiert, daß ihre Bücher in den verschiedensten Gegenden des deutschen Sprachgebiets ihren Absatz fanden. Sie vermieden deshalb allzu krasse, ausgesprochen dialektische Eigenarten und Sonderheiten. Sie strebten somit eine Beseitigung der sprachlichen Unterschiede an. Ihr Ziel aber, die Unifikation der Sprache, wurde jedoch nicht erreicht, da die Druckereien miteinander konkurrierten und untereinander zu keiner Einigung kommen konnten. Dadurch wurde auch die Vereinheitlichung der Rechtschreibung verhindert. Manchmal wirkte sich sogar der Einfluß der Druckereien auf die Entstehung einer vernünftig geordneten normalisierten Schreibweise direkt hemmend aus. Lag doch in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit die Rechtschreibung weniger in den Händen der Schriftsteller

1 Dr. Joh.Chr.Aug. Heyse. Deutsche Grammatik, S. 81-82.

als der Drucker. Diese wurden aber nach der Zahl der gesetzten Zeichen entlohnt. Kein Wunder, daß dieser Umstand sie deshalb des öfteren veranlaßte, die Wörter möglichst aufzublähen; dadurch entstanden Wortungetüme wie Kampff, Aigenthumb, unndt, scharpff, vattner usw. (pro Kampf, Eigentum, und, scharf, Vater).

Eine bedeutende, vielleicht entscheidende Rolle, bei der Unifizierung der deutschen Rechtschreibung spielten die Sprachforscher, die "Grammatiker". Die bedeutendsten von ihnen sollen hier genannt werden.

Der schon oben erwähnte Justus Georg Schottel aus Wolfenbüttel war Mitglied der "Fruchtbringenden Gesellschaft" und mit seinen Werken "Teutsche Sprachkunst" (1641) und "Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haupt-Sprache" (1663) hatte er großen Einfluß auf die Normierung der Rechtschreibung. Seine Werke sind von um so größerer Bedeutung, da er auch die historische Entwicklung des Deutschen berücksichtigte und damit zum Wegbereiter der Germanistik wurde. Auch in der Ausarbeitung der deutschen grammatischen Terminologie hat er große Verdienste.

Auf Schottels Arbeiten fußt zum größten Teil die 1722 in Halle erschienene "Anweisung zur teutschen Ortnographie" von Hieronymus Freier. Diese Anweisung wurde nach ihrem Erscheinungsorte kurz die "Hallesche Rechtschreibung" genannt und war bis zum Ende des 18. Jh. führend. Sie wurde erst 1788 durch die von J. Chr. Adelung herausgegebene "Anweisung zur Orthographie" verdrängt, obwohl sich diese nur wenig von der Freierverschen Anweisung unterscheidet. Die letzte Auflage der Adelungschen Anweisung (die 5. Auflage) erschien 1835. Die von Adelung erhobenen Forderungen zur Rechtschreibung wurden in den weitesten Kreisen anerkannt, und auch die Klassiker der deutschen Literatur schämten sich nicht, in Zweifels-

fällen in ihrem "Adelung" nachzuschauen, um sich da Rat zu holen. Zu einer allgemein anerkannten Rechtschreibung kommt es jedoch auch in der ersten Hälfte des 19. Jh. nicht, obwohl die Lehrerschaft vor allem darauf hindrängte. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. wird aber die Frage einer Reform der Rechtschreibung eifrig diskutiert. Dabei traten zwei Hauptrichtungen an den Tag: eine von Jakob Grimm geführte Richtung, die hauptsächlich historisch-etymologisch orientiert war, und eine vom Germanisten Rudolf von Raumer und von Vertretern der Stenographie vertretene phonetische Richtung, die eine weitgehende Annäherung der Schreibweise an das Lautbild befürwortete. Zur Lösung des Problems und zur Vereinheitlichung der Rechtschreibung kam es jedoch erst nach dem Deutsch-Französischen Krieg (1870/71), nach dem politischen Zusammenschluß der deutschen Länder zu einem "Deutschen Reich". Gleich nach der politischen Einigung Deutschlands wurde 1872 auf einer orthographischen Konferenz von Schulmännern der Germanist R. v. Raumer mit der Abfassung eines Entwurfs von orthographischen Regeln beauftragt. Nach Fertigstellung dieses Projekts einer Reform der Orthographie wurde 1876 von der preußischen Regierung in Berlin eine Konferenz "zur Ausarbeitung einer größeren Einheit in der Rechtschreibung" einberufen. Die Konferenz billigte weitgehend die von R. v. Raumer ausgearbeiteten Grundsätze der deutschen Orthographie. Die Ergebnisse dieser Konferenz bildeten dann die Grundlage für die Herausgabe einer amtlichen bayrischen (1879) und einer preußischen (1880) Instruktion unter dem damaligen reaktionären Kultusminister Robert Viktor v. Puttkammer. Obwohl der damalige Reichskanzler Fürst Otto v. Bismarck ein entschiedener Gegner dieser "Puttkammer-schen Rechtschreibung" war, wurde sie allmählich nicht nur in den deutschen Ländern (Preußen, Bayern, Sachsen u.a.), sondern auch in Österreich und in der Schweiz an-

erkannt. An dieser Anerkennung hatte der Direktor des Königlichen Gymnasiums zu Hersfeld Dr. Konrad Duden (1829-1911) große Verdienste. Konrad Duden hatte an der Arbeit der I. Orthographischen Konferenz teilgenommen und veröffentlichte 1880 sein "Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache". Dieses "Orthographische Wörterbuch" kann man als den ersten Duden bezeichnen, der die Grundlage für die 1901 eingeführte deutsche Einheitsrechtschreibung bildete. 1901 fand nämlich in Berlin die II. Orthographische Konferenz statt, an der auch ein Vertreter der österreichischen Regierung teilnahm. Diese Konferenz schuf nun endlich für das ganze deutsche Reich eine einheitliche Rechtschreibung, der sich auch Österreich und die Schweiz anschlossen und die im wesentlichen noch heute gültig ist. Die auf der Konferenz vereinbarten Regeln verarbeitete Konrad Duden 1902 in der zweiten Auflage seines Wörterbuches.

Die II. Orthographische Konferenz hatte wohl die Rechtschreibung vereinheitlicht, doch blieben noch zahlreiche Doppelschreibungen erhalten. Mit der Beseitigung dieser Doppelformen befaßte sich 1902 eine Tagung deutscher, schweizerischer und österreichischer Buchdrucker in Konstanz. Die Beschlüsse dieser Tagung fanden ihren Niederschlag in Konrad Dudens "Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache" (1903). Seit dieser Zeit gilt Konrad Dudens orthographisches Wörterbuch - seit 1915 nach dem Verfasser benannt und heute unter dem Titel "Der Große Duden" (16. Auflage 1967) allgemein bekannt - als verbindliches Nachschlagewerk der deutschen Rechtschreibung.

Die heute gültige allgemein anerkannte Schreibweise stellt natürlich noch keinen Idealzustand dar. Gerade heutzutage werden immer zahlreicher und lauter die Stimmen, die auf eine grundlegende Reform der deutschen Rechtschreibung drängen. Ein entschiedener Verfechter

dieser Reform, die schon längst fällig ist, ist unter anderen auch der 1876 gegründete Verein für vereinfachte Rechtschreibung ("Allgemeiner Verein für vereinfachte Rechtschreibung").

Besprechungen über die Reform der Rechtschreibung haben zu wiederholten Malen stattgefunden. So kamen 1954 in Stuttgart die Vertreter aus allen deutschsprachigen Ländern zusammen und arbeiteten eine Reihe von Empfehlungen für die gemäßigte Rechtschreibreform aus ("Stuttgarter Empfehlungen"). Diese Stuttgarter Empfehlungen wurden in der DDR allgemein lebhaft begrüßt. 1958 wurden in Wiesbaden in einem kleineren Kreise von Teilnehmern zusätzliche, auf den Stuttgarter Empfehlungen fußende Vorschläge der Öffentlichkeit unterbreitet (die sog. "Wiesbadener Empfehlungen"), die dann in Wien (1961) und in Zürich (1963) besprochen wurden. Während auf den Beratungen in Österreich die Reformvorschläge im allgemeinen befürwortet wurden, gaben in Zürich die Gegner der Reform den Ton an. Somit haben alle Bestrebungen einer Reform bisher zu keinen handgreiflichen Ergebnissen geführt. Heutzutage steht es nicht zum besten um die Rechtschreibreform, da die Verwirklichung derselben seit der Zeit, da es auf dem Gebiet des ehemaligen Deutschen Reiches zwei souveräne deutsche Staaten gibt, nicht nur ein sprachwissenschaftliches, sondern auch ein höchst aktuelles politisches Problem ist.

II. Kapitel

2. DIE SCHRIFTZEICHEN

2. 1. A. Die lateinische Schrift (Rundschrift)

A a, B b, C c, D d, E e, F f, G g, H h, I i,
J j, K k, L l, M m, N n, O o, P p, Q q, R r,
S s, T t, U u, V v, W w, X x, Y y, Z z, Ä ä,
Ö ö, Ü ü (. , ; : " " - ! ?) 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Die Aneignung der oben angeführten Buchstaben bereitet einem Esten keine Schwierigkeiten, da ihm fast alle diese Buchstaben aus seiner Muttersprache bekannt sind, wenn auch ihr Lautwert im Deutschen oft ein anderer ist. Nur einige Schriftzeichen sind dem estnischen Alphabet fremd und müssen deshalb besonders gelernt werden. Diese fremden Buchstaben sind: Ququ; S und w. Das kleine r kann auch wie im Estnischen mit r geschrieben werden. Auf die Schreibung des großen und kleinen A, G und Z ist besonders zu achten, da diese Buchstaben sich nicht nur durch ihre relative Größe, sondern auch durch ihre Form unterscheiden: A, a; G, g; Z, z. Das kleine k ist oben mit einer Schleife zu schreiben.

2. 2. Die "gotische" Schrift (Fraktur)

A a, B b, C c, D d, E e, F f, G g, H h, I i, J j, K k,
L l, M m, N n, O o, P p, Q q, R r, S s, T t, U u, V v,
W w, X x, Y y, Z z.

Über die Entstehung der "gotischen" Schrift ist im vorigen Kapitel berichtet worden. Aus der gotischen Schrift wurde seit 1470 in den kaiserlichen und kurfürstlichen Kanzleien die sog. Fraktur (Eckenschrift) entwickelt, die in Deutschland allgemeine Verbreitung fand und bis ins 20. Jh. neben dem selteneren Gebrauch der Antiqua (der Rundschrift) benutzt wurde. Dabei ist sehr oft die Frage erörtert worden, welche Art der Schrift sich besser zur Niederschrift der deutschen Rede eigne. Es gab Anhänger sowohl der Fraktur als auch der Antiqua. Von den Anhängern der Fraktur wurde dabei sehr oft als Argument angeführt, sie sei etwas spezifisch Deutsches, sie sei ein Stück deutscher Kultur und müsse auch als solche bewertet und gepflegt werden. Ein Argument, das - wie aus dem vorhergehenden ersichtlich - nicht stichhaltig ist und nur den geringen historischen Sinn der Befürworter der Fraktur offenbart.

Sehr oft wurde die Fraktur auch aus ästhetischen Motiven befürwortet. Ein Argument, das wiederum wenig überzeugt, da ja die Tatsache, daß etwas gefällt, vor allem Sache des persönlichen Geschmacks ist und sich nicht beweisen läßt.

Man hat auch Versuche angestellt, um festzustellen, welche Schrift leichter und schneller zu lesen und zu schreiben ist. Dabei hat man festgestellt, daß Texte in Fraktur im allgemeinen schneller bewältigt wurden als solche in Antiqua. Das ist ein Ergebnis, das sich verstehen und erklären läßt. Die lateinischen Buchstaben sind, verglichen mit den deutschen, einander ähnlicher und bilden aneinandergereiht eine gleichförmigere Masse von Wörtern. Beim einigermaßen fließenden Lesen erfassen wir aber nicht mehr jeden Buchstaben einzeln, sondern ganze Buchstabengruppen, einzelne Wörter, Wortgruppen, ja ganze Sätze auf einmal. Die eckigen mit Schleifen und Schnörkeln versehenen eigenartigen deutschen Buchstaben

verleihen aneinandergereiht den Wörtern auch unterschiedlichere, eigentümlichere Formen, die das schnellere Erfassen derselben ermöglichen. Übrigens lassen sich diese Ergebnisse auch anfechten, da die Schnelligkeit des Lesens individuell bedingt ist und die meisten Versuchspersonen beim Lesen von Texten in deutscher oder lateinischer Schrift nicht unbefangen sind, weil ja hier die Gewöhnung eine große Rolle spielt. Das Schreiben der deutschen Schrift verlangt dagegen mehr Zeit als die der lateinischen. Auch das läßt sich gut verstehen, denn "man kann rein sachlich ausrechnen an der Zahl der Striche, der Absetzungen, der sog. Druckpunkte, die für die einzelnen Buchstaben notwendig sind, daß die Antiqua sich rascher schreiben läßt als die Fraktur". ¹

Der Gang der Geschichte hat zu Gunsten der Antiqua entschieden. Vor allem aus praktischen Gründen. Alle Völker Europas (mit Ausnahme der Russen, Jugoslawen und Bulgaren, die die kyrillische Schrift, und der Griechen, die die neugriechische Schrift benutzen) verwenden die Antiqua. Die Vertrautheit mit der Rundschrift ist daher von größtem praktischem Wert. Sie erleichtert den Verkehr mit dem Auslande, erleichtert das Erlernen fremder Sprachen. Auch einem Ausländer fällt es leichter, Deutsch zu lernen, falls er es nicht nötig hat, dazu noch eine ihm fremde Schrift kennenzulernen. Das Nebeneinander verschiedener Schriften erschwert unnützer Weise auch den Buchdruck, belastet vor allem auch den Unterricht in der Schule. Deshalb werden jetzt auch in den Schulen Deutschlands nur die leicht nach rechts geneigten lateinischen Buchstaben gelehrt. Die Fraktur findet dagegen heutzutage hauptsächlich nur zu dekorativen Zwecken Verwendung: bei der Abfassung von Glückwunschkarten, von Ehrenurkunden,

1 Otto Behagel. Die deutsche Sprache, Halle (a.d.S.) S. 149.

Würdigungsschreiben, Programmen, Diplomen usw., da sich die Fraktur zur stilvollen Gestaltung derselben gut eignet. Manchmal wird die Fraktur auch bei Drucken benutzt, um ihnen ein altherwürdiges Aussehen zu verleihen.¹ Übrigens wurde in den Lehrplänen unserer Sowjetschule noch vor ungefähr 12 Jahren die Kenntnis der Fraktur verlangt, allerdings in den wenigsten Fällen auch verwirklicht.

Die Fraktur hat heutzutage ihre Bedeutung verloren, hat aber einen großen praktischen Wert für alle diejenigen, die sich mit der deutschen Vergangenheit in irgendwelcher Form beschäftigen und zu diesem Zweck Quellenmaterial, wie z.B. alte Urkunden, Akten, Briefe u.dgl.m. erforschen müssen. Dieses Quellenmaterial ist bis ins 20.Jh. hinein durchwegs in Fraktur verfaßt. Daß ein Student der deutschen Philologie auch die Fraktur beherrscht, ist wohl selbstverständlich. Aber auch ein Student der estnischen Sprache und Geschichte müßte sich unbedingt auch die Fähigkeit, in Fraktur geschriebene Urkunden und Dokumente zu lesen, aneignen. Um sich diese Fähigkeit anzueignen, ist es nützlich, sich zuerst im Schreiben der Fraktur zu üben und sich dann an das Entziffern frakturgeschriebener Texte zu machen. Diese Arbeit ist an und für sich nicht schwer, verlangt aber Zeit und viel Geduld, und das um so mehr, da die Fraktur mehr als die Antiqua auch größere individuelle Unterschiede aufweisen kann.

2. 3. Die phonetische Schrift

Die historisch entstandene Orthographie gibt die lautliche Seite der Sprache nur sehr unvollkommen wieder. So kann es in der deutschen Orthographie für ein und denselben Laut zwei oder mehrere graphische Zeichen geben,

1 So z.B. wurde bei uns in Sowjetestland beim Druck des Bilderalbums "Vana Tallinn" die Fraktur verwandt.

z.B. für /f/ - f, v, ph; für /k/ - k, ck, kk, c, g, q, ch oder umgekehrt, ein und dasselbe graphische Zeichen kann verschiedene Laute bezeichnen, z.B. g - / g /, / k /, / ʒ /, ch - / ʃ /, / x /, / k /. Der Kehlkopfverschlußlaut (der Knacklaut) wird in der Schrift überhaupt nicht bezeichnet, ebenso die Betonung der Wörter und das Steigen und Fallen des Tones u. dgl. m. Diesem Mangel hat man versucht abzuhelpen, indem man besondere Transkriptionszeichen schuf, die eine lautgetreue Wiedergabe der Rede ermöglichen. Es gibt mehrere Systeme solcher künstlich geschaffener phonetischer Transkriptionszeichen. Am bekanntesten ist die von Paul Passy 1886 geschaffene und vom Weltlautschriftverein ("Association Phonétique Internationale") angewandte phonetische Umschrift. In dieser Umschrift hat jeder Laut sein besonderes Zeichen. Die besonderen Eigenschaften der Laute, ihre Schattierungen, werden durch zusätzliche Unterscheidungsmittel (durch die sog. diakritischen Zeichen) kenntlich gemacht. So wird die Länge eines Vokals durch einen Doppelpunkt, die Hauptbetonung durch zwei oben angeführten Kommata ("), das Steigen der Stimme durch einen aufwärts gerichteten Pfeil (↗) u. dgl. m. bezeichnet. Die Anwendung der phonetischen Schrift ermöglicht es, die lautliche Seite der Rede möglichst lautgetreu wiederzugeben. Die Kenntnis der phonetischen Umschrift ist deshalb für einen Sprachforscher unerlässlich, aber auch für einen Sprachlehrer von größtem praktischem Wert. Im folgenden sollen deshalb die für die Wiedergabe der deutschen Laute wichtigsten phonetischen Zeichen (in einer eckigen Klammer) gegeben werden.

Die deutschen Vokale

Laute	kurze		lange	
Monophthonge	a	/ a /	a	/ a /
(die einfachen Vokale)	e	/ ε /	e / e:/, /	ε:/
	i	/ ɪ /	i / i:/	
	o	/ ʊ /	o / o:/	
	u	/ u /	u / u:/	
	ö	/ œ /	ö / ø:/	
	ü	/ y /	ü / y:/	
Diphthonge			ei, ai	/ æi /
(Zwielaute, Doppel-			au	/ ɔu /
laute)			eu, äu	/ øø /

Zu diesen 18 Vokalphonemen des Deutschen muß man noch das reduzierte e / ə / (den Murrelaut) hinzuzählen. Die Vokale werden im Anlaut mit dem Kehlkopfverschlußlaut (mit dem Knacklaut) gesprochen; das Zeichen für denselben ist / ʔ /.

Die deutschen Konsonanten

	Lippenlaute	Zahnlaut	Gaumenlaute
Verschlusslaute:			
stimmlos	p /p/	t /t/	k /k/
stimmhaft	b /b/	d /d/	g /g/
Reibelaut:			
stimmlos	f /f/	s /s/, sch /ʃ/	h /h/, ch /ç/,
stimmhaft	w /v/	z /z/	j /j/
Nasale	m /m/	n /n/	ng /ŋ/
Liquidä		l /l/	r /r/, /ʀ/
Affrikaten	pf /pf/	z /ts/	tsch /tʃ/

III. Kapitel

3. DIE GRUNDLAGEN DER DEUTSCHEN ORTHOGRAPHIE

Um richtig zu schreiben, muß man nicht nur die Schriftzeichen kennen, sondern auch mit den orthographischen Regeln der Sprache vertraut sein. Auch die Schreibung des Deutschen wird durch eine große Zahl von Regeln bestimmt, die aber oft inkonsequent angewandt werden und eine große Menge von Ausnahmen zulassen. Dadurch weist die heute gültige deutsche Rechtschreibung wie alle historisch gewordenen Orthographien wesentliche Mängel auf, so daß sich ihre vollkommene Anwendung höchst schwierig gestaltet. Schon im I. Kapitel wurde von einigen dieser Schwierigkeiten gesprochen und auf die Notwendigkeit einer Rechtschreibreform hingewiesen. Hier jedoch soll bloß von den Grundlagen der deutschen Orthographie, die in ihrem Zusammenwirken die heutigen Rechtschreibungsnormen bestimmen, die Rede sein.

Für die deutsche Orthographie gelten 5 Grundsätze:

1. Der Grundsatz der Lautschreibung.
2. Der Grundsatz der Stammschreibung.
3. Der grammatische Grundsatz.
4. Der logische Grundsatz.
5. Der geschichtliche Grundsatz.

Diese fünf Grundsätze regeln die deutsche Rechtschreibung, wobei jedoch nicht alle von ihnen in gleicher Weise von Bedeutung sind.

Der wichtigste Grundsatz der deutschen Rechtschrei-

bung ist der Grundsatz der Lautschreibung, auch das phonetische oder phonologische Prinzip genannt. Dieses Prinzip verlangt, daß für gleiche Laute auch die gleichen Schriftzeichen benutzt werden. In der phonetischen Lautschrift wird an diesem Prinzip zu 100% festgehalten. In der heute gültigen deutschen Orthographie wird diese Forderung nur sehr annähernd erfüllt. Genau genommen, gilt dieses Prinzip ausnahmslos nur für die Konsonanten / j /, / l /, / m /, / n /, / r / und für den Diphthong /äö/, da es für diese Laute nur ein Zeichen gibt, das auch seinerseits nur diesen einen entsprechenden Lautwert hat.

Daß das phonetische Prinzip überhaupt nicht restlos in der deutschen Orthographie verwirklicht werden kann, geht schon aus der Tatsache hervor, daß den rund 44 Lauten die in der deutschen Sprache vorkommen, nur 26 graphische Zeichen (Buchstaben) gegenüberstehen. Der Knacklaut hat in der Schrift überhaupt kein Zeichen. Einige Laute haben mehrere Schriftzeichen, z.B. / ɛ / - e und ä, / s / - s, ss, ß, / f / - f, v, ph, / k / - k, ck, kk, g, c, ch, q u.a.m. Es gibt Laute, die durch zwei oder drei Buchstaben bezeichnet werden, z.B. / ŋ / - ng, / ʃ / - ch, / ʂ / - sch u.a.m., während einige Lautverbindungen nur durch einen Buchstaben ausgedrückt werden, z.B. / ts / - z, / ks / - x u.a.m.

Von den Buchstaben ausgehend, kann man sagen, daß einige verschiedene Laute bezeichnen können, z.B. v - / f / und / v /, s - / s / und / z /, b - / b / und / p / u.a.m. Wiederum bezeichnen zwei oder drei Buchstaben nur einen einfachen Laut, z.B. ng - / ŋ /, ph - / f /, sch - / ʃ /, ch - / ʃ / oder / x / u.a.m., während ein Buchstabe auch eine Lautverbindung ausdrücken kann, z.B. x - / ks /, z - / ts /.

Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß die Anwendung des phonetischen Prinzips in der deutschen Orthographie oft durchbrochen wird. Und wenn wir nun trotzdem die Be-

hauptung, daß der Grundsatz der Lautschreibung der wichtigste ist, aufrecht erhalten, so liegt der Grund dafür darin, daß die korrekte Artikulation der Laute und ihre klare und deutliche Unterscheidung viel zur richtigen Schreibung beiträgt. So hilft z.B. die deutliche Unterscheidung der Aussprache der stimmhaften Verschußlaute (b, d, g) von den stimmlosen (p, t, k) im Anlaut die Wörter *Gunst - Kunst, Deich - Teich, Bein - Pain* usw. richtig schreiben. Von diesem Standpunkte ausgehend, muß die Rechtschreibung aufs allerengste mit dem Ausspracheunterricht, mit der Phonetik, verbunden werden. Das richtige Hören und Sprechen ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß man auch richtig schreibt. Auch umgekehrt kann man behaupten, daß die Aneignung der richtigen Schreibung der Wörter sich ihrerseits günstig auf die Aussprache derselben auswirkt. In der Unterrichtsarbeit findet das phonetische Prinzip seinen bündigsten Niederschlag in der bekannten Anleitung zur Rechtschreibung "Schreibe, wie du hörst!"

Das phonetische Prinzip allein genügt jedoch nicht, da es in der deutschen Orthographie nicht konsequent befolgt werden kann. Deshalb muß der erste Grundsatz durch einen zweiten, den Grundsatz der Stammschreibung ergänzt werden. Dieser Grundsatz, der auch als morphologisches oder etymologisches Prinzip bezeichnet wird, besagt, daß stammverwandte Wörter auch in der Schreibung ihre Zusammengehörigkeit aufweisen. So schreibt man z.B. den / *ɛ* /-Laut im Worte "verlängern" mit *ä*, weil der Stamm des Wortes "lang" ist; im Worte "Kind" wird das auslautende *d* / *t* / gesprochen aber *d* geschrieben, weil die Auslautschreibung des Mitlautes sich nach seiner Schreibung im Inlaut richtet (des Kindes, die Kinder). Durch den Grundsatz der Stammschreibung unterscheidet sich die deutsche Orthographie wesentlich von der estnischen, die viel lautgetreuer ist, z.B. *tuba, tuppa* usw. Um richtig Deutsch

schreiben zu können, muß man auch gute lexikalische Kenntnisse haben, um die Stammzugehörigkeit der Wörter zu bestimmen. Der phonetische Grundsatz allein reicht nicht aus.

Der dritte, der sog. grammatische Grundsatz baut sich auf sprachlichen Überlegungen auf und bezieht sich hauptsächlich auf die Groß- und Kleinschreibung. Die Großschreibung der Substantive ist eine Eigentümlichkeit des Deutschen, die selbst einem gebildeten Deutschen Schwierigkeiten bereiten kann. Um richtig zu schreiben, muß man den Inhalt des Satzes genau verstehen, und oft bedarf es einer gründlichen Überlegung, um die Zugehörigkeit eines Wortes zu den Substantiven zu bestimmen.

Auch für die Getrennt- und Zusammenschreibung ist die genaue Erfassung der Wortbedeutung von größter Wichtigkeit, z.B. "eine leer laufende Maschine" (leer laufen - ungenutzt laufen) aber "ein leerlaufendes Faß" (leerlaufen - auslaufen). Um richtig zu schreiben, gilt es auch hier, scharf zu überlegen.

Feste grammatische Kenntnisse erleichtern auch die Schreibung der unbetonten Flexionsendungen, die man beim schnellen Sprechen nur undeutlich artikuliert.

Der vierte, der sog. logische oder hieroglyphische Grundsatz wirkt sich weniger häufig aus. Nach diesem Grundsatz werden Homonyme (gleichlautende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung) des öfteren in der Schrift unterschieden, z.B. lehren und leeren, wieder und wider, die Weise und die Waise u.a.m.

Die letzten drei der genannten Grundsätze begründen und rechtfertigen die unterschiedliche Schreibung der Wörter, indem sie an den Verstand der Schreibenden appellieren. Der letzte der fünf Grundsätze, der historische Grundsatz (auch der konservative genannt) besagt, daß die Schreibung einiger Wörter uns willkürlich erscheint, weil sie einem früheren, heute nicht ohne weiteres erkennbaren

lautstand entspricht, so z.B. wird "Gemahl" mit einem h geschrieben, weil es auf das althochdeutsche "gimahalo" zurückgeht, oder das anlautende / *ſ* / wird mit "st" geschrieben, was noch die mittelhochdeutsche Aussprache wiedergibt. Diese aus älteren Zeiten der Sprachgeschichte überlieferte Schreibung der Wörter muß sich der Schreibende, falls er keine historischen Sprachkenntnisse besitzt, einfach einprägen. Hierbei ist vor allem die Mitwirkung des visuellen Gedächtnisses so gut wie unentbehrlich. Das gilt auch für die Mehrzahl der Fremdwörter, die ihre fremdsprachige Schreibung bewahrt haben, z.B. die Bourgeoisie, die Silhouette, der Katarrh u.a.m. Diese Wörter müssen auf rein mechanischem, imitativem Wege eingeprägt werden, falls dem Schreibenden die nötigen Kenntnisse in den entsprechenden Fremdsprachen fehlen.

Die Darlegung dieser fünf Grundsätze zeigt uns, daß bei der deutschen Rechtschreibung Ohr, Auge und Hand von der Vernunft gelenkt zusammenwirken müssen. Dabei gilt der Grundsatz der Lautschreibung für alle Wörter, der Grundsatz der Stammschreibung für alle Wörter gleichen Stammes, der grammatische Grundsatz vor allem für die Großschreibung der Substantive und der logische für die Schreibung vieler Homonyme. Der historische Grundsatz gilt vor allem für die Schreibung der Fremdwörter, die ihre fremde Schreibweise erhalten haben.

IV. Kapitel

4. DIE SCHREIBUNG DER VOKALE

Die Vokale werden ihrer Qualität nach eingeteilt in

1. Monophthonge (einfache Vokale) und
2. Diphthonge (Zwilaute).

Monophthonge sind: a, e, i, o, u und ihre Umlaute ä, ö, ü. Diphthonge sind: ei (ai), eu (äu), au. Ihrer Quantität nach unterscheidet man lange und kurze Vokale. Übrigens beeinflusst im Deutschen die Quantität der Vokale auch ihre Qualität: die langen Vokale sind im allgemeinen geschlossen zu sprechen, während die kurzen offener sind. Die Diphthonge sind immer lang.

Bei einer korrekten Aussprache ist die Qualität der Vokale leicht zu unterscheiden und ihre Wiedergabe in der Schrift bereitet somit keine besonderen Schwierigkeiten. Nur die Unterscheidung des langen geschlossenen e /e:/ vom langen offeneren e /ɛ:/ könnte manchmal schwerfallen, da diese Unterscheidung wohl von der Hochsprache gefordert wird, viele Gegenden Deutschlands sie aber nicht kennen.

Anders ist es mit der Quantität der Vokale, besonders mit der Bezeichnung der Vokallänge, da es dafür im Deutschen keine einheitliche Regel gibt wie im Estnische, wo die Vokallänge konsequent durch die Verdoppelung des Vokals bezeichnet wird. Im Deutschen muß man sich daher bei der Bezeichnung der Vokallänge die wichtigsten Fälle einprägen und "in Zweifelsfällen im Duden nachsehen".¹

¹ Autorenverlag. Die deutsche Sprache, S. 9, Leipzig 1957.

4. 1. Lange Vokale

1. Es gibt viele Wörter, in denen die Länge des Vokals unbezeichnet bleibt.

- a) Wenn der betonte Vokal in offener Silbe steht, d.h. in einer Silbe, die auf einen Vokal ausgeht:

der Va-ter, re-den, ro-deln, rudern.

- b) Wenn dem Vokal nur ein einfacher Konsonant folgt und es daneben auch mehrsilbige Formen mit offener Silbe gibt:

der Tag - des Tages, ich hob - wir hoben.

Wir können in diesem Fall auch von relativ offenen Silben sprechen.¹

Jedoch gibt es eine große Anzahl von Wörtern, in denen ein langer Vokal ausnahmsweise nicht in diesen genannten Positionen steht und dabei die Länge unbezeichnet bleibt. Einige dieser Ausnahmen sollen hier genannt werden (nach Th. Siebs. Deutsche Hochsprache), da in der Umgangssprache ihre Quantität öfters schwankt.

/a:/ - die Jagd, die Magd, der Papst, die Art, artig, der Bart, die Schwarte, zart, der Arzt, der Harz, das Harz, der Quarz, der Earsch, latschen, tratschen.

/e:/ - der Krebs, nebst, beredt, das Erz, die Beschwerde, die Erde, der Herd, stets, Estland.

/ä:/ - die Städte (Pl.), zärtlich, die Bärte (Pl.), die Gebärde, die Kartätsche, das Rätsel.

/o:/ - das Obst, der Propst, der Vogt, der Lotse, der Mond, der Montag, das Kloster, die Ostern, der Frost.

/ø:/ - das Gehöft, die Vögte (Pl.), die Behörde, die Börse, trösten, Österreich, rösten.

/u:/ - der Wuchs, die Geburt, der Husten, pusten, der Schuster, der Wust, knutschen.

¹ O. Zacher. Deutsche Phonetik, S.60, Leningrad 1960.

/y:/ - düster, hüsteln, die Wüste, die Wüster.
/Ein Vokal ist oft lang vor einem r + folgendem
Dental, z.B. der Bart, der Wert, das Schwert,
zart/.

2. Die Länge des Vokals kann bezeichnet werden:

a) durch die Verdoppelung des Vokals wie im Estnischen. Doch die doppelte Schreibung des Vokals zur Bezeichnung seiner Länge ist im Deutschen nur bei a, e, o möglich. Die Vokale u und i werden im Deutschen zur Bezeichnung ihrer Länge nie verdoppelt.

Da die Verdoppelung des Vokals zur Bezeichnung der Länge nicht in allen Wörtern folgerichtig angewandt wird, empfiehlt es sich die gebräuchlichsten Wörter mit doppeltem Vokal einzuprägen.

- aa - der Aal, der Aar, das Aas, das Haar, der Maat, das Paar, ein paar, der Saal, die Saat, der Staat, die Waage; Aachen, der Haag, die Maus, die Saale, die Saar. Zu beachten ist, daß der Umlaut des a nicht verdoppelt wird, daher nur: die Säle (Pl.), das Pärchen, das Härchen usw.
- ee - die Beere, das Beet, das Heer, der Klee, der Krakeel, leer, das Meer, scheel, der Schnee, der (die) See, die Seele, der Speer, der Teer; die Spree; die Allee, die Armee, die Chaussee, die Fee, die Galeere, die Idee, der Kaffee, das Kupee, das Kanapee, das Komitee, die Livree, die Moschee, die Reede, der Tee.
- oo - das Boot, der Koog, das Moor, das Moos, der Zoo. Zu beachten ist, daß der Umlaut des o nicht verdoppelt wird, daher nur: das Bötchen, das Brötchen usw.

b) Die Länge des Vokals kann durch ein folgendes stummes h bezeichnet werden. Dieses Dehnungs-h

zur Bezeichnung der Länge des Vokals steht oft vor den Konsonanten l, m, n, r.

h vor l: die Wahl, kahl, das Mehl, die Kähle, der Kohl, die Sohle, buhlen, die Mühle.

h vor m: der Rahmen, der Lehm, ihm, der Ohm, der Ruhm, rühmen.

h vor n: die Fahne, die Lehne, ihn, der Hohn, die Bühne.

h vor r: das Jahr, das Gewehr, ihr, das Ohr, die Uhr, rühren.

Doch gibt es auch eine große Zahl von Wörtern, in denen die Länge des Vokals vor l, m, n, r nicht bezeichnet wird, in denen es also kein Dehnungs-h gibt:

vor l - die Qual, schwelen, die Schule, spülen;

vor m - kramen, bequem, die Blume, der Strom;

vor n - der Plan, die Krone, grün;

vor r - klar, quer, schmoren, der Schwur.

Um über den Gebrauch des Dehnungs-h einen Überblick zu erhalten, könnte man folgende Faustregel aufstellen: Wenn mehrere Konsonanten vor dem langen Vokal stehen, wird in der Regel kein h gesetzt, z.B. der Kranich, die Qual, die Schnur, die Träne, zwar u.a.m. Allerdings muß hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Faustregel keine allgemeine Gültigkeit besitzt und sehr viele Ausnahmen zuläßt, besonders wenn vor dem langen Vokal pf und st stehen, z.B. der Pfahl, das Pfühl, der Strahl, stehlen, stöhnen, der Stuhl u.a.m.

Die abwechselnde Schreibung der Wörter mit und ohne h gebraucht man des öfteren, um homonyme Wörter in der Schrift auseinanderzuhalten, so z.B.:

das Mahl - das Mal; mahlen - malen; die Wahl -

der Wal; wahr - (er) war; die Mähre - die Mär;

dehnen - denen; hehr - her; wahren - (sie) wären;

hohl - hol!; die Uhr - der Ur u.a.m.

Neben dem Dehnungs-h unterscheidet man noch das silbentrennende h. Dieses silbentrennende h steht vor

allem zwischen einem langen Vokal und einem folgenden e, z.B.:

nahen, krähen, flehen, gehen, fliehen, ziehen,
drohen, die Lohe, ruhen, die Truhe, die Mühe
u.a.m. Besonders merken muß man sich aber: säen
und knien

Das silbentrennende h bleibt auch in den von solchen
Verben abgeleiteten Wörtern (nach dem Grundsatz der
Stammanschreibung), z.B.:

nähen - die Naht, drehen - der Draht, mähen -
die Mahd.

Eine Ausnahme bilden jedoch:

blühen - die Blüte, bejahren - das Ja, glühen -
die Glut.

Das silbentrennende h kommt bei der Silbentrennung
auf die folgende Zeile und ist stumm. In den älteren
Sprachperioden gehört dieses h zum Stamm und hatte auch
auch einen Lautwert, z.B.:

ahd.	ziohan	-	ziehen
"	flicchan	-	fliehen
"	sehan	-	sehen
"	scēhan	-	geschehen

Auf den früheren Lautwert dieses h weisen noch heut-
zutage die von diesen Verben abgeleiteten Wörter wie z.B.

ziehen - die Zucht,
fliehen - die Flucht,
sehen - das Gesicht,
geschehen - die Geschichte.

Zwischen den Diphthongen eu (äu), au und einem fol-
genden e steht kein h, z.B.

das Feuer, der Knäuel, dauern, schauen.

Als Ausnahme muß man sich aber rauh (rauhe Winde) merken.

Zwischen dem Diphthong ei und einem e steht bald h,
bald kein h. Da es hier keine feste Regel gibt, muß man
sich die Wörter dieser Art einfach einprägen, z.B.

mit h - gedeihen, leihen, reihen, weihen, verzeihen
u.a.m.

ohne h - schneien, schreien, speien, die Leier, der
Schleier u.a.m.

Stößt in Zusammensetzungen ein stummes h mit einem
anlautenden h zusammen, so werden beide geschrieben, außer
bei der Nachsilbe - heit. "Hier lebt das abgestoßene h
auch in der Silbentrennung nicht wieder auf."¹

der K^uhhirt, das Leihhaus, der Strohhalm;
aber Froheit, Jäheit, Rauheit, Roheit, Hoheit (zu trennen:
Fro - heit, Jä - heit usw.)

c) Beim i wird die Länge gewöhnlich durch ein folgen-
des e bezeichnet:

der Frieden, die Liebe, der Sieg

In einigen Wörtern tritt zum ie noch ein heute stummes
h hinzu:

das Vieh, ziehen, fliehen, du befiehst u.a.m.

Jedoch muß man sich merken, daß in einigen wenigen
deutschen Wörtern und in zahlreichen Fremdwörtern die Länge
des i unbezeichnet bleibt:

a) in deutschen Wörtern wie

mir, dir, wir; der Biber, der Igel, das Augenlid,
wider (= gegen); auch in der 2. und 3. Person des
Singulars des Präs. Ind. von geben (du gibst, er
gibt) muß das i lang gesprochen werden, obwohl
sich die Schreibung hier nach der norddeutschen
kurzen Aussprache des i richtet:

b) öfters in Wörtern fremder Herkunft und in den
fremden Ableitungssilben -in(e) und -in(a), z.B.
der Artikel, die Bibel, die brise, der Diwan,
die Fabrik, die Familie, die Fibel, der Fiber
(= Faser), der Invalide, die Krise, die Linie,
die Musik, die Olive, die Pyramide, die Satire,

1 Der Große Duden, S. 580.

der Stil, der Tiger, der Titel; das Benzin, der Kamin, die Medizin, der Termin; die Apfelsine, die Gardine, die Kusine, die Maschine, die Rosine, die Ruine, die Turbine; Karolina, Katharina u.a.m.

Zu beachten ist aber, daß die betonten fremden Nachsilben -ie, -ier, -ieren mit ie geschrieben werden:
die Energie, der Pionier, kritisieren;

- c) das Dehnungs-h wird nur in einigen Formen des Personal- und Possessivpronomens zur Bezeichnung der Länge des i benutzt:

ihm, ihn, ihnen, ihr.

Die abwechselnde Schreibung des langen i bald mit, bald ohne e wird öfters zur Unterscheidung homonymer Wörter in der Schrift benutzt:

wider(= gegen) - wieder (= nochmals), die Fiber (= Faser) - das Fieber, das Lid (= Augenlid) - das Lied, die Mine (= Sprengladung, Bergwerk, Bleistifteinlage) - die Miene (= Gesichtsausdruck), der Stil (= Darstellungsweise) - der Stiel (= Griff, Stengel), das Sigel (= feststehendes Abkürzungszeichen) - das Siegel (= Briefverschluß).

4.1.1. Zur Unterscheidung von /e:/ und /ɛ:/

Im Anfang dieses Kapitels wurde schon darauf hingewiesen, daß die Laute /e:/ und /ɛ:/ leicht zu verwechseln sind, vor allem weil in vielen Sprachlandschaften Deutschlands kein Unterschied in ihrer Aussprache gemacht wird. Auch in unseren estnischen Schulen dürfte es angebracht sein, nicht noch besonders auf die offene Aussprache des /ɛ:/-Lautes hinzuweisen, da unsere Schüler sowieso schon dazu neigen, das lange e zu offen auszusprechen. Für die richtige Schreibung dieser Laute empfiehlt es sich, das Schriftbild folgender Wörter einzuprägen:

das Mädchen, die Mähne, die Mähre, das Märchen,

der Schädel, die Schläfe, die Strähne, die Träne,
fähig, schräg, träge, zähe, gebären, verbrämen,
erwähnen, gähnen, gären, jäten, krähen, nähen,
spähen u.a.m.

Man muß unterscheiden zwischen

die Ehre	-	die Ihre
die Beeren(Pl.)	-	die Bären (Pl.)
der Segen	-	die Sägen (Pl.)
die Seele	-	die Säle (Pl.)
sehen	-	säen
sich wehren	-	währen
der Zeh	-	zäh

Auch in einigen Fremdwörtern schreibt man das lange e mit
einem ä:

a) der Kapitän, die Migräne, der Pädagoge, das
Porträt u.a.m.

b) das fremde Präfix prä- und die Suffixe -är und
-tät schreibt man mit ä:

das Präsidium, die Präposition; der Milizionär,
der Sekretär, der Revolutionär; die Elektrizität,
die Fakultät, die Universität u.a.m.

4.1.2. ÜBUNGSSSTOFFE

Lange Vokale

Nr. 1 /a:/, /e:/, /i:/, /o:/, /u:/, /ø:/, /y:/

Ostfr (i)sland

Der Küstensaum an der Nords(e) wird von den Fr(i)sen bew(o)nt. Das M(e)r hat sie schon fr(ü) dazu getr(i)ben, mit Schiffen und B(o)ten hinauszuf(a)ren, und noch heute werden die fr(i)sischen T(e)rjacken (scherzhaft für Ma - tro(o)se) bei den R(e)dereien gern eingestellt. Sie haben sich auch am längsten mit Schwert und Sp(e)r gegen den verh(e)renden Einbruch fremder Eroberer gew(e)rt.

Auf dem fetten Marschb(o)den in den K(ö)gen¹ längst der Küste l(o)nt sich der Anbau von Zuckerr(ü)be, Kl(e) und Gem(ü)se s(e)r. Schon bald schl(i)ßt sich an die üppigen S(a)tenfelder das G(e)stland (die G(e)st - höher gelegener sandiger B(o)den an der Nords(e), das sandig, arms(e)lig und pflanzenl(e)r ist. Doch hat auch h(i)r die Neuzeit Wandel geschaffen. Wo fr(ü)er M(o)rland war oder ein p(a)r dürftige Sträucher standen, d(e)nen sich heute Roggenfelder, Weiden und Wälder aus.

Nr. 2 /i:/

Im Tallinner Zoo

Wenn ich in Tallinn bin, z(i)t es mich immer w(i)der zum Zoologischen Garten hin. Dort gehe ich z(i)llos zwischen den Käfigen und Gittern umher. Am Eingang empfangen mich die bunt gef(i)derten Papageien mit (i)rem Geschrei. H(i)r springen die Affen mit großer Sicherheit in (i)ren Käfigen umher. Nicht weit davon sehe ich Meister

¹ Der Koog oder Kog, -(e)s, "e - dem Meere abgerungenes und durch Deiche geschütztes Land.

(I)segrim, den Wolf. Eine ganze Fuchsfam(i)lie sitzt vor (i)rem Bau. Aber noch andere wertvolle Pelzt(i)re kann man sehen, w(i) den B(i)ber und das große W(i)sel, Hermel(i)n genannt. Leider g(i)bt es im Zoo kein N(i)lpferd und keine Krokod(i)le. Dagegen s(i)t mit glühenden Augen eine Löwin herüber und unruhig spaz(i)rt der T(i)ger in seinem Käfig hin und her. Ich beobachte gerade, w(i) eine R(i)senschlange mit Kan(i)nchen gefüttert wird. Im Zoo g(i)bt es noch v(i)l zu sehen: Hirsche, Rehe und zahlreiches Federv(i).

Nr. 3 /i:/

Er s(i)t, w(i) der andere z(i)lt. Sein M(i)nen-sp(i)l verr(i)t f(i)berhafte Erregung. Er ist Sch(i)-läufer. In Norddeutschland z(i)ren oft Pferdeköpfe den G(i)bel der Bauernhäuser. Diese Rechnung erg(i)bt z(i)mlich v(i)l. Ein K(i)sweg führte gradl(i)nig durch den Garten. Der Panzer ger(i)t auf eine M(i)ne und explod(i)rte. Willi ist Masch(i)nist. Erz(i)t den l(i)derlichen Sohn! G(i)b m(i)r eine Bleistiftm(i)ne. Die Natur ist im Süden sehr erg(i)big. Die ehemaligen Kolon(i)en in Afrika sind jetzt unabhängige Staaten.

Herm(i)ne hat neue Gard(i)nen aufgehängt. Prob(i)ren geht über Stud(i)ren. Der Mechaniker kontroll(i)rt die Werkmasch(i)nen. Lügen wachsen wie Law(i)nen.

W(i)dersehen macht Freude. L(i)derlich ist w(i)derlich. Am W(i)derhall der Schüsse und am W(i)derschein des Feuers erkannte man den Schlachtort. Sie mußte ihre Aussage w(i)derrufen. Die Mutter wird euch w(i)der rufen. Er erw(i)derte, daß es zwecklos sei sich zu w(i)dersetzen. Er wollte sich w(i)der setzen. W(i)r schr(i)ben eine W(i)dererzählung. Diese Behauptung ist nicht zu w(i)derlegen. Er w(i)derholte seine Forderung.

Trau()ernde tragen schwarze Schlei()er. Der Rei()er stand am Wei()er. Sä()en wir doch ein, daß wir, um Liebe zu ernten, Liebe sä()en müssen! Sie mußte niederknie()n, um das verlorene Geldstück zu suchen. Tapfere Soldaten flie()en nicht. Kommt zusammen Feu()er und Stro(), so brennt es lichterlo(). Die Luft ist bald rau(), bald lau(). Der Sä()mann sä()t. Der Mä()er mä()t. Der eine fragt: Wie ste()t's? Der andre sagt: Wie ste()ts! In der spä()ten Nadht spä()ten die Feinde. Die Ru()te ru()te lange auf dem Schranke. Der Rei()ter rei()te sich den anderen an. Je dicker die Dra()t, desto fester die Na()t. Wie die Saat, so die Ma()d . Wir gedenken mit We()mut des frü() verstorbenen Dichters. Auch ein Rau()bein kann ein Sohlau()kopf sein. Der Ku()hirt hütet die Vie()herde. Man sie()t nicht alles, was geschie()t. Der Baum, der gestern noch blü()te, trägt heute keine Blü()te mehr. Rau()heit artet leicht in Ro()heit aus.

/Das Dehnungs-h/

Wer die W(a)ll hat, hat die Qu(a)ll. Das Wetter ist bald schw(ü)ll, bald k(ü)ll. Der M(a)ler m(a)lt ein Bild. Der Müller m(a)lt Getreide. Nach der Einweihung eines Denkm(a)ls wird gew(ö)nlich ein Festm(a)l gehalten. Wenn doch ein Auto k(ä)me. und mich mitn(ä)me! Jeder lobt seine W(a)re. Man muß sein Recht w(a)ren. Wer sich seiner Haut w(e)rt, ist w(e)rt, daß man ihn (e)rt. Viele Vögel bauen ihre Nester in h(o)len Bäumen. Die Alten h(o)len Futter für die Jungen. Er versuchte pers(ö)nlich, ihn vers(ö)nlich zu stimmen. Um Möbel tragb(a)r zu machen, legt man sie auf eine Tragb(a)re. Wer b(a)r bezahlt, vergißt es nicht. Viele Esten n(a)men sich zur bürgerlichen Zeit einen neuen N(a)men. Er l(e)nte die neue Arbeit ab, da

er n(ä)mlich glaubte, sie n(ä)me zu viel Zeit in Anspruch. Seine Blicke durchb(o)rten die Dunkelheit. Er wurde 1940 geb(o)ren. Ein H(a)n an einem Fasse wird auch Kr(a)n genannt. Er erregte Aufsehen durch sein Geb(a)ren. Er z(a)lte nur ungern die Geb(i)ren.

/i:/ Ein Sowjetsoldat verg(i)ßt nicht seinen Fahnen-
eid, wenn es nötig ist, verg(i)ßt er auch sein Blut, um
die Heimat zu schützen. Was v(i)l erg(i)bt, ist erg(i)big.
Wer v(i)l g(i)bt, ist freigebig. Es ist schwer, einer
immer w(i)derkehrenden Gefahr zu w(i)derstehen. Wer uns
w(i)dersagt, was andere w(i)deruns sagen, ist ein Ohren-
bläser. Die Masch(i)ne fährt über die Sch(i)nen. Den Kran-
ken schüttelte das F(i)ber, so daß er an allen F(i)bern
zitterte. Der Br(i)fst(i)l ist ein anderernals der St(i)l
der Erzählung. Blumen und Früchte haben einen St(i)l. Eine
von geraden L(i)nien begrenzte Fläche ist eine gradl(i)nige
Fläche.

/a:/, /e:/, /o:/, (A)re nähren sich von (A)s.
Mit dem Hekt(a)r mißt man Ackerflächen. B(ä)ren fressen
gern süße B(e)ren. Gute L(e)r' läßt den Kopf nicht l(e)r.
Deine R(e)de sei w(a)r! Auf der R(e)de ankern Schiffe.
Laß dir keine grauen H(a)re wachsen! Im Herbst h(ä)ren
sich die Säugetiere. Er trug ein h(ä)renes Gewand. Auf dem
Flusse fahren B(o)te. Der B(o)te bringt Nachrichten. Im
S(e) leben (A)le. Der Schuster braucht eine (A)le. Sie
sind ein Herz und eine S(e)le. In den S(ä)len werden Ver-
sammlungen abgehalten. Wer s(e)lisch leidet, ist unglück-
lich. Der Urmensch bes(e)lte die Natur. Er hat das bes(e)-
ligende Gefühl, eine gute Tat vollbracht zu haben. Wie die
S(a)t, so die M(a)d. M(o)r entsteht aus verfaultem M(o)s.
Der M(o)r hat seine Schuldigkeit getan, der M(o)r kann
gehen. Nicht alle st(a)tlichen Gebäude sind stattlich.
Still und h(e)r wandelt der Sterne H(e)r daher. Du mußt
w(a)gerecht ein p(a)r Latten anbringen. Wir haben m(e)rere
Erdb(e)rb(e)te. Er sp(a)rt für ein P(a)r Sch(u)e. Die Fabrik
n(a)m die l(e)ren T(e)rfässer zurück.

4.2. KURZE VOKALE

1. Unbezeichnete Kürze

a) Wenn dem Vokal mindestens zwei Konsonanten folgen, so ist er kurz, und die Kürze wird nicht mehr besonders bezeichnet:

der Knopf, sämtlich, stumpf.

Allerdings gibt es einige Wörter, in denen ausnahmsweise der Vokal in dieser Position (besonders vor st und r + Dental) lang gesprochen wird;

Estland, der Trest, der Arzt, der Bart u.a.m.

(siehe 121-22!)

b) Auch vor den Konsonanten /ʃ/, /χ/, /ʒ/ und /ʒ/ - also vor Konsonanten, die durch ein mehrteiliges Zeichen (ch, sch, ng) dargestellt werden - ist der Vokal in der Regel kurz, und die Kürze wird nicht mehr besonders bezeichnet:

nich, das Dach, der Tisch, lang.

Allerdings gibt es hier auch zahlreiche Ausnahmen, besonders bei den Wörtern mit einem ch, wo der Vokal lang ausgesprochen wird:

das Buch, das Tuch, er sprach u.a.m.

2. Bezeichnete Kürze

Wenn die kurzvokalige Stammsilbe auf einen Konsonanten ausgeht, so wird die Kürze des Vokals durch die Verdoppelung dieses Konsonanten gekennzeichnet:

der Kamm, der Mann, komm! usw.

Zu beachten ist, daß die Verdoppelung des Konsonanten nur die graphische Darstellung der Kürze des vorangehenden Vokals ist und keineswegs die Verlängerung des Konsonanten bezeichnet wie im Estnischen. Es gibt im Deutschen in einfachen Wörtern keine langen Konsonanten. "Die deutsche Hochsprache kennt in einfachen Wörtern keine gesprochene

Doppelkonsonanz."¹ Von langen Konsonanten können wir im Deutschen nur dann sprechen, "wenn zwei gleichartige Konsonanten in zusammengesetzten Wörtern (Stadtter, Erbpacht, Schifffahrt, hinnehmen, Freschschenkel) oder an der Wortgrenze (gut tun, ein Sack Kaffee, viel leisten, krumm machen, Schlaf finden, durch China) zusammenstoßen. In solchen Fällen wird nicht jeder der beiden Konsonanten für sich artikuliert, also in Erbpacht oder gut tun, nicht zweimal Verschuß gebildet und gesprengt. Die Stellung der Sprechergane wird vielmehr für beide Laute durchgehalten, dem Laut aber eine längere Dauer und, bei Reibelauten und Sonanten, dem Ende des Lautes ein verstärkter Nachdruck gegeben, so daß bei Verschußlauten durch die längere Pause zwischen Verschußbildung und Verschußlösung, bei Dauerlauten durch die erst sinkende, dann wieder steigende Nachdruckskurve eine deutliche Zweigipfligkeit des Konsonanten entsteht."

Um die Wörter, in denen nach dem kurzen betonten Vokal mehrere Konsonanten stehen, orthographisch richtig zu schreiben, muß man stets die Bedeutung des Wortes erfassen und die Stammform desselben feststellen. Praktisch kann man dabei nach folgendem Grundsatz verfahren: Kann man dem Konsonanten, der unmittelbar nach dem kurzen Vokal klingt, ein e folgen lassen, so verdoppelt man den Konsonanten:

Ihre Stimme schallt mir noch in den Ohren
(schallt - schallen).

Kann man dem Konsonanten, der unmittelbar nach dem kurzen Vokal klingt, kein e folgen lassen, so verdoppelt man diesen Konsonanten nicht:

Er schalt ihn einen Lügner.
(schalt - schelten, a, o - t gehört zum Stamm).

1 Th. Siebs. Deutsche Hochsprache, S. 60.

Man muß daher, je nach der Bedeutung, zwischen folgenden gleichlautenden Formen unterscheiden:

(die) Scharte	- (er) scharrte
(der) Schaft	- (er) schafft
(die) Trift	- (er) trifft
schelten	- sie schellten
(die) Dünste (Pl.)	- (der) dünnste
hart	- (er) harrt
(der) Wirt	- (er) wird
dort	- (ver)dorrt
erhält	- erhellt
oft	- (er) hofft
(die) Kante	- (er) kannte
(die) Frist	- (er) frißt
(der) Mist	- (er) mißt
(die) Last	- (ihr) laßt
(der) Wald	- (er) wallt
(das) Feld	- (er) fällt
(das) Hemd	- (er) hemmt
(der) Verband	- (ver)bannt
(das) Rind	- (es) rinnt u.a.m.

In einigen Wörtern wird bei Wegfall des e der Konsonant nur einmal gesetzt:

der Sammet (dichterisch, veraltet) - der Samt
das Grummet (=zweites Heu, estn. ädal) - das Grumt
der Krammetsvogel (estn. kadakarästas) - der Kramts-
vogel

das Kummert (=gepolsterter Bügel um
den Hals der Zugtiere - estn.
rangid) - das Kumt

der Taffet (=ein Leidengewebe,
estn. taft) - der Taft

der Zimmet (ein Gewürz - estn. kaneel) - der Zimt

Beide Formen sind richtig, doch wird heutzutage die kürzere Form bevorzugt.

In Wörtern, die mit einem verdoppelten Konsonanten geschrieben werden, bleibt derselbe auch in abgeleiteten Formen, in denen dem Doppelkonsonanten ein oder mehrere Konsonanten folgen, erhalten:

er blickt, du blickst, es schallt usw.

Ausnahmen von dieser Regel der Stammschreibung bilden einige Wörter, bei denen die Verdoppelung unterlassen wird, obwohl die entsprechenden stammverwandten Wörter einen doppelten Konsonanten haben:

die Kunst (können), die Gunst (gönnen), die Inbrunst (brennen), die Geschwulst (schwellen), das Geschäft (schaffen), samt (zusammen, sammeln), der Brand (brennen), die Spindel (spinnen), das Gespinst (spinnen), der Gewinnst (gewinnen), das Gebelfer (bellen), die Hülse (hüllen), der Imker (die Imme), die Unbilden (die Unbill).

Als Zeichen der Kürze des vorangehenden Vokals können folgende Konsonanten verdoppelt werden:

b, d, f, g, l, m, n, p, r, s, t:

die Ebbe, die Kladde, der Stoff, die Flagge, der Teller, brennen, doppelt, starren, essen, die Mutter.

Die Verdoppelung des k wird in deutschen Wörtern durch ck bezeichnet:

die Brücke, der Kuckuck

Bei der Silbentrennung wird die Verbindung ck zu k - k, also Brük-ke, Kuk-kuck.

Die Verdoppelung des z wird in deutschen Wörtern durch tz bezeichnet:

die Katze, die Mütze.

Diese Schreibung bleibt auch bei der Silbentrennung erhalten, also Kat-ze, Müt-ze.

Die Verdoppelung der Konsonanten zur Bezeichnung der kurzen Vokale wird in einigen Wörtern nicht durchgeführt:

a) In einer Reihe einsilbiger Wörter, die im Satz

meist unbetont sind:

an, in, mit, um, von, ab, ob, bis, weg, es, das
was, der, man, hat u.a.m.

b) In einigen Wörtern, die man sich besonders merken
muß:

Hermann, der Herzog, die Walnuß (estn. kreeka
pähkel), die Himbeere, die Brombeere (estn. karu-
vabarn), das Damwild (estn. hiru-ulukid), die
Herberge, der Bräutigam, der Pilgrim, der Wal-
fisch.

c) Die Konsonanten n und s werden in den Nachsilben
-in und -nis und in Wörtern auf -as, -is, -us nach einem
nebentonigen kurzen Vokal nur im Inlaut verdoppelt:

die Studentin	-	die Studentinnen,
das Verzeichnis	-	die Verzeichnisse,
der Atlas	-	die Atlasse,
der Iltis	-	die Iltisse,
der Omnibus	-	die Omnibusse.

Viele Fremdwörter haben sich der deutschen Schreib-
ung angepaßt und verdoppeln nach einem kurzen betonten
Vokal sogar einen ursprünglich einfach geschriebenen Kon-
sonanten:

die Kontrolle (franz. controle), generell (franz.
général).

Auch nach einem kurzen unbetonten Vokal wird der
Konsonant des öfteren verdoppelt:

der Apparat, der Appetit, der Ballon, der
Kommandant, abonnieren, addieren, die Parallele
u.a.m.

In einigen Fremdwörtern finden sich sogar zwei Ver-
doppelungen:

der Appell, die Attrappe, die Flottille, das
Karussell, die Kassette, die Terrasse u.a.m.

Diese der deutschen Rechtschreibung sich anpassenden
Fremdwörter bieten somit keine besonderen Schwierigkeiten.

Doch gibt es auch eine Reihe von Fremdwörtern, die -
gewöhnlich nach einem unbetonten Vokal - einen ursprüng-
lich doppelt geschriebenen Konsonanten vereinfachen:
kartonieren (franz. cartonner, estn. papisse
kõitma), die Pomade (franz. pommade), die Literatur
(franz. litterature), numerieren (obwohl: die
Nummer), spazieren (ital. spaziarì), die Perücke
franz. perruque).

Ohne Konsonantenverdoppelung schreibt man auch:
der Kamerad, die Karikatur, der Palast, die
Balustrade.

4.2.1. Die Schreibung des kurzen offenen e /ɛ/

Von den kurzen Vokalen kann die Schreibung des /ɛ/
Schwierigkeiten bereiten, da es zur Bezeichnung dieses
Lautes zwei Buchstaben gibt: e und ä. Welchen Buchstaben
man jeweils benutzen muß, hängt davon ab, ob im Wortstamm
oder in einem bedeutungsverwandten Wort ein a vorkommt oder
nicht. Im ersten Fall muß ä geschrieben werden, im ande-
ren Fall e

(die Nacht) - die Nächte; (anders) - ändern; (die
Galle) - vergällen; (falsch) - fälschen

Besonders häufig ist die Schreibung von ä für /ɛ/ in
folgenden Fällen:

1. Im Plural der Substantive, deren Singular ein a
hat:

die Nacht - die Nächte

2. Im Präsens des Indikativs in der 2. und 3. Person
des Singulars der starken Verben mit einem a-Stamm und
oft im Imperfekt des Konjunktivs der starken Verben:

du fährst, er fährt, du hältst, er hält;

ich käme, ich nähme ich dächte.

Zu beachten ist hier jedoch die Schreibung des Im-
perfekts des Konjunktivs der rückumlautenden Verben: brennen
kennen, nennen, rennen, senden, wenden. Im Imperfekt des

Konjunktivs schreibt man hier e, also ich brennte, konnte, nennte, rennte, sendete, wendete.

3. Im Komparativ und Superlativ, wenn im Positiv die Form mit a vorliegt:

lang - länger - der längste.

4. In Deminutivformen:

das Bächlein, das Männlein.

5. In abgeleiteten Wörtern, deren Stammwort ein a enthält:

bändigen (das Band), fällen (der Fall), kämpfen (der Kampf), der Ärmel (der Arm).

Allerdings gibt es eine Reihe von Wörtern, in denen sich die Schreibung mit ä gar nicht (oder nur bei gründlichen historischen Sprachkenntnissen) aus einem zugehörigen Wort mit a erklären läßt. Die Wörter muß man sich besonders einprägen:

die Färse (= junge Kuh, estn. mullikas), das Geländer, die Lärche (estn. lehis), der März, die Schärpe, vorwärts, dämmern, krächzen, lärmern, plänkeln, plärren.

Andererseits gibt es eine Reihe von Wörtern, die heute mit e geschrieben werden, obwohl ein zugehöriges Wort mit a vorhanden ist:

die Eltern (alt), behende (die Hand), überschwenglich (der Überschwang), abspenstig (spannen), die Schenke (der Ausschank), fertig (die Fahrt), scheckig (das Schachbrett), ausmerzen (der März), das Wildbret (der Braten), das Elend (das Land), die Hecke (der Hag), kentern (die Kante), emsig (die Ameise), der Stengel (die Stange), der Henkel, der Henker (hangen), die Schelle (schallen).

4.2.2. Das Zusammentreffen von drei gleichen Konsonanten

1. Wenn in zusammengesetzten Wörtern drei gleiche

Konsonanten, denen ein Vokal oder Diphthong folgt, zusammentreffen; so schreibt man den Konsonanten nur zweimal:

der Schnellläufer, der Wettturner, die Schifffahrt.
Bei der Silbentrennung kommt der dritte Konsonant wieder zum Vorschein:

der Schnell-läufer, der Wett-turner, die Schiff-fahrt.

Ausgenommen davon sind: dennoch, der Mittag, das Drittel, wo der dritte Konsonant auch bei der Silbentrennung nicht zum Vorschein kommt:

den-noch, Mit-tag, Drit-tel.

Nach ck darf k, nach tz z nicht ausfallen:

die Packkiste, der Schmuckkasten, der Schutzzoll,
Um möglichen Mißverständnissen, die durch die verkürzte
Schreibung von drei Konsonanten entstehen könnten, vor-
zubeugen, kann man den Bindestrich benutzen:

das Bett-tuch und das Bet-tuch.

2. Wenn in zusammengesetzten Wörtern drei gleiche
Konsonanten, denen ein Konsonant folgt, zusammentreffen,
so schreibt man alle drei gleichen Konsonanten:

die Luftschiffflotte, stickstofffrei, fetttriefend.

In Wörtern griechischen Ursprungs gilt th als ein Konsonant, also:

das Ballettheater - das Ballett-theater.

4.2.3. ÜBUNGSSTOFFE

Kurze Vokale

Nr. 1 Unterschiedliche Bezeichnung der langen und kurzen Vokale

Am O(f)en ist die Tür o(f)en. Die Kna(b)en kma(b)ern gern Krusten. Ein männliches Schaf heißt Wi(d)er. Wi(d)er den Tod ist kein Kraut gewachsen. Mit dem Sohru(b)er reinigt man die Stu(b)e. Ra(b)en sind schwarze Vögel, Ra(p)en sind schwarze Pferde.

Die Plä(z)e sind mit Bäumen bepflanzt. Wenn der Re(g)en gesät ist, wird der A(k)er mit der E(g)e geebnet. Wenn die Vö(g)el flü(g)e sind, verlassen sie ihr Nest. Kinder pfü(k)en Blumen. Ein Mann ka(n), was er so(l). Wenn der Krü(p)el sich nicht stü(z)t, stürzt er. Wer viel schwä(z)t, schwärzt gern andere an. Bei festlichen Gelegenheiten werden die Häuser befla(g)t. Holz wird geha(k)t. Das Licht bla(k)t.

Im Walde scha(l)t das Echo. Die Knaben scha(l)ten den Krü(p)el Stelzfuß. Auf den Tri(f)ten tri(f)t man Herden an. Eifersucht ist eine Leidenscha(f)t, die eifrig sucht, was Leiden scha(f)t. Der Stein ist ha(r)t. Der Mensch ho(f)t und ha(r)t o(f)t vergebens. Wo der Bli(z) den Baum tri(f)t, do(r)t verdo(r)t er. Das Huhn scha(r)t. Das Messer hat eine Scha(r)te. Ein guter Wi(r)t wird nicht leicht verwi(r)t. Man muß ö(f)ters die Fenster ö(f)nen. Die Sonne erhe(l)t die Erde. Nicht auf jede Frage erhä(l)t man eine Antwort.

In der He(r)berge gab es viele Gäste. Ein He(r)zog ist ein He(r)scher. Der Sche(l)fisch (= kilttursk) ist ein Fisch, der Wa(l)fisch nicht. Die Wa(l)nuß ist größer als die Haselnuß. Der Wa(l)fahrer wa(l) durch einen Wald. In der Mythologie der Germanen war Wa(l)hall der Aufenthaltsort der im Kampf Gefallenen. Kinder essen gern süße Hi(m)-

beeren. Ich kam an Bro(m)beerranken, Holunderbüschen und Wa(l)nußbäumen vorbei.

Insgesa(m)t werden in unserer Sta/t/ fünfzehn neue Geschäfte eröffnet. Sta(t)liche Brü(k)en verbinden die Sta/t/teile. Sie hat vom frühen Morgen bis zum späten Abend unermüdlich gescha(f)t. Es bra(n)te in einer Bre(n)erei, und der Bra(n)d fand in dem Bra(n)twein reichliche Mah-rung. Ein Mensch kann weder ein Spi(n)gewebe noch ein Raupengespi(n)st machen. Wenn du in der Lotterie gewi(n)st, mußst du deinen Gewi(n)st richtig verwenden. Leider schwi(l)t die Geschwu(l)st weiter an.

Nr. 2 /e:/, /ɛ:/, /ɛ/

Sei nicht tr(-)ge, sondern r(-)ge! Der kleinen Gr(-)te blieb die Gr(-)te eines H(-)rings im Halse stecken. Die Raubritter waren darauf bedacht, zu st(-)hlen, nicht aber, ihren Mut zu st(-)hlen. Wer st(-)ts in seinen Ent-schließungen schwankt, ist unst(-)t. Es best(-)tigt sich st(-)ts, daß st(-)ter Tropfen den Stein höhlt. Es w(-)hrt oft lange, bis die Feuerw(-)hr die Gewalt des Feuers ab-gew(-)hrt hat. Ein Gew(-)hr bietet eine Gew(-)hr gegen feindliche Angriffe. Die landwirtschaftlichen Produktions-genossenschaften haben sich gut bew(-)hrt. Diese Einrich-tung gew(-)hrt manchen Vorteil. Jeder w(-)hrt sich, so gut er kann. Besser Z(-)hren fließen lassen, als sich vom Schmerz verz(-)hren lassen.

In den St(-)llen haben die Tiere ihre bestimmten St(-)llen. Mit dem B(-)cher schöpft man Wasser aus den B(-)chen. Der Wirt verständigte seine G(-)ste durch eine bedeutsame G(-)ste. Es ist wichtig, in S(-)tzen die rich-tigen Zeichen zu s(-)tzen. Wer gut will (-)nden, muß viel (-)ndern. Mancher ist schwerf(-)llig und diokf(-)llig dazu. Unr(-)cht bleibt nicht unger(-)cht. Ein ger(-)chter Richter r(-)cht das Unr(-)cht. Der Bauer tr(-)nkte die

Pferde und gab ihnen H(-)cksel. Er verpl(-)mpert seine Zeit. Man muß seinen Körper abh(-)rten und seinen Mut st(-)hlen, um mit dem Leben f(-)rtig zu werden und die Sohl(-)ge des Schicksals auszuhalten.

Die L(-)rohen erheben sich singend über die L(-)rohen. Die F(-)rsen der F(-)rse sind geschwollen. Die Hutkr(-)mpe des wackeren K(-)mpen war geschmückt mit einem Kranz aus (-)hren, den man ihm zu (-)hren geflochten hatte. Das Herz eines Sowjetmenschen strebt stets vorw(-)rts. Der Lenz beginnt im M(-)rz. Aus deiner schriftlichen Arbeit mußt du die Fehler ausm(-)rzen. Im Ausschank sch(-)nkt man Bier ein. Im Überschwang der Gefühle spricht man oft überschw(-)ngliche Worte. Beh(-)nde wurden dem Führer die Papiere ausgeh(-)ndigt. Wenn die Leidenschaft nicht in uns br(-)nnte, so daß wir unsere Fehler erk(-)nnnten und nicht blindlings ins Verderben r(-)nnnten, man uns wohl glücklich n(-)nnnte.

Nr. 3 Das Zusammentreffen von 3 gleichen Konsonanten

Die Wo(l)appen haben eine waschechte Sto(f)arbe. Die Balle(t)ruppe hat sich de(n)och zur Rü(k)ehr entschlossen. Gegen Mi(t)ag sind die Sohne(l)äufer zur großen Alpenschifahrt gestartet. Man verhandelte über die Schi(f)ahrt und über die Rohsto(f)rage. Das Balle(t)heater unternahm eine Gastpielreise. Die Sauersto(f)laschen und die Pa(k)isten werden aufs Lastauto geladen. Wir besitzen eine gewaltige Luftschi(f)lotte. Der Fe(t)opf stand auf dem Regal in der Küche. Die Auspu(f)lamme der Maschine war in der Dunkelheit weit zu sehen. Der Schu(z)oll regelt den Handelsverkehr zwischen den Staaten. Mit fe(t)riefenden Händen ergriff er das Pa(p)lakat. Unsere Eisschne(l)äufer, We(t)-turner und Schwi(m)eister erzielten neue bedeutende Erfolge.

4. 3. Die Schreibung der Diphthonge

Von den Diphthongen /äe/, /öφ/ und /äo/ bereitet die Schreibung von /äo/ keinerlei Schwierigkeiten, da dieser Diphthong stets mit au wiedergegeben wird:

der Baum, das Haus, heraus u.a.m.

Die Schreibung von /äe/ und /öφ/ ist etwas schwieriger, da es für diese Diphthonge zwei Möglichkeiten ihrer graphischen Wiedergabe gibt:

für /äe/ - ei und ai,

für /öφ/ - eu und äu.

4.3.1. Die Schreibung des Diphthonges /äe/

In den meisten deutschen Wörtern wird für den Diphthong /äe/ ei geschrieben¹:

mein, der Stein, fein, klein u.a.m.

Nur in wenigen deutschen und fremden Wörtern und in einer Reihe geographischer Namen findet sich die Schreibung mit ai (seltener auch mit ay):

die Bai (= die Bucht), die Balalaika, der Hai,
der Hain, der Kai, der Kaiser, der Laib, 'der Laich,
der Laie, der Lakai, der Mai, die Maid, der Mais,
der Rain (= Ackergrenze), die Saite, der Taifun,
die Taiga, die Nagaika, der Wald (estn. sinerõigas),
die Waise; der Baikal, Hainan, der Main, Mainz,
Saigon, Thailand, Taiwan; Bayern, Bayreuth.

Die abwechselnde Schreibung des Diphthonges /äe/ wird manchmal auch zur Unterscheidung homonymer Wörter benutzt:

der Leib (Körper)	-	der Laib (Brotlaib),
die Weise	-	die Waise (elternloses Kind),
die Seite	-	die Saite ¹ (eines Musikinstrumentes),

¹ In Eigennamen manchmal auch mit ey geschrieben:
Meyer, Speuer u.a.m.

rein	- der Rain (Ackergrænze)
die Leiche	- der Laich (Fischlaich)
Hein (Eigennamen)	- der Hain (Wäldchen)
die Weide	- der Waid (eine Farbpflanze, blauer Farbstoff, estn. sine- rõigas).

4.3.2. Die Schreibung des Diphthongs /œ/

Der Diphthong /œ/ wird gewöhnlich mit eu wiedergegeben: heulen, schleudern, das Feuer u.a.m.

Man schreibt jedoch äu, wenn es stammverwandte Wörter mit au gibt:

er läuft, die Täuschung, schäumen u.a.m.

Jedoch muß man sich einige Wörter besonders merken, da bei ihnen im Neuhechdeutschen ein verwandtes Wort mit au nicht vorhanden ist:

die Säule, säumen, sich räuspern, die Räude,
sich sträuben, dräuen (drohen).

Die unterschiedliche Schreibung mit eu und äu dient manchmal zur Unterscheidung homonymer Wörter:

greulich (schrecklich)	- gräulich (grau)
bleuen (schlagen)	- bläuen (blau machen)
die Heuer (Lohn)	- der Häuer (hauen, ausge- bildeter Bergmann)
heuer (in diesem Jahr)	-

4.4 ÜBUNGSTOFFE

Diphthonge

Nr. 1 /*äe*/

Die G(-)ge ist ein S(-)teninstrument. Wir sonnten uns an einem R(-)n am Rh(-)n. Die b(-)rische Volksw(-)se im zw(-)ten Akt des L(-)enspiels war h(-)ter. Die Säcke waren gefüllt mit M(-)s und R(-)s. Bei der Geburtstagsf(-)er tranken wir eine herrliche M(-)bombe. Der B(-)fall galt der h(-)teren W(-)se. Der Sturm raste über die w(-)te T(-)ga. Der T(-)fun ist ein gefährlicher Wirbelstrum. Ich fand die M(-)glöckchen am W(-)her. Sind die Kaulquappen schon aus dem Froschl(-)ch ausgeschlüpft? Die Verwaltung des W(-)senhauses bestellte täglich 200 L(-)be Brot. Die Ziege, die am Feldr(-)n graste, befr(-)te sich vom S(-)l und tollte übermütig über den W(-)deplatz.

Nr. 2 /*äe*/

Der M(-)n fließt bei M(-)nz in den Rh(-)n. Am Acker(-)n stand die holde M(-)d. Der W(-)dman geht auf die Jagd. Die M(-)se singt eine schöne W(-)se. Tröstet die W(-)sen! S(-)tenspiel tönte von allen S(-)ten. Jedes Gewicht muß ge(-)cht werden. M(-)s und W(-)zen sind Getr(-)dearten. Die alten Germanen waren H(-)den; sie verehrten ihre Götter in H(-)nen. Seine M(-)nung ist l(-)enhaft.

Nr. 3 /*öp*/

Unsere Augen t(-)schen uns h(-)fig. Die (-)len wohnen in Sch(-)nen und alten Geb(-)den. Ein Verl(-)mder ist ein gr(-)licher Mensch. Staub macht die Kleider gr(-)lich. Ein ehrlicher Mensch str(-)bt sich zu l(-)gnen und andere

zu t(-)schen. Der Flachs wird gebl(-)t. Die Wäsche wird
gebl(-)t. Starke S(-)ren haben eine ungeh(-)re Wirkung.
H(-)te rot, morgen tot. H(-)te werden gegerbt. Wenn es
h(-)te H(-)te regnete, würden die Kürschnereich werden.
Unter Glockengel(-)te zogen die L(-)te vorüber. Der Müde
k(-)chte s(-)fzend und r(-)spernd den Berg hinan. Ein
r(-)diges (estn. kärnane) Schaf steckt die ganze Herde an.
Die K(-)le lehnte gegen die S(-)le. Verg(-)de nicht wert-
volles Material!

Nr. 4

100/

Die Waschfrau bl(-)te die Wäsche. Die Jungen ver-
bl(-)ten sich und sch(-)ten keine B(-)len. Den Verl(-)ndern
muß man die M(-)ler stopfen. Die Imperialisten lieben es,
über unsere Heimat Gr(-)elnachrichten auszustr(-)en. Ich
finde den gr(-)lichen Anstrich einfach gr(-)lich. Das
L(-)ten wurde von allen L(-)ten gehört. Er str(-)bt sich
gegen jedes Abent(-)er. Der r(-)dige Hund wird h(-)te tot-
geschossen. Für die F(-)erwehr wurden n(-)e Schl(-)che
geliefert. Der Fuchs überspringt die Umz(-)nung und l(-)ft
mit seiner Beute davon. Der K(-)chhusten quält den S(-)g-
ling. Erl(-)tere das!

V. Kapitel

5. DIE SCHREIBUNG DER KONSONANTEN

5.1. Verschlußlaute

Es gibt im Deutschen drei stimmhafte /b/, /d/, /g/ und drei stimmlose /p/, /t/, /k/ Verschlußlaute.

Die stimmhaften Verschlußlaute sind bei einer korrekten Aussprache im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen und den Sonoren l, n, r deutlich von den stimmlosen zu unterscheiden. Im Wort- und Silbenanlaut ist demnach deutlich zu unterscheiden zwischen

b - p

Bein	-	Pein	Blatt	-	platt
Ober	-	Oper	bohren	-	Poren
Beter	-	Peter	Bord	-	Port
stäuben	-	stäupen	Baß	-	Paß

d - t

baden	-	Paten	Dorf	-	Torf
Widder	-	Gewitter	Deich	-	Teich
Boden	-	Boten	Ende	-	Ente
du	-	tu	Seide	-	Seite
dringen	-	trinken			

g - k

Garten	-	Karten	glimmen	-	klimmen
Glätte	-	Kette	Gabel	-	Kabel
Greis	-	Kreis	Gunst	-	Kunst
gern	-	Kern	begleiten	-	bekleiden
gleiten	-	Kleider			

Im In- und Auslaut dagegen gibt es in der Aussprache keine stimmhaften Verschußlaute und ihre Schreibung muß jedesmal auf Grund der Stammschreibung erwogen werden.

5.1.1. Die Schreibung der Lippenverschußlaute

1. /b/

Für den stimmhaften Lippenverschußlaut schreibt man im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen und den Sonoren l, r stets b:

baden, blasen, graben u.a.m.

Zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals wird bb geschrieben:

die Robbe, die Ebbe, schrubben.

b schreibt man auch in der Ableitungssilbe -bar:

tragbar, kostbar.

2. /p/

Für den stimmlosen Lippenverschußlaut schreibt man im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen und den Sonoren l, r, n stets p:

Pumpe, Plage, Pranke, Pneuma.

Zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals wird pp geschrieben:

Puppe, Klappe, Rappen.

Für den in- und auslautenden stimmlosen Lippenverschußlaut wird p oder b geschrieben:

die Alp, der Trab.

Um festzustellen, welche der beiden Möglichkeiten jeweils vorliegt, muß man das Wort so verändern, daß dem auslautenden Konsonanten ein e folgt. Wird dabei der Verschußlaut stimmhaft, so muß b geschrieben werden:

der Leib (des Leibes), schreib! (schreiben),

du gibst (geben), aber

das Lämpchen (die Lampe), der Lump (die Lumpen).

Es ist nützlich, sich die Wörter zu merken, deren in- und auslautendes b und p man nicht im Inlaut klingen lassen kann. Es empfiehlt sich dabei besonders die mit b geschriebenen Wörter zu merken, da dieser Buchstabe ja auslautend wie /p/ klingt:

der Abt, ab, ob, das Obst, der Griebs (estn. puuvilja süda, seemnekoda), der Herbst, die Erbse, der Krebs, hübsch, das Rebhuhn.

Mit p schreibt man:

der Papst, der Propst, die Kapsel, der Klaps, der Raps, der Schnaps, der Gips, der Rips, der Schlips, hopsen, der Mops, der Stöpsel, das Haupt, behaupten, der Klempner, das Zepter, der September, das Alpdrücken.

Die Affrikate /pf/ wird mit p geschrieben:

der Pfad, das Pfand, das Pferd, die Pflicht, der Knopf, der Napf, der Topf, stumpf u.a.m.

Man muß in Wort und Schrift scharf zwischen folgenden Wortpaaren unterscheiden:

das Pfand	-	er fand
der Pflug	-	der Flug
der Pfeil	-	feil
die Pflicht	-	sie flieht
die Pflaume	-	der Flaum

5.1.2. Die Schreibung der Zahnverschluslaute

1. /d/

Für den stimmhaften Zahnverschluslaut schreibt man im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen und den Sonoren r, n stets d:

der Dank, baden, der Drache, der Dnepr u.a.m.

Zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals wird dd geschrieben:

"der Widder, paddeln, die Kladde u.a.m.

2. /t/

Für den stimmlosen Zahnverschlußlaut schreibt man im Wert- und Silbenanlaut vor Vokalen und dem Sonorlaut r stets t:

die Tafel, taugen, die Träne, der Vortrag u.a.m.

In einigen deutschen Eigennamen und in den meisten Fremdwörtern griechisch-lateinischen Ursprungs steht th:

Goethe, Getha, Thüringen; das Theater, die Theorie, der Thron u.a.m.

Zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals wird tt geschrieben:

die Bitte, der Retter, das Futter usw.

Nur im Worte "die Stadt" (estn. linn, nicht zu verwechseln mit "die Statt" estn. keht, paik, ase) wird dt geschrieben.

Die Verbindung dt kommt außer in "Stadt" und in den davon abgeleiteten Wörtern noch bei einigen Verbalformen vor, in denen das t der Endung an ein d des Stammes tritt:

er läßt, beredt, wandte, gewandt; sandte, gesandt.

Auch die von diesen Verbalformen abgeleiteten Wörter haben ein dt:

die Gewandtheit, die Verwandtschaft, die Gesandtschaft, der Verwandte, die Bewandtnis u.a.m.

Man merke sich aber die Wörter: das Gewand, der Versand, die Beredsamkeit, die mit dem reinen Verbalstamm geschrieben werden.

Für den in- und auslautenden stimmlosen Zahnverschlußlaut wird t oder d geschrieben:

bunt, die Welt, gescheit, der Weltteil; der Wald, der Bund, rund, fremd u.a.m.

Um festzustellen, welche der beiden Möglichkeiten jeweils vorliegt, muß man die Wörter so verändern, daß dem auslautenden Konsonanten ein e folgt: Wird dabei der Verschlußlaut stimmhaft, so muß d geschrieben werden:

der Bund - des Bundes

der Wald	-	die Wälder
der Abend	-	die Abende
aber		
bunt	-	bunte
die Welt	-	die Welten
der Wirt	-	die Wirte.

Es ist nützlich, sich die Wörter besonders zu merken, deren auslautendes d oder t man nicht im Inlaut klingen lassen kann. Es empfiehlt sich dabei, besonders die mit d geschriebenen Wörter zu merken, da ein auslautendes d wie /t/ gesprochen wird:

sind, (ihr) seid, und, während (Präp.), redlich, niedlich, irgendwie, irgends, nirgendwo, nirgends, widmen, die Jugend.

Mit t schreibt man:

seit (Präp.), samt, mit, fort, dort, etwa, etwas, etliche, der Lotse, die Witwe.

Auch die Affrikate /tʃ/ schreibt man mit einem t:

die Peitsche, klatschen, rutschen, quetschen u.a.m.

Um die unterschiedliche Schreibung des stimmlosen Zahnverschluslautes mit d oder t sich anzueignen, sind grammatische und lexikalische Kenntnisse von größtem Nutzen:

Ein d steht immer als Endung des I. Partizips:
lesend, reisend, laufend.

Ein t steht in dem II. Partizip der schwachen Verben:
gekauft, gelernt, geachtet usw.

Diese Kenntnisse sind von Nutzen besonders bei der Schreibung der Superlativformen der Partizipien (viele Partizipien können ja wie ein Adjektiv kompariert werden):

drückend	-	der drückendste,
passend	-	am passendsten,
erbittert	-	der erbittertste,
verwickelt	-	am verwickeltsten.

Bei der Schreibung von Superlativformen ist es nötig, auf den Positiv zurückzugehen, um festzustellen, ob wir ein

d oder t schreiben müssen, manchmal aber auch, um festzustellen, ob vor der Superlativendung -st ein Dental steht oder nicht. Das t ist vor -st nur sehr undeutlich zu hören, besonders in der Verbindung -ltste, wo es beim Sprechen fast völlig verstummt:

<u>Superlativ</u>		<u>Positiv</u>
am entwickeltsten	-	entwickelt
der erfahrenste	-	erfahren
der hervorragendste	-	hervorragend
der bescheidenste	-	bescheiden
der entschiedenste	-	entschieden
der entscheidendste	-	entscheidend
am zuvorkommendsten	-	zuvorkommend
der erhabenste	-	erhaben
der wohlhabendste	-	wohlhabend
der befähigtste	-	befähigt
der fähigste	-	fähig

Von der Endung t des II.Partizips der schwachen Verben ist das sog. Binde-t zu unterscheiden, das gewöhnlich vor der Endung -lich aus Gründen des Wohlklangs eingeschoben wird:

hoffentlich, wesentlich, ordentlich, gelegentlich, versehentlich; meinetwegen, meinetwillen; andert-halb u.a.m.

Die Vorsilben ent- und ant- werden mit t geschrieben. Die Vorsilbe ant- kommt nur in zwei Wörtern vor (die Antwort, das Antlitz), während ent- sehr verbreitet ist:

entlaufen, entspringen, entwurzeln, entdecken usw.

Die Wörter mit der Vorsilbe ent- dürfen nicht mit den vom Wort "das Ende" abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern vermengt werden:

das Endergebnis, der Endspurt, endgültig, endlich, endlos u.a.m.

Es empfiehlt sich auch auf die von "das Geld" und von "gelten" gebildeten Wörter zu achten:

ohne Geld	-	ohne Entgelt, unentgeltlich,
geldlich	-	entgelten, vergelten,
geldlos	-	er vergilt

Auch die Schreibung der in Fremdwörtern häufig vorkommenden Endungen -end, -and und -end, -ant kann Schwierigkeiten bereiten. Im allgemeinen gilt dafür die Faustregel: Die Endungen mit t (-ent, -ant) werden in Wörtern mit aktiver Bedeutung geschrieben:

der Dirigent	-	Leiter eines Orchesters, der dirigiert
der Student	-	einer der studiert
der Dozent	-	einer der lehrt, "doziert"
der Praktikant	-	einer der sich auf die Praxis seines Berufes vorbereitet,
der Musikant	-	einer der musiziert,
der Hospitant	-	einer der hospitiert (als Gasthörer zuhört).

Die Endungen mit -d (-end, -and) werden in Wörtern mit passiver Bedeutung geschrieben:

der Examinand	-	einer der examiniert wird,
der Summand	-	eine Zahl, die hinzugezählt wird,
der Dividend	-	die zu teilende Zahl.

Jedoch läßt diese Faustregel zahlreiche Ausnahmen zu:

der Doktorand, der Diplomand u. a. m.

Große Schwierigkeiten kann die Schreibung der zusammengesetzten Wörter mit "Tod" und "tot" bereiten.

Wenn das Substantiv "der Tod" und das Adjektiv "tot" in deklinierter Form den ersten Teil der Zusammensetzung bilden, so ist die Schreibung einfach, insofern man sich hier von der Aussprache leiten läßt:

der Todesfall	der Totengräber
die Todesanzeige	der Totenschädel
todesmutig	totenstill.

Schwieriger ist jedoch die Schreibung, wenn bei solchen Zusammensetzungen "Tod" und "tot" in ihrer Stammform, also

endungslos, auftreten.

Vom Substantiv "der Tod" bildet man:

- 1) Eigenschaftswörter, denen die Bedeutung des Superlativs zukommt:

todernst, todsicher, todmüde, todmatt, todblaß,
todstill, todbang, todreif, todelend, tödlich,
todtraurig, todunglücklich u.a.m.

Diese Adjektive, als Prädikative gebraucht, antworten auf die Frage "wie?":

Er war todunglücklich. Wie war er?

- 2) Partizipien:

todbringend (= den Tod bringend)

toddrohend

todgeweiht (= dem Tode geweiht)

todumweht

- 3) Substantive in der Bedeutung des Superlativs:

todfeind, die Todsünde u.a.m.

Vom Adjektiv "tot" bildet man:

- 1) Zusammengesetzte Verben:

totschießen, totfahren, totschlagen, sich

totlachen, sich totarbeiten u.a.m.

Diese Verben antworten auf die Frage "Was tun?"

Er wird sich totlachen. Was wird er tun?

- 2) Zusammengesetzte Substantive, in denen das Grundwort ein Verbalsubstantiv ist:

der Totschlag, die Totgeburt u.a.m.

Die Affrikate /ts/ muß im In- und Auslaut deutlich von dem stimmlosen s unterschieden werden:

heizen - heißen, reizen - reißen, der Weizen -

weißen; das Herz - der Vers, der Geiz - die Geiß,

du seufzt - du kaufst, du schluchzt - du suchst,

du jauchzt - du brauchst, das Salz - der Hals,

ganz - die Gans, du glänzt - du hältst, du setzt -

du trittst u.a.m.

In deutschen Wörtern wird die Affrikate /ts/ durch

z oder tz wiedergegeben.

Z steht nach langen Vokalen, nach Diphthongen und nach den Sonoren l, n, r. tz bezeichnet die Verdoppelung von z und wird nach kurzen Vokalen zur Bezeichnung ihrer Kürze geschrieben:

duzen, heizen, schmilzen, der Tanz, das Herz;
die Hitze, die Katze, ritzen u.a.m.

Eine Ausnahme bilden oft Eigennamen, die sich nicht vollkommen den Regeln der Orthographie unterwerfen. In Eigennamen kann tz auch nach Konsonanten und langen Vokalen stehen, um so die Eigennamen von Gattungsnamen zu unterscheiden:

Fr. R. Kreutzwald - aber das Kreuz

Heinrich Hertz - aber das Herz.

Schultze (häufiger deutscher Personennamen) - aber der Schulze.

Auch in Fremdwörtern wird die Affrikate /ts/ schon oft durch z wiedergegeben, aber daneben findet sich auch die Schreibung mit c und mit t (in der Verbindung mit einem folgenden i):

z - das Zentrum, der Zirkus, die Grazie, sozial,
die Notiz;

c - der Cent (eine Münze), das Cis (Tonbezeichnung),
Celebes (indonesische Insel), Ceres (Göttin der
Feldfrüchte), Celsius (Name eines schwedischen
Naturforschers) u.a.m.

t(i) - die Expedition, die Deklination, die Aktie,
der Quotient, der Patient u.a.

In Fremdwörtern findet oft ein Wechsel zwischen t und z, s und z statt:

die Differenz - die Differentialrechnung,
das Reagens - die Reagenzien (Pl.).

In Fremdwörtern wird das z zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals verdoppelt:

die Razzia, die Skizze, das Intermezzo, Nizza.

5.1.3. Die Schreibung der Hinterzungenverschußlaute

1. /g/

Für den stimmhaften Hinterzungenverschußlaut schreibt man im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen und den Sonoren

l, n, r stets g:

gaukeln, das Gold, gut; bergen, liegen;

gleich, die Glut, die Gnade, der Gnom, der Gries

u.a.m.

Zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals wird gg geschrieben:

die Dogge, die Egge, die Flagge u.a.m.

2. /k/

Für den stimmlosen Hinterzungenverschußlaut gibt es mehrere graphische Zeichen: k, ok, kk, g, c, ch; die Lautverbindung /kv/ wird durch qu dargestellt, und die Lautverbindung /ks/ kann durch chs, cks, x, ks, gs wiedergegeben werden.

Im Wort- und Silbenanlaut vor Vokalen und den Sonoren

l, n, r schreibt man in deutschen Wörtern k:

die Karte, der Kern, der Klang, der Knabe, der

Kragen u.a.m.

Zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals schreibt man ok:

die Brücke, blicken, sücken u.a.m.

In Fremdwörtern wird statt ok gewöhnlich kk geschrieben:

der Akkusativ, der Akkord, die Makkaroni,

Marokke, die Okkupation u.a.m.

Jedoch hat sich in einigen Fremdwörtern auch schon die Schreibung mit ck eingebürgert:

die Attacke, die Baracke, die Blockade,

die Perücke, das Wrack, der Frack u.a.m.

In Eigennamen, die sich nicht den Regeln der Orthographie unterwerfen, findet sich auch die Schreibung von ok nach Konsonanten:

Sebastian Franck, Jean-Baptiste de Lamarck u.a.m.

Für den auslautenden stimmlosen Hinterzungenverschlußlaut wird k oder g geschrieben:

die Mark, der Quark; der Tag, der Sieg.

Um festzustellen, welche der beiden Möglichkeiten jeweils vorliegt, muß man das Wort so abändern, das dem auslautenden Konsonanten ein e folgt: Wird dabei der Verschlußlaut stimmhaft, so muß g geschrieben werden:

das Werk - die Werke, die Bank - die Bänke
aber

der Schlag - des Schlages, der Weg - des Weges.

In der Buchstabenverbindung-ng wird das auslautende g nicht als /k/ gesprochen, denn ng ist die Schreibung für den Nasallaut /ŋ/.

In der Buchstabenverbindung-ig wird das auslautende g nicht als /k/ gesprochen, denn in der Ableitungssilbe -ig ist g die Schreibung für den Ich-Laut /ʃ/.

In vielen Fremdwörtern wird der k-Laut durch o oder durch ch wiedergegeben:

o - das Café, der Clown, die Clique, das College;

ch - der Charakter, der Chor, die Chronik, das
Orchester u.a.m.

In der Lautverbindung /kv/ wird der k-Laut durch q wiedergegeben. Diese Lautverbindung kommt sowohl in deutschen als auch in fremden Wörtern vor:

die Qual, quetschen, quaken, bequem, die Quelle;

die Quittung, das Quartal, das Quantum u.a.m.

Die Lautverbindung /ks/ kann durch chs, oks, x, ks, gs wiedergegeben werden. Gewöhnlich wird in deutschen Wörtern chs geschrieben:

die Deichsel, die Achse, die Büchse, sechs,
wachsen u.a.m.

In Wörtern, in denen ein Stammwort mit ck erkennbar ist, wird oks geschrieben:

der (das) Häcksel (hacken), der Klecks (mhd. klecken), stracks (strecken), der Knicks (knicken).

In Fremdwörtern und in wenigen deutschen Wörtern schreibt man x:

das Examen, paradox, die Textilien, die Mixtur; die Art, die Hexe, die Nixe, fix, die Taxen (Pl.), krazeln, Buxtehude.

Auch ks und gs werden für die Lautverbindung /ks/ geschrieben:

der Keks, der Koks, links;
flugs, hinterwegs.

5.1.4. ÜBUNGSTOFFE

Verschlusslaute

Nr.1 /b/. /p/

Im (-)arke stehen (-)uchen und (-)irken. Der (-)äcker (-)äckt (-)rezeln und (-)ackt sie ein. Das Wild ver(-)irgt sich, wenn der Jäger (-)irscht. Die Rau(-)en rau(-)en dem Kohl die Blätter. Das verletzte (-)ein macht mir viel (-)ein.

Das (-)ferd fährt den (-)flug auf das Feld. Der Flug auf den Mond wird bald verwirklicht werden. To(-)f(-)flanzen müssen gut ge(-)flegt werden. Kränze werden ge(-)lochten. Das Mädchen flicht sein Haar. Erfülle stets deine (-)pflicht! Wenn die (-)flaumen reif sind, werden sie ge(-)flückt. Aprikosen sind flaumig. Junge Vögelchen tragen Flaum.

Niemand stir(-)t gern. Das Heimchen zir(-)t. Das Schwäl(-)chen pie(-)t im Nest. Der Junge schie(-)t den Schu(-)karren. Im Läu(-)chen kroch ein Räu(-)chen. Im Schrei(-)(-)uch ist Schrei(-)(-)apler.

Blüten soll man nicht a(-)(-)rechen. Stau(-) muß man a(-)(-)utzen. Der Pa(-)st ist das Oberhaupt der katholischen Kirche. Der Pro(-)st und der A(-)t sind geistliche Würdenträger. Statt Kreide gi(-)st du ihm Gi(-)s. Äpfel und Birnen haben einen Grie(-)s. Lo(-)t man dich, so blei(-) doch hü(-)sch bescheiden. An einem gesunden Apfel ist nicht viel A(-)fall.

Nr. 2 /d/. /t/ oder kein Verschlusslaut

Der (-)orf wird ins (-)orf gebracht. Manchem wichtigen Unternehmen fehlt lei(-)er ein guter Lei(-)er. Gu(-) und Blu(-), Herz und Han(-) weihen wir dem Vaterlan(-). Or(-)nung halte an jedem Or(-)! Gol(-) wird in der Glu(-) des

Feuers geläu(-)ert. Schläft der Hir(-), so wacht der Hun (-). Der Wei(-)mann geht auf die Jag(-), er jag(-) das Wil(-). Der Edle freut sich seiner guten Ta(-), der Ei(-)le rühmt sich ihrer. Es gi(-)t auch unter Trö(-)lern Eigenbrö(-)ler.

Wer to(-) ist, wird begraben. Ein to(-)bringender Schlag ist ein To(-)schlag. Die Früchte der Tollkirsche sind tö(-)lich. Die Blüten des Apfelbaumes sind rö(-)lich. Er ist to(-)krank. Es war zum To(-)lachen. Ringsum war es to(-)enstill. Sie war to(-)unglücklich. Die to(-)bringenden Geschosse sausten heran. Endlich wurden die to(-)müden Arbeiter abgelöst. Wider den To(-) ist kein Kraut gewachsen

/d/,/t/ oder kein Verschlusslaut

Die befähig(-)sten Schüler werden nicht immer die fähig(-)sten Männer. Seinen erbitter(-)sten Feind traf das bitter(-)ste Ungemach. Wenn du dich am Geländer festhäl(-)st, fäll(-)st du nicht. Die hervorrag(-)sten, erfahren(-)sten und edelsten Männer haben selbst in den verwickel(-)sten Fällen mit hingeben(-)ster Liebe und ergeben(-)ster Aufopferung das Wohl des Volkes erstrebt und in den entscheid(-)sten Augenblicken aufs entschieden(-)ste des Volkes Recht verteidigt. Der Bettler hielt flehen(-) seine Hände empor und bat flehen(-)lich, ihm zu helfen. Der Freund erkundigte sich angelegen(-)lich nach dem Kranken. Dem Faulen kommen die Arbeitsstunden immer am ungelegen(-)sten. Hoffen(-)lich hat er alle wesen(-)lichen Fragen beantwortet. Ich habe das deine(-)wegen getan. Der Krieg ist nicht unvermei(-)lich.

Die Pioniere hatten vor den Sta(-)(-)oren eine Zeltsta(-) errichtet. Diese war die Stä(-)e ihres lustigen Treibens. Ansta(-) der Morgengymnastik wurde im Fluß gebadet.

Hoffentlich sei(-) ihr gut angekommen. Sei(-) vorsichtig! Sei(-) gestern sei(-) ihr angemeldet. Er sagt, daß ihr

sei(-) Neujahr verheiratet sei(-).

En(-)lich hat es sich en(-)gültig en(-)schieden, daß der Zutritt unen(-)gel(-)lich ist. Wer abwesen(-) ist, müßte eigen(-)lich auch zahlen. Seinen Dienst versehen(-), hat er versehen(-)lich die Leitung berührt. Sie hat wissen(-)lich die En(-)scheidung herbeigeführt. Er ist außerorden(-)lich wissen(-).

Als Gesan(-)er war er ein gewan(-)er Diplomat mit großer Bere(-)samkeit. Der Gesan(-)e trug ein prächtiges Gewan(-). Er wan(-) dem Feinde die Waffe aus der Hand. Die Glückwunschkarten wurden nur an die Verwan(-)schaft gesan(-). Ist die Maschine versan(-)? Wann kommt sie zum Versan(-)? Die Kisten sind versan(-)fertig. Er wan(-)e ein neues Mittel an. Ein bere(-)er Gefährte verkürzt die Reise. Bere(-)samkeit ohne Herz überzeugt nicht. Der Turner ist gewan(-); er trägt ein leichtes Gewan(-). Der armen Wi(-)we wi(-)mete man eine Spende.

Nr. 3 /ts/ /s/

Im hei(-)en Sommer hei(-)en wir nicht. Wenn man den Hund rei(-)t, bei(-)t er. Han(-) und Fran(-) gingen im Len(-) ins Hol(-). Die Gan(-) hat einen langen Hal(-) und einen kur(-)en Schwan(-). Rein und gan(-) gibt schlechtem Tuche Glan(-). Zwischen ein(-)t und je(-)t hat sich vieles ereignet. Nach schnellem Laufen schlägt stet(-) der Puls rasch. Die Maske grin(-)t. Das Schwein grun(-)t. Der Wei(-)en hatte unter der Hi(-)e gelitten. Die Sportler zogen stol(-) mit bekrän(-)ten Mü(-)en durch die Stadt. Jede Bergspi(-)e in der Schwei(-) hat ihren besonderen Rei(-). Du brauchst dich nicht anschnau(-)en zu lassen. Sie trägt einen schwar(-)en Pel(-). Eine Ka(-)e kreu(-)t seinen Weg. Schwan(-)spi(-)e, Schnau(-)e und Ta(-)en sind schwar(-).

Eine (-)ut (-)ebrate (-)ans ist eine (-)ute (-)abe
 (-)ottes. (-)leine (-)inder (-)önnen (-)eine (-)irschen-
 (-)erne (-)na(-)en. (-)ras und (-)räuter sind (-)rün.
 (-)unst bringt oft (-)unst. Vater spielt (-)arten im
 (-)arten. Auf den (-)räbern liegen (-)ränze. (-)ute
 (-)reise (-)eben (-)ern. Schüler zeichnen mit (-)reide
 (-)reise. Unsere Re(-)ierung len(-)t die Geschi(-)e unseres
 Landes. Unser Dan(-) gilt der Partei. Ein Engel ist sein
 En(-)el nicht. Mich dün(-)t, Gips düngt den Boden gut.
 Feuer fängt mit Fun(-)en an. Die Fin(-)en singen. Stürze
 dich nicht blindlin(-)s in Gefahr! Schau nicht stets rechts
 und lin(-)s. Sein Hang zum Trun(-) war kran(-)haft. Müßi(-).
 gang ist aller Laster Anfan(·) Die Mel(-)erin mußte mit
 dem Mel(-)(-)übel zuri(-)(-)ommen.

Ein Trunk aus einer klaren (-)uelle er(-)ui(-)t den
 Wanderer. Man machte sich's gern be(-)uem, kommt aber dabei
 andern in die (-)uere.

/ks/

Das Rad dreht sich um seine A(-)e. Der Holzhacker
 trägt die A(-)t auf der A(-)el. Aus dem Fla(-) spinnt man
 Garn. Die Bienen liefern Wa(-). Ma(-) und Feli(-) q älten
 eine Eide(-)e. Wir studieren den Mar(-)ismus-Leninismus.
 Der Fu(-) in der Fabel erlaubte sich manchen Ju(-). Der
 Wu(-) der Tanne ist schlank. Der se(-)te Teil von sechzig
 ist zehn. Zehn und se(-) ist sechzehn. Der Dre(-)ler
 dre(-)elt aus Bu(-)baum kleine Bü(-)en. O Lenz, dein An-
 sehen wä(-)t, wenn du die Blümlein we(-)t. Die Stiefel
 müssen gut gewi(-)t und gewa(-)t sein. Die Streita(-)t
 war eine Waffe unserer Vorfahren. Der Jäger hat eine
 Bü(-)e. Im Fu(-)bau hielten sich zwei Da(-)e verborgen.
 Man soll nicht hinter jeder Hecke eine He(-)e wittern, die
 einem Hä(-)el auf den Weg streut. Böse Buben machen Kle(-)e
 Artige Mädchen machen Kni(-)e. Der Niedersa(-)e war der

fi(-)ere Bo(-)er. Er bo(-)te nach scharfen Schlagwe(-)el
blindlin(-) drauflos. Es gab einen Kna(-). Ko(-) und
Brikette dienen zum Helzen.

/k/

Er hat einen eisernen (-)arakter. (-)ristian und
(-)ristine sind Namen. Der Kirohen(-)or singt (-)oräle.
Das Musik(-)orps spielte Märsche.

5.2. Die Lippenreibelaute

1. /f/

Für die Schreibung des stimmlosen Lippenreibelautes /f/ gibt es drei Möglichkeiten: f, v und ph.

In den meisten deutschen Wörtern wird f geschrieben:
der Frieden, die Freiheit, fallen, oft u.a.m.

Auch in völlig eingebürgerten Fremdwörtern schreibt man f:

der Elefant, der Fasan, das Sofa, der Efeu u.a.m.

Zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals wird ff geschrieben:

hoffen, treffen, (sie) griffen u.a.m.

v schreibt man für den f-Laut im Anlaut weniger, doch häufig vorkommender deutscher Wörter:

der Vater, der Vetter, das Vieh, der Vogel, das Volk, das Verlies, viel, vier, von, vor, vorder, vorn, die Vorsilbe ver-.

Man merke sich besonders die Schreibung des Wortes "der Frevel".

Die Schreibung v für /f/ ist häufig in Fremd- und Lehnwörtern:

brav, der Nerv, das Pulver, das Veilchen, der Vers, die Vesper, der Vogt, der Vesuv, der Dativ, David, Eva u.a.m.

ph schreibt man nur in Fremdwörtern:

die Philosophie, der Aphorismus, der Sphinx, das Alphabet, der Apostroph, die Geographie u.a.m.

Jedoch macht sich hier die Tendenz bemerkbar, diese Fremdwörter einzudeutschen und sie mit einem f zu schreiben:

das Telephon	-	Telefon
der Telegraph	-	Telegraf

der Photograph - Fotograf
das Photo - Foto u.a.m.

In russischen Namen wird die Endung /of/ mit -ow geschrieben:

Pawlow, Simonow, Asow.

2. /v/

Der stimmhafte Lippenreibelaute /v/ wird in deutschen Wörtern stets mit w wiedergegeben:

wieder, das Wort, der Wunsch u.a.m.

In Fremdwörtern wird dieser Laut sehr oft im An- und Inlaut durch v wiedergegeben:

der Vagabund, die Venus, das Ventil, der Advokat,
der Invalide, die Novelle u.a.m.

Ausnahmen sind: das Biwak, der Slawe, der Wesir.

Die Lautverbindung /kv/ wird qu geschrieben (siehe die Schreibung des k-Lautes!).

In den deutschen Orts- und Personennamen auf -ow wird das w nicht gesprochen:

Pankow /panko/, Treptow /trepto/, Bülow /bylo/,
Gutzkow /gutsko/, Virchow /wirxo/ u.a.m.

5.2.1. Die Zahnreibelaute

Die s-Laute

Es gibt im Deutschen zwei s-Laute: das stimmhafte /z/ und das stimmlose s /s/.

1. /z/

Das stimmhafte s bietet der Schreibung keine Schwierigkeiten, da es dafür nur den Buchstaben s gibt.

Das stimmhafte s /z/ steht:

a) Im Anlaut vor Vokal, auch in Zusammensetzungen:

sehen, singen, so, Gesang, versinken, übersehen.

Ebenso im Anlaut von Bildungssilben wie -sal, -sam (auch nach stimmlosen Konsonanten): Drangsal, Mühsal, Schicksal; heilsam, mühsam, seltsam.

b) Im Inlaut zwischen Vokalen:

der Rasen, die Wiese, lose;

ebenso in den Lautverbindungen /lz/, /mz/, /nz/, /rz/ vor Vokal:

die Hülse, die Amsel, winseln, die Ferse.¹

2. /s/

Das stimmlose s /s/ hat drei Möglichkeiten seiner graphischen Darstellung: s, ss, ß.

A: s

a) s steht im Auslaut und vor Konsonanten für das stimmhafte s im Inlaut:

/z/	lesen	-	/s/	lies!, er liest
	die Beweise	-		der Beweis
	böse	-		bös
	der Hase	-		das Häschen

b) s steht in den Lautverbindungen sp, st im In- und Auslaut (wenn nicht ein zum Stamm gehöriges ss oder ß mit dem Endungs-t zusammenstößt):

raspeln, die Knospe, die Espe, die Wespe; rasten
die Kiste, der Geist, ernst, der Herbst, die
Wurst u.a.m.

Die Lautverbindung /st/ kommt im Deutschen häufig vor, sie ist auch die Konjugationsendung der Verben in der 2. Person des Singulars und die Endung des Superlativs:

du schreibst	der wärmste
du fällst	der älteste
du hältst	der kürzeste

¹ Th. Siebs. Deutsche Hochsprache, S. 67.

Bei den Verben, deren Stamm auf s, ss, ß, z (tz), x ausgeht, fällt im Präsens des Indikativs mit dem Biegungs-
e auch das Biegungs-s weg:

weisen	- du	weistest	oder	du	weist
reisen	- du	reitest	"	du	reist
lesen	- du	liestest	"	du	liest
hassen	- du	hassest	"	du	haßt
fassen	- du	fassest	"	du	faßt
essen	- du	issest	"	du	ißt
reißen	- du	reißest	"	du	reißt
reizen	- du	reizest	"	du	reizt
hetzen	- du	hetzest	"	du	hetzt
hexen	- du	hexest	"	du	hext

Beide oben gegebenen Paralleelformen sind richtig. Da-
gegen werden im Präteritum des Indikativs in der 2. Person
des Singulars und im Superlativ der Adjektive Wörter dieser
Art stets in der vollen Form geschrieben:

weisen	- du	wiestest ¹	der leiseste
lesen	- du	lasest	der weiseste
essen	- du	aßest	der heißeste
heißen	- du	hießeßest	der fixeste u.a.m.

Ausnahmen sind: der größte, der beste.

c) s steht stets für das inlautende stimmlose s nach einem
Konsonanten:

die Erbse, die Kapsel, der Stöpsel, murksen,
der (das) Häcksel u.a.m. (Über die Aussprache des
s in der Verbindung mit l, m, n, r siehe Seite 76 !)

Es empfiehlt sich, die Schreibung folgender unver-
änderlicher Wörter einzuprägen, da man deren auslautendes
s nicht im Inlaut klingen lassen kann, um so festzustellen,
ob das Wort mit s, ss oder ß geschrieben wird:

aus, bis, das, was, es, dieses, dies; eins, als,

1 Der Große Duden, siehe unter: weisen, lesen, essen,
heißen

mittels; eigens, unversehens; zusehends, durchgehends, vollends, eilends; irgends, nirgends; nichts, stets, bereits, rechts und die Ableitungen mit -wärts, z.B. vorwärts, rückwärts u.a.m.

B: ss

ss steht im Inlaut zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals:

hassen, essen, müssen, die Gasse u.a.m.

Im Auslaut und vor einem Konsonanten (vor allem vor t) wird statt ss Eszett (ß) geschrieben:

der Haß, er muß, er haßt, ihr wißt.

C: ß

ß wird im Inlaut nur nach langen Vokalen und Diphthongen geschrieben und bleibt auch im Auslaut und vor Konsonanten erhalten:

grüßen - der Gruß; fließen - es fließt;

reißen - ihr reißt.

Die Schreibung von ss oder ß im Inlaut weist somit auf die Kürze oder Länge des vorangehenden Vokals hin:

küssen - grüßen

die Masse - die Maße (Pl. von das Maß).

Der Wechsel von ss und ß ist besonders häufig in den Zeitformen der starken Verben, in denen kurze und lange Vokale einander oft abwechseln:

essen - wir aßen - gegessen

messen - " maßen - gemessen

lassen - " ließen - gelassen

schießen - " schossen - geschossen

vergießen - " vergossen - vergossen

beißen - " bissen - gebissen

Bei dem auslautenden ß (und vor t) ist die Länge oder Kürze des vorhergehenden Vokals nicht ohne weiteres ersichtlich, da ja auch ss im Auslaut (und vor t) zu ß wird:

der Ruß - der Kuß

ihr grüßt - ihr müßt

Die Vorsilbe miß- wird stets mit B geschrieben:

der Mißbrauch, die Mißernte.

Fällt nach ss ein unbetontes e aus, so ist B zu schreiben:

angemessen - angenehme, wässerig - wäßrig,

fasse! - faß!, lasse! - laß!

Wird aber das ausgefallene e durch das Auslassungszeichen angedeutet, so muß ss geschrieben werden:

ich fass', ich lass'

Beim Gebrauch der lateinischen Schriftzeichen ist es erlaubt, statt B stets ss zu setzen, doch muß dann bei der Silbentrennung beachtet werden, daß ss für B nur einen Buchstaben bezeichnet, also man wie folgt trennen muß:

die Stra-sse, die Grö-sse.

Es gilt dann scharf zu unterscheiden zwischen

die Massen - die Mas-sen.

und

den Maßen (Dat. Pl.) - den Ma-ssen.

Da B nie im Anlaut steht, gibt es dafür keinen Großbuchstaben. In Überschriften, in denen alle Buchstaben groß gedruckt werden, steht dann SS oder (um Mißverständnissen vorzubeugen) auch SZ, so z.B. um zu unterscheiden "in Massen genossen" von "in Maßen genossen".

Wenn drei s-Laute zusammenstoßen, darf keines ausfallen:

der Maßstab - der Massstab,

die Stoßstange - die Stossstange.

Bei diesen Formen mit einem dreifachen s empfiehlt es sich, den Bindestrich zu gebrauchen:

der Mass-stab, die Stoss-stange.

"das" und "daß"

"Das" wird geschrieben, wenn das Wort den bestimmten Artikel oder das Demonstrativ- oder Relativpronomen bezeichnet, "daß" wird geschrieben, wenn das Wort die unter-

ordnende Konjunktion bezeichnet. Als Schulregel gilt hier:
"Das" ist zu schreiben, wenn man dafür dieses oder
welches einsetzen kann.

Das	ist	das	Haus, das	mein Vater gebaut hat.
Demonstrativ-		Artikel		Relativ-
pronomen				pronomen

Für estnische Schüler kann hier als Faustregel benutzt werden: Wenn man "daß" mit "et" übersetzt, ist stets ß zu schreiben.

5.2.2. Die sch-Laute

Es gibt zwei sch-Laute: den stimmlosen /ʃ/ und den stimmhaften sch-Laut /ʒ/.

1. /ʃ/

Der stimmlose sch-Laut wird im Deutschen gewöhnlich durch die Buchstabenverbindung sch wiedergegeben:

der Tisch, der Fisch, scharf u.a.m.

Die anlautende Lautverbindung /ʃ + t/ und /ʃ + p/ wird in deutschen Wörtern durch st, sp bezeichnet:

die Stunde, er stand, der Strauch;

sprechen, spät, spielen usw.

Auch in vielen Fremdwörtern wird /ʃ/ schon durch sch wiedergegeben:

scharmant, die Schatulle, der Scheck, das

Schema, die Schokolade u.a.m.

Doch ist auch die Schreibung des sch-Lautes mit ch in den Fremdwörtern sehr verbreitet:

der Chef, der Champanger, die Chaussee u.a.m.

Der sch-Laut muß in der Aussprache vom Ich- und Ach-Laut, denen er in der Schreibung ähnelt (sch und ch) scharf unterschieden werden.

der Bursche	-	die Furche
wünschen	-	tünchen
welsche	-	welche
mischen	-	mich
der Herrscher	-	das Herrchen
feilschen	-	das Veilchen

Die häufig vorkommende Ableitungssilbe -isch darf auch nicht mit -ig, -ich, -lich verwechselt werden:

höfisch	-	höflich
launisch	-	launig
neckisch	-	hartnäckig
täppisch	-	der Teppich
kaufmännisch	-	männlich
heimisch	-	heimlich
bäurisch	-	bäuerlich
kindisch	-	kindlich

2. / 3 /

Der stimmhafte sch-Laut kommt in deutschen Wörtern nicht vor. In Fremdwörtern wird er durch g oder j bezeichnet:

die Bagage, die Bandage, die Equipage, die Etage, die Gage, das Logis, der Gendarm, das Genie, der Ingenieur; der Jockei, das Journal, der Jongleur u.a.m.

In russischen Namen wird / / mit sh bezeichnet:

Shukowski, Rshew, Woronesh, Tadshikistan u.a.m.

5.3. Die Gaumenreibelaute

5.3.1. Der Hauchlaut

1. /h/

"Der Hauchlaut, der durch h bezeichnet wird, ist nur

vor vollem Vokal zu sprechen, also stets im Anlaut der Wörter oder Kompositionsglieder: hart, Herz, Gehalt, Anhalt, Hausherr. Ferner in Wörtern wie: aha, Ahorn, oho, Uhu, hoiho und in den Ableitungssilben -heit und -haft: Hoheit, herzhafte."1 "In allen anderen Fällen hat das h rein orthographische Aufgaben und bleibt in der Aussprache stumm."2 (Siehe das Dehnungs-h und das Silbentrennende-h!)

h: Husten, Hund, Hof, haben, historisch, Freiheit, Weisheit, Wahrheit, Alkohol u.a.m.

Man muß scharf zwischen folgenden Wörtern unterscheiden:

hoffen	-	offen
Hund	-	und
Hals	-	als
Hammer	-	Ammer
hüben	-	üben
heben	-	eben u.a.m.

5.3.2. Der stimmhafte Gaumenreibelaute /j/

2. /j/

Für die Schreibung der stimmhaften palatalen Reibelauts in deutschen Wörtern, wo er nur im Anlaut vorkommt, verwendet man j:

das Jahr, jener, das Joch, jung, jetzt u.a.m.

Auch in vielen lateinischen und hebräischen Fremdwörtern wird dieser Laut mit j bezeichnet:

Januar, Juni, Juli; Jesus, Jerusalem

In englischen Wörtern wird für diesen Laut y geschrieben:

1 Th. Siebs. Deutsche Hochsprache, S. 64-65.

2 ebenda, S. 65.

Yankee /ⁱjɛŋki/, York, die Yacht, das Yard.

Auch anlautendes u ist im Englischen als ju zu sprechen:

United States (ju naitid steits/

In den französischen Wörtern erscheint dieser Laut in den Verbindungen gn und ill:

der Champagner / *samˈpaɲje* /,

die Kastagnette / *kastanˈjɛt* /

die Kanaille / *kaˈnaljɛ* /

das Bataillon / *bataljɔːn* /

"Ebenso erscheint j in den französischen Verbindungen oy, uy, die inlautend vor Vokal als oaj bzw. y j zu sprechen sind: Royalist, loyal, Doyen, ennyieren /roajaˈlist, loaja:l, doaʝi, ɔnyjiːzɔn/.¹

5.3.3. Der Ich- und Ach-Laut

Sowohl der stimmlose palatale Reibelaut /ç/ als auch der stimmlose velare Reibelaut /ʃ/ sind in der Schrift oft nicht zu unterscheiden, da zu ihrer Bezeichnung die gleiche Buchstabenverbindung ch verwendet wird.

3. /ç/

Der Ach-Laut wird gesprochen, wenn ch nach den Vokalen der hinteren Reihe steht, also nach a, o, u:

der Bach, hoch, das Buch, der Bauch.

Der Ach-Laut kennt nur die Schreibung mit ch.

4. /ʃ/

ch wird als Ich-Laut gesprochen, "wenn ch nach hellen Vokalen (ä, e, i, ö, ü) und Diphthongen (ei, eu, äu) oder nach Sonanten steht: Gespräch, nächtlich, spreche, sech-

¹ Th. Siebs. Deutsche Hochsprache, S. 76.

zehn, ich, richten, Köcher, Sprüche, tüchtig, Leiche, Eiche, euch, räuchern; Molch, manch, Lurch, Storch, Ferner gilt / / in der Verkleinerungssilbe -chen: Mäuschen, Frauchen, Herzchen."¹

Jedoch kann der Ich-Laut auch durch g ausgedrückt werden und zwar in der Endung -ig im Silbenschluß und vor Konsonanten: ewig, König, befriedigt *He:wig*.

kφ:nig be:fr:di:gt/

Um zu unterscheiden, ob das Ende eines Wortes mit -ig oder mit -ich geschrieben wird, muß man das Wort - falls möglich - so abändern, daß nach dem Ich-Laut ein e folgt, also der zu bestimmende Laut in den Inlaut tritt:

der König - die Könige /
der Teppich - die Teppiche /

Mit -ig schreibt man:

a) einige Gattungsnamen:

der Essig, der Honig, der Käfig, der König,
der Pfennig, der Reisig, der Zeisig

b) die Eigennamen auf -wig:

Ludwig, Hedwig, Herwig

bc) eine große Anzahl von Adjektiven:

freudig, mutig, sanftig, staubig, sonnig.
schattig, heftig, ledig u.a.m.

Mit -ich schreibt man:

a) einige Substantive:

der Bottich, der Zwillich, der Kranich,
der Fittich, der Pfirsich, der Rettich,
der Teppich, der Sittich.

b) alle Substantive auf -rich:

der Enterich, der Gänserich, der Täuberich,
der Fähnrich, der Mostrich, der Wegerich,
der Wüterich, Dietrich, Friedrich, Heinrich u.a.m.

1 Th. Siebs. Deutsche Hochsprache, S. 73.

Bei den Adjektiven und Adverbialien muß zwischen den Ableitungssilben -ig und -lich unterschieden werden:

traurig, mutig, kräftig;

glücklich, sprachlich, pünktlich.

Es gilt daher scharf zu unterscheiden zwischen abschlägig (verweigernd) - abschläglich (auf Abzahlung), geistig (Geist haben) - geistlich (kirchlich, priesterlich), geschäftig (tätig) - geschäftlich (durch das Geschäft), leidig (verhaßt) - leidlich (erträglich) unverstündlich (unbegreiflich), zeitig (früh) - zeitlich (irdisch), fremdsprachig - fremdsprachlich (fremdsprachiger Unterricht - in fremder Sprache abgehaltener Unterricht; fremdsprachlicher Unterricht = Unterricht über eine fremde Sprache), vierwöchig (4 Wochen dauernd) - vierwöchentlich (alle 4 Wochen). (In Zeitangaben bezeichnet -ig die Dauer, -lich die Wiederholung.)

Besonders leicht kann es zu einer fehlerhaften Schreibung durch Verwechslung dieser Endungen bei Adjektiven kommen, deren Stamm auf ein l ausgeht:

adlig, eklig, heilig, stachelig, unzählig,
winklig, gefällig, freiwillig, billig,
drollig, selig, nörglig, bucklig, einmalig,
eilig, schwindlig, neblig u.a.m.

Es empfiehlt sich folgende Wörter auf -icht zu merken:

das Dickicht, der Habicht, der Kehricht,
das Röhricht, das Spülicht; töricht.

Das Wort "die Predigt" schreibt man mit -igt, weil von "predigen" abgeleitet.

Auch bei den Partizipialformen muß scharf zwischen den Verben auf -igen und -lichen unterschieden werden:

befestigt	-	verheimlicht
beschäftigt	-	verwirklicht
beschleunigt	-	verherrlicht
gebilligt	-	veranschaulicht u.a.m.

In einigen Fremdwörtern kommt der Ich-Laut auch im Anlaut vor den hellen Vokalen vor:

die Chemie, China, der Chinese, die Chirurgie
u.a.m.

5.4. Die Nasale

1. /m/

Die Schreibung des labialen m-Lautes bereitet keine Schwierigkeiten, da es für diesen Laut nur ein graphisches Zeichen gibt.

Ein einfaches m kann im Anlaut vor Vokalen, im Inlaut nach einem langen Vokal, nach einem kurzen Vokal in Verbindung mit anderen Konsonanten und im Auslaut nach dem reduzierten e /ɐ/ stehen:

der Mut, der Mann; der Name, der Krumen;
der Kampf, der Rumpf; (mit) großem u.a.m.

Ein doppeltes m schreibt man zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals:

kämmen, summen, rammen.

2. /n/

Das, was über das m gesagt wurde, gilt auch für das dentale n :

die Nacht, nur; die Rune, die Lehne; die Kunst,
der Fund; nähen, sehen; kennen, die Tanne,
die Henne.

3. /ŋ/

Für die Bezeichnung des velaren Nasallautes verwendet die Schrift ng oder n.

A - ng steht

a) im Auslaut von Wörtern und Silben:

lang, eng, jung, England, die Jungfrau

b) im Inlaut. wenn ein schwachtoniger Vokal oder ein Konsonant folgen:

hängen, der Bengel; rings, jüngst, die Angst

B - n steht

a) wenn ein k folgt:

der Dank, links, der Anker, wanken

b) wenn dem n ein g und unmittelbar darauf ein voller Vokal folgt:

Kenge, der Ungar, das Mangan

Das n wird jedoch nicht als velarer Nasallaut gesprochen, wenn n und k oder g nur durch Zusammensetzung zusammentreffen:

unklar, das Ingenium, der Anklang

Es gilt also in der Aussprache scharf zu unterscheiden zwischen

ungar /'uŋgar/ = nicht gar
und

der Ungar /'uŋgar/

5.5. Die Liquidä

1. /l/

Das, was über die Schreibung des m gesagt wurde, gilt auch für die dentale Liquida:

loben, lieben; die Diele, malen, die Welt,
die Miloh; das Rätsel, der Nebel; fallen,
bellen, voll.

2. /r/

In der Phonetik unterscheidet man das Zungenspitzen-r /r/ und das Zäpfchen-r /R/. Beide Ausspracheformen des r-Lautes sind in der Hochsprache gleichberechtigt und werden in der Schrift nur durch ein graphisches Zeichen wiederge-

geben.

Das, was über die Schreibung des m gesagt wurde, gilt auch für die velare Liquida, bloß daß in Fremdwörtern (und in einigen geographischen Namen) auch die Schreibung rh, rrh vorkommen kann:

die Rute, der Rat; gären, waren; hart, barsch;
kleiner, länger;
knurren, murren, verwirren;

aber

der Rhythmus, die Rhetorik, der Rhabarber,
der Rheumatismus, der Rhombus;
der Katarrh, Pyrrhus, die Myrrhe, die Diarrhöe;
der Rhein, die Rhone, die Rhön.

5.6. ÜBUNGSTOFFE

Die Lippenreibelaute

Nr. 1 /f/

Verlaß dich nicht zu (-)iel auf (-)reunde und (-)etter! (-)iel (-)ieh braucht (-)olle Krippen. Heute (-)iel sehr (-)iel Schnee. Mancher wird nicht (-)ertig, weil er sich (-)ortwährend (-)errechnet. Unsre Alt(-)ordern (-)ordern von uns, daß wir ihre Errungenschaften bewahren und (-)er(-)ollkommen. Ein (-)ergehen an Bäumen nennt man Baum(-)re(-)el. Die (-)ögel (-)löten und p(-)ei(-)en (-)rohe Weisen. Ein Mensch (-)iel unter die Räuber. Weißt du (-)iel, schweig auch (-)iel! Der Goldschmied braucht (-)eilohen. (-)eilohen stellt man in Vasen. Die Blumen wurden durch (-)ern(-)lug be(-)ördert. Besser (-)orsorge als (-)ürsorge. Seine (-)orbildung ist für sein (-)ortkommen von größtem (-)erteil. Die (-)eilen werden in der (-)orderen Werkstatt (-)er(-)ertigt. Das (-)eilchen (-)erkündigt den Frühling. Ich (-)er(-)iel(-)ältige die Aufgabe. Der (-)ahrer wurde mit Trium(-) begrüßt und mehr(-)ach (-)otogra(-)iert. Beim Mond unterscheidet man (-)ier (-)asen. Ein Buch besteht aus Paragra(-)en. Eine Stro(-)e besteht aus (-)ersen. Am (-)uß ist eine (-)erse. Der Bürgersteig ist mit As(-)alt belegt. Der (-)os(-)or leuchtet im Dunkeln. Die (-)ögte unterdrückten das (-)olk. Die Violine bestreicht man mit Kolo(-)onium. Die (-)ögel (-)erzehren Lar(-)en.

Nr. 2 /v/

Die Große Sozialistische Oktoberre(-)olution, deren 50.Jahrestag wir am 7.No(-)ember 1967 begingen, gab den Völkern der So(-)jetunion die Freiheit. Auf der (-)eranda

unserer neuen (-)illa stehen ein Kla(-)ier und ein Di(-)an mit weichen Sesseln. Auf dem Tisch steht eine (-)ase mit duftenden Veilchen. Unter den unbekannten (-)örtern gab es viele (-)erben und Ad(-)erben. Die (-)ellyballmannschaft unserer Uni(-)ersität spielt (-)irtuos. Der (-)esav ist ein (-)ulkan. An den Herbstmanö(-)ern nahm eine Ka(-)alleriedi(-)isien teil. Die Lokomoti(-)e verlangsamte in der Kur(-)e ihre Fahrtgeschwindigkeit. Die Römer machten die fremden Völker in den ererbten Pro(-)inzen zu ihren Skla(-)en. Von den sla(-)ischen Sprachen ist das Russische die bedeutendste. In den skandina(-)ischen Ländern spricht man Sch(-)edisch, Mor(-)egisch und Dänisch. Wer die (-)ahl hat, hat die Q(-)al. "Der Schimmelreiter" ist Th. Storms Meistern(-)elle. Die Q(-)adratur des Kreises hat den Mathematikern viel Kopfschmerzen bereitet. (-)itamine sind lebenswichtige chemische Stoffe in unseren Lebensmitteln. Das Q(-)ecksilber ist ein flüssiges Metall. Ein kühler Trunk erq(-)ickte den durstigen In(-)aliden. Der (-)esir ist ein türkischer (-)ürdenträger. Bi(-)ak und Zwieback sind zwei verschiedene (-)örter. Mö(-)en kreisten über dem hilflos treibenden (-)rack.

Die Zahnreibelaute

Nr. 1 /z/, /s/

Der Wei(-)e lebt mä(-)ig. Die We(-)pen suchen die (-)ü(-)e(-)ten Früchte. Dem flei(-)igen Ham(-)ter schadet der Winter nicht. Wenn du der Heimat dien(-)t, erwei(-)t du dir selbst den gr(-)ten Dien(-)t.

Erb(-)en und Lin(-)en sind Hül(-)enfrüchte. Es ist rat(-) am, in Trüb(-)al den Mut nicht zu verlieren. Den Kindern gru(-)elt's vor dem ru(-)igen Kaminfeger. Der Film "Das ru(-)ische Wunder" erregte tro(-)es Aufsehen. Wenn wir stark gepfefferte Spei(-)en genie(-)en, mü(-)en wir nie(-)en. Spä(-)e sind oft die Vorläufer des Ha(-)es. Es

ist unerlä(-)lich, daß man unablä(-)lich arbeitet. Fu(-)-tapfen verrieten den Mi(-)etäter. Wer viel wei(-), ist nicht immer wei(-). Der Wächter stie(-) ins Horn und blie(-) die Schläfer wach. Mancher Gefangene verlie(-) nie wieder das Burgverlie(-). La(-)t euch nicht jede Lu(-)t verdrie(-)en! Mu(-) ist ein bitter Mu(-).

Bego(-)ner Pudel scheut das Wa(-)er. Geprie(-)ne Lei - stungen sind nicht immer erwie(-)ner Verdienst. Unter der Maske der Liebenswürdigkeit verbirgt sich oft Mi(-)gunst und Bo(-)heit. Hüte dich vor dem Glei(-)ner! Die Eissapfen glei(-)ten in den Strahlen der Sonne. Mancher redet bi(-)-weilen ein bi(-)ohen viel. Wir brauchten bi(-)her blo(-) ein bi(-)ohen Grie(-). Der Grie(-)gram raubt sich und andern die Freude. Gris(-)mehl wird aus Weizen, Mais und Reis gemacht. Der Zeichner gebraucht ein Rei(-)brett.

Der Maler braucht Firni(-). Möbel wird gefirni(-)t. Nach einem Spaziergang schmeckt ein Imbi(-) gut. Der Ilti(-) ist ein bö(-)er Räuber. We(-)en ist das Bild? We(-) das Herz voll ist, de(-) geht der Mund über. Um ein gutes Zeugni(-) zu erhalten, mu(-) man gute Kenntni(-)e haben.

Nr. 2 /z/, /s/

Sie kauft eine gro(-)e Do(-)e Gemü(-)e. Seine wei(-)e Turnhose ist zerri(-)en. Unsere Handelspartner werden die Prei(-)e ermä(-)ligen mü(-)en. Bi(-) morgen mu(-) der Ga(-)me(-)er abgele(-)en sein.

La(-) mich blo(-) lo(-)! Sie la(-) im Gras die Äpfel auf. Der Trompeter stie(-) ins Horn und blie(-) Alarm. Rö(-)ohen ist ma(-)lo(-) verwöhnt. Der Ofen wird ausge - ru(-)t.

Wie du i(-)t, so bi(-)t du. Der Sturmwind to(-)t und stö(-)t gegen die Hütte. Sie hätte fa(-)t den Zug verpa(-)t. La(-)t euch keine La(-)t zuviel werden. Der Prokuri(-)t war verrei(-)t. Sie nahm Rei(-)aus. Er war ein grie(-)-

grämiger Grei(-).

Das Hinderni(-)rennen zeigte klägliche Ergebni(-)e.
Die Vorsäumni(-)e stehen im Zeugnis. Zur Suppe nimmt sie
Grie(-)klöß(-)e oder ein bi(-)chen Rei(-). Sie bi(-) in den
Kirbi(-). Der Omnibu(-) fährt zum Zirku(-). Wer die Gewalt
mi(-)braucht, ist ein Mi(-)etäter.

Nr. 3 "das" und "daß"

Da(-) ihn viele gehen, da(-) macht den Weg nicht
schön. Da(-) ist des Meeres Leben, da(-) die Wagen sich
senken und heben. Da(-) du die Rose hast, da(-) merkst du
erst am Dorn. Was du nicht willst, da(-) man dir tu', da(-)
füg auch keinem andern zu. Da(-) Glück, auf da(-) man
hofft, wird leicht zuschanden. Was man glaubt, da(-) einem
sukommt, da(-) entbehrt man nicht gern. Er vermag nichts,
ohne da(-) ich ihm helfe. Da(-) ist da(-) Erkennungszeichen,
ohne da(-) man nicht eingelassen wird.

Sie nimmt da(-) Pulver, ohne da(-) sie nicht schlafen
kann. Du darfst da(-) nicht tun, ohne da(-) der Arzt davon
weiß. Wir hoffen, da(-) da(-) Kind, da(-) da(-) Geldstück
verschluckte, gerettet wird. Gib mir da(-) Buch, da(-)
da(-) Mädchen brachte. Ich weiß ganz bestimmt, da(-) du
da(-) leisten kannst. Ist da(-) da(-) Band, da(-) du
brauchst? Er rief an, da(-) es bestimmt sei, da(-) er Sonn-
tag komme, und da(-) du ihn abholen möchtest.

Nr. 4 / f /

Eine (-)warze (-)lange (-)längelt sich die (-)loß-
(-)traße entlang. (-)neiders (-)ere (-)neidet (-)arf.
Fi(-)ers Fritz fi(-)t fri(-)e Fi(-)e.

Die Furcht ver(-)eucht das Vertrauen. Der Bur(-)e be-
nahm sich täppi(-) und (-)tolperte über den Teppich. Taube
Men(-)en sind gewöhnlich mißtraui(-). Alte Leute werden
nicht selten kindi(-). Harmlose freuen sich kindlich. Kinder

sollen weder necki(-) noch hartnäckig sein. Besser drollig und launig als mürr(-) und launi(-). Die Nichte (-)tellte die Wa(-)(-)ssel in die Mi(-)e. Alter (-)pieß hat(-)tumpfe (-)pitze. Böse (-)treiche bringen (-)trenge (-)trafen. Der (-)tereh sucht mit seinem langen (-)nabel (-)langen zur (-)peise.

Nr. 5 / 3 /

Der Ser(-)eant kontrollierte den Ausweis des Passa(-)iers. Der Lehrer trug die Zensuren in das Klassen(-)ournal ein. Der (-)eckel verneigte sich vor den Ehrengästen in der Lo(-)e. Nach langem Suchen fand er endlich ein Lo(-)is in der vierten Eta(-)e des verfallenen Hauses. Er wurde im Zirkus als (-)ongleur enga(-)liert.

Die Gaumenreibelaute

Nr. 1 / f /

Ze(-)en zeigen die Wege an. Trotz dreimonatiger Krankheit wurde ihm sein dreimonatli(-)es Gehalt ausgehändi(-)t. Rös(-)en trug in ihrem Handtäsch(-)en ein Täs(-)en und ein Täsch(-)en. Der He(-)t ist ein schlimmer Gast im Karpfentei(-). Wer krie(-)t, kommt manchmal weiter als der, der fliegt. Goldner Käfi(-) macht die Gefangenschaft ni(-)t lei(-)t. Retti(-) enthält ein scharfes Öl. Honi(-) lockt die Fliegen an. Der Pfenni(-) ist die kleinste deutsche Münze. Der Botti(-) wird vom Bött(-)er gemacht. Der Krani(-) baut sein Nest aus Reisi(-). Gnädi(-) und barmherzi(-) sind Adjektive. Wer willi(-) und anstelli(-) ist, wird überall gesucht. Wer wissentli(-) und geflissentli(-) andern Schaden zufügt, muß bestraft werden. Die Frau hielt ihrem Mann eine Gardinenpredi(-)t. Wer mi(-) auf andere verläßt, handelt töri(-)t. Die wilden Enten verbergen si(-)

im Röhrli(-)t. Geschickli(-)keit erlangt man nur durch Übung. Das Pferd zeigt Herzhafti(-)keit, Gelehrli(-)keit und Anhängli(-)keit. Beträgt eine Summe viel, so ist sie beträchtli(-).

Das bläuli(-)e Li(-)t fiel auf das Gäs(-)en, das winkli(-) und buckli(-) war. Er war über das schöne Geschenk seli(-). Karl ist anstellli(-) und unendli(-) fleisi(-). Die Kartoffeln sind allmähli(-) alle mehli(-) geworden. Im Herbst ist das Wetter oft nebli(-).

VI. Kapitel

6. ZUR SCHREIBUNG DER FREMDWÖRTER

In jeder Sprache gibt es Wörter, die fremder Herkunft sind. Das ist auch im Deutschen der Fall.

Die Deutschen, die im Herzen Europas siedeln, sind im Laufe der Jahrhunderte mit sehr vielen Völkern in Berührung gekommen, mit denen sie oft in engen wirtschaftlich-politischen und kulturellen Beziehungen standen. Die Zahl der Fremdwörter ist daher im Deutschen auch besonders groß. Viele von diesen Wörtern haben sich im Laufe der Zeit in ihrer Lautgestalt, Betonung, Flexion und Schreibung völlig der deutschen Sprache angepaßt und sind heutzutage gar nicht ohne weiteres als Wörter fremden Ursprungs zu erkennen. Dazu bedarf es oft philologischer Kenntnisse:

der Brief, das Fenster, der Rettich, die Mauer, schreiben, die Schule u.v.a.

Die Wörter sind vollkommen eingedeutscht worden, und wir nennen sie Lehnwörter. Daneben gibt es eine sehr große Zahl von Wörtern, die durch ihre eigenartige Lautung, Betonung und Flexion sich als Fremdwörter erweisen. Die Schreibung dieser Wörter entspricht oft nicht den Normen der deutschen Rechtschreibung und bereitet dadurch große Schwierigkeiten, da sie sich vielfach nach den Gepflogenheiten der Orthographie der Sprache richten, aus der sie übernommen worden sind. Wer keine entsprechenden Kenntnisse in diesen Sprachen besitzt, muß sich daher die Schreibung dieser Wörter mechanisch-visuell einprägen. Äußerste Vorsicht im Gebrauch von Fremdwörtern ist daher am Platz. Es empfiehlt sich, Fremdwörter nur da zu ge-

brauchen, wo sie wirklich nötig sind, und wenn man auch die richtige Schreibung derselben kennt. Hat man irgendwelche Zweifel bei der Schreibung der Fremdwörter, so soll man im Duden nachschlagen.

Im folgenden sollen einige allgemeine Richtlinien zur Schreibung der Fremdwörter gegeben werden.

Bei häufig gebrauchten Fremdwörter macht sich die Tendenz bemerkbar, sie nicht nur in der Aussprache, Betonung und Flexion, sondern auch in der Schreibung einzudeutschen:

das Bureau	-	das Büro
der Chauffeur	-	der Schofför
der Chef	-	der Schef
das Photo	-	das Foto
der Telegraph	-	der Telegraf u.a.m.

Vielfach wird auch in Fremdwörtern der Konsonant zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden Vokals verdoppelt, selbst in dem Fällen, wo in der Fremdsprache bloß ein Konsonant steht (siehe die Verdoppelung der Konsonanten Seite 46).

Häufige Verdoppelung von Konsonanten

dd	-	der Pudding
gg	-	der Waggon
ff	-	das Affix
kk	-	der Akkusativ, die Okkupation

In einigen Fremdwörtern hat sich aber schon die Schreibweise mit ok eingebürgert: die Baracke, die Blockade, die Perücke, die Attacke; ll - das Protokoll, aktuell.

In den französischen Wörtern mit ill wird diese Buchstabenverbindung lj gesprochen: das Bataillon, die Medaille u.a.m.

mm	-	der Kommunist, der Kommandant
nn	-	die Kolonne, die Bonne
pp	-	der Apparat, die Kuppel
rr	-	der Korridor, die Terrasse
ss	-	die Dissertation, die Dissonanz

tt - das Attest, violett
zz - die Razzia, die Skizze

In einigen Fremdwörtern wird jedoch der Konsonant nach einem kurzen (meist unbetonten) Vokal nicht verdoppelt: spazieren, numerieren, die Perücke, die Pomade, kartonieren, die Galerie, der Halunke, der Holunder, das Hotel, der Kamerad, die Karikatur, der Palast, alarmieren; besonders nach i: das Kapitel, die Kritik, der Titel, der Likör, die Literatur, das Kilometer.

6.1. Die Schreibung einzelner Konsonanten, bei denen die Eindeutschung besonders fortgeschritten ist.

/k/

Für den k-Laut wird jetzt in den meisten Fremdwörtern auch k geschrieben, besonders in den Wörtern lateinischen Ursprungs für das c vor a, o, u:

der Rektor, die Akademie, die Fakultät, korpulent
c schreibt man nur noch in reinen Fremdwörtern und Eigennamen:

das Café, der Clou (= Zugstück), die Camera obscura, Casus belli, Casus obliquus, Copyright
/kopirait/ in den USA (Urheberrecht in den USA),
Carmen, Caruso

In den Wörtern griechischen Ursprungs schreibt man ch:
der Charakter, die Chrestomathie, das Chaos, die Chronik, der Chor
/"der Chor" (= Gesangsvereinigung) ist in der Schreibung vom Wort "das Korps" (= größerer Truppenverband, Heeresabteilung; Verbindung bürgerlicher Studenten) zu unterscheiden/.

In einigen französischen Wörtern steht für den k-Laut auch qu:

die Clique (= Sippschaft; Bande; Klüngel),
die Equipage

Die Lautverbindung /ks/ wird in den Wörtern lateinischen Ursprungs durchwegs mit x bezeichnet:

das Examen, das Axiom, die Expedition

/ts/

Die Affrikate /ts/ wird in vielen Fremdwörtern, besonders für ein c vor e und i in lateinischen Wörtern, eingedeutscht und durch z wiedergegeben:

das Zentrum, der Zirkus, das Rezept, die Bilanz,
die Distanz u.a.m.

Häufig ist die Schreibung von z auch in der Verbindung mit x (xz), mit s (sz) und k (kz):

exzentrisch, die Exzellenz, exzerpieren;
die Szene, die Disziplin, die Szilla;
der Akzent, die Akzise, der Okzident.

Die Verdoppelung des z erfolgt durch zz (und nicht durch tz wie in deutschen Wörtern):

das Intermezzo, die Skizze

Die Affrikate /ts/ wird oft auch durch t wiedergegeben:

a) In Wörtern mit dem Suffix -tion:

die Deklination, die Revolution;

b) in der Silbe ti, welcher ein betonter Vokal nachfolgt oder ein k vorangeht:

der Patient, der Quotient;

die Aktie, das Äquinoktium (= Tagundnachtgleiche)

Dieses t wird z geschrieben, wenn ihm ein halbbetontes ie folgt (die Grazie, die Akazie) oder wenn die auf t folgenden Vokale abgeworfen werden (differential - die Differenz, Horatius - Horaz, Ignatius - Ignaz).

/s/

Das stimmlose s wird in vielen Fremdwörtern schon eingedeutscht mit ss (ß) geschrieben:

die Fassade, die Fassung, die Trasse;
der Prozeß, der Kongreß, der Koloß

In einigen französischen Fremdwörtern wird das stimmlose s noch durch o geschrieben:

die Balance, die Nuance, die Chance,
die Renaissance

/ʃ/

In vielen Fremdwörtern wird der sch-Laut wie im Deutschen durch sch wiedergegeben:

die Schikane, der Scharlatan, soharmant,
das Schema, der Schal (= Halstuch, Umschlage-
tuch).

In einigen französischen Wörtern schreibt man noch oh:

die Chaussee, der Champagner, die Revanche
In englischen Wörtern wird dieser Laut durch sh wieder-
gegeben:

Shakespeare, der Sheriff, der Shilling,
die Shorts (Pl.) (kurze Sport- oder Sommer-
hose).

/tʃ/

Die Affrikate /tʃ/ wird in vielen Fremdwörtern ein-
deutschend durch tsh wiedergegeben:

der Dolmetsch, der Gletscher, der Kitsch,
der (das) Matsch, der Sketsch u.a.m.

In einigen Fremdwörtern, vor allem in den englischen,
wird oft oh geschrieben:

chartern (ein Schiff mieten), der Charleston
(Modetanz um 1925), Chile, der Lunch /lant /
(englisches Gabelfrühstück).

In russischen Namen wird diese Affrikate entweder wie
im Deutschen durch tsh oder auch durch schtsh bezeichnet:
Tschaikowski, Schtschedrin

/ʒ/

Der stimmhafte sch-Laut kommt nur in Fremdwörtern vor.

In französischen Wörtern wird er durch g oder j bezeichnet:

1. a) g schreibt man vor e und i:

die Gage, das Gelee, der Gendarm, das Genre,
die Loge, das Regime, die Etage

b) im Suffix -age:

die Blamage, die Garage, die Courage

In manchen dieser Wörter wird das e nicht gesprochen:

die Bourgeoisie, Georges /ʒɔʒ/

Damit in französischen Wörtern das g vor e oder i als Verschlußlaut gesprochen wird, muß ihm ein u folgen:

die Guerilla, die Guillotine

2. j schreibt man meist vor a, o, u:

das Jackett, die Jalousie, der Jongleur,
das Journal

In den englischen Wörtern bezeichnet j den Laut /dʒ/
der Jazz, Jack, John, das Jiu-Jitsu

/f/

In vielen Fremdwörtern schreibt man f:

der Efeu, der Elefant, der Fasan, das Sofa,
der Faktor, die Fakultät, die Fassade, die
Figur u.a.m.

In Fremdwörtern griechischen Ursprungs steht gewöhnlich ph:

das Alphabet, die Geographie, der Philosoph,
der Triumph, die Diphtheritis, das Phosphor
u.a.m.

Jedoch besteht die Tendenz in einigen Wörtern das ph durch f zu ersetzen, besonders in der Zusammensetzungen mit -graph:

der Fotograf, der Telegraf, der Stenograf,
die Grafik, ferner bei: Telefon, Sinfonie,
die Fantasie (Musikstück).

Auch v wird oft zur Bezeichnung des f-Lautes geschrieben, besonders in der Endung -iv:

das Archiv, der Genitiv, das Motiv; brav,
die Larve, der Nerv, der Vizepräsident

/v/

Der w-Laut wird in Fremdwörtern gewöhnlich durch v bezeichnet:

die Villa, das Klavier, das Ventil,
die Revolution

Jedoch soll man sich merken: das Biwak, der Slawe,
der Wesir, die mit w geschrieben werden.

/t/

In einigen Fremdwörtern wird für diesen Laut nur t geschrieben:

das Alphabet, die Hypotenuse, der Ester u.a.m.
Gewöhnlich steht jedoch in den Wörtern griechischen Ursprungs th:

die Anthropologie, die Apotheke, die Arithmetik,
die Ästhetik, der Athlet, die Ethik, der Thron,
die These, die Methode u.a.m.

/r/

In den meisten Fremdwörtern (besonders in den Präfixen hyper-, para-, par-, per-, peri-, prä-, pro-, super-, trans-) wird r geschrieben:

der (das) Radar, radikal, das Radio,
das Ragout, das Referat, das Risiko u.a.m.

Jedoch steht in den Wörtern griechischen Ursprungs für diesen Laut rh (manchmal in In- und Auslaut sogar rrh):

der Rhabarber, die Rhetorik, der Rheumatismus,
der Rhombus, der Rhythmus;
die Diarrhöe, der Katarrh.

/y:/, /y/

In den griechischen Fremdwörtern wird der ü-Laut durch y wiedergegeben:

die Physik, das System, die Synthese, die
Psychologie

Im Worte "Zylinder" wird y oft schon wie i gesprochen.

/i/

Das lange i bleibt in den Fremdwörtern unbezeichnet:

die Fibel, die Bibel, die Fiber, die Krise,
der Stil, die Satire, die Medizin, die Marine
u.a.m.

Nur in den französischen Wörtern mit den Bildungssilben -ie, -ier, -ieren wird ie geschrieben:

die Geologie, die Poesie; die Radierung,
diktieren; numerieren, isolieren, imitieren

Zu beachten ist die Schreibung von:

prämiieren, variieren, assoziieren

Aber statt "prämiieren" ist auch schon die Schreibung
"prämierer" möglich.

6.2. Zur Schreibung einiger Laute in französischen Fremdwörtern

/ɛ:/, /ɛ/ - in französischen Wörtern ai geschrieben:
die Saison, die Mayonnaise, das Relais
Oft wird dieser Laut durch ä verdeutscht:
die Affäre, die Fontäne, das Pläsier,
das Porträt

- /o:/, /ɔ/ - oft durch au oder eau geschrieben:
 die Chaussee, das Restaurant, das Niveau,
 das Eau de Cologne
 In einigen Wörtern wird schon o geschrieben:
 der Chauffeur - der Schofför
 das Bureau - das Büro
 die Sauce - die Soße
- /e:/ - wird oft mit dem "accent aigu ()" geschrieben:
 der Attaché, das Café, das Communiqué
 In vielen Wörtern ist dieses mit einem
 Akzent versehene é zu ee eingedeutscht
 worden:
 die Chaussee, das Klischee, das Komitee,
 das Renomee
- /ø:/ - wird durch eu wiedergegeben:
 das Milieu, der Amateur, der Ingenieur
 In einigen Wörtern wird schon ö geschrieben:
 der Likör, der Frisör, das Möbel
- /u:/ - wird durch ou bezeichnet:
 das Journal, die Souveränität,
 die Routine
 In einigen Wörtern wird schon u geschrieben:
 die Bluse, die Kulisse, das Kuvert,
 der Kurier
- /oa/ - die Lautverbindung oa wird oi geschrieben:
 die Bourgeoisie, das Reservoir, die
 Memoiren
 In einigen Wörtern wird auch oy /oaj/ ge-
 schrieben:
 das Foyer, das Plädoyer
- /lj/ - wird durch -ill wiedergegeben:
 das Billard, die Patrouille, die
 Medaille

- /j/ - wird oft durch ill (il) bezeichnet:
Versailles, das Detail, das Feuilleton
Die für das Französische so typischen Nasal-
laute werden wie folgt bezeichnet
- /ã/ - durch an (am), en (em):
Ampere /ã'pɛ:r /, das Entree /ã'trɛ:/,
das Ensemble /ã'sãbl /,
- /ɛ̃/ - durch ain, in:
das Terrain /tɛ'ɛ̃ /, der Train /trɛ̃ /,
der Satin /sa'tɛ̃ /
- /ɔ̃/ - durch on:
die Saison /sɛ'zɔ̃ /, der Jargon /ʒar'gɔ̃ /.

Das stumme e wird in den entsprechenden deutschen
Wörtern als Murmellaut gesprochen:

die Etage, die Routine, das Prestige,
die Equipage.

Eine Ausnahme bilden die Wörter "die Madame" und "das
Regime", wo es gleichfalls stumm ist.

6.3. Zur Schreibung einiger Laute in englischen Fremdwörtern

Das Englische hat bis zum II. Weltkrieg einen verhält-
nismäßig geringen Einfluß auf das Deutsche ausgeübt. Erst
heutzutage, wo nach dem II. Weltkrieg ganz Westdeutschland
unter anglo-amerikanischen Einfluß geraten ist, ist die
Zahl der dem Englischen entnommenen Fremdwörter sprunghaft
gestiegen. Da die meisten dieser Fremdwörter auch ihre eng-
lische Schreibung beibehalten haben, sollen hier einige
Hauptregeln der englischen Orthographie gegeben werden.

- /i:/ - wird im Inlaut durch ee bezeichnet:
das Meeting, das Beefsteak /bi:'fste:k /
- /ɪ/ - das kurze i wird im Auslaut durch y bezeichnet:
die City /siti/, das Hobby /hɒ'bi /,
das Hockey /'hɒki /

- /u:/ - wird durch oo bezeichnet:
 der Boom /bu:m/ (plötzlicher, kurzer wirtschaftlicher Aufschwung in kapitalistischen Ländern)
- /o:/ - wird durch ow wiedergegeben:
 die Bowle /bo:l /, der Bungalow (einstöckiges Sommerhaus)
 Dieser Laut wird in offener Silbe auch durch o wiedergegeben:
 At home /æt'ho:m / (zwangsloser Empfangstag)
- /au/ - wird durch ow oder ou bezeichnet:
 der Rowdi /raudi/, das Foul /faul/ (Regelverstoß)
- /k/ - wird oft im Anlaut durch c (vor a, u, o oder einem Konsonanten) bezeichnet:
 der Cocktail /kɔk'te:ɪ /, der Clinch /k'lɪntʃ /
 (Umklammerung des Gegners beim Boxen)
- /ʃ/ - wird durch sh bezeichnet:
 das Finish, der Bushel (ein Getreidemaß), Shakespeare
- /tʃ/ - wird im Anlaut durch ch, im Auslaut durch tch oder ch bezeichnet:
 der Chartismus, der Match /mætʃ / (Wettkampf), der Lunch /lʌntʃ /
- /d/ - wird im Wort- und Silbenanfang durch j bezeichnet:
 der Job /dʒəb / (gewinnbringendes Geschäft),
 der Jockey /dʒɔki / (berufsmäßiger Rennreiter),
 der (das) Pyjama (pɪ'dʒɑ:mɑ / (Schlafanzug)).
 Dieser Laut wird vor e, i, u durch g bezeichnet:
 das Bridge (brɪdʒ /, der Gin /dʒɪn /
 (Wacholderbranntwein), der Manager /mænɪdʒər /
 (Veranstalter, Betreuer)

/vju/ - diese Lautverbindung wird im Auslaut durch
iew bezeichnet:
das Interview, die Review /rivju:/ (Über-
sicht)

Der im Englischen häufig vorkommende Diphthong /ei/
wird in den englischen Fremdwörtern im Deutschen als langes
e /e:/ gesprochen.

/e:/ - kann bezeichnet werden:

- a) durch a:
die Lady /'le:di /, das Baby /'be:bi /,
- b) durch ai, ay:
die Mail /me:l/ (Post), fair play /'fe: /'ple: /
(anständiges, einwandfreies Spiel),
der Cocktail /'kɔkte:l /
- c) durch ei:
die Geisha /'ge:ʃa /
- d) durch ea:
das Beefsteak /bi:fste:k /

In einigen englischen Fremdwörtern ist die Recht-
schreibung eingedeutscht worden:

/k/ - wird statt c durch k bezeichnet:
der Klub, komfortabel, das Cricket
Manchmal schwankt die Orthographie noch, d.h.
beide Möglichkeiten sind vorhanden:
der Code /ko: d/ oder der Kode.

/ʃ/ - wird statt sh durch sch bezeichnet:
der Schilling oder Shilling (englische Währungs-
einheit), der Schal oder Shawl /ʃa: l/

/tʃ/ - wird statt ch durch tch bezeichnet:
die Ketsch (ein Sportsegelfahrzeug)

6.4. Zur Schreibung einiger Laute in italienischen Fremdwörtern

Die Zahl der italienischen Fremdwörter im Deutschen ist nicht besonders groß, nur auf dem Gebiete der Musik und des Bankwesens sind sie häufiger anzutreffen.

Für die Rechtschreibung der italienischen Fremdwörter dürfte von Nutzen sein, sich folgendes zu merken:

/g/ - wird vor a, o, u auch g geschrieben:

Galvani, Garibaldi, die Gondel, die Gambe (Knieviola).

Vor i, e wird gh geschrieben:

largetto (etwas langsam), die Spaghetti (eine Makkaroniart), der(das) Ghetto¹ (der Unterdrückung der Juden dienende, abgeschlossene Stadtteil).

/dʒ/ - wird vor a, o, u durch gi, ggi bezeichnet:
adagio /a'da:dʒo /, das Solfeggio /sol'fedʒo:/,
Giovanni /dʒo'vani / (italienische Form für Johannes).

Vor e, i schreibt man g:

Gigli /dʒilʒi / (der Name eines berühmten Tenors).

/k/ - wird vor a, o, u und vor Konsonanten mit c (cc) geschrieben:

per cassa (gegen Barzahlung), per procura (in Vollmacht; in Vertretung), Violino piccolo

Vor e, i wird der k-Laut durch ch, (och) bezeichnet:

die Marchesa /...ke:za / (Markgräfin = italienischer Adelstitel), der Arlecchino /...le'ki:no / (derbkomischer, buntscheckiger Tölpel in der italienischen Stegreifkomödie)

1 Aber auch schon eingedeutscht "Getto" geschrieben.

- /lj/ - diese Lautverbindung wird zwischen Vokalen mit gl geschrieben:
Togliatti /to'ljati/
- /nj/ - diese Lautverbindung wird mit gn bezeichnet:
der Monsignore /mɔnsin 'jo:re:/ (Titel und Anrede hoher Würdenträger der katholischen Kirche), das Bagno /banjo:/ (Strafverbüßungs-ort für Schwerverbrecher)
- /sk/ - diese Lautverbindung wird vor a, o, u sc geschrieben:
die Mailänder Scala, der Scudo (alte italienische Münze; heute volkstümlich für Fünflirestück).
Vor e, i wird diese Lautverbindung sch geschrieben:
das Scherzo /ʃkɛrtso:/ (selbständiges heiteres Musikstück)
- /ʃ/ - wird vor a, o, u soi geschrieben (wobei i stumm bleibt):
sciolto /ʃɔlto/ (musikalisch: frei, ungewungen im Vortrag).
Vor e, i wird /ʃ/ sc geschrieben:
crescendo /krɛʃɛndo/ (wachsende Tonstärke, das Anschwellen).
- /ts/ - wird mit z (zz) bezeichnet:
die Zitrone, der Palazzo (Palast, großes öffentliches Gebäude)
- /tʃ/ - wird vor a, o, u durch ci, cci bezeichnet:
die Marcia /marʃa/ (Marsch), die Boccia /bɔtʃa/ (ein Kugelspiel).
Vor e, i wird /t/ durch c (cc) bezeichnet:
der Cicerone /tʃitsɔ .../ (Fremdenführer),
der Principe /...tʃi .../ (Fürst, Prinz).

6.5. Die Schreibung russischer Namen

Bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war der Einfluß des Russischen (wie der slawischen Sprachen überhaupt) auf die deutsche Sprache verhältnismäßig gering. Es gibt nur eine geringe Zahl von Lehnwörtern, die diesen Einfluß dokumentieren: der Zobel (sobol/, der Kiebitz (tschibis), das Rebhuhn (rjabtschik), die Gurke (ogurez), die Graupe (meist im Pl. Graupen) (krupa), die Grenze (graniza) und einige russische Fremdwörter wie z.B. der Samowar, die Balalaika, die Troika, der Wodka, der Pope, der Zar, die Oohrana. Seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat sich hier ein gewaltiger Wandel vollzogen. Die Sprache des großen russischen Volkes, das als erstes in der Welt, sich an den Aufbau des Sozialismus machte, steht heute in hohem Ansehen in der ganzen Welt, besonders in den Ländern des demokratischen Weltlagers. So auch in der DDR. An allen Schulen der DDR ist das Russische als obligatorisches Lehrfach eingeführt worden. Die Schreibung russischer Namen ist von aktuellster Bedeutung und deshalb auch amtlich geregelt worden. Als verbindlich gilt bis auf den heutigen Tag die von Prof. Dr. W. Steinitz ausgearbeitete Transkriptionstabelle, die auch im Großen Duden abgedruckt ist und hier deshalb nicht wiederholt zu werden braucht. Hier soll nur kurz auf die wichtigsten Regeln für die einheitliche Schreibung russischer Namen hingewiesen werden.

Das Russische ist reich an Zischlauten, bei deren Übertragung in die deutsche Orthographie man folgendes zu beachten hat:

/stʃ/ - im Russischen durch *щ* bezeichnet, wird im Deutschen stsch geschrieben (manchmal auch schtsch):

der Borstsch /*бѣтѣсѣ* / (russische Kohlsuppe mit roten Rüben, Fleisch usw.),

- der Towaristsch (russisch - Genosse).
- /tʃ/ - im Russischen durch ч bezeichnet, wird im Deutschen tsh geschrieben:
die Datsche (russisches Landhaus), Tschechow, der Tscherkesse
- /ts/ - im Russischen durch ц bezeichnet, wird im Deutschen z geschrieben:
der Komsomolze, der Milizionär
- /x/ - im Russischen durch х bezeichnet, wird im Deutschen ch geschrieben:
Charkow
- /s/ - im Russischen durch ш bezeichnet, wird im Deutschen sch geschrieben:
der Bolschewik
- /s/ - wird durch а oder э wiedergegeben:
der Sowchos, aber der Kwaß (gegorenes, schwach alkoholisches Getränk), die Deßjatine (altes russisches Feldmaß).
- /ʒ/ - im Russischen durch ж bezeichnet, wird im Deutschen gh geschrieben:
Shukowski, Woronesh, Adsharistan.
- /f/ - wird im Auslaut, besonders in russischen Namen, im Deutschen durch w wiedergegeben:
Fadejew, Lermontow, Nekrassow, Lomonossow.
- Im Russischen gibt es Laute, die dem Deutschen fremd sind. Diese in der russischen Schrift durch и, е, ё, ю, я dargestellten Laute werden wie folgt wiedergegeben:
- и - gewöhnlich durch y wiedergegeben:
Krylow (russischer Fabeldichter), Grosny
aber die Krim (obwohl russisch "Крым").
- е - dieser Laut, der im Russischen im Anlaut, nach einem Vokal und nach и und ю steht, wird im Deutschen je geschrieben:
Jerewan (Ереван), Fadejew (Фадеев),
Ssed (Сид), Saporoshje (Запорожье)
aber Kiew (Киев).

ä - wird im Deutschen wiedergegeben

a) durch je:

Orjol (Орёл)

b) durch o (nach sch, sh, tsch, z):

Schelteje more (Шелтое море)

ю und я - werden entsprechend durch ju und ja wiedergegeben:

die Pjatiletka (пятилетка), Jalta

(Ялта), Jurjew (Юрьев).

Die russischen Buchstaben ж und ъ bleiben im Deutschen unbezeichnet:

Gogol (Гоголь), Sjesd (сезд).

Die im Russischen häufig vorkommende Endung ий (besonders in Namen) wird durch i wiedergegeben:

Gorki (Горький).

6.6. ÜBUNGSTOFFE

Schreibung der Fremdwörter

Nr.1

/i:/ Die Kr(-)se, das L(-)ter, das Quart(-)r, der Tar(-)f, der St(-)l, die Mar(-)ne, das Rev(-)r, die Law(-)ne, die Mediz(-)n, die Garant(-), das Gen(-), die Sat(-)re, die Turb(-)ne, die Akadem(-), sez(-)ren, imit(-)ren, die Kalor(-), die N(-)sche, das Ves(-)r, illustr(-)ren, das Klist(-)r, das K(-)no, das Kal(-)ber, assozi(-)ren, vari(-)ren, rad(-)ren.

/ɛ:/ Das Tr(-)ning, das Pal(-)s, die Realit(-)t, die Aff(-)re, die Di(-)t, die Pr(-)mie, popul(-)r, die Mayonn(-)se, die Quantit(-)t, vulg(-)r, die S(-)son, die Ch(-)selongue, das Portr(-)t.

/y:/ Die S(-)mpathie, anon(-)m, die H(-)mne, die
/y/ P(-)ramide, das S(-)mptom, die Ouvert(-)re, der T(-)p, der Rh(-)thmus, die Lekt(-)re, die S(-)mmetrie, das S(-)mbol, der T(-)phus, die Pedik(-)re, t(-)pisch, s(-)stematisch, die Manik(-)re, der T(-)rann, t(-)pisieren, die Ps(-)ohologie, die H(-)giene, das D(-)namit, die H(-)azinthe, das As(-)l, h(-)sterisch, die Trib(-)ne.

/e:/ Die All(-), das Caf(-), die Id(-), das Frott(-), das Kommuniqu(-), die Arm(-), die Chauss(-), das Klisch(-), der Attach(-), das Neglig(-), das Komit(-), die Gal(-)re, das Frikass(-), das Variet(-), das Livr(-), das Pür(-), das Renomm(-), das Glac(-).

/o:/, Das Rest(-)rant, die Ch(-)ssee, das Niv(-), die
/ø/ S(-)se, das Plat(-), der Ch(-)vinismus, Bord(-)x,
das Bür(-), der Sch(-)fför (Ch(-)ffeur).

/s:/ Der Ingeni(-)r, der Mont(-)r, der Fris(-)r, der
Kontroll(-)r, der Redakt(-)r, das Mil(-), der Ama-
t(-)r, der Lik(-)r, die Mass(-)se, der Spedit(-)r,
das M(-)bel.

/v:/ Die B(-)rgeoisie, das J(-)rnal, die Lim(-)sine,
/u/ die K(-)lisse, die Bl(-)se, der T(-)rist, die
R(-)lade, die / /vertüre, das K(-)vert, der
K(-)rier, die S(-)veränität, die Silh(-)ette, die
R(-)tine, die K(-)sine, die F(-)rage.

/oa/ Die T(-)lette, das Trott(-)r, die Mem(-)ren, das
Repert(-)re, die Bourge(-)sie, das Reserv(-)r, das
F(-)er, das Pläd(-)er.

/â/ /-/pere, das /-/tree, das /-/semble, die P(-)sion,
die /-/tente, das R(-)dezvous, das Abonnem(-)t, das
/-/gagem(-)t.

/ê/ Das Terr(-), der Tr(-), der Refr(-), der Sat(-),
der Gobel(-), das Bullet(-), das Bass(-).

/3/ Die Sais(-), der Jarg(-), das Chans(-), die
Räs(-), der Perr(-), der Kart(-), der F(-)ds, der
Sal(-).

/lj/ Das Bi(-)ard, die Bou(-)on, die Patrou(-)e, die
Van(-)e, die Meda(-)e, die Ta(-)e, der Bri(-)ant,
die Kana(-)e, die Boute(-)e.

/nj/ Der Champa(-)er, der Kompa(-)on, der Ko(-)ak,
der Champi(-)on, die Vi(-)ette, die Kampa(-)e.

Nr.2

/b/ Die A(-)stinenz, a(-)norm, die /-/anik, die
/p/ /-/arole, die /-/arrikade, der A(-)laus, die
A(-)straktion, das A(-)itur, die /-/ourgeoisie, der
/-/artisan, das O(-)jekt, der O(-)timismus, o(-)liga-
torisch, das A(-)onement, das Manuskri(-)t, prom(-)t,
(-)u(-)lizieren, a(-)surd.

/d/ Die A(-)ition, das A(-)jektiv, die Äs(-)etik, das
/t/ As(-)ma, der Ä(-)er, das Due(-), das Kabine(-), die
A(-)ministration, der A(-)ept, die A(-)häSION, die
komple(-), das Schafo(-), a(-)optieren, das Bajone(-),
a(-)versativ, die A(-)rappe, die Flo(-)ille, die /-/ese,
das Ka(-)eder, die Ma(-)ematik, die Me(-)ode, der
Rhy(-)mus, Ma(-)äus, Ma(-)ias, Ru(-), Gre(-)e, der
Ka(-)olik, die Hypo(-)enuse, die Ka(-)ete, das /-/ermo-
meter, a(-)äquat, der En(-)usiasmus, der /-/ron, die
Diph(-)erie, die Hypo(-)ek, der A(-)vent, Lo(-)ringen,
der A(-)let, das Alphabe(-), die Myr(-)e,

/d/, Der Musikan(-), der Dirigen(-), das Experimen(-),
/t/ das Fermen(-), der Studen(-), der Doktoran(-), der
Diploman(-), der Assisten(-), der Dozen(-), der
Gratulan(-), der Summan(-), der Provian(-), interes-
san(-), der Spekulan(-), der Exponen(-), der Interven(-)
der Konfirman(-), scharman(-), der Korresponden(-),
der Dividen(-).

/g/, Das A(-)regat, der Wa(-)on, die /-/itarre, der
/k/ /-/lub, die Fa(-)ultät, der A(-)usativ, der Stu(-)a-
teur, die Ta(-)tik, a(-)ressiv, das /-/ontor, die

die /-/irlande, die Blo(-)ade, die Bara(-)e, das
Pi(-)ni(-), die /-/o(-)arde, der A(-)umulator, die
O(-)upation, die /-/alosche, die Intri(-)e, die
Do(-)e, Maro(-)o, das Wra(-), das Ho(-)ey, das
Ja(-)ett, das De(-), die A(-)omodation, die Bri(-),
die Perü(-)e.

/k/ Das Semi(-)olon, die /-/olonne, die /-/ronik,
der /-/arakter, das /-/afé, die /-/reme, das /-/apital,
das Or(-)ester, der /-/or, das /-/orps, die /-/ou-
rage, (-)ronisch, das /-/aos, /-/ristine, der
/-/lown, der /-/oral, der /-/onflikt, die /-/oexi -
stenz, (-)ongruent, der /-/ollege, die /-/li(-)e,
(-)remefarbig, der /-/amin, die /-/abine, das
/-/o(-)tall, das /-/abinett, der /-/ader, das /-/ape,
die /-/obra, das /-/lor, das /-/omitee, der /-/rom,
das /-/amäleon, der /-/omsomolze, der /-/oloß.

/ks/ Das E(-)amen, die Ta(-)e, parado(-), e(-)tra, die
Fle(-)ion, die E(-)ansion, der Ke(-), die E(-)kur-
sion, die E(-)ekutive, das O(-)yd, die E(-)propria-
tion, der Ko(-), e(-)trem, e(-)akt, e(-)zentrisch,
der Lu(-)us, die Te(-)tilwaren, die Pra(-)is, Lu(-)em-
burg.

Nr. 3

/s/ Die /-/kulptur, das /-/kelett, das Mikro(-)kop,
der A(-)phalt, der Di(-)put, die Di(-)ziplin, das
Intere(-)e, das Ba(-)in, die Di(-)ku(-)ion, die
Fa(-)on, die Di(-)ertation, die Chan(-)e, die Direk-
tri(-)e, die /-/tati(-)tik, das Servi(-)e, die
Nuan(-)e, die Di(-)onanz, die Versicherungspoli(-)e,
die Mi(-)ion, sukze(-)iv, kolo(-)al, der Profe(-)or,
die Annon(-)e, der /-/krupel, die /-/kizze, die
Konze(-)ion.

/s/ Die /-/arade, der /-/arlatan, der /-/ampagner,
 die /-/ikane, die /-/aussee, der /-/ef, die /-/atulle,
 der /-/lips, die Revan(-)e, (-)ioK, der /-/al, der
 /-/auvinismus, die /-/aiselongue, der /-/eck, das
 /-/ema, (-)armant, die /-/okolade, /-/arlottte, der
 /-/ampingnon, die Man(-)ette.

/3/ Die Equipa(-)e, die Eta(-)e, die Baga(-)e, die
 /-/alousie, der /-/argon, die Monta(-)e, der /-/ongleur
 das /-/ournal, die Ga(-)e, das Lo(-)is, enga(-)ieren,
 das /-/elee, der /-/endarm, der /-/asmin, die Mane(-)e,
 die Oran(-)e, das /-/ackett, das /-/enie, der Ser(-)ant,
 arran(-)ieren, Worone'6), Ni(-)ni-Nowgorod, R(-)ew,
 Ad(-)aristan, der Passa(-)ier, die Lo(-)e, (-)enieren,

/ts/ Das /-/entimeter, die /-/eremonie, die Ski(-)e,
 die /-/igarette, das /-/entrum, die Aka(-)ie, die
 Gra(-)ie, die Ra(-)ia, die Lek(-)ion, die Kon(-)entra-
 (-)ion, der Pa(-)ient, das /-/itat, das Kon(-)ert,
 die Noti(-), Ni(-)a, das Interme(-)o, die Por(-)ion,
 der Quo(-)ient, /-/elsius, die Matri(-)e, die Kapu(-)e,
 der /-/ent, die Ski/-/e, /-/äsar, /-/eylon, die
 Distan(-), die Aka(-)ie, die Allian(-), Hora(-), Hor
 Hora(-)ius, die Ini(-)iative, die Situa(-)ion, die
 Revolu(-)ion, /-/i(-)ero.

Nr. 4

/f/ Der Ele(-)ant, das So(-)a, die Orthogra(-)ie,
 bra(-), das El(-)enbein, das /-/legma, die /-/antasia,
 das /-/inale, das /-/erment, (-)rankieren, die
 Di(-)therie, das Tele(-)on, der Paragra(-), der
 Trium(-), der /-/os(-)or, die /-/ase, das /-/oto,
 der /-/otogra(-), das Archi(-), das Moti(-), der
 Ner(-), der Telegra(-), das Passi(-), der /-/ize-
 präsident, die /-/iloso(-)ie, die /-/ysik, Rudol(-),

Ste(-)an, /-/ilipp, Da(-)id, E(-)a, Gusta(-), der
Pro(-)it, das Pro(-)il.

/v/ Die La(-)a, die /-/egetation, das /-/akuum, die
Sal(-)e, der Sla(-)e, der Skla(-)e, das /-/itamin,
der /-/esir, (-)ariabel, der In(-)alide, die /-/ene,
das /-/entil, die Kur(-)e, das /-/olumen, das Bi(-)ak,
der /-/ulkan, der /-/asall, das Manö(-)er, die
Ka(-)allerie, jo(-)ial, der Ad(-)ekat.

/ç/ Die /-/emie, der /-/irurg, das /-/inin, /-/ina

/r/ Der Appa(-)at, die Kont(-)olle, a(-)angieren,
die A(-)oganz, a(-)ettieren, der /-/aba(-)ber, der
/-/eumatismus, der /-/ythmus, der Kata(-), die
/-/etorik, der /-/ombus, das /-/inozeros, die /-/one.

Nr. 5 (Konsonantenverdoppelung)

Die Kontro(l)e, das Ko(m)a, kapu(t), das Kabine(t),
der Kade(t), a(p)art, die Ba(l)ustrade, der A(p)arat,
der A(p)etit, die A(t)ra (p)e, die A(p)rikose, die Ba(r)i-
kade, die E(l)ipse, das Porze(l)an, der Ka(m)erad, die
Ka(s)ero(l)e, die Ga(l)erie, die Nu(m)er, nu(m)erieren,
der A(-)laus, die Pa(l)isade, die Di(s)imilation, die
Ka(r)i(k)at r, das A(m)ule(t), das Ta(b)ure(t), die
Li(t)eratur, der Ha(l)unke, reno(m)ieren, die Ka(s)e(t)e,
der Li(k)ör, a(n)u(l)ieren, der A(s)e(s)or, das Ka(r)u(s)e(l),
der A(p)oste(l), die Li(t)anei, der Ko(m)andant, der
Ba(l)on, der Pa(l)ast, das Ki(l)ometer, die Ko(m)i(s)ion,
das Pa(k)et, der Krista(l), das Hote(l), der Do(l)metscher,
der Ko(m)i(s)ar, das Ko(m)itee, der Galo(p), das Interme(z)o,
der Me(2)osopran.

Der /zädarm/ wohnte bei ihm in voller /päsion/, also mit Kost und /logi:/. Er /zeni:rt/ sich nicht, uns dauernd zu /sikani:rən/. Die /äle:/ zum Hospital wird /asfalti:rt/. Das /kafe:servi:s/ muß vorsichtig transportiert werden. Er hat die /karikatu:r/ in seinem /noti:tsbvx / /skitsi:rt/. Der Arzt stellt dir ein /retsept/ aus, und du holst die Arznei aus der /apote:ke/. Der Parteisekretär /apeli:rt / am /mikrofo:n/ an die Opferbereitschaft unserer Bürger. Ein /infanteri:bataljo:n/ griff die feindliche Artillerie-stellung an. Der /patsient/ simuliert. Sie hat Geschirr aus /emalje / und /portsela:n/ sowie schöne /kristalva:sən/. Das /karakterisi:rt/ ihn, daß er /anonym/ schreibt. Die /turistin/ hatte auf der Rheinterrasse ihr /medaljo:n/ verloren. Die Garderobenfrau ist gerade im /atelje:/. Das Werk gibt /fantastis: / Summen für /ko:ks/, /brikets/ und /antratsi:t/ aus. Die Ladung an /kaot:uk/ und /tseluloit/ wurde im /vag:n/ verpackt. Mit /rytmis: n/ Stößen wurde der /koles/ umgestürzt, Ich habe /apeti:t/ auf ein /kotelet/ oder ein /bi:fstek/. Der /xegzko:r/ und das /musi:kko:r/ stellten sich auf. Die elektrischen /apara:t / müssen zur /reparatu:r/ gebracht werden. Der /inženj:z / ist mit seinem /montø:r/ auf /montaz / gegangen. Das Proletariat ist der Totengräber der /buržoazi:/. Der /komandø:r/ hielt auf strenge /distsipli:n/. Der /kriminalkomisar/ /alarmi:rte/ die Wache. In diesem Hause wohnen ein /arçitekt/, ein /komunalbeamter/ und ein /postasistent/. Für ihre Rekordleistung hat sie die /olympis: / /brons: - medalje / im Diskuswerfen erhalten. Die Kompanie /bivak:its/ in der Nähe einer /flakbateri:/.

VII. Kapitel

7. A Oft falsch geschriebene Wörter

Das Abenteuer, die Abwechslung, die Achsel, die Achselhöhle, der Arzt, die Arznei, abends, anlässlich, ausmerzen;

das Bessere - das Beste, der Bimsstein (pimskivi), der(die) Bekannte, die Brezel (kringel), die Bronze /brɔ:zɔ /, der Brantwein, (der Weinbrand), die Brandstätte, die Blüte - blühen, die Bühne, (die Tribüne), bloß ein bißchen Gries (der Gries - manna, peentangud), beredt, beredsam, beseelen (hingestama; elustama), beseiligen (öndsaks tegema, üliönnelikuks tegema), brenzlich (kõrbenuhaisuline), bisher;

der Dienstag, der Drechsler, darinnen, darin, dickfellig, duzen;

der Eigenbrötler, endgültig, unentgeltlich, erwidern; die Feme, das Flöz (flöts, kasutata maavarakiht), der Firnis (gefirnißt), der Frevel (väärtegu; patustus, süütegu; kuritegu, roim, pühaduse teotus), die Fron (teoorjus), der Fußtapfen (jalajalg);

die Gaze /ga:zɔ / (gaasriie, marli), die Gesamtheit, die Geschwulst, die Gebärde, das Gebaren, die Gewandtheit, die Glut - glühen, Griesklöße (Pl.) (mannaklimbid), ein Gros Eier (das Gros = 12 Dutzend) /grɔ s/, der Kohlengrus (sõepuru), der Greuel, der Geiz, gären, geboren, gerade - aufs Geratewohl, gleißen (= glänzen), gleisnerisch (=heuchlerisch), gib!, er gibt, das ergibt - ergiebig, nachgiebig, ausgiebig, grölen; der(das) Häcksel, der Hering, Hermann, die Hoffart (uhkus, kõrkus, ülbus), der Holunder (leedripuu; sirel), er hatte - er hat, du

hältst, du hieltst, heizen, aushöhlen, einholen, hoffend, hoffentlich; insgesamt, irgend, jetzt, bei jedermann; die Kenntnis = das Kennzeichen, der Klecks, der Keks, der Knioks, der Kamerad, der(das) Kautschuk, der Kauz, das Kamel, der Krakeel (tüli, nägelus; kära), Kaspar, die Kirmes (kirikulaat, kirmas), die Hutkrempe, der Kram, sie knien, krönen;

der Liederjan (liiderlik, lodev vöi kölvatu isik), das Lineal, der Luchs, der Luxus, er lädt uns ein; die Mannschaft, die Maschine = die Schiene, die Matratze = die Matrise, der Mesner (= Kirchendiener, Meßdiener, estn. sakristan), möglich = möchte, mehligh = allmählich, die meisten;

der Nachname = die Nachnahme, der Nießbrauch (= Nutzungsrecht), nämlich, namentlich, wir nahmen, nirgends, niesen;

der Rettich, die Roheit, das Rokoko, geröntgt; der Samstag, die Satire, die Säle (Pl.), die Säule, die Schnauze, das Stanniol (tinapaber), die Steinfliesen (Pl.) (kiviplaadid), der Streuselkuchen (teekook, teesai), das Silvester (= letzter Tag im Jahre), das Selbststudium, selbständig, selbstredend, selbsttätig, die Seele, selig, seelisch, sechs, sechster, sechzehn, sechzig, stets, sträuben, schurigeln (= quälen) (kiusama, vintsutama); der Thron; unablässig, unerlässlich, unstet, unversehens - zusehends, unwiderstehlich = unwiederbringlich, überschwenglich, übrigens;

die Viehherde, vervielfältigen, verleumden, er versandte;

die Walnuß, Walhalla (Halle Odins, Aufenthalt der im Kampf gefallenen Krieger), der Weidmann (Jäger), das Wirrwar, die Witwe = verwitwet, widmen; die Zigarre, die Zigarette, der Zuname, die Zunahme, der Zierat (ilustis, kaunistis; ehis), zuletzt, der Zylinder.

Vom Laut zum Buchstaben

(Nach T. Kuznezowa und W. Lindner)

Laut	Buchstaben	Beispiele	Phonetische Transkription	Anmerkungen
/a:/	a, aa, ah	der Rabe, das Haar, das Mahl		
/a/	a	die Hand		
/ɑ/	an, am, em	die Organe, der Ambassador, das Ensemble, das Abonnement		In französischen Fremdwörtern
/e:/	e, ee, eh	reden, der See, das Mehl		
/ɛ:/	ä, äh	der Bär, gähnen		
/ɛ/	e, ä	fett, die Blätter		
/ɔ/	e	die Habe, das Gebot, das Rätsel		In Präfixen be-, ge-, in Suffixen und Endungen stets unbetont
/ɛ̃/	ain, in, ain, ein, im	der Refrain, das Bassin	/ɛ̃ ʔ ɛ̃ / / ɛ̃ ʔ ɛ̃ / / /	In französischen Fremdwörtern
/i:/	i, ie, ih, ioh	der Igel, lieben, ihn, das Vieh		
/i/	i	finden		
/o:/	o, oo, oh	loben, das Boot, der Lohn		
/ɔ/	o	oft		
/u/	u, uh	du, die Uhr		
/ʊ/	u	der Gurt		
/y:/	ü, üh, y	müde, kühn, die Analyse		"y" in griechischen Fremdwörtern
/y/	ü, y	fünf, die Gymnastik		"y" --

Laut	Buch- staben	Beispiele	Phonetische Transkription	An- merkungen
/ø:/	ö, öh	das Öl, dröhnen		
/œ/	ö	öfters		
/œ/	um, (un)	das Parfum	/paʁ'fœ/	In französischen Fremdwörtern
/dø/	au	der Baum		
/œ/	ei, ai, ay, ey	die Ameise, der Mai, Bayern, Speyer		
/œ/	eu, äu	die Leute, die Häute		
/m/	m, mm	er kam, der Kamm		
/n/	n, nn	der Name, er nannte		
/ŋ/	ng, n(+k)	jung, die Bank		
/l/	l, ll	loben, fallen		
/r/	r, rr, rh, rar, rrh	klirren, der Rhabarber, der Katarrh		"rh", "rrh" - in griechischen Fremdwörtern
/b/	b, bb	baden, die Ebbe		
/p/	p, pp, b	der Park, die Pappe, gib!		
/d/	d, dd	da, die Kladde		
/t/	t, th, tt, dt, d	fort, die Apotheke, das Gitter, die Stadt, der Abend		"th" in griechischen Fremdwörtern
/g/	g, gg	die Gabe, der Roggen		
/k/	k, ck, kk, g, ch, c, q	das Kind, der Blick, der Akkord, weg, der Charak- ter, das Café, die Clique		"kk" in Fremdwörtern, "ch" in griechischen Wörtern; "c" in lateinischen und französischen Wörtern "ph" in griechischen Wörtern "v" in Fremdwörtern
/f/	f, ff, v, ph	finden, gaffen, der Vater, der Nerv, die Philosophie		
/v/	w, v	der Weg, die Villa		

Laut	Buch- staben	Beispiele	Phonetische Transkription	An- merkun- gen
/s/	s, ss, ß	die Wurst, das Messer, grüßen		
/z/	s	singen		
/ʃ/	sch, s+p, s+t, stehen oh	die Chaussee, scharf, sprechen, stehen		"oh" in französi- schen Fremdwör- tern
/ʒ/	g, j, sh	der Ingenieur, der Journalist, Shdanow		"g", "j" in Fremdwör- tern; "sh" in russi- schen Namen
/ʒ/	oh, g	nicht, ewig		
/j/	j	das Jahr		
/x/	oh	das Dach		
/h/	h	das Haus		
/pf/	pf	der Kopf		
/ts/	ts, z, tz, zz, t, c	vorwärts, zahlen, die Katze, die Skizze, circa		"zz", "t", "c" in Fremd- wörtern
/tʃ/	tsh	deutsch		
/ks/	ohs, oks, gs, ks, x	der Wuchs, der Klecks, flugs, links, das Examen		"x" meist in Fremd- wörtern
/kv/	qu	die Quelle		

VIII. Kapitel

8. DIE SCHREIBUNG DER ABKÜRZUNGEN UND KURZWÖRTER

Man kann zwischen graphischen Abbraviaturen (Abkürzungen) und lexikalischen Abbraviaturen (Kurzwörter und Kürzungen) unterscheiden.

Die graphischen Abbraviaturen werden nur in der Schrift gebraucht, beim Lesen werden sie in ihrem vollen Wortlaut gesprochen:

usw., u.a.m.

Die lexikalischen Abbraviaturen werden in ihrer gekürzten Form auch gesprochen:

das Auto (= Automobil), die Lok (+ Lokomotive),
DIN, FDJ

8.1. A. Die graphischen Abbraviaturen

Die graphischen Abkürzungen bestehen oft nur aus dem Anfangsbuchstaben des Wortes:

S. (= Seite), J. (= Jahr), v.l.n.r. (= von links nach rechts), v.u.Z. (= vor unserer Zeitrechnung)

Die Abkürzungen von Zusammensetzungen und Wortverbindungen bestehen in diesem Fall aus den Anfangsbuchstaben jedes Bestandteils:

Jh.(= Jahrhundert), usw.(= und so weiter).

Die Abkürzung kann auch aus dem Anfangsbuchstaben und dem letzten Buchstaben des Wortes bestehen:

Nr.(= Nummer), Bd.(= Band), Dr.(= Doktor)

Die Abkürzung kann durch das Weglassen des Schlußteils

des Wortes gebildet werden:

Prof.(= Professor), Str.(= Straße).

Die Abkürzung kann durch den Anfangsbuchstaben und einen Konsonanten oder eine Konsonantengruppe des Wortes gebildet werden:

Std.(= Stunde), bzw.(= beziehungsweise),

Ztg.(= Zeitung), Bhf.(= Bahnhof)

Die Rechtschreibung der Abkürzungen ist noch nicht einheitlich geregelt worden. Im allgemeinen gilt für die Schreibung der Abkürzungen folgendes:

Die Abkürzungen behalten die Groß- und Kleinschreibung der entsprechenden vollen Form bei:

Dr.(Doktor), i.R.(im Ruhestand), Dipl.-Ing.

(Diplom-Ingenieur)

Eine Ausnahme bilden häufig gebrauchte Abkürzungen für Maße, die in das Dezimalsystem gehören, die man klein schreibt:

mm (Millimeter), m (Meter), kg (Kilogramm),

dt (Dezitonne)

Werden diese Wörter jedoch voll ausgeschrieben, so werden sie als Substantive groß geschrieben.

Auch Abkürzungen für akademische Grade werden klein geschrieben, wenn diesen Abkürzungen lateinische Wörter zugrunde liegen:

Dr. phil. - Dr. philosophiae

Dr.rer.nat. - Dr. rerum naturalium

Dr.med.vet. - Dr. medicinae veterinariae

Dr. h. c. - Dr. honoris causa

8.1.1. Mit Punkt oder ohne Punkt

Einen Punkt schreibt man bei den graphischen Abkürzungen, d.h. bei den Abbreviaturen, die mit vollem Wortlaut gesprochen werden:

u.(und), vgl.(vergleiche!), z.B. (zum Beispiel)

Ohne Punkt schreibt man häufig gebrauchte Abkürzungen und Zeichen aus Wissenschaft, Technik und Wirtschaft (Maße, Gewichte, Maßeinheiten, chemische Grundstoffe, Himmelsrichtungen):

m(Meter), kg(Kilogramm), Ra(Radium), SW (Südwest)
vH(vom Hundert), DM(Deutsche Mark), O (Osten)¹

Abkürzungen für Maße, die nicht in das Dezimalsystem gehören, werden jedoch mit einem Punkt geschrieben.

Dtzd. (Dutzend), Yd. (Yard), Sek. (Sekunde),
Min. (Minute)

Für die Schreibung der Abkürzungen am Satzanfang und am Satzende gelten spezielle Regeln:

Abkürzungen, die für mehrere Wörter stehen, werden am Satzanfang stets ausgeschrieben:

Unter anderem ... Zur Zeit ... Zum Beispiel...
Das heißt ...

Abkürzungen, die für ein Wort gebraucht werden, schreibt man am Satzanfang mit großem Anfangsbuchstaben:

Vgl.... Ebd...

Nur die Abkürzung für "von" (v.) zur Bezeichnung des Adelstitels wird auch am Satzanfange klein geschrieben, um Verwechslungen mit abgekürztem Vornamen zu vermeiden:

v. Bismarck hat ...

Bei voller Schreibung des Adelstitels "von" muß man den im Satzanfang groß schreiben:

Von Bismarck hat ...

Am Satzende ist der Abkürzungspunkt zugleich Schlußpunkt:

Berlin liegt etwa 50 m u.d.M.²

Abkürzungen können auch Bestandteile von zusammengesetzten Wörtern sein, dann gebraucht man hierbei gewöhnlich den Bindestrich:

der 30-km-Langlauf.

1 Der Große Duden, S. 611.

2 ebenda, S. 612.

• Die Koppelung der Bestandteile durch den Bindestrich dient der Klarheit:

- 2-kg-Büchsen (Büchsen, die zwei Kilogramm fassen)
- 2 kg-Büchsen (zwei Büchsen, die je 1 kg fassen)
- 2 kg Büchsen (eine Anzahl Büchsen im Gewicht von 2 kg)¹.

Das Vorhandensein allgemein bekannter und gebräuchlicher Abkürzungen bedeutet jedoch noch nicht, daß man sie auch stets gebrauchen muß.

8.2. B Kurzwörter

Kurzwörter sind künstlich geschaffene Wortgebilde, bei denen man einzelne Buchstaben oder Silben eines oder mehrerer Wörter zu einem selbständigen Wort zusammenfaßt:

- Din - Deutsche Industrienorm
- FDJ - Freie Deutsche Jugend
- Vopo - Volkspolizei

Der Unterschied zwischen Kurzwörtern (lexikalischen Abkürzungen) und Abkürzungen (graphischen Abkürzungen) besteht in ihrer Sprechbarkeit.

Gebräuchliche Kurzwörter sind z.B.:

- KPdSU - Kommunistische Partei der Sowjetunion
- DDR - Deutsche Demokratische Republik
- FDGB - Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
- ZK - Zentralkomitee
- LEW - Lastkraftwagen
- MDN - Mark der Deutschen Notenbank
- Tbc - Tuberkulose
- Flak - Flugzeugabwehrkanone
- A-Bombe - Atombombe
- H-Bombe - Wasserstoffbombe

Diese Kurzwörter werden als Buchstaben gelesen oder, falls die im Kurzwort vorkommenden Vokale es ermöglichen,

1 Der Große Duden, S. 627.

auch gesprochen.

Da die Bildung der Kurzwörter nicht nach einheitlichen Grundsätzen geregelt worden ist, gibt es auch in der Schreibung derselben Schwankungen. Im allgemeinen gilt jedoch für die Groß- und Kleinschreibung der Kurzwörter folgendes:

In den Buchstabenwörtern, die aus Zusammensetzungen gebildet sind, werden die Anfangsbuchstaben jedes Bestandteils groß geschrieben:

- BGL - Betriebsgewerkschaftsleitung
- LKW - Lastkraftwagen
- PKW - Personenkraftwagen

In den Buchstabenwörtern, die aus Wortverbindungen gebildet sind, werden die Substantive groß, die Hilfsörter (Artikel, Präpositionen usw.) klein geschrieben; die Adjektive einmal groß, ein anderes Mal klein geschrieben:

- KPdsU, UdSSR, DDR, G.m.b.G. - Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht
- DFK - Deutsche Hochschule für Körperkultur
- LPG - landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
- VEB - volkseigener Betrieb

Einige Lautkurzwörter haben sich schon orthographisch zu einem einheitlichen Komplex gestaltet und werden wie gewöhnliche Substantive geschrieben:

- Pak - Panzerabwehrkanone
- Vopo - Volkspolizei

Aus Silben und Silbenteilen gebildete Kurzwörter werden manchmal mit großen Buchstaben, manchmal wie gewöhnliche Substantive, d.h. mit nur einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben:

- DEFA - Deutsche Film-Aktiengesellschaft
- Kripo - Kriminalpolizei
- RIAS oder Rias - Rundfunk im Amerikanischen Sektor

8.2.1. Punkt bei den Kurswörtern

Die Kurswörter werden wie selbständige Wörter ohne Punkt geschrieben:

UdSSR, DDR

Eine Ausnahme bilden nur wenige Kurswörter, vor allem aus fremden Sprachen, die nach den ursprünglichen Regeln noch den Abkürzungspunkt haben:

k.o. /ka: o:/ für Knockout

der K.-o.-Schlag

Wenn die Buchstabenwörter dekliniert werden, erhalten die Wörter männlichen und sächlichen Geschlechts im Genitiv die Endung -s, die ohne Apostroph und Bindestrich angesetzt wird:

des VEBs

Dasselbe gilt für die Pluralendung -s:

die VEBs, die LPGs.

Bei zusammengesetzten Kurzwörtern, deren erster Teil aus einem Buchstaben besteht, gebraucht man den Bindestrich:

das U-Boot, die U-Bahn, der D-Zug, die S-Bahn.

8.3. Verzeichnis der gebräuchlichsten Abkürzungen

a. - an, am (Halle a.d.S. - Halle an der Saale,
Frankfurt a.M. - Frankfurt am Main, Frankfurt a.d.O. - Frankfurt an der Oder)

Abb. - Abbildung

abds. - abends

Abf. - Abfahrt

Abs. - Absender

a.D. - außer Dienst

Adr. - Adresse

ahd. - althochdeutsch

Ank. - Ankunft

a.o.Prof. - außerordentlicher Professor
 Aufl. - Auflage
 Bd. - Band
 Bde. - Bände
 beil. - beiliegend
 betr. - betreffend, betreffs
 Bez. - Bezirk
 Bg. - Bogen
 Bl. - Blatt
 bzw. - beziehungsweise
 C - Celsius
 ca. - zirka (ungefähr)
 cand. - Kandidat
 cm - Zentimeter
 cm² - Quadratzentimeter
 Dez. - Dezember
 d.h. - das heißt
 d.i. - das ist
 Dir. - Direktor
 d.J. - dieses Jahres
 d.M. - dieses Monats
 DM - Deutsche Mark
 Dr. - Doktor
 Dr.jur. - Doktor des Rechts (doctor juris)
 Dr.med. - Doktor der Medizin (doctor medicinae)
 Dr.med.vet. - Doktor der Tierheilkunde (doctor
 medicinae veterinariae)
 Dr.phil. - Doktor der Philosophie (doctor philo-
 sophiae)
 Dr.rer.nat. - Doktor der Naturwissenschaften
 (doctor rerum naturalium)
 Doz. - Dozent
 dt - Dezitonne
 Dtzd. - Dutzend
 ebd. - ebenda

G.m.b.H. - Gesellschaft mit beschränkter
Haftpflicht
eigtl. - eigentlich
entw. - entweder
etc. - et cetera (und so weiter)
evtl. - eventuell
Expl. - Exemplar
Fig. - Figur
Fol. - Folio
Fr. - Frau
Frl. - Fräulein
g - Gramm
geb. - geboren
gest. - gestorben
h - hora (Stunde)
H. - Heft
ha - Hektar
Hbf. - Hauptbahnhof
h.c. - honoris causa (ehrenhalber)
Hr. - Herr
H.H. - Herren
i.J. - im Jahre
Ing. - Ingenieur
Jan. - Januar
Jh. - Jahrhundert
jun. - junior (der Jüngere)
Kap. - Kapitel
kg - Kilogramm
Kl. - Klasse
km - Kilometer
Kop. - Kopeke
kWh - Kilowattstunde
l - Liter
lfd.Nr. - laufende Nummer
m - Meter

M - Mark
Mag. - Magister
Md. - Milliarde
MDM - Mark der Deutschen Notenbank
mhd. - mittelhochdeutsch
Mi. - Mittwoch
Mill. - Million(en)
m.m. - mutatis mutandis (mit den notwendigen
Abänderungen)
Mme. - Madame
Mo. - Montag
Mr. - Mister
Mrs. - Mistress
nachm. - nachmittags
n.Chr. - nach Christus
n.Chr.G. - nach Christi Geburt
NB - notabene (merke wohl!)
ndrd - niederdeutsch
nhd. - neuhochdeutsch
N.N. - nomen nescio (Name unbekannt) oder
nomen nominandum (der zu nennende Name)
NO - Nordost
Nov. - November
O - Ost(en)
od. - oder
Pf. - Pfennig
Pfd. - Pfund
Prof. - Professor
P.P. - praemissis praemittendis (unter Voraus-
scheidung des Vorauszuschickenden)
PS - Pferdestärke
PS - postscriptum (Nachschrift)
q.e.d. - quod erat demonstrandum (was zu be-
weisen war)
R - Reamur

Ebl. - Eubel
 s. - sieh(e)!
 Sa. - Samstag
 S. - Süd(en)
 S. - Seite
 Sek. - Sekunde
 sen. - senior (der Ältere)
 Sept. - September
 Sing. - Singular
 sog. - sogenannt
 SOS - Save our souls! (Rettet unsere Seelen!)
 Stde - Stunde
 Str. - Straße
 stud. - studiosus (Student)
 s.u. - sieh(e) unten!
 t - Tonne
 Tel. - Telefon
 Tit. - Titel
 u. - und
 u.a. - unter andern, unter andern
 u.ä. - und ähnliches
 u.a.m. - und andere(s) mehr
 u.dgl.m. - und dergleichen mehr
 u.d.M. - unter dem Meeresspiegel
 ü.d.M. - über dem Meeresspiegel
 UPI /ju:pi: i/ - /
 Vereinigte Internationale Presse
 usf. - und so fort
 usw. - und so weiter
 u.v.a. - und viele(s) andere
 u.zw. - und zwar
 v. - von, vom
 v. - verte! (wenden!)
 v.Chr. - vor Christus
 v.Chr.G. - vor Christi Geburt

vert. - vertatur (umdrehen!)
 vgl. - vergleiche!
 v.H. - vom Hundert
 v.J. - vorigen Jahres
 Vors. - Vorsitzender
 v.u.Z. - vor unserer Zeitrechnung
 W - West(en)
 W.! - Wenden!
 z.B. - zum Beispiel
 z.T. - zum Teil
 Ztr. - Zentner

Besondere Kurzzeichen

+ - gestorben
 o - Grad
 +4^o - 4 Grad Wärme
 -4^o - 4 Grad Kälte
 § - Paragraph
 ₤ - Pfund
 u.(in Firmenbezeichnungen &) - und

ÜBUNGSTOPFE

8.4. Abkürzungen und Kurzwörter

Nr. 1. Gebrauchen Sie, wo es möglich ist,
Abkürzungen und Kurzwörter

Die Estnische Sozialistische Sowjetrepublik liegt zwischen dem Rigaer und dem Finnischen Meerbusen im Nordwesten des europäischen Teils der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik. Das Territorium Estlands beträgt circa 45101 Quadratkilometer. Zum Territorium der Republik gehören auch viele dem Festland vorgelagerte Inseln, zum Beispiel Saaremaa, Hiiumaa und andere mehr. Der führende Zweig in der Wirtschaft des Landes ist die Gewinnung und Verarbeitung von Ölschiefer, dessen Vorräte auf 2,8 Milliarden Tonnen beziffert werden. Die jährliche Förderung von Ölschiefer betrug 1965 16,5 Millionen Tonnen und die Energiegewinnung stieg im selben Jahr auf 6,4 Milliarden Kilowattstunden an. Nur dreißig Prozent des Territoriums ist landwirtschaftlich nutzbar, deshalb wurden 1965 noch 38 000 Hektar Neuland durch Melioration gewonnen. Das Land hat ein dichtes Eisenbahnnetz, dessen Gesamtlänge 1400 Kilometer beträgt.

Das estnische Volk hat schwer um seine Freiheit ringen müssen. Im dreizehnten Jahrhundert unterlagen die estnischen Stämme den Angriffen deutscher, schwedischer und dänischer Feudalherren. Jedoch erhob sich das estnische Volk wiederholt gegen das wachsende Joch feudaler und nationaler Unterdrückung. Von besonders großer Bedeutung in diesem Kampf war die Bauernbewegung in den vierziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts. Doch erst am einundzwanzigsten Juni 1940 stürzte das estnische Volk endgültig die herrschende Clique Estlands und brachte eine Volksregierung an die Macht, die am sechsten August 1940 den Beitritt

Estlands zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
vollzog.

Nr. 2 Gebrauchen Sie, wo es möglich ist,
Abkürzungen und Kurzwörter

Der Sage nach wurde Rom im Jahre 756 vor unserer
Zeitrechnung gegründet. Im Februar dieses Jahres hält
Professor Doktor medicinae Nomen nominandum einen interes-
santen Vortrag in der Aula unserer Alma mater. Die Fahr-
karte Tartu - Tallinn kostet 3 Rubel 10 Kopeken. Der Preis
des deutschen Wörterbuches betrug 10 Deutsche Mark und
fünfzig Pfennige. Er kaufte sich zwei Pfund Zucker. Die
deutsche Entsprechung des lateinischen et cetera ist und
so weiter. In der Nacht sank die Temperatur auf 25 Grad
Kälte. Einundsiebzig Prozent unserer Studenten bekommen
ein Stipendium. Die Kolchosbäuerin verkaufte 10 Dutzend
Eier. Ende des achtzehnten Jahrhunderts brach in Frank-
reich die bürgerliche Revolution aus. Ich habe einen
Brieffreund in Halle an der Saale. Im Winter läuft er
Schi und Schlittschuh, rodeln und dergleichen mehr, um
sich frisch und gesund zu erhalten. Viele Unterrichts-
fächer, wie zum Beispiel Turnen, Singen, Zeichnen und
andere mehr, machen den Schülern große Freude. Ich ar-
beite jeden Donnerstag von 11-13 in unserem phonetischen
Laboratorium oder in der Universitätsbibliothek.

IX. Kapitel

9. DIE GROß- UND KLEINSCHREIBUNG

Das Deutsche ist zur Zeit die einzige indoeuropäische Sprache in der alle Substantive und substantivierten Redeteile groß geschrieben werden. Über die Entwicklung der Großschreibung der Substantive wurde schon im I. Kapitel ausführlich berichtet. Hier soll bloß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Großschreibung der Substantive die perfekte Anwendung der deutschen Orthographie beträchtlich erschwert, da es öfters sehr schwer ist zu entscheiden, ob ein Wort als Substantiv aufzufassen ist oder nicht. So schreibt man z.B. "in bezug auf" das Wort "bezug" klein, aber im Ausdruck "mit Bezug auf" groß.¹ In vielen Fällen beruht die Groß- oder Kleinschreibung eines Wortes auf der historisch entstandenen Übereinkunft, und um keine Fehler zu machen, empfiehlt es sich, im Großen Duden nachzuschlagen. Es ist deshalb wohl gut verständlich, daß die Befürworter einer orthographischen Reform sich vor allem gegen den Grundsatz der Großschreibung der Substantive wenden.

9.1. Die allgemeinsten Grundsätze zur Großschreibung der Wörter

I. Mit großem Anfangsbuchstaben schreibt man:

1) das erste Wort einer Überschrift, eines Textes oder eines Satzes wie in jeder anderen Sprache.

Als praktische Richtschnur für die Großschreibung eines Wortes am Anfang eines Satzes gilt die Regel, daß nach einem Punkt, Frage- und Ausrufezeichen in der Regel

¹ Der Große Duden, S. 57.

mit großem Anfangsbuchstaben weitergeschrieben wird:
Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel.
Sie führen über Strom und Hügel (J.Fischart).

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind (Goethe).

Wie herrlich leuchtet
mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur! (Goethe).

Wenn jedoch ein Satz nach Frage- oder Ausrufezeichen weitergeht, so wird nach diesen Satzzeichen klein fort-
gefahren:

"Was wollt ihr?" ruft er, vor Schrecken bleich .

"Mich, Henker!" ruft er, erwürgt ... (Schiller)

Die Frage: Werde ich über ein Jahr noch daran denken?
ist oft recht geeignet, Unbilden in milderem Licht er-
scheinen zu lassen.

Das Mütterchen sahlucht vor Lust: "Mein Sohn!"
und sinkt an des Burschen Brust.

Das erste Wort eines Satzes wird ausnahmsweise klein
geschrieben,

a) wenn der Satz mit einem Auslassungszeichen beginnt:

's war ein schöner Frühlingstag;

b) wenn der Satz mit abgekürztem "von" (v.) eines
Familiennamens beginnt:

v.Ossietzy kämpfte für den Frieden;

c) nach einem Abkürzungspunkt, wenn er nicht zugleich
auch das Ende des Satzes bezeichnet, wird mit kleinem An-
fangsbuchstaben fortgefahren:

Er hat z.B. diese Arbeit sehr gut geschrieben.

2) Nach einem Kolon (Doppelpunkt) wird das erste
Wort der direkten Rede groß geschrieben:

Der Lehrer sagte dem Schüler: "Du mußt dir mehr Mühe geben."

Ebenfalls groß geschrieben wird nach einem Kolon das erste Wort eines selbständigen Satzes:

Man sagt: Dreimal umziehen, ist dreimal abbrennen.

Im Herzen kündigt es laut sich an: Zu was Besserem sind wir geboren.

Auf Zeugnissen werden nach einem Kolon die Noten (Zensuren) für die einzelnen Fächer ebenfalls groß geschrieben:

Russisch: Gut

Rechnen: Genügend

Deutsch: Sehr gut.

Dagegen schreibt man nach dem Kolon einzelne Satzstücke, besonders die durch das Kolon angekündigten Aufzählungen, klein:

Dann tauchten undeutlich im Dunst vorn massive Gestalten auf: die Feinde (B. Brecht); Die Arbeit schützt den Menschen vor drei schlimmen Feinden: der Langeweile, dem Laster und dem Mangel.

Ebenfalls klein schreibt man die durch das Kolon angedeuteten Zusammenfassungen nach Aufzählungen:

Wissenschaft und Kunst, Recht und Staatswesen: das alles wird durch die wirtschaftliche Basis bestimmt.

Als Faustregel für die Groß- und Kleinschreibung nach einem Kolon könnte gelten: "Nach Doppelpunkt wird mit großem Anfangsbuchstaben weitergeschrieben, wenn vor und nach dem Doppelpunkt ein selbständiger Satz steht."¹

"Die früher übliche Großschreibung des Anfangs jeder Verszeile ist veraltet."¹

1 Autorenkollektiv. Die deutsche Sprache, S. 24.

II. Im Deutschen werden alle Substantive groß geschrieben, mögen sie Eigennamen (Moskau, Tartu, Peter, Aino) oder Gattungsnamen (der Tisch, die Pflanze, das Pferd) sein, mögen sie sinnliche (konkrete) oder nicht-sinnliche (abstrakte) Dinge bezeichnen. Aber auch alle anderen Wortarten werden groß geschrieben, wenn sie substantiviert, d.h. als Substantive gebraucht werden.

Bei der Substantivierung eines Wortes gebraucht man in der Regel den Artikel oder ein anderes Bestimmungs-
wort (ein Possessiv-, Demonstrativ- oder unbestimmtes Pronomen): der Alte, mein Alter, etwas Altes, dieser Alte, das Schöne, etwas Gutes, das Ich, die Vier, der Verwundete, der Reisende, das Für und Wider, das Wissen, das Entweder-Oder, der Meine u.a.m. Dieser bei der Substantivierung eines Wortes benutzte Artikel kann mit einer Präposition verschmelzen: zum Lachen, beim Arbeiten, ins Grüne, zum Ganzen usw. Das Vorhandensein des Artikels (mit oder ohne Präposition) ist jedoch noch kein sicherer Beweis dafür, daß das entsprechende Wort als Substantiv aufzufassen ist, denn der Artikel kann auch vor Adjektiven im Superlativ, vor Pronomen und Ordnungszahlenorkommen: der klügste, am klügsten, aufs beste, der andere, der fünfte. Auch kann der Artikel bei der Substantivierung ganzlich fehlen: Lautes Lachen ertönte. Ohne Zögern ging er an die Arbeit.

Es bedarf daher oft einer gründlichen Überlegung, um zu bestimmen, ob ein gegebenes Wort als Substantiv aufzufassen ist oder nicht. Die Großschreibung der Substantive kann deshalb in so manchen Fällen Schwierigkeiten bereiten.¹ Andererseits muß zur Verteidigung der Großschreibung der Substantive gesagt werden, daß diese in vielen Fällen

1 Autorenkollektiv. Die deutsche Sprache "Trotz aller Regeln werden mitunter noch Wörter vorkommen, in denen die Groß- und Kleinschreibung zweifelhaft bleibt. In solchen Fällen greife man zum Duden oder entscheide sich für die Kleinschreibung."

hilft, den Sinn eines Satzes schnell und richtig zu verstehen. So muß der Satz *von wie vielen reden hören* /, je nach der Bedeutung, auf drei verschiedene Weisen geschrieben werden:

- 1) wenn wir weise (wie?) reden hören ...,
- 2) wenn wir Weise (wen?) reden hören ...,
- 3) wenn wir weise Reden (was?) hören ...

Nicht nur einzelne Wörter, sondern auch ganze Wortgruppen können substantiviert werden und werden dann groß geschrieben:

das Hand-in-Hand-Arbeiten; zum Aus-der-Haut-Fahren; das In-den-Tag-hinein-Leben; das In-den-Vordergrund-Treten.

9.2. Zur Groß- und Kleinschreibung der Substantive

Im vorangehenden wurde schon mehrmals darauf hingewiesen, daß im Deutschen alle Substantive und substantivisch gebrauchten Wörter groß geschrieben werden. Substantive können aber auch in andere Redeteile übergehen und werden dann klein geschrieben.

Es gibt eine Reihe von Substantiven, die mit einigen Verben (vor allem mit sein, haben, werden) eine feste Verbindung eingehen und wie Adjektive und Adverbien gebraucht werden. Diese Wörter sind: angst, feind, freund, not, schade, schuld, bange, gram, leid, weh. Steht vor diesen Wörtern aber die Verneinung kein oder ein anderes Bestimmungswort, so werden sie groß geschrieben:

Mir ist angst	aber Ich habe (keine) Angst
Ihm ist angst und bange -	
Das ist schade	- Das ist sein eigener Schaden
Er ist ihm feind	- Er ist ihm kein Feind
Es tut ihm leid	- Er tut ihm kein Leid an

Er ist ihm gram	- Er ist vor Gram gebeugt
Es tut ihm weh	- Half ihm doch kein Weh und Ach
Er ist schuld daran	- Das ist seine Schuld
Er hat schuld daran	- Er hat keine Schuld daran
Schnelle Hilfe tut not	- Das hat keine Not.

Schwierigkeiten kann auch die unterschiedliche Schreibung von "recht" und "Recht" bereiten. (das Recht - estn. õigus; recht - estn. parem, õige, sobiv, sünnis; meeldiv, vastuvõetav; päris, tõeline, tubli, korralik; õigesti, õieti, õiglaselt; väga, õige, üsna).

recht

Das ist (nicht) recht
 Das geschieht ihm recht
 Das ist nur recht und billig
 Das ist ganz (völlig) recht
 Habe ich recht gehört?
 Er ist damit (nicht) recht zufrieden
 Er handelte recht.
 Er tat recht
 Er behielt recht
 Er bekam recht
 Er hat recht

Recht

mit Recht, ohne Recht
 nach Recht und Gewissen
 von Rechts wegen, zu Recht bestehen, zu Recht erkennen, im Recht(e) sein, zwischen Recht und Unrecht nicht unterscheiden können; Recht finden, Recht sprechen, ein Recht besitzen, ein Recht haben.

Um "recht" und "Recht" in der Schrift zu unterscheiden, muß man wissen, das "recht" auf die Frage "wie?" und "Recht" auf die Frage "was?" antwortet:

"Das ist recht (= richtig, gut, wahr, gerecht)" antwortet auf die Frage "Wie ist das?"

"Ich werde mir schon Recht verschaffen" antwortet auf die Frage "Was werde ich mir schon verschaffen?"

Der Unterschied im Gebrauch dieser zwei Wörter wird besonders deutlich, wenn man zur Probe die Verneinung einsetzt. Bei stehenden Verbindungen kann man nicht einsetzen, bei substantivischem Gebrauch des Wortes jedoch

kein. Bei "Recht" kann man auch den Artikel, ein Pronomen oder Adjektiv hinzufügen:

Er behielt recht. Er behielt nicht recht.

Er hat Recht. Er hat kein Recht. Er hat ein gutes Recht dazu.

Einige Substantive sind zu Adverbien geworden und werden dementsprechend klein geschrieben. Ihren adverbialen Charakter erkennt man sehr oft an der Endung -s und daran, daß bei ihnen der Artikel fehlt:

anfangs, augenblicks, stromaufwärts, jahrausjahrein, zeitlebens, hinterrücks, heutzutage, vielerorts, größtenteils, mittlerweile, bisweilen, ohnegleichen, beizeiten, unverrichteterdinge, bergauf, bergab u.a.m.

Es empfiehlt sich, die Schreibung der Tage und Tageszeiten besonders aufmerksam zu beachten, da hier öfters Fehler gemacht werden.

Die Bezeichnungen der Tage und Tageszeiten werden adverbial gebraucht und klein geschrieben, wenn sie auf ein -s enden oder mit einem anderen Adverb verbunden sind:

morgens, mittags, abends, nachts, von morgens bis abends, sonntags, montags, feiertags, werktags; heute morgen, gestern mittag, morgen abend, vorgestern nacht, bis übermorgen vormittag.

Die Bezeichnung der Tage und Tageszeiten bleiben jedoch Substantive und werden groß geschrieben, wenn sie:

a) mit einem Artikel oder einem Pronomen gebraucht werden:

der Morgen, der Sonntag, des Mittags, des Nachts, eines Nachts, die Nacht; am Morgen, zum Abend, diesen Morgen, jeden Tag;

b) wenn sie als Prädikativ gebraucht werden:

Es wird Morgen. Es war Abend.

Es gilt in der Schreibung zu unterscheiden:

Dienstag mittag	-	der Dienstagmittag
Mittwoch abend	-	der Mittwochabend
Montag morgen	-	der Montagmorgen

Auch die Schreibung von "Mal" und "mal" kann Schwierigkeiten bereiten.

Das Wörtchen "Mal" wird groß geschrieben, wenn es als Substantiv gebraucht wird. Daß es als Substantiv gebraucht wird, erkennt man sowohl an der Deklinationsendung des Wortes (im Dat. Sg. - e, im Pl. -en), als auch an der Deklinationsendung des vor ihm stehenden Wortes (eines Adjektivs, eines Pronomens oder Zahlwortes).

Das Wörtchen "mal" wird klein geschrieben, wenn es adverbial gebraucht wird. In diesem Fall wird es mit seinen Bestimmungswörtern zusammengeschrieben:

einmal	-	ein über das andere Mal
zweimal	-	ein zweites Mal
beidemale	-	beide Male
dutzendmal	-	zu Dutzenden Malen
ein andermal	-	ein anderes Mal
diesmal	-	dieses Mal
manchmal	-	manches Mal
mehrmals	-	mehrere Male
das erstemal	-	das erste Mal
allemaal	-	jedes Mal
etlichemal		
jedesmal (regelmäßig)	-	beide Male
keinmal		
zum soundsovieltentmal	-	Dutzende Male
tausendmal	-	ein oder mehrere Male
unzähligemal	-	das einzige Mal
vielmal	-	kein einziges Mal
vielhundertmal	-	das folgende Mal
vieltausendmal	-	zu Hunderten Malen
zum wiederholtenmal	-	zum soundsovielten Male

x-mal	-	zu Tausenden Malen
das x-temal	-	zum x-ten Male
zum x-tenmal	-	ein zweites Mal

Die Form "mal" allein kommt nur umgangssprachlich für "einmal" und beim Rechnen (als Zeichen der Multiplikation) vor:

acht mal zwei ist sechzehn ($8 \times 2 = 16$)

Eine Reihe von Substantiven sind zu Präpositionen geworden und werden als solche klein geschrieben: dank, kraft, laut, mangels, namens, statt, trotz, angesichts, behufs, betreffs, längs, mittels, seiten; inmitten, zeit, zufolge, zugunsten, zuungunsten; auf seiten, um-willen, von-wegen:

dank seinem Fleiße, kraft des Gesetzes, trotz dem Verbote (des Verbotes), zeit seines Lebens, statt der Freunde, laut der Verordnung, infolge des Unfalls, namens der Verwandten, mangels eines Beweises, mittels eines Nachschlüssels, seitens der Regierung, längs des Weges.

Einige Substantive sind zu Konjunktionen geworden: falls, teils - teils.

Einige Substantive sind wiederum zu unbestimmten Zahlwörtern geworden:

ein paar (= einige), ein bißchen
Nach paar Jahren ... (nach einigen Jahren) ...
aber Ich kaufte mir ein Paar Schuhe (zwei zusammengehörige Schuhe)

Substantive bilden oft als Bestimmungswörter trennbar zusammengesetzte Verben und werden dann klein geschrieben, auch in den getrennten Formen:

achtgeben, preisgeben, standhalten, stattfinden, teilnehmen, wundernehmen, kehrtmachen, kopfstehen, radfahren, eislaufen, maschine-schreiben u.a.m.

standhalten: Er hielt stand
teilnehmen: Er nahm am Spiel teil
wundernehmen: Es nimmt mich wunder
eislaufen: Du läufst eis

Aber

radfahren: Ich fahre Rad, ich bin radgefahren¹
maschineschreiben: Du schreibst Maschine, du
hast maschinegeschrieben².

Mit einer Präposition zusammengesetzte Substantive werden in Verbindung mit "sein", "werden" oder anderen Verben wie Adjektive oder Bestimmungswörter verwendet. Sie werden mit ihren Verben nicht zusammengeschrieben:

außerstande sein, imstande sein, zumute sein,
zunichte werden, zuteil werden, vonstatten
gehen, zugrunde gehen, zugute halten, zuleide
tun, zunichte machen, zunutze machen, zu-
schanden machen, zuschulden kommen lassen,
zustande bringen, zustatten kommen, zutage
bringen, zutage fördern, zutage treten, zu-
wege bringen.

Man merke sich aber die Schreibung folgender Verben:
überhandnehmen; außer acht lassen, zu eigen
geben.

¹ Der Große Duden, S. 377.
² ebenda, S. 292.

9.2.1. Wörter, die oft falsch
geschrieben werden

diesen Abend	morgen abend, heute abend
des Abends	abends
außer aller Acht lassen	außer acht lassen
von Alters wegen	von alters her
in Anbetreff	in betreff
zu Anfang des Monats	anfangs des Monats
Anfang Januar	anfangs Januar
Angst haben, in Angst sein	angst sein
Anteil haben	teilhaben
Anteil nehmen	teilnehmen
an dessen Statt, an seiner Statt, an Kindes Statt	anstatt
(ein Mann) dieser Art	derart, dieserart
außer Betracht bleiben	außerstande sein
in Betracht kommen	instand setzen
mit, ohne, unter Bezug auf	in bezug auf
Gott sei Dank!	dank seinem Freunde
der Ehre halben	ehrenhalber
mein Eigen (Besitztum) sein	mein eigen sein (mir zuge- hörig)
an allen Enden	allerenden
es ist mir Ernst, Ernst machen, er nimmt es für Ernst	er nimmt es ernst (wie?)
in der Ferne	von fern
Genüge tun, leisten, (für etwas) Gewähr leisten	(etwas) gewährleisten

in der gleichen Gestalt	gleichergestalt
auf Grund, im Grunde	zugrunde gehen
zu meinen Gunsten	zugunsten
auf Halbmast	halbmast hissen
Halt machen (Turnübung)	haltmachen (einhalten)
zu Händen, Hand in Hand	zubanden kommen, sein
von Hand zu Hand	
eine, zwei Handbreit (un- gefährtes Maß)	handbreit
zwei Hand groß	handgroß
von langer Hand	kurzerhand
etwas unter Händen, unter der Hand haben	etwas unterhand tun
eine Handvoll, beide Hände	haushalten
voll, kein Haus halten	
großen Hof halten	hofhalten
viele Jahre lang	jahrelang
viele Jahrhunderte lang	jahrhundertlang
Kehrt machen (Turnübung)	kehrtmachen (umkehren)
die Kreuz und Quere	kreuz und quer
zu Lande fahren, zu Lande und zu Wasser, bei uns zu Hause	bei uns zulande, hierzulande
mein Leben lang	auf lebenslang
zu Leibe rücken	beileibe nicht
es ist ein Leid, Leids	es ist, tut mir leid
ein Leid antun	es tut ihm leid
den Eltern Leid machen (bereiten)	einem etwas leidmachen (ver- leiden)
bis zu zehn Mal	zehnmal
wegen Mangels	mangels
rechtes Maß halten	maßhalten (mäßig sein)
in beschränktem Maße	beschränktermaßen
ganze Meilen weit	meilenweit
des Mittags	mittags

diesen Mittag	heute mittag
des Morgens	morgens
diesen Morgen	gestern morgen
bei Mute	zumute sein
jeden Nachmittag	morgen nachmittag
des Nachmittags	nachmittags
diese Nacht	gestern nacht
des Nachts	nachts
ganze Nächte lang	nächtelang
im Namen, mit Namen, des Namens	namens
in Nöten sein	vonnöten sein
in Not sein	not sein
Not leiden	not tun
zu Nutz und Frommen, von Nutzen sein	zunutze machen, zu nichts nütze
Obacht geben	achtgeben
in Acht und Bann tun, in Obacht nehmen	in acht nehmen
an allen, vielen Orten	allerorten
ein Paar Schuhe	ein paar Worte
Unrecht ist ihm Recht (was?)	ihm ist alles recht (wie?)
Recht (Richterurteil) sprechen	recht (vernünftig) schreiben, sprechen; rechtschreiben (die Rechtschreibung be- folgen)
zu Recht bestehen	zurechtmachen
von Rechts wegen, auf dem Rechtswege	von rechts kommen
Schaden tun, jemandes Schaden sein	schade sein
zu Schaden kommen	zuschanden machen
zur Schau stellen	schaustellen
Schick haben	schick sein

Schuld tragen, große Schuld haben	schuld (daran) haben
es ist seine Schuld	er ist schuld daran
auf der Seite	auf seiten, beiseite
zur Seite des..., zu Seiten (ortlich, entsprechend zu Füßen, zu Häupten)	zu seiten (geistig)
zur Seite stellen	beiseite stellen
von meiner Seite	von seiten
des Sommers	sommers
in den Stand setzen	instand setzen
gut im Stande sein (in gutem Zustande, bei guter Gesundheit)	imstande sein (fähig sein)
im Stande halten	standhalten
an Zahlungs Statt	anstatt der Zahlung
in der Stille	im stillen
ganze Straßen weit	straßenweit
des Tags zuvor	tags zuvor
über Tag, den Tag über	tagsüber
unter Tags (= unter Tage) arbeiten	untertags (= tagüber)
nächsten Tags, im Laufe des heutigen Tags	heutigentags, heutzutage
an den Tag kommen	zutage kommen, treten, fördern
viele Tage lang	tagelang
keinen Teil (Anteil) halben	teilhaben
zum Teil	teils
zum größten Teil	größtenteils
im Unrecht sein	unrecht sein
(großes) Unrecht tun (ver- üben, zufügen)	(sehr) unrecht tun
besser Unrecht leiden als Unrecht tun	wir sollen allen recht und keinem unrecht tun

zu meinen Ungunsten
der Wahrheit gemäß
bei nächtlicher Weile
in vorsichtiger Weise
des Willens sein, zu
Willen sein, guten
Willens sein
nach Gottes Willen
des Winters
ganze Wochen lang
was Wunder, wenn ...

Wunder tun
zu jeder Zeit seines
Lebens , zu jeder
Stunde, jeder Zeit,
mit Nachdruck

Zeit meines Lebens
alles zu seiner Zeit
vor langen Zeiten
zu Zeiten ..., zu meinen
Zeiten

(über) alle Zeit (hinweg)
in Zickzack laufen

zuungunsten
wahrheitsgemäß
nächtlicherweile
vorsichtigerweise
willens sein

um Gottes willen
winters
wochenlang
er glaubt wunder was getan zu
haben
wundernehmen
jederzeit (stets, immer)

zeitlebens
seinerzeit (früher einmal)
vorzeiten
zuzeiten (bisweilen)
allezeit (= immer)
zickzack laufen

Groß- und Kleinschreibung der Substantive

Nr. 1

Der Richter richtet (k)raft des Gesetzes, das in (k)raft ist. In den meisten Betrieben wird (p)unkt 13 Uhr zur Mittagspause geläutet, ebenso pünktlich wird die Arbeit begonnen. Mancher Schuldige wurde (m)angels der Beweise für sein Vergehen freigesprochen, mancher Unschuldige wegen (m)angels an entlastenden Zeugen verurteilt. Verordnungen werden (i)nfolge leichtfertiger Übertretungen in der (f)olge verschärft. Er gab, (a)nstatt bar zu zahlen, beim Kauf des Rundfunkempfängers an Zahlungs-(s)tatt eine Schuldverpflichtung. Er tat es aus freiem (w)illen. Trotz besten (w)illens ist hier nicht zu machen. Sei deines (w)illens Herr und deines Gewissens Knecht! Um ihres Kinder (w)illen mußte sie die Arbeit übernehmen. Ich bin (w)illens, das zu tun. Laß ihm doch seinen (w)illen! Um deiner Gesundheit (w)illen solltest du dich schonen.

Von (r)echts wegen soll man sein (r)echt auf dem Rechtswege suchen. Es ist nicht (r)echt von dir, so zu sprechen. Es ist mir (r)echt. Es erben sich Gesetz und (r)echte wie eine ew'ge Krankheit fort. Vom (r)echte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Frage. Ich konnte das nicht (r)echt verstehen. Er hat das Herz auf dem (r)echten Fleck. Unsere Verfassung garantiert allen Bürgern das (r)echt auf Arbeit.

Wer zu (a)nfang ein Lügner ist, wird (a)usgangs ein Dieb. Mein Freund fuhr schon gestern (a)bend fort, um am (m)orgen in der Hauptstadt zu sein. Wem (t)ags die Arbeit wird zur Last, dem wird auch (n)achts die Ruh nicht frommen. Bis (a)bend fleißig geschafft, dann schläft man des (n)achts so gut. Mancher möchte sich des (s)onntags zer-

reißen, weil er (w)ochentags gefeiert hat. Am Donnerstag
(n)achmittag fallen die Vorlesungen aus, ebenso am
(n)achmittag des (s)amstags.

Der Weg (b)ergauf ist anstrengend, zu Tal geht es
sich besser. Manche unüberlegte Tat vergißt man (z)eit
seines Lebens nicht, und an den Folgen muß man (z)eit-
lebens leiden. Die wahre Liebe währt (a)llezeit, über allen
Raum und alle (z)eit hinweg. Man findet (v)ielenorts
großes Entgegenkommen höherer (o)rts.

Nr. 2.

Er war genötigt, (h)altzumachen, und mußte sich
stützen, um seinem schwankenden Körper (h)alt zu geben.
Halte (m)aß in allen Dingen! Halt rechtes (m)aß in Speis
und Trank! Man wies ihn (v)erdientermaßen in gebührender
Weise zurecht, doch mit (m)aßen, und zwar (v)orsichtiger-
weise, ohne ihn zu verletzen. Alle Kollegen müssen gut
(f)reund sein, auch darf ein Kollege nicht des andern
(f)eind sein. Kinder können den Eltern oft (l)eid machen,
so daß sie ihnen das Leben (l)eidmachen. Wer sich das
Gute (zu)nutze macht, dem wird es zu (n)utz und Frommen
reichen. Eine Hausfrau muß (i)ustande sein, ihr Heim
im (s)tande zu halten. Wer in (n)ot ist, dem tut rasche
Hilfe (n)ot. Dem Gerechten tut sein Vergehen (l)eid. Der
Neid tut sich selbst nur (l)eid.

Wir sollen allen (r)echt und keinem (u)nrecht tun.
Besser (u)nrecht leiden als (u)nrecht tun; das Beste ist
aber, für sein (r)echt kämpfen. Mancher tut (u)nrecht und
glaubt sich im (r)echt. Im Menschenleben hat nur die Ar-
beit (r)echt. Wer (r)echt hat, wird (r)echt finden. Wer
(r)echt hat, das wird sich finden. Dem Geduldigen ist
viele (r)echt. Recht muß (r)echt bleiben, und (u)nrecht
ist nur dem Ungerechten (r)echt.

Wer etwas (z)uwege bringen will, muß vorsichtig zu
(w)erke gehen.

Nr. 3¹

Bei uns wird (w)erktags tüchtig gearbeitet, (s)onntags aber Sport getrieben. Den vorigen (s)onntag haben wir auch im Freien verbracht. Um zwei Uhr (n)achmittags essen wir zu (m)ittag. Diese (n)acht habe ich schlecht geschlafen; ich habe die schlechte Gewohnheit, (n)achts zu lesen. Heute (m)orgen haben wir frei und erst am (a)bend müssen wir zur Vorlesung. Gewöhnlich gehe ich (a)bends in die Bibliothek. Diesem Film wurde ein großer Erfolg (z)uteil, da ihm sehr humane Ideen (z)ugrunde liegen. Er wird (s)einerseits alles tun, um zu kommen. Ich will den Kollegen meinen besten (d)ank aussprechen: (d)ank ihrer Hilfe habe ich meine Arbeit fertiggebracht. Sie dürfen (j)ederzeit kommen. Ich helfe Ihnen gern, (f)alls ich imstande bin, das zu tun. Leider muß ich für ein (p)aar Tage verreisen. Wieder hast du dir ein (p)aar neue Straßenschuhe gekauft! Sind sie aber nicht ein (b)ißchen zu groß? Ich möchte mir ein (p)aar Kniestrümpfe verschaffen.

Nr. 4

Du tust mir ja (w)eh! Wir sind nicht (w)illens, uns dein Vorgehen gefallen zu lassen. Es soll dein (s)chaden nicht sein. In ein (p)aar Stunden stopfte sie neun (p)aar Strümpfe. Er steht auf (s)eiten seines Bruders und gibt sein Geheimnis nicht (p)reis. Er war für jedermann (j)ederzeit zu sprechen. Es tut mir (l)eid, daß du nicht gekommen bist. Die Kulturveranstaltung am (m)ontag (a)bend bot uns viel Schönes. Du hast (r)echt bekommen. Sie hat (r)echt gehandelt. Mit dem muß man (d)eutsch reden. Er kann gut (d)eutsch. Väterlicherseits ist er Este, (m)ütterlicherseits Russe. Sie hatten (t)agelang gewartet.

1 Nach J. Gelblu, I. Schischkina. Geschriebenes Deutsch, S. 60.

In dieser Woche hatten wir drei (t)agelang Regen. Es hat schon ein (p)aarmal geklopft. Der Hund riß sich zum zweiten (m)ale los. Ich fahre vier Jahre (r)ad und ein Jahr Motorrad. Die Jungen wollten (s)acklaufen. Sie machten (k)ehrt. Ihm ist (a)ngst und (b)ange, während sie keine (a)ngst hat. Wir wollen (d)eutsch lernen. Sie unterhielten sich (d)eutsch. Er kam (u)nverrichteterdinge zurück. Die Bauern waren (j)ahrhundertelang unfrei. Er ist (d)utzendmal dagewesen. Die DDR hat die Bonner Regierung verschiedene (m)ale gewarnt. Man schreibt (e)islaufen anders als (s)chlittschuh laufen. Hier ist (r)adfahren verboten! Die ganze Stadt stand (k)opf. Man trifft ihn (m)orgens und (a)bends, ja manchmal des (n)achts arbeitend an. Der Musiklehrer hat mich für heute (m)ittag und für (m)ontag (a)bend bestellt. Frieda hat (s)onntags und am (f)reitagnachmittag Ausgang. Sie wurden um Punkt 1 Uhr (n)achts abgelöst. Das Flugzeug ist am (d)ienstag früh aufgestiegen, hat heute (n)acht Indien überflogen und wird (ü)bermorgen (m)ittag in der Antarktis sein. Sie ist von (m)orgens früh bis (s)pätabends tätig.

9.3. Zur Groß- und Kleinschreibung der Verben

Verben werden mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben:

Wahrheit besteht, Lüge vergeht. Wir hätten handeln sollen. Es ist noch viel zu tun.

Der Infinitiv jedoch und das ohne Beziehungswort gebrauchte Partizip können substantiviert werden und werden dann groß geschrieben.

Als Substantive sind sie zu erkennen:

a) wenn sie mit einem Artikel stehen:

das Lesen, das Schreiben, der Verwundete;

b) wenn sie ein Bestimmungswort als Attribut haben:

unermüdliches Arbeiten, viele Reisende;

c) wenn sie mit einem Pronomen stehen:

sein Können, jene Schaffenden;

d) wenn sie nach einer Präposition stehen:

ohne Essen und Trinken, für Reisende und Gepäck;

e) wenn eine Präposition in Verbindung mit einem Artikel vorangeht:

zum Essen, beim Schreiben, aus dem Gelesenen;

f) wenn sie ohne Artikel oder Attribut stehen, aber als Subjekt oder Objekt gebraucht werden:

Hoffen und Harren, macht manchen zum Narren.

Probieren geht über Studieren.

Ist der Infinitiv ohne Artikel Subjekt oder Objekt, so kann er sowohl als Verb wie als Substantiv aufgefaßt werden:

Anfangen (was?) ist leicht, Beharren (was?)

ist schwer; anfangen (was tun?) ist leicht,

beharren (was tun?) ist schwer. Irren (was?)

ist menschlich; irren (was tun?) ist mensch-

lich. Siegfried lernte Schmieden (Waffenschmieden als Handwerk). Siegfried lernte schmieden

(Waffen schmieden).

Je nach der Auffassung können wir hier den Infinitiv groß oder klein schreiben. Ist aber das Subjekt ein Infinitiv und das Prädikativ ein Substantiv, so ist die Großschreibung angebracht:

Wagen (was?) gewinnt, Wagen verliert.

Beden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Sehr oft tritt die gegenständliche Bedeutung des Infinitivs klar zutage, so daß die Großschreibung keinerlei Schwierigkeiten bereitet:

Essen und Trinken (Speise und Trank) hält Leib und Seele zusammen. Rechtschreiben ist für manchen schwieriger als Rechnen. Wir hatten heute Turnen

Sind nähere Bestimmungen zum Infinitiv vorhanden, so geben diese den Ausschlag für die Groß- oder Kleinschreibung desselben:

Zu rechter Zeit (~~w~~ann?) schweigen, ist lauterer Gold. Merke, daß Schweigen zu rechter Zeit (was für ein Schweigen?) Gold ist. Zeitweilig irren ist menschlich, aber zu häufiges Irren verrät Dummheit.

Es gilt scharf zu unterscheiden zwischen zum mit dem Infinitiv und zu mit dem Infinitiv:

Er benutzt den Füller zum Schreiben.

Er benutzt den Füller, um zu schreiben.

Lust zum Spielen - Lust zu spielen

der Augenblick zum Handeln - der Augenblick zu handeln

etwas zum Trinken - etwas zu trinken.

9.3.1. ÜBUNGSTOFFE

Groß- und Kleinschreibung der Verben

Nr. 1

Das (s)chwimmen ist eine gute Leibesübung. Groß (s)ein tut es nicht allein. Das (s)chreiben ist eine Kunst. Die moderne Medizin verlängert das (l)eben des Menschen, indem sie gegen ein frühzeitiges (s)terben kämpft. "Zeit zu (l)eben, Zeit zu (s)terben" heißt ein Roman von E. M. Remarque. Das Mäuschen sprach: "Ein bißchen (r)iechen muß ich an dem Speck; denn von ein bißchen (r)iechen klappt die Falle nicht zu." Der Ochs hält mehr vom (k)auen als vom (d)enken. Vom (l)ernen wird niemand satt, vom (f)aulenzen aber auch niemand gelehrt. Probieren geht über (s)tudieren. Alles der Heimat zu (e)hren. Die Eltern zu (e)hren ist jedes Kindes Pflicht. Handle nie, ohne (n)achzudenken; es könnte dir leid werden, ohne (n)achdenken gehandelt zu haben. Wenn der Augenblick zu (h)andeln da ist, kommt man oft nicht zum (h)andeln. Der rollende Stein ist schwer zu (h)alten, und doch muß er einmal zum (h)alten kommen. Zum (s)tudieren gehört Selbstdisziplin. Einem jeden Sowjetbürger ist die Möglichkeit gegeben zu (s)tudieren. Essen und (t)rinken hält Leib und Seele zusammen, aber unmäßig (e)ssen und (t)rinken untergräbt die Gesundheit. Das Sprichwort sagt, (r)eden zu rechter Zeit sei Silber, aber zu rechter Zeit (s)chweigen sei lauterer Gold.

Nr. 2

Wir wissen, daß (n)achdenken unerlässlich ist. Vergiß über dem (a)rbeiten das (e)ssen nicht. Trotz seines umfangreichen (w)issens mangelt es ihm doch noch an wirklichem (k)önnen. Ohne ständiges (b)emühen und eifriges (l)ernen

werdet ihr eure Prüfung nicht bestehen. Ihr solltet mit dem (a)rbeiten ohne (z)audern und (z)agen beginnen. Vergeßt beim (w)eggehen eure Bücher nicht. Das (b)etreten dieses Weges ist nicht gestattet.

Alle freuten sich an dem (d)argebotenen. Alles hilft den von der Feuersbrunst (b)etroffenen. Nehmt auf körperlich (b)ehinderte Rücksicht. Der (v)erwundete wurde im Krankenhaus verbunden.

9.4. Zur Groß- und Kleinschreibung der Adjektive und Partizipien

A. Adjektive und Partizipien werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben:

Honig ist süß. Nicht jede Arbeit ist lohnend.

Böse Beispiele verderben gute Sitten. Ein gegebenes Wort muß man halten.

Adjektive und Partizipien werden auch klein geschrieben, wenn sie als Subjekt ohne Artikel verwendet werden (gewöhnlich in formelhaften Wendungen und unflektierten Adjektivpaaren):

alt und jung, arm und reich, hoch und niedrig,
groß und klein;

gleich und gleich gesellt sich gern; allzu
scharf (was?) macht scharf; gewollt ist
nicht vollbracht.

Adjektive werden auch klein geschrieben, wenn sie mit einer Präposition ohne Artikel adverbial verwendet werden:

durch dick und dünn, über kurz und lang, von
fern und nah, von fern her, von jung auf, von
klein auf, in bar, gegen bar.

Adjektive werden in stehenden Verbindungen mit Verben meist klein geschrieben, wenn sie adverbial gebraucht werden und übertragene Bedeutung haben:

im argen liegen, im klaren sein, im guten sagen,
im trüben fischen, im dunklen tappen, ins klare
kommen, den kürzeren ziehen, ins reine schreiben,
im reinen sein, ins trockene bringen, auf
dem laufenden sein, auf dem laufenden bleiben,
zum besten geben, halten, haben, aus dem vollen
schöpfen, beim alten bleiben, nicht zum besten
gelingen, im allgemeinen, im besonderen, sein

möglichstes tun, im folgenden, um ein beträchtliches, der erste beste, aufs neue, im verborgenen bleiben, ins volle greifen, im geheimen, im stillen, im übrigen, binnen kurzem, vor kurzem, seit langem, fürs gewöhnliche, fürs nächste, bei weitem, von weitem, bis auf weiteres, von neuem, im ganzen, im großen ganzen, im kleinen, über ein kleines, ohne weiteres, im wesentlichen, bis ins kleinste (= sehr eingehend).

Jedoch gibt es auch einige Fälle, wo in solchen stehenden Verbindungen mit Verben das Adjektiv groß geschrieben wird:

sich eines Besseren besinnen, sich ins Dunkle verlieren, ins Freie gehen, Gleiches mit Gleichem vergelten, ins Leere starren, ins Riesenhafte wachsen, sich ins Weite verlieren, ans Wunderbare grenzen, ins Blaue reden, ins Lächerliche ziehen, ins Schwarze treffen, sich ins Unerträgliche steigern, ins Unglaubliche gehen, bis ins Tiefste verletzen.

Bei solchen stehenden Verbindungen wird gewöhnlich bei übertragener Bedeutung klein, bei nichtübertragener - also bei konkreter Bedeutung - groß geschrieben:

im dunkeln tappen (ungewiß sein, nicht unterrichtet sein), im Dunklen tappen (bei Dunkelheit umhertappen); auf dem trockenen sitzen (in Verlegenheit sein), auf dem Trockenen sitzen (auf trockenem Boden sitzen).

Da bei stehenden Verbindungen sich nicht immer eindeutig entscheiden läßt, ob wirkliche oder übertragene Bedeutung vorliegt, empfiehlt der Duden im Zweifelfalle klein zu schreiben:

aus dem vollen schöpfen, ins reine schreiben, im argen liegen usw.

Adjektive im Superlativ mit am, aufs, auf das werden beim adverbialen Gebrauch klein geschrieben:

aufs entschiedenste, auf das genaueste, auf das herzlichste. Ich habe alles auf das beste (wie) durchdacht

aber

Wir waren auf das Schlimmste (worauf?) gefaßt.

Adjektive im Superlativ als Prädikativ werden klein geschrieben:

Es ist das richtigste, sofort zu handeln.

Es wäre das sicherste, selbst hinzugehen.

Um sich davon zu überzeugen, ob das Adjektiv in der Superlativform groß oder klein zu schreiben ist, setzt man als Probe für den Superlativ die Form im Positiv ein. Wenn das möglich ist, so ist die betreffende Superlativform klein zu schreiben:

Es ist das sicherste (sicher), sofort zu handeln.

B. Adjektive und Partizipien werden groß geschrieben, wenn sie als Substantive verwendet, also substantiviert werden.

Man erkennt die substantivische Verwendung der Adjektive und Partizipien:

a) wenn sie mit dem Artikel stehen und sich nicht auf ein Substantiv beziehen:

das Dunkel, das Wertvollste, das Gelb, das Böse, das Mögliche, das Übrige; das Glänzende, das Hervorragende; der Gute, die Kranke, der Verwundete, der Irrende, der Verzweifelte;

b) wenn sie ohne Artikel stehen, aber dekliniert werden und dabei Lebewesen oder abstrakte Begriffe bezeichnen und sich auf kein Substantiv beziehen:

Junge und Alte, Kluge und Dumme, Arme und Reiche, Faule und Fleißige; Gleiches mit

Gleichem vergelten, Hervorragendes leisten,
Verwundete.

Zu beachten ist, das substantivierte Adjektive und Partizipien ihre adjektivische Deklination beibehalten, aber wie alle anderen Substantive Attribute zu sich nehmen können:

ein armer Kranker, der unglückliche Reiche,
alles Gute, der rüstige Alte, ein eilender
Delegierter, mein lieber Verwandter; Gleiches
mit Gleichem vergelten; auf das Äußerste (wor-
auf?) gefaßt sein; jemanden eines Besseren
(wessen?) belehren; sich eines Besseren (wessen?)
besinnen; Näheres (was?) folgt; ein Weiteres
(was?) findet sich. Der Klügste (wer?) gibt
nach. Nicht immer ist das Nützliche (was?)
auch zugleich das Schöne (was?). Es liebt die
Welt, das Strahlende (was?) zu schwärzen und
das Erhabene (was?) in den Staub zu ziehen
(Schiller). Das Bessere (was?) ist des Guten
(wessen?) Feind. Das Beste (was?) ist des
Bessern (wessen?) Feind.

Zu beachten ist die Schreibung des Wortes "deutsch".
"Deutsch" als Adjektiv (was für ein? was für eine?,
welcher, -e, -es?) und als Adverb (wie?) wird klein ge-
schrieben, als Substantiv (was?) groß:

das deutsche Buch (welches Buch?); er antwortete
deutsch (wie?); sie sprachen deutsch (wie?);
er sprach mit ihm deutsch (= er sagte ihm die
Wahrheit). Er spricht Deutsch (was?) (= er be-
herrscht die deutsche Sprache).

c) wenn sie mit unbestimmten Numeralien stehen (alles,
mancherlei, allerlei, manches, etwas, genug, nichts,
mehr, viel, wenig u.a.m.):

Ich muß dir etwas Wichtiges mitteilen. Wir
wünschen dir alles Gute. Ich möchte viel In-
teressantes erleben.

Auch wenn die unbestimmten Numeralien fehlen, dem Sinn nach aber ergänzt werden können, werden die Adjektive und Partizipien groß geschrieben:

Wir vergaßen (etwas) Wichtiges. Sie leisteten (nichts) Hervorragendes. Er teilte mir (viel) Neues mit.

Manchmal werden auch nichtsubstantivierte Adjektive groß geschrieben:

a) Adjektive auf -(i)sch, die von Personennamen abgeleitet sind und auf die persönliche Leistung oder Zugehörigkeit hinweisen:

die Leninschen Grundprinzipien der Politik,
die Schillerschen Gedichte, die Klopstockschen Oden.

Diese Adjektive werden aber klein geschrieben, falls sie bloß die Gattung des folgenden Substantivs näher kennzeichnen oder wenn sie soviel bedeuten wie: nach der Art von, nach dem Vorbilde von, im Geiste von:¹

ein fast goethisches Gedicht, ein homerisches Gelächter; auch: das kopernikanische Weltsystem, der pythagorische Lehrsatz.

Stets klein geschrieben werden die von Personennamen abgeleiteten Adjektive auf -istisch:

die marxistisch-leninistische Wissenschaft,
die darwinistischen Anschauungen.

b) Adjektive auf -ig, die von Orts- und Ländernamen abgeleitet sind:

die Moskauer Metro, die Leningrader Museen,
die Tartuer Staatliche Universität, die Leipziger Messe.

Von Orts- und Ländernamen abgeleitete Adjektive auf -isch schreibt man aber klein:

das rumänische Erdöl, bayrisches Bier.

1 Der Große Duden, S. 615.

- c) Adjektive, die Teile von geschichtlichen, erdkundlichen oder sonstigen Eigennamen sind:¹

die Kommunistische Partei der Sowjetunion,
die Große Sozialistische Oktoberrevolution,
die Deutsche Demokratische Republik, die
Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft,
der Stille Ozean, der Dreißigjährige Krieg,
Peter der Große, die Freie Deutsche Jugend.

- d) Adjektive, die mit ihrem Substantiv einen einheitlichen Begriff bezeichnen:

der Goldene Schnitt, das Schwarze Brett
(Anschlagebrett), Schwarzer Peter (ein Kartenspiel),
der Schwarze Erdteil (Afrika), Verdienter Arzt des Volkes,
der Jüngste Tag.

1 Merkgel für die Schreibung von Orts- und Ländernamen: Mit -er groß, mit -isch klein, es müßte denn Besond'res sein!

9.4.1. Verzeichnis von Wörtern die oft falsch
geschrieben werden

C.

viel Ähnliches	und ähnliches (solches)
im Allgemeinen sich be- wegen	im allgemeinen zufrieden sein
Alte und Junge	alt und jung
am Alten festhalten	beim alten bleiben
ans Alte denken, zum	beim alten lassen
Alten zurückkehren	
nichts Arges denken	im argen liegen
aufs Äußerste (worauf?)	sich aufs äußerste (wie?)
gefaßt sein, ankommen	entsetzen, erschrecken
lassen, zum Äußersten	
teiben	
etwas Bedeutendes	um ein bedeutendes (viel, sehr) zunehmen
etwas Besonderes (Außer- gewöhnliches)	im besonderen (wie?)
das Bisherige	im bisherigen
das Beste ist für die Kinder gut genug	es ist das beste, daß ...
es ist das Beste, was ich kann	aufs beste ausfallen
aufs Beste (worauf?) seine Wahl fallen lassen	aufs beste (sehr gut) wählen
das Beste auswählen, sein	am besten sein
Bestes tun	
zu deinem Besten	der erste beste
der Beste in der Klasse	
etwas Derartiges (so Beschaffenes)	derartiges (solches)

man kann, lernt, schreibt,	man schreibt, spricht deutsch
spricht Deutsch (was?	(wie? auf deutsch), deutsch
das Deutsche)	mit einem sprechen (einem die
	Wahrheit sagen)
im Dunkeln (in der Dun-	im dunkeln tappen (ungewiß
kelheit) tappen	sein)
Folgendes (nachfolgende	folgendes (dieses), im folgen-
Ereignisse), das	den (weiter unten)
Folgende (die folgen-	
den Ausführungen)	
das Ganze, das große	im ganzen, im großen ganzen,
Ganze, ein großes	im ganzen zufrieden sein
Ganzes	
er beachtet auch das	nicht das geringste (gar
Geringste	nichts)
nichts Geringes	nicht im geringsten (gar nicht)
ein Gleiches tun	das gleiche (dasselbe) tun
Gleiches mit Gleichem	gleich und gleich gesellt sich
vergelten	gern, aufs gleiche hinaus-
	kommen
in Grau gekleidet, alles	grau in grau malen
in Grau sehen, mit	
Gräu bemalt	
Große und Kleine	groß und klein
im Großen wie im Kleinen	im großen und im kleinen ver-
treu sein	verkaufen
zum Guten führen, kehren,	im guten sagen
lenken, wenden	
den Sinn auf das Höchste	auf das höchste (sehr) steigen
richten	
Junge und Alte	jung und alt
Kleine und Große	klein und groß
über ein Kleines (Klei-	über ein kleines kommen
nigkeit) streiten	

das Lange und das Kurze
an der Sache
das Leichte verachten
alles Mögliche (alle
Möglichkeiten) erwägen
das Mögliche, Menschen-
mögliche aufbieten,
Mögliches und Unmög-
liches unterscheiden
der Nächste (Mitmensch)
aufs Neue erpicht sein
das Richtige tun, das
Richtige treffen
er ist aufs Schlimmste
gefaßt
es ist das Schlimmste,
was geschehen konnte
man steht auf dem
Trocknen (auf trock-
nem Boden)
alles Übrige (übrig
gebliebene Reste) auf-
sammeln
Veilchen blühen im Ver-
(wo?)

in Weiß gekleidet
das Wichtigste aus der
Sprachlehre

des langen und breiten

ein leichtes sein

alles mögliche (viel, allerlei)
tun

der nächste beste
aufs neue schreiben
es ist das richtige, zu gehen

er ist aufs schlimmste (sehr
schlimm) daran
es ist das schlimmste, daß ...

man sitzt auf dem trockenen
(ist in Verlegenheit)

das, alles übrige (andre) er-
gibt sich

im verborgenen bleiben,
im verborgenen (unbemerkt) Gutes
tun
weiß gekleidet
es ist das wichtigste, daß ...

94.2. Groß- und Kleinschreibung der Adjektive

Nr. 1

Die (r)eichsten Leute sind nicht immer die (g)lück-
lichsten. Dem (g)lücklichen schlägt keine Stunde. Die
Mutterliebe ist das (e)rhabendste auf Erden. Der Mutter
Liebe ist die (e)rhabendste. Das (s)chrecklichste beim
Unglück ist die Verzweiflung. Jedoch der (s)chrecklichste
der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn (Schiller).
Er gab mir zum Gruß seine (l)inke Hand, da er seine
(r)echte im Kriege verloren hatte. Da faßt des Vaters
(r)echte sein junger Sohn so warm.

Oft wählt man das (b)este, indem man schweigt. Oft
ist es das (b)este, daß man schweigt. Das (b)este, was man
tun kann, ist unentwegt arbeiten. Richte deinen Blick auf
das (h)öchste und (b)este. Der Tugend Kleid schmückt aufs
(b)este. Mein Freund ist auf das (s)chlimmste erkrankt;
er ist auf das (s)chlimmste vorbereitet. Zur Zeit des
Wassermangels wird auf das (a)llerentschiedenste gefordert,
den Wasserverbrauch auf das (a)llernotwendigste zu be-
schränken.

Man legte ihm die Sache des (w)eiteren klar und über-
hob ihn des (w)eiteren. Obwohl man ihm die Sache des
(n)ähern erklärte, konnte er sich des (n)äheren nicht
entsinnen. Das (w)eitere ergibt sich nicht immer ohne
(w)eiteres. Im (a)llgemeinenbewegte der Redner sich All-
gemeinen, doch ging er, insbesondere zum Schluß, auch auf
das (b)esondere ein. Man muß sich hüten, einen Schritt
ins (u)ngewisse zu tun. Er geht aufs (u)ngewisse drauflos.
Aufs (u)ngewisse läßt er sich nicht ein. Die Natur ist
bis ins (k)leinste schön. Wir alle müssen im (g)roßen und
(g)anzen nach denselben Grundsätzen handeln. Treue im

(k)leinsten macht die Treue dir leicht im (g)rösten. Man soll auch im (g)eringsten nicht im (g)eringsten untreu sein. Im (t)rüben ist gut fischen. Über ein (k)leines streitet der Friedfertige nicht; er wird über ein (k)leines die Sache ins (r)eine bringen. Die Kapitalisten glauben, daß (a)rm und (r)eich in der Welt sein muß. Versprechen und Halten ziemt (j)ungen und (a)lten. Klein und (k)eck wirft den (g)roßen in den Dreck. Bei (g)roß und (k)lein muß stets das (g)anze in Ordnung sein.

Merke dir (f)olgendes: Voraufgehendes kündigt oft (f)olgendes an. Wer sich nicht selbst zum (b)esten haben kann, der ist gewiß nicht von den (b)esten. Unsere Partei weiß am (b)esten, was dem Volke zum (b)esten dient.

Nr. 2

Wir wünschen ihm alles (g)ute zum Geburtstag. Jetzt haben wir genug (u)nerfreuliches kritisiert, wir wollen darüber aber manches (e)rfreuliche nicht vergessen. Das (e)rfreuliche an seiner Arbeit ist, daß er viele eigene Gedanken darin äußert. Wir wollen gegen alles (s)chlechte und (ü)berlebte kämpfen. Wer ist der (v)erantwortliche für diese Aufgabe? Welches von diesen Büchern ist das (w)ertvollere? Dieses Buch enthält allerlei (w)issenswertes. Haben wir noch etwas (w)ichtiges vergessen? Ich arbeite seit einem Monat auf einem (v)olkseigenen Gut. Der (e)rste (v)orsitzende eröffnete die Versammlung. Das ist nichts (k)onkretes. Du hast nur wenig (n)eues gesagt.

Nr. 3.

Es begann von (n)euem zu regnen. Aus alt wird (n)eu. Im (n)euem Theater wird die Oper "Don Juan" aufgeführt. Wir sind auf alles (n)eue gespannt. Er sprach von etwas ganz (n)euem. Wir haben heute nichts (n)eues erfahren. Viel Glück zum (n)euem Jahr!

Die (s)ächsische Schweiz bietet dem Reisenden viel Schönes. Das (t)ote Meer ist wegen seines Salzgehaltes von etwa 25% ohne Tierwelt. Als die Seefahrer durch das (n)ördliche Eismeer segelten, konnten sie die Schönheit des (n)ördlichen Sternhimmels bewundern. Die (o)ber-rheinische Tiefebene ist ein Grabeneinbruch, an dessen Randverwerfungen zahlreiche Mineralquellen liegen. Die (d)eutschen (b)ildenden Künstler sind in dem Verband (b)ildender Künstler Deutschlands zusammengeschlossen.

Das (b)ürgerliche Gesetzbuch ist eine Sammlung gesetzlicher Vorschriften des (b)ürgerlichen Lebens. "Meine dialektische Methode", sagte Marx, "ist der Grundlage nach von der (h)egelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direkter Gegenteil." Die (m)ecklenburger Kühe sind zur Zucht geeignet. Die (m)ecklenburgischen Bauern lesen des "(f)reien Bauern". Der (s)tille Ozean hat seinen Namen daher bekommen, weil seine erste Durchquerung im Jahre 1520/21 sehr ruhig verlief. Die Tischrunde stimmte über den wohl gelungenen Witz ein (h)omerisches Gelächter an. Am (s)chwarzen Brett der Universität hing eine Bekanntmachung. Die Kinder spielten (s)chwarzen Peter. Gegen Volksschädlinge muß mit (d)rakonischer Strenge vorgegangen werden.

Laß es dir im (g)uten gesagt sein. Wir halten es dir (z)ugute. Das führt zu nichts (g)utem. Das war des (g)uten zuviel. Das Schiff erreichte das Kap der (g)uten Hoffnung. Das hat sich noch einmal zum (g)uten gewendet.

Wir taten unser (b)estes). Gib doch etwas zum (b)esten! Nimm nicht das erste (b)este Buch! Halte mich nicht zum (b)esten! Das (b)este ist, du gibst nach! Was hat dir am (b)esten gefallen?

Zeichne einen (r)echten Winkel! Du hast (r)echt. Ich bin im (r)echte. Man kann ihr nicht (r)echt geben. Er gibt ihm (r)echt. Das ist mir nur (r)echt. Warum können wir euch nichts (r)echt machen? Da seid ihr aber an den (r)echten gekommen! Ihr habt vollkommen (r)echt. Laßt uns etwas (r)echtes lernen! Diese Forderung besteht zu (r)echt. Wir glaubten, nach (r)echt und Gewissen zu handeln. Von (r)echts wegen müßten wir anders verfahren. Wir wissen darüber nichts (r)echtes zu sagen. Der Richter spricht (r)echt. Er wurde(z)urecht verurteilt. Sieh nach dem (r)echten! Er gab mir seine (r)echte.

Nr. 4

In der Wirtschaft der (d)eutschen (d)emokratischen Republik spielt die (s)ächsische Steinkohle aus dem (z)wickauer Gebiet eine bedeutende Rolle, ebenso die Braunkohle der (b)randenburgischen und (n)iederlausitzer Lager. Der (e)rste Vorsitzende des Bezirkrates nahm an den Eröffungsfeierlichkeiten der (l)eipziger Messe teil. Zur Messe sahen wir Hunderte von Uhren, auch (s)chweizer. Die Türme des (k)ölner Doms haben die Höhe von 157 Metern. Die (d)resdener Frauenkirche, ein prächtiger und gewaltiger Barockbau, der für 3600 Menschen Sitzplätze enthielt, wurde durch den Luftangriff vom 13. Februar 1945 völlig zerstört.

9.5. Zur Groß- und Kleinschreibung der Pronomen

Die Pronomen werden in der Regel klein geschrieben. Besonders muß man sich hier merken, daß auch die unbestimmten Pronomen (und Zahlwörter) klein geschrieben werden, obwohl vor ihnen oft der Artikel oder ein unbestimmtes Zahlwort steht:

man, jemand, niemand, alle, etliche, einige, einige wenige, ein jeglicher, einzelne, der eine oder der andere, ein jeder, die übrigen, der nämliche, das meiste, das wenigste, der erste, der letzte, nicht das geringste, der gleiche, folgendes, derartiges; alles andere, nichts anderes, etwas anderes, die beiden, alle beide, alles beliebige, alles mögliche; irgendein, irgend etwas, irgend jemand, alle anderen, alle neun, alles übrige, das mindeste.

Aber:

vom Einzelnen (von der Einzelheit) zum Ganzen vorschreiten; dabei ist das Folgende (die folgenden Ausführungen) zu beachten; er hatte alles Mögliche (alle Möglichkeiten) erwogen.

Beim Gebrauch der unbestimmten Numeralien (wie z.B. alles, mancherlei, etwas, nichts, viel u.a.m.) gilt es, scharf zu unterscheiden, ob ihnen ein Adjektiv oder ein Pronomen folgt. Ein Adjektiv wird nach diesen Numeralien substantiviert und groß geschrieben, ein Pronomen dagegen behält seine Kleinschreibung:

etwas Gutes aber etwas anderes

Die Pronomen können auch substantiviert werden und müssen dann groß geschrieben werden. Die substantivierten Pronomen erkennt man daran, daß sie mit dem Artikel gebraucht werden:

das Ich, das Du, die Unsrigen, der Seine,
Das Wir ist stärker als das Ich. Jedem das Seine.

Bei einem Possessivpronomen mit dem Artikel muß man darauf achten, ob ein Beziehungswort vorhanden ist oder nicht. Ist ein Beziehungswort vorhanden, so wird es klein geschrieben:

Dort liegen unsere Hefte; ich suche mir das
meine (das meinige) heraus.

Gibt es kein solches Beziehungswort, so wird das Possessivpronomen substantiviert, also groß geschrieben:

Die Unsrigen siegten.

In historischen Titeln wird das Possessivpronomen gleichfalls groß geschrieben:

Seine Exzellenz, Seine Magnifizenz, Eure Hoheit,
Seine Durchlaucht.

Groß schreibt man stets die Höflichkeitsanrede "Sie" und das entsprechende Possessivpronomen "Ihr", gleichviel ob die Anrede einer oder mehreren Personen gilt:

Nehmen Sie Ihr(e) Heft(e)!

Das Reflexivpronomen wird nie groß geschrieben, auch wenn es sich auf die Höflichkeitsform "Sie" bezieht:

Nehmen Sie sich in Acht!

Auch die volkstümlich noch übliche Anrede "Ihr" und die veraltete Anrede in der dritten Person des Singulars ("Er" an einen Mann, "Sie" an eine Frau) werden groß geschrieben:

Friedrich II. fragte den Offizier: "Hör' Er,
Rittmeister, von welchem Hause stammt Er denn
eigentlich? Wer sind Seine Eltern?"

"Du" und die davon abgeleiteten Formen und die entsprechenden Possessivpronomen schreibt man in Briefen groß:

Lieber Hans! Ich möchte Dir heute Deinen
lieben Brief beantworten ... Es grüßt Dich
Dein Freund ...

9.5.1. Groß- und Kleinschreibung der Pronomen

Nr.1

Tu nur das (r)echte in deinem Sachen, das (a)ndre wird sich von selber machen. Er hat sich eines (a)ndern, und zwar eines (b)essern besonnen. Etwas (a)ndres, und zwar etwas (g)utes wollte ich dir sagen.

Die Frau ist auf (i)hrem Gebiet selbständig, wie der Mann auf dem (s)einigen. Soll die Arbeit des Lehrers gedeihen, so muß nicht nur er das (s)einige, sondern auch die Schüler müssen das (i)hrige tun. Die Schulverwaltung verlangt ihr Recht, sie bewilligt auch den Lehrern und Schülern das (i)hrige. Recht gilt für jedermann; das (s)einige zu erlangen, dazu muß jeder das (s)einige tun. Man soll alle Tage benutzen, das Wohl der (s)einigen und das (s)einige zu fördern. Liebt die (e)urigen! Die Eltern sind die Erzieher der Kinder; ehrt die (e)urigen! Das war ein heißes Ringen, und (m)nsres war das heißeste. Es waren heftige Kämpfe, und (u)nsre haben gewonnen.

Die Frau sprach zu (i)hrem Lehrer: "Nehmen (s)ie diese Kleinigkeit von (i)hrer ehemaligen Schülerin, die sich herzlich freut, (i)hrem alten Lehrer noch einmal danken zu können."

Wissen (s)ie, was Pflicht ist? Erfüllen (s)ie die (i)hrige, so wird auch die Behörde die (i)hrige erfüllen. Tun (s)ie das (i)hrige, so wird auch die Behörde das (i)hrige tun. (In Briefform) "Lieber Freund! Du schreibst von einem Recht, das (d)u nicht preisgeben willst. Verteidige (d)u das (d)einige, wie auch (d)ein Partner das (s)einige verteidigt."

Du kannst mir alles (m)ögliche erzählen; ich glaube dir nicht mehr. Ein (j)eder kann sich dafür melden. Das (ü)brige werde ich selbst tun. Es ist nichts (a)nderes als Verstellung. Das (g)leiche hat mir eine meiner Kolleginnen erzählt. Bald verließ der (e)ine, bald der (a)ndere den Hörsaal. Das (w)enige, was ich von seiner Arbeit gehört habe, zeugt von seiner Begabung.

Ich hatte an etwas (a)nderes gedacht. Du kannst zwischen (b)eiden wählen. Begnüge dich mit (w)enigem. Auf das (ü)brige werde ich in der nächsten Stunde zurückkommen. Jeder (e)inzelne weiß, was er zu tun hat.

"Lieber Otto! Ich danke (d)ir und (d)einem Bruder für (e)ure Karte. Wenn (d)u (d)ich wohler fühlst, müßt (i)hr (e)uch einmal bei uns sehen lassen ..."

"Werte Frau Müller! Wegen der Blumen möchte ich (s)ie bitten, (i)hnen gute Pflege zu geben. Ich rate (i)hnen, (s)ie ins Freie zu stellen. Auch hätte ich gern daß (i)hre Tochter mir (i)hre Treppenleiter borgt, wenn (s)ie (s)ie entbehren kann ..."

9. 6. Zur Groß- und Kleinschreibung der Numeralien

Zahlwörter wurden in der Regel klein geschrieben:
diese drei Studenten, der dritte März, viel
Gemüse, wenig Geld, keine Kinder, ein paar
Leute, alle Tage, beide Hände, vielerlei
Dinge usw.

Es gilt, besonders darauf zu achten, daß auch die unbe-
stimmten Zahlwörter mit einem Artikel und mit einer Prä-
position oder mit einem Pronomen stets klein geschrieben
werden:

die meisten, das mindeste, das wenigste, die
beiden, ein wenig, ein mehreres tun, ein
übriges, der einzelne, mit vielem, mit wenigen,
vor allem, bis ins einzelste, im einzelnen,
in vielem, um vieles, für nichts; der erste,
der zweite, der vorletzte, der letzte (der
Reihe nach); das erste, was ich höre; das
letzte, was ich wählen würde; dieses alle,
dieses wenige, etwas weniger, kein einziger,
alle beide, alles einzelne usw.

Es gilt also, scharf zwischen Zahlwörtern und Adjektivi-
ven zu unterscheiden.

das meiste	-	das Beste tun
das mindeste	-	das Notwendigste
das übrige	-	das Nähere
ein übriges (mehr als nötig)	-	ein Weiteres (Ausführli- ches)
die übrigen	-	die Fehlenden
die einzelnen	-	die Zusammengehörigen
etwas weniger	-	etwas Schönes

In Redensarten werden die Zahlwörter gleichfalls klein
geschrieben:

mit achten fahren, in einem fort, ein und
dasselbe, mit ein und demselben, einer für

alle und alle für einen, eins geben, eins trinken, es ist ihm alles eins, fürs erste, am ersten (zuerst), zum ersten, zum letzten (zuletzt), Matthäi am Letzten (zu Ende), fürs nächste, alle neun werfen, um nichts und wieder nichts, mit vierein fahren, auf allen vierein, alle viere strecken, zu vierein kommen.

Zahlwörter können auch substantiviert werden und müssen dann groß geschrieben werden:

a) als Namen von Zahlen:

die Drei, die böse Sieben, die unbeliebte Dreizehn, die Hundert, die Tausend (der Name für die Zahl 100, 1000), die Million, die Milliarde (beide Wörter werden nur substantivisch gebraucht);

b) als Zehleinheiten oder Zahlverhältnisse (als Maßeinheiten):

das Drittel, das Sechstel, das Achtel, das Hundert, das Tausend (als Maßeinheit);

c) als bestimmte Substantivbegriffe:

das Doppelte und Dreifache, ein Halbes, der Erste (der Tüchtigste), der Zweite der Klasse (dem Range nach), der Erste, der Fünfzehnte, der Letzte des Monats, in den Fünfzigern sein (Lebensalter) /aber: in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts/, ein Dritter (ein Unbefugter), vom Hundertsten ins Tausendste (in immer mehr Einzelheiten) kommen; ei der Tausend! (euphemistisch für Teufel), ein Hunderter, ein Tausender, ein Einer, ein Zehner, ein Dreier, die Null (Wertloses), die reine Null, das Erste und Letzte (Anfang und Ende).

Zur Schreibung von hundert und tausend:

Diese Wörter werden groß geschrieben, wenn sie mit

dem Artikel und ohne folgende Substantive stehen oder wenn sie mit einer Deklinationsendung auftreten:

ein Tausend, das Hundert; zu Tausenden,
vom Hundertsten ins Tausendste kommen, Hunderte
von Menschen (aber: viele hundert Menschen,
die tausend Gründe).

Zur Schreibung der Bruchzahlen

Bruchzahlen werden groß geschrieben, wenn sie mit einem Artikel und ohne Beziehungswort stehen:

das Achtel, ein Viertel, es ist ein Viertel
vor acht, fünf Minuten vor drei Viertel, drei
Viertel des Weges.

Wenn der Bruchzahl ein Beziehungswort folgt, so wird sie klein geschrieben:

ein viertel Kilo Zucker, zwei fünftel Meter
Zahlwörter werden als Teile von Namen und Titeln
groß geschrieben:

Peter der Erste, der Erste Sekretär des ZK
der KPdSU, der Dritte Schlesische Krieg, Mär-
chen aus Tausendundeiner Nacht

Zur Schreibung der Zahlen durch Ziffern

Ganze Zahlen werden von rechts nach links durch kleine Zwischenräume in dreistellige Gruppen zerlegt:

2 378 561

Nummern und Jahreszahlen werden jedoch nicht eingeteilt:

Nr. 176334, das Studienjahr 1967/68

Dezimalstellen werden von den Ganzen durch ein Komma getrennt, ihre Zerlegung in Gruppen wird jedoch nicht vorgenommen:

0,789786

Brüche und gemischte Zahlen schreibt man wie folgt:

6/8, 2 3/7

Zeitangaben schreibt man wie folgt:

7⁴⁵ Uhr (7 Uhr 45 Minuten)

Ordnungszahlen müssen durch einen Punkt bezeichnet werden:

1. (der erste), 2. (der zweite)

Auch die durch römische Ziffern bezeichneten Ordnungszahlen müssen einen Punkt haben:

Peter I. (Peter der Erste), Friedrich II.

(Friedrich der Zweite), der I. Infinitiv (der erste Infinitiv), aber Infinitiv I (Infinitiv eins)

Das Datum kann man wie folgt schreiben:

den 7. Nov., den 7^{ten} Nov. oder auch kurz
7.11.67.

Zusammengesetzte Zahlwörter unter einer Million werden zusammengeschrieben:

276499 - zweihundertsechundsiebzigttausend -
vierhundertneunundneunzig

ÜBUNGSTOFFE

9.6.1. Groß- und Kleinschreibung der Numeralien

Mr. 1

Aller guten Dinge sind (d)rei. Die (d)rei ist eine ungerade Zahl. Schreibe eine (v)ier! Die Zahl (a)chtund-achzig wird mit zwei (a)chten geschrieben. Der Rittergutsbesitzer fuhr mit (a)chten. Er ist eine reine (n)ull, der Erfolg seiner Arbeit ist gleich (n)ull, und alles ist (n)ull und nichtig. Mein Vater ist in den (s)echzigern, meine Mutter in den (f)ünzigern.

Laß die Arbeiter kommen, von (l)etzten angefangen bis zum (e)rsten. Die (e)rsten werden die (l)etzten sein, die (l)etzten werden die (e)rsten sein. Das Spiel macht (e)inen reich und (h)undert arm. Der (e)ine hat's, der (a)ndre hat's gehabt, der (d)ritte hätt' es gern (das Geld). "Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der (d)ritte." (Schiller). Was dem (e)inen recht ist, ist dem (a)ndern billig.

Mancher hat mit einem (w)enig begonnen, kam nach und nach zu einem (m)ehr und zuletzt zu einem (v)iel. Mit (v)ielem hält man haus, mit (w)enigem kommt man aus. Wer das (w)enig nicht achtet, kommt nie zum (v)iel. Wer das (w)enige nicht achtet, kommt nie zum (v)ielen. Aus (n)ichts wird (n)ichts. Ein (n)ichts ist oft besser als ein (w)enig. Es hat im (e)inzeln nicht gefallen. Im (g)anzen verschwindet das (e)inzeln.

Er war unser (e)in und (a)lles, unser Bester. Es ist das (w)enigste, aber auch das Beste, was du tun kannst. Um (w)eniger willen darf man nicht (t)ausende verletzen. Das Wasser nimmt drei (v)iertel der Erdoberfläche ein. Er trank ein (v)iertel Liter Milch aus einem Viertel-literglas (1/4 Liter Milch, 1/4-Liter-Glas).

Zehn mal einhundertdreißigtausendvierhundert-

sechshundfünfzig ist.eine Million zweihundertvierund-
dreißigtausendfünfhundertsechzig (10 x 123 456 -
- 1 234 560).

Nr. 2

Bringe (z)wei Kilo Kartoffeln, ein (h)albes Liter
Milch, drei (v)iertel Kilo Quark, (e)twas Suppengrün,
ein (p)aar Möhren und (z)ehn Zigaretten mit! Hurra, alle
(n)eune! Die (h)älfte der Beispiele ist richtig.Starten
wir zu (d)reien oder zu (v)ieren? Die (s)echs in der
Zahlenreihe ist unleserlich. Siehst du die rote (e)ins
vor der schwarzen (a)cht. Zum Schluß waren wir nur noch
(v)ier. Ich spreche jetzt für einen (d)ritten. Wir haben
die (d)oppelte Anzahl übernommen. Wir haben das (d)oppel-
te an Aufgaben übernommen. Komme nicht vom (h)undertsten
ins (t)ausendste! In den Kästen lagen einige (h)undert
Schrauben. Ein (v)iertel der Zeit ist verstrichen. Eine
(v)iertel Stunde warten wir schon. Schreibe an die Tafel
eine (e)ins!

9.7. Zur Groß- und Kleinschreibung der Adverbien

Adverbien werden klein geschrieben, auch wenn sie aus Substantiven gebildet sind:

abseits, anfangs, flugs, bergauf, bergab, kopfüber, mittlerweile u.a.m.

Von den Adverbien muß man adverbial gebrauchte Ausdrücke unterscheiden:

Anfang der Woche, mein Leben lang, mein Lebtag, eine Zeitlang, im Anfang, von Zeit zu Zeit, zu Hause, von Hause, nach Hause, von Rechts wegen, Anfang Januar, Ende März, zu Ende u.a.m.

(Über die Schreibung des Wörtchens "mal" und der temporalen Adverbien siehe das Vorangehende beim Substantiv S.)

Folgende Redewendungen werden klein geschrieben, wenn sie als Adverbialbestimmungen gebraucht werden, als Präpositionalobjekte verwendet, werden sie groß geschrieben:

Der Kolchos hatte im wesentlichen (in welchen Maße?) alle Frühjahrsarbeiten beendet.

Der Redner soll seine Darstellung aufs Wesentliche (worauf?) konzentrieren.

Ich bin aufs schlimmste (wie sehr?) betrogen worden.

Ich bin aufs Schlimmste (worauf?) gefaßt.

ÜBUNGSTOFFE

9.7.1. Groß- und Kleinschreibung der Adverbien

Nr. 1

Wir begrüßen unsere Freunde aufs (h)erzlichste. Daran habe ich nicht im (g)eringsten gedacht. Ich schätze dieses Buch über (a)lles. Wer ist heute am (h)öchsten gesprungen? War euer Plan bis ins (l)etzte durchdacht? Im großen (g)anzen war eure Arbeit gut. Seid ihr euch darüber im (k)laren? Wir müssen diese Sache unbedingt noch ins (r)eine bringen! Bist du auf dem (l)aufenden? Ihr irrt euch, wenn ihr meint, ihr könntet sorglos aus dem (v)ollen schöpfen! In dieser Angelegenheit habe ich den (k)ürzeren gezogen. Haltet mich nicht zum (b)esten! Er war nicht im (g)eringsten nervös. Im (ü)brigen ist alles schon gesagt worden. Wir danken Ihnen im (v)oraus. Im (w)esentlichen hast du recht. In dieser Angelegenheit tappen wir im (d)unkeln. Fürs (e)rste sei es genug! Du hast geglaubt, es sei ein (l)eichtes für dich! Ich bin aufs (ä)ußerste gespannt. Ich habe im (e)inzeln folgendes zu sagen.

Nr. 2

Inge hat sich als Schlosserlehrling im (a)llgemeinen bewährt. Die Ausführungen des Redners hielten sich nur im (a)llgemeinen. Er strengte seine Kräfte im Wettbewerb auf das (ä)ußerste an. Die Rettungsmannschaft war auf das (ä)ußerste gefaßt.

Für dich ist es das (b)este, nicht lange zu zögern. Die Kulturgruppe gab ihr (b)estes zum (b)esten. Tue dein (m)öglichstes, daß sich alles zum (b)essern wendet. Er gab heitere Erlebnisse zum (b)esten. Wir weisen deine Vorwürfe aufs (e)ntschiedenste zurück. Es wäre mir ein (l)eichtes, dich zu widerlegen. Es ist das (z)weckmäßigste,

die Maschine ganz auseinanderzunehmen. Du kannst mir alles (m)ögliche erzählen; ich glaube dir nicht mehr.

Durch (d)ick und (d)ünn kann man nachts nicht laufen, Wir müssen unsere Meinungsverschiedenheiten ins (r)eine bringen. Ich bin im (u)ngewissen, ob ich dir den Vorfall schon mitgeteilt habe. Über (k)urz oder (l)ang werden die Verhandlungen beginnen müssen. Zeige mir das (s)chwarz auf (w)eiß. Ihr müßt euch im (k)laren sein, daß die LPG rentabel arbeitet.

Im (g)roßen und (g)anzen erntete sie bei den Anwesenden viel Beifall, nur einiges (w)enige hätte wegbleiben können. Da der kleine Hund der schwächere war, mußte er den (k)ürzeren ziehen und das (w)eite suchen. Du willst doch nur im (t)rüben fischen; darüber sind wir andere seit (l)angem schon im (k)laren.

9.8. Zur Groß- und Kleinschreibung der Präpositionen,
Konjunktionen. Interjektionen und Partikeln

Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen und Partikeln werden klein geschrieben:

mit, bei, von; daß, indem, während; hurra!
pfui! au!; sogar, doch, bloß, nur, etwa usw.

Auch die Präpositionen und Konjunktionen die aus Substantiven entstanden sind, schreibt man klein:

kraft, laut, dank, zeit, mangels, zwecks,
namens, infolge, inmitten, anstatt, falls
usw.

Jedoch können alle diese obengenannten Redeteile auch substantiviert werden und müssen dann (als Substantive sächlichen Geschlechts) groß geschrieben werden:

das Auf und Ab, das Hin und Her, das Für und
Wider, in einem Nu, das Ja, das Nein, das Ach
und Weh, das Entweder-Oder u.a.m.

ÜBUNGSTOFFE

9.8.1. Groß- und Kleinschreibung der Präpositionen,
Konjunktionen, Interjektionen und Partikeln

Nr. 1

Er verzichtete auf seinen Urlaub (z)ugunsten seines
Freundes. Der Angeklagte wurde (m)angels Beweises frei-
gesprochen. Er wurde wegen (m)angels an Beweisen freige-
sprochen. Der Parteisekretär sprach ihm seinen (d)ank
aus. Er hat diese Arbeit (d)ank seinem eisernen Fleiß
in kurzer Zeit zu Ende geführt. Die Touristen verirrten
sich (i)nfolge des dichten Nebels. Schenkt mir (a)nstatt
eines Buches lieber einen Füller. Es wurden Apfelbäume
(l)ängs des Weges angepflanzt. Wir haben erkannt, daß
wir mit (h)ilfe unserer Kenntnisse diese Aufgabelösenkönnen

An seiner (s)tatt hätte ich anders gehandelt. Er wird (s)tatt meiner diese Arbeit erledigen. Das Fangschiff hatte (t)rotz des Sturmes ein gutes Fangergebnis zu verzeichnen. Dem Sturme zum (t)rotz wurden die Rettungsarbeiten fortgesetzt. Er hat sich (z)eit seines Lebens nie mit Kleinigkeiten befaßt. Seit langer (z)eit habe ich ihn wieder getroffen.

Nr. 2

Sie schreien (a)ch und (w)eh. Mit vielem (a)ch und (w)eh schleppte er sich über den steilen Hang hinauf. Er ging in der Stube aufgeregt (h)in und (h)er. Im Stabsquartier herrschte ein dauerndes (h)in und (h)er. Nach längerem (h)in und (h)er wurden sie handelseinig. Das hat viel (f)ür sich. Bei jeder wichtigen Entscheidung muß das (f)ür und (w)ider gut bedacht werden. Er sagt zu allem (j)a. Die Anwesenden antworteten mit einem entschiedenen (j)a. Er kann nicht (n)ein sagen. Ein (n)ein zur rechten Zeit erspart viel Widerwärtigkeiten. Von (n)un an soll das anders werden. Im (n)u waren wir da. Das tue ich nicht, und (w)enn er sich auf den Kopf stellt. Der Mann, der das (w)enn und das (a)ber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht (Bürger).

9.9. Zur Groß- und Kleinschreibung einzelner Buchstaben

Einzelne Buchstaben werden je nach ihrem Gebrauch groß oder klein geschrieben.

Die Buchstaben werden groß geschrieben, wenn sie einen gegenständlichen Begriff enthalten:

Ein X für ein U machen (etwas Unwahres als wahr hinstellen). Die Geschichte ist von A bis Z (von Anfang bis Ende) erfunden. Wenn man sein mutiges A gesagt hat, muß man auch ein besonnenes B und ein bescheidenes C sagen (wer etwas anfängt, muß es auch fortsetzen und die Folgen tragen). Das A und das O (der Anfang und das Ende; O als letzter Buchstabe im griechischen Alphabet).

Wenn man den Laut bezeichnet, den der Buchstabe darstellt, so schreibt man den Buchstaben groß; denkt man aber an ein bestimmtes Schriftzeichen, so ist dieses zu schreiben, groß oder klein je nach der jeweilig vorliegenden Schreibung:

das stimmlose S (der Laut ist gemeint),
das Zungen-R (der Laut ist gemeint).

Im Substantiv "der Abend" wird A groß geschrieben, im Adverb "abends" wird a klein geschrieben; ein auslautendes d, ein zur Stammsilbe gehörendes p und t, das Binde-s, das Schluß-s, das Dehnungs-h, es kann ein x-beliebiges sein, er hat X-Beine.

9.9.1. Zur Groß- und Kleinschreibung zusammengesetzter Wörter

Bei zusammengesetzten Wörtern ist für die Groß- und Kleinschreibung derselben das Grundwort entscheidend: Ist es ein Substantiv, so wird das ganze Wort, gleichgültig welcher Wortart das Bestimmungswort angehört,

groß geschrieben:

die Fortsetzung, das Mitgefühl, die Groß-
schreibung, der Inbegriff

Ist das Grundwort kein Substantiv, so wird die Zusammen-
setzung klein geschrieben:

taghell, teilnehmen, haushalten

Schwierigkeiten können bei den mit einem Substantiv
zusammengesetzten Verben entstehen. In der Regel wird bei
trennbar zusammengesetzten Verben auch in den Zeitformen,
in denen das Bestimmungswort getrennt wird, dasselbe
klein geschrieben:

teilnehmen - er nahm teil,
haushalten - er hielt haus.

In einigen neuen Wörtern, wie z.B. radfahren,
maschineschreiben u.a. kommen aber Unregelmäßigkeiten
vor:

radfahren - ich fahre Rad, ich bin radge-
fahren,

maschineschreiben - du schreibst Maschine,
du hast maschinengeschrieben

Bei den Verbindungen eines Substantivs mit einem
Verb muß man unterscheiden:

a) relativ lose Verbindungen, in denen das Substan-
tiv getrennt und groß geschrieben wird:

Auto fahren, Schi laufen, Schlittschuh laufen,
Mut machen, Klavier spielen, Schach spielen
u.a.m.

b) engere Verbindungen, in denen das Substantiv in
seiner eigentlichen Bedeutung verblaßt ist, obwohl es
noch nicht mit dem Verb verschmilzt:

ernst nehmen, not tun, recht haben, angst sein,
leid tun u.a.m.

Aber: Er macht Ernst, in Not sein, sie hat Angst,
Leid tragen u.a.

c) Verbindungen, in denen das Substantiv mit dem
Verb verschmilzt: teilnehmen, haltmachen, haushalten u.a.m.

ÜBUNGSTOPFE

9.9.2. Groß- und Kleinschreibung zusammengesetzter Wörter und Wortbindungen

Nr. 1

Das spricht den Tatsachen (h)ohn. Die ganze Abteilung steht (k)opf. Er macht (k)ehrt. Halte(m)aß! Er machte ihm (m)ut. Er war mit seinen Kräften zu (e)nde. Es nimmt mich nicht (w)under. Sie hat (a)ngst. Mir ist (a)ngst und (b)ange. Du hast deinen (t)eil. Er nahm am Wettkampf (t)eil. Gehe zu (f)uß! Ich bin nicht (s)chuld daran. Sie hat keine (s)chuld daran. Er ging geschickt zu (w)erke. Das kommt nicht in (b)etracht. Du hast (r)echt. Er tut (u)nrecht. Wer hat hier (s)chuld? Das tut (n)ot. Das kommt nicht in (f)rage. Sieh nach dem (r)echten! Die Kinder litten (n)ot. Die Menschen wurden (z)ugrunde gerichtet.

Nr. 2

Es tut mir (l)eid. Ich nehme diese Aufgabe (e)rnst. Wem gibst du nun (r)echt? Es ist mir (e)rnst damit. Das ist meine (s)chuld. Warum machst du plötzlich (k)ehrt? Heute ist er nicht mehr in (n)ot. Er läuft gut (s)chi. Er gab sein Geheimnis (p)reis. Die Expedition hat jetzt zum zweiten (m)al den (v)ersuch unternommen, den Gipfel zu erklimmen. Gestern hat mir der Schneider (m)aß genommen. Kannst du nicht (m)aßhalten?

9.9.3. Zusammenfassende Übungen zur Groß- und Kleinschreibung

Nr. 1

Bei uns weiß jeder (e)inzelne, was er zu tun hat. Alles (a)ndere werden wir noch besprechen. Es ist das (s)icherste, sich selbst zu überzeugen. Im (g)roßen und

(g)anzen sind wir damit einverstanden. Wir begrüßten unsere Freunde auf das (h)erzlichste. Diese Tatsache ist für mich nichts (n)eu-es. Alt und (j)ung drehte sich beim Tanz. Ich muß den Aufsatz noch ins (r)eine schreiben. Hans hat an etwas (a)nderes gedacht. Wir weisen diesen Vorwurf aufs (e)ntschiedenste zurück. Das (e)infachste wäre, das Manuskript zu überarbeiten. Über manche Regel sind wir uns noch nicht im (k)laren, im (a)llgemeinen beherrschen wir jedoch den Stoff. Das (l)esen guter Bücher bildet den Geschmack. Wer ist beim Wettkampf am (s)chnellsten gelaufen? Trotz seines umfangreichen (w)issens mangelte es ihm an wirklichem (k)önnen. Ohne ständiges (b)emühen und eifriges (l)ernen werden Sie Ihre Prüfung nicht bestehen. Das (b)etreten der Baustelle ist (u)nbefugten streng verboten. Während der Veranstaltung wurde uns viel (h)eiteres, aber auch manches (e)rnsthafte geboten. Sein (w)issen reicht für diese Aufgabe nicht aus. Für (u)npünktliche ist es nichts (u)ngewöhnliches, daß sie ihr Wort nicht halten und manches (w)ichtige versäumen. Sie erreichten den Bahnhof, als der Zug schon im (f)ahren war. Er strengte seine Kräfte auf das (ä)ußerste an. Er war auf das (ä)ußerste gefaßt.

Nr. 2

Im (g)roßen und (g)anzen war die Aufführung des Schauspiels "Nathan der Weise" gelungen. Der Regisseur hatte die Szenen auf das (w)esentliche konzentriert und jeder (e)inzelne gab sein (b)estes, so daß die Zuschauer aufs (t)iefste beeindruckt waren. Wie wir hörten, wollen einige der (m)itwirkenden an ein (d)resdener Theater übersiedeln. Dort will man ein (b)recht-sches Stück aufführen. Wenn es uns auch (l)eid tut, bekannte Gesichter auf der Bühne unseres Theaters nicht mehr sehen zu können, so sind wir doch dessen sicher, daß die Schauspieler auch in Dresden (t)ausende von Menschen durch ihre Kunst er-

freuen werden. Ohne (z)ö gern werden sie beim (s)pielen ihrer Rollen ihr (b)estes geben.

Nr. 3

Ein (d)rittel der Oberfläche Deutschlands ist von Wald bedeckt. Sie ist (g)lücklicherweise eine rüstige (s)iebzigerin und hofft im (s)tillen die (h)undert zu erreichen. Die alten Leute wollen ihre Einrichtung mit allem (d)rum und (d)ran verkaufen. Der (e)ine sagt, daß man in jedem Falle jedem das (s)eine zugestehen soll, der (a)ndere meint, "mir jedenfalls das (m)eiste". Stelle dein (i)ch nicht so in den Vordergrund. Er hat viel (s)chweres ertragen müssen, aber auch manches (e)rhebende erlebt. Wir wußten gestern (a)bend noch nichts (b)estimmtes, aber heute (m)orgen erfuhren wir etwas (n)äheres. Die Bemühungen, die Natur umzugestalten, sind etwas (g)roßartiges und grenzen ans (w)underbare. Bei den Vorführungen wurde viel (ü)berraschendes geboten.

Du tust mir ja (w)eh. Wir sind nicht (w)illens, uns dein (v)orgehen gefallen zu lassen. Es soll dein (s)chaden nicht sein. Es ist (s)chade, daß er nicht kommen kann. In diesem Vorschlag sehen manche ein (e)ntgegenkommen des (a)ndern. Die Unterbringungsverhältnisse für (r)eisende Gäste liegen in unserer Stadt sehr im (a)rgen. Er war für (j)edermann (j)ederzeit zu sprechen. Seit langem habe ich nicht so viel (g)utes gehört. Die Kulturveranstaltung am Sonntag (a)bend bot uns viel (s)chönes. Wir haben gleich (s)chreiben. Wir wollen gleich (s)chreiben. Bekanntlich ist (e)ssen und (t)rinken gesund, aber unmäßig (e)ssen und (t)rinken nicht. Meist geht (p)robieren über (s)tudieren.

Nr. 4

Die (s)ächsischen Kohlengruben sind für die Energiewirtschaft der (d)eutschen (d)emokratischen Republik von großer Bedeutung. Die (s)ächsische Schweiz ist ein be-

liebtes Reiseziel. Die (t)hüringischen und (n)ürnberg-
 Spielwaren haben in der Welt einen guten Ruf. Der (w)est-
 fälische Friede machte dem (d)reißigjährigen Krieg ein
 Ende. Er kaufte sich ein halbes Kilo (w)estfälischen
 Schinken. Sie kaufte sich ein Fläschchen (k)ölnisches
 Wasser. Der (k)ölnische Humor ist am Rhein bekannt. Der
 (k)ölner Dom ist ein prachtvolles Gebäude. Das (m)ünche-
 ner Bier ist eines der besten (b)ayrischen Biere. Die
 (v)ereinigten Staaten waren vor dem (n)ordamerikanischen
 Freiheitskrieg eine (e)nglische Kolonie. Das (s)chwarze
 Meer ist kein (s)chwarzes Meer. Im Lesezimmer liegen
 allerlei Zeitungen und Zeitschriften aus, z.B. die
 (b)erliner Zeitung, (n)euues Deutschland, die (n)euue
 (b)erliner Illustrierte u.a.m. Das (r)ote Kreuz hat als
 Zeichen ein (r)otes Kreuz und einen roten Halbmond im
 weißen Felde. Der (e)rste Sekretär des Stadtkomitees be-
 grüßte die Gäste im Namen der Partei.

Nr. 5

Wir bringen Ihnen das (n)euueste von (n)euuen. Der
 Mittelstürmer schoß im (l)aufen ein Tor. Häufiges (r)ei-
 nigen und (p)utzen der Zähne ist wichtig. Der Brigadier
 hat für (s)treichen der Fußböden und (a)nbringen der
 Leisten 25 Rubel berechnet. In der Zeitung stand viel
 (n)euues und (u)nterhaltendes. Große Fische fressen die
 (k)leinen. Die (m)einen denken anders als die (d)einen.
 Der (e)ine dachte wie die (a)nderen. Ein (d)rittler der
 Klasse schrieb die Arbeit auf eine (z)wei, die (ü)brigen
 bekamen eine (d)rei. Die Gemeinschaft ist alles, der
 (e)inzelne nichts. Konradin von Hohenstaufen war der
 (l)etzte seines Geschlechts. Wer war beim Wettlauf der
 (v)orletzte? Vom (f)ünftehnten ab beginnen unsere Prü-
 fungen. Die Arbeiter konnten (d)ank der neuen Baumethode
 mehr leisten. Von (n)ah und (f)ern war (a)lt und (j)ung
 herbeigeeilt. Du mußt in der Politik auf dem (l)aufenden

bleiben. Das dürft ihr nicht ins (l)ächerliche ziehen.

Sparen tut (n)ot! Bist du mir (g)ram?

Sie mußten mir zum (m)indesten im (v)oraus Bescheid geben. Die Flucht war im (g)eheimen bis ins (k)leinste vorbereitet worden. Er gab ohne (w)eiteres zu, daß ich im (w)esentlichen (r)echt habe. Wir beobachteten (e)igenartigerweise das (g)leiche. Er kam (u)nverrichteterdinge zurück. Am (k)ölner Dom wurde vier (j)ahrhunderte lang gebaut. Die Bauern waren (j)ahrhundertlang unfrei. Er ist (d)utzendmal dagewesen. Die Bonner Regierung ist von der DDR verschiedene (m)ale gemahnt worden; sie hat aber kein (e)inzigesmal geantwortet. Zum Abendbrot gab es (t)allinner Sprotten und (l)ettischen Käse. Die (m)oskauer Uhren sind von hervorragender Qualität. Einige (w)agner-sche Opern werden noch heutzutage gern aufgeführt. Die Regierung griff mit (d)rakonischer Strenge durch. Die (g)rimmschen Märchen sind sehr beliebt. Hier ist (r)adfahren verboten!

Nr. 6

Lieber Sohn!

Ich bin jetzt in den (s)echzigerjahren und kann (d)ir des (n)äheren klarlegen, wieso das (a)ußerachtlassen gewisser Gesetze (z)uungunsten (d)eines Lebens ist. Ich habe alles (m)enschenmögliche für (d)ich getan und (j)ederzeit (d)ein (b)estes im Auge gehabt. Auch jetzt ist es das (b)este, (d)u beachtest meine Lehren, wenn ich sie auch zum (s)oundsovieltensmal gebe. Nimm sie (e)rnst, denn was mir (e)rnst ist, darfst (d)u nicht ins (l)ächerliche ziehen.

Bemühe (d)ich, alle Zeit auf dem (l)aufenden zu bleiben, damit (d)u nicht im (d)unklen tappst. Lasse dem (r)echt, der (r)echt hat, tue aber nie (u)nrecht. Geschieht (d)ir aber selbst (u)nrecht, so hast du (r)echt, (d)ein (r)echt zu suchen. Tue (d)eine Pflicht bis ins (k)leinste und sei gerade im (g)eringsten nicht im (g)eringsten un-

treu. Das Sprichwort sagt: "Willst (d)u (d)ich am (g)anzen erquicken, mußt (d)u das (g)anze im (k)leinsten erblicken."

Mit (b)ezug auf dás (s)paren, rate ich (d)ir im (g)uten, richtig (h)auszuhalten. Wer das (w)enige nicht achtet, kommt nie zu (v)ielem oder gar zum (v)iel. Zur Zeit des (m)angels gib auf das (a)llersorgfältigste (a)cht, daß der Verbrauch auf das (a)llernotwendigste beschränkt wird. Halte (m)aß in allen Dingen, besonders halte rechtes (m)aß in Speis und Trank. Essen und (t)rinken ist gesund, aber unmäßig (e)ssen und (t)rinken nicht.

Es ließe sich in (b)ezug auf Lebensregeln noch ein (l)anges und (b)reites sagen, aber das würde ins (b)reite fließen, des (l)angen und (b)reiten wäre zuviel, und zu guter (l)etzt muß man alles selbst erfahren.

X. K a p i t e l

10. Getrennt- und Zusammenschreibung

Neben der Groß- und Kleinschreibung ist auch die Getrennt- und Zusammenschreibung eine ziemlich komplizierte Frage der deutschen Orthographie.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Getrennt- und Zusammenschreibung ist die Bedeutung der nebeneinanderstehenden Wörter. Haben in einer Wortfügung die nebeneinanderstehenden Wörter ihre eigene ursprüngliche Bedeutung erhalten, so werden sie getrennt geschrieben. Ist dagegen die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter verblaßt, und bilden sie zusammen eine bedeutungsmäßig sehr enge Verbindung und drücken sie dabei einen neuen einheitliche Begriff (oft in übertragener Bedeutung) aus, so werden sie auch zusammengeschrieben.

Auch die Betonung der Wortfügung kann in dieser Hinsicht gewisse Anhaltspunkte liefern: Liegt die Betonung auf dem ersten Teil der Fügung, auf dem Bestimmungswort, so ist das ein Zeichen für die Zusammenschreibung. Liegt jedoch die Betonung auf beiden Bestandteilen gleichmäßig, so werden die beiden Teile der Wortfügung getrennt geschrieben: zusammen laufen (gemeinsam laufen), zusammenlaufen (vereinigt werden; gerinnen); richtig stellen (an den richtigen Platz stellen), richtigstellen (berichtigen); frei sprechen (ohne Manuskript sprechen), freisprechen (von einer Schuld freisprechen); bekannt machen (mit einer Person, vorstellen), bekanntmachen (veröffentlichen); leicht fallen (hinfallen), leichtfallen (keine Mühe verursachen).

Oft ist es jedoch schwer, auch nach dieser Faustregel zu schreiben. Es empfiehlt sich dann, im Duden nachzuschlagen.

10.1. Zusammengesetzte Substantive

Der deutschen Sprache ist in hohem Maße die Fähigkeit eigen, aus zwei oder mehreren Wörtern durch Zusammensetzung neue Wörter zu bilden, die ihre eigene Bedeutung haben:

der Vater + das Land = das Vaterland

die Sonne + der Untergang = der Sonnenuntergang.

Diese zusammengesetzten Wörter werden auch zusammengeschrieben, um auch so den neuen Begriff durch die Schreibung zu dokumentieren.

Zusammengesetzte Substantive können aus einer sehr großen Zahl von Bestandteilen bestehen also mehrfach zusammengesetzte Wörter sein:

der Sommerkinderferienlagerleitervorbereitungslehrgang u.a.m.

Natürlich soll man solche Wortschlangen (Wortgeschwüre, Bandwurmwörter) vermeiden, da sie häßlich und unübersichtlich sind. Um mehrfach zusammengesetzte Wörter übersichtlicher zu gestalten, kann man in einer Fuge den Bindestrich gebrauchen:

Fernlastzugfahrerausweis- Fernlastzugfahrer -
- Ausweis;

Großstadtbevölkerung - Großstadt - Bevölkerung;
Haushaltmehrzweckküchenmaschine - Haushalt -
- Mehrzweckküchenmaschine usw.

Solch ein Bindestrich (Erläuterungsbindestrich) wird oft bei der Schreibung von Doppelnamen benutzt:

Annemarie - Anne-Marie

Lieselotte - Liese-Lotte

Hanserik - Hans-Erik
Rosemarie - Rose-Marie

Der Erläuterungsbindestrich soll zur Verdeutlichung einer Zusammensetzung gebraucht werden, wenn man diese sonst im gegebenen Text leicht mißverstehen könnte:

Druckerzeugnis: Drucker-Zeugnis oder Druck-Erzeugnis,

Erdrücken: Erdrücken oder Erd-Rücken,

Musikerleben: Musiker-Leben oder Musik-Erleben,

Gründung: Gründung oder Grün-Dung

Der Bindestrich wird auch bei zusammengesetzten Substantivengebraucht, in denen drei gleiche Vokale zusammen treffen:

Schnee-Ebene, See-Ente, Schnee-Eule, Tee-Ernte,

Zoo-Orchester, Hawaii-Inseln

Anmerkung: Bei Adjektiven vor Partizipien wird in diesem Fall der Bindestrich nicht gebraucht:

schneeerhellte, seeerfahren

Der Bindestrich wird auch zur Verdeutlichung in Zusammensetzungen mit Einzelbuchstaben und bei lexikalischen Abkürzungen gebraucht:

die O-Beine, der G-Laut, das Binde-s, das
HO-Warenhaus

Mit dem Bindestrich werden oft unvollständige Zusammenrückungen geschrieben:

das Allein - zurück - Bleiben,

das Einander - Verstehen,

das Zur - Ruhe - Gehen

Wenn mehrere Personennamen vor einem Substantiv stehen, so muß der Bindestrich gesetzt werden:

das Goethe-Schiller-Denkmal,

die Clara-Zetkin-Straße.

10.1.1. Die Schreibung von Straßennamen, Plätzen
u. dergl. m.

Straßennamen werden gewöhnlich aus Grund- und Bestimmungswort gebildet. Ist das Bestimmungswort

- a) ein Personennamen,
- b) ein Gattungsname,
- c) ein Adjektiv in der Kurzform

so schreibt man zusammen:

die Gagarinstraße, die Mitschurinstraße,
der Marxplatz, die Thälmannallee, die Universitätsstraße, die Ritterstraße, der Domplatz,
die Birkenallee; die Breitstraße, die Langstraße, der Grünmarkt.

Steht vor dem Grundwort ein flektiertes Adjektiv oder ein adjektivisch gebrauchter Städte- oder Ländername (auf -er, -isch), so schreibt man getrennt:

Breiter Weg, Schmale Gasse; Leningrader
Chaussee, Leipziger Tor, Hallesches Tor.

Wenn Straßennamen mehr als ein substantivisches Bestimmungswort enthalten, so werden die einzelnen Teile durch Bindestriche gekoppelt:

der Marx-Engels-Platz, die Friedrich-Schiller-Allee, die Robert-Koch-Straße, die Rainer-Marie-Rilke-Promenade, die Professor-Dr.-Koch-Straße.

Bestehen Straßennamen aus einer Wortgruppe, so bleiben die Wörter unverbunden und stehen ohne Bindestrich:

die Straße des 21. Juni; der Platz der Freiheit,
Unter den Linden.

x x
 x

Ein Adjektiv vor einem Substantiv wird gewöhnlich mit diesem zusammengeschrieben, wenn es ohne Deklinationsendung gebraucht wird:

das Weißbrot, der Spätsommer, der Rotfuchs,
das Neujahr, der Leichtsinn, Kurzwaren, der
Schwarzmarkt, Südestland, Westdeutschland,
Nordeuropa, der Rotkreuzarzt u.a.m.

Allerdings gibt es auch einige Zusammensetzungen, in denen das Adjektiv seine Endung beibehält:

die Blindekuh (ein Spiel), der Bösewicht,
das Hohelied, die Lang(e)weile.

Auch die Getrenntschreibung des nichtdeklinierten Adjektivs vor dem Substantiv kommt vor, besonders in Sprichwörtern und volkstümlichen Redewendungen und vor Eigennamen:

gut Ding, gewonnen Spiel, ein fröhlich Herz,
ein zerbrechlich Ding, jung Siegfried, schön
Rotraut u.a.m.

10.2. Zusammengesetzte Verben

Substantiv + Verb

In vielen zusammengesetzten Verben ist ein Substantiv mit dem Verb inhaltlich so eng verbunden, daß es auch mit diesem zusammengeschrieben wird. Diese mit einem Substantiv als Bestimmungswort gebildeten Verben können sowohl untrennbar als trennbar zusammengesetzte Verben sein:

a) Untrennbar zusammengesetzte schwache Verben:

bauchreden, beschlagnahmen, brandmarken,
fachsimpeln, maßregeln, mutmaßen, ratschlagen,
schneeballern, schulmeistern, sonnenbaden, weh-
klagen, wetteifern, wetterleuchten u.a.m.

b) Trennbar zusammengesetzte starke Verben:

achtgeben, standhalten, maßhalten, teilnehmen,

stattfinden, haushalten, schlittenfahren
(schurigeln, grob behandeln zu unterscheiden
von Schlitten fahren = rodeln), kopfstehen,
wundernehmen, eislaufen u.a.m.

Auch in den Formen, in denen das Bestimmungswort getrennt wird, wird das Substantiv klein geschrieben:

kopfstehen, stand kopf, hat kopfgestanden;
schlittenfahren, ich fahre (mit dir) schlitten,
ich bin (mit ihm) schlittengefahren; eislaufen,
ich laufe eis, ich bin eisgelaufen.

c) Es gibt einige zusammengesetzte Verben, die in der Regel nur im Infinitiv gebraucht werden:

sacklaufen, wettlaufen, moorbaden, segelfliegen,
kurpfuschen u.a.m.

In einigen solcher Verben wird das Substantiv, wenn die Verben dennoch in anderen Zeitformen gebraucht werden, in getrennter Stellung groß geschrieben:

radfahren - ich fuhr Rad, ich bin radgefahren,
kegelschieben - ich schiebe Kegel, du hast Kegel geschoben, maschineschreiben - du schreibst Maschine, du hast maschinegeschrieben

In Fügungen, in denen die zusammengehörigen Wörter ihre eigene Bedeutung erhalten haben, schreibt man (obwohl hier oft der Artikel fehlt) das vom Verb getrennte Substantiv groß:

Schlange stehen (anstehen), Auto fahren,
Gefahr laufen u.a.m.

Verb + Verb

Es gibt eine Reihe zusammengesetzter Verben, in denen das Bestimmungswort auch ein Verb ist:

flötengehen (verlorengehen), spazierengehen,
spazierenfahren, kennenlernen u.a.m.

Sehr oft bilden in solchen Verben bleiben und lassen

das Grundwort. In diesem Fall kann je nach der Bedeutung sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung vorkommen:

sitzen bleiben (nicht aufstehen), sitzenbleiben
(nicht versetzt werden; nicht geheiratet werden);
liegen lassen (einen Kranken weich liegen lassen),
liegenlassen (jemanden links liegenlassen, nicht
beachten); stecken lassen (jemanden Pflanzen
stecken lassen), steckenlassen (jemanden in der
Patsche steckenlassen).

Adjektiv + Verb

Wortfügungen Adjektiv + Verb werden je nach der Bedeutung getrennt oder zusammengeschrieben:

nahe stehen (in der Nähe stehen), nahestehen
vertraut sein; frei sprechen (ohne Manuskript
sprechen), freisprechen (von einer Schuld freisprechen); bekannt machen (vorstellen), bekanntmachen (veröffentlichen); richtig stellen (die Uhr richtig stellen), richtigstellen (eine falsche Behauptung richtig stellen); offen bleiben (das Fenster bleibt offen), offenbleiben (eine Frage bleibt offen); leer laufen (ein Faß läuft leer), leerlaufen (eine Maschine läuft leer); wahr sagen (die Wahrheit sagen), wahrsagen (prophezeien).

Präposition + Verb und Adverb + Verb

Wortfügungen Präposition + Verb und Adverb + Verb werden je nach der Bedeutung getrennt oder zusammengeschrieben. Hinweise für die Schreibung gibt uns auch die Betonung der Wörter: Wird das zweite Wort betont, so schreiben wir zwei Wörter, wird das erste Wort, das Bestimmungswort, betont, so liegt eine übertragene Bedeutung vor, und wir schreiben den neuen Begriff als ein

Wort: aufwärts gehen (nach oben gehen), aufwärtsgehen (sich verbessern); zusammen stehen (beieinander stehen), zusammenstehen (einig sein); mit arbeiten (drückt eine vorübergehende Beteiligung aus), mitarbeiten (drückt eine dauernde Vereinigung oder Teilnahme aus); sich daran setzen (dorthin, an diesen Tisch sich setzen), daransetzen (opfern).

Einige mit Präpositionen und Adverbien zusammengesetzte Verben können den Hauptton auf der Stammsilbe oder auf dem Bestimmungswort haben, je nach der Bedeutung. Danach unterscheidet man untrennbar und trennbar zusammengesetzte Verben:

übersetzen	und	übersetzen
umstellen	und	umstellen
unterstellen	(du hast den Wagen untergestellt)	
	und	
unterstellen	(man hat ihm etwas unterstellt,	
	etwas fälschlich von ihm be-	
	hauptet)	

Besonders zu beachten sind die zusammengesetzten Verben mit der Präposition zu, die stets zusammengeschrieben werden und nicht mit dem Infinitiv mit zu verwechselt werden dürfen:

sehen	und	zusehen
hören	und	zuhören u.a.m.

Ich hatte die Absicht, dir das Buch zu senden.

Ich hatte die Absicht, dir das Buch zuzusenden.

Die Partikel zu vor dem Infinitiv steht bei trennbar zusammengesetzten Verben stets zwischen dem Präfix und der Stammsilbe, und die ganze Fügung wird zusammengeschrieben; so auch bei den mit zu zusammengesetzten Verben:

Ich hatte die Absicht, dem Vortrage zuzuhören.

Zu beachten ist auch die Schreibung der Fügungen mit den Verben haben, sein und werden. Die zusammengesetzten Verben mit haben unterliegen in ihrer Schreibung den allgemeinen Normen der trennbar zusammengesetzten Verben:

innehaben, hatte inne, hat innegehabt,
teilhaben, hatte teil, hat teilgehabt,
anhaben, hatte an, hat angehabt usw.

Die zusammengesetzten Verben mit sein und werden werden nur im Infinitiv und in den Formen der Partizipien zusammengeschrieben, sonst aber getrennt:

aussein, ausseiend, ausgewesen,
innewerden, innewerdend, innegeworden,

aber sonst:

Er sagte, daß die Geschichte aus sei.

Er sagte, daß er dessen inne wurde.

Besondere Schwierigkeiten bietet die Schreibung der Verbindungen von Verben mit zusammen, einander, mit, weiter, wieder, -wärts, da(dort), hier, her und hin.

zusammen + Verb

Man schreibt "zusammen" mit dem Verb zusammen, wenn es sovielen wie vereinigen, vereinigt sein bedeutet, getrennt, wenn es sich mit alle (beide), miteinander, gemeinsam, gleichzeitig vertauschen läßt:

Dieses Wort muß man zusammenschreiben (vereinigen), Ihr könnt diese Übung zusammen schreiben (miteinander, gleichzeitig), zusammenbinden (in eins binden, estn. kokku siduma), zusammen binden (gemeinsam, gleichzeitig binden, estn. ühiselt siduma); zusammenarbeiten (vereint arbeiten, estn. kokku töötama), zusammen arbeiten (gemeinsam arbeiten, estn. ühiselt töötama); zusammenlaufen sich treffen; gerinnen), zusammen laufen (gemeinsam laufen); zusammenlegen (durch Legen vereinigen), zusammen legen (miteinander legen).

Hinweise für die Schreibung dieser Wörter gibt uns auch der Ton: Bei schwebendem Ton soll man getrennt schreiben.

einander + Verb

Man schreibt einander (und dessen Zusammensetzungen: miteinander, beieinander, voneinander usw.) mit dem Verb zusammen, wenn das Adverb dem Verb einen neuen Sinn verleiht oder das Verb nuanciert (die ganze Verbindung bildet eine Abschattung des durch das Verb ausgedrückten Begriffs). Verben, die eine Nuancierung (Abschattung) durch einander nicht zulassen, werden getrennt geschrieben und haben gewöhnlich den Ton. Der Ton gibt somit wiederum Hinweise für die richtige Schreibung dieser Wörter: Liegt der Ton auf der Stammsilbe des Verbs, so soll getrennt geschrieben werden:

auseinandersetzen (erklären), auseinander setzen
getrennt setzen); aufeinanderlegen (nuanciert die
durch das Verb "legen" ausgedrückte Tätigkeit;
wie legen?); aufeinander achten ("achten" läßt
eine Abschattung nicht zu; auf wen achten?); von-
einanderlegen (auseinanderlegen; wie legen?);
voneinander lernen (von wem lernen?); aneinander-
legen (wie legen?), aneinander denken (an wen
denken?).

Schon zusammengesetzte Verben werden nicht mit "einander"
zusammengeschrieben:

miteinander überlegen, voneinander abschreiben,
untereinander verteilen u.a.m.

mit + Verb

Einfache Verben werden mit "mit" zusammengeschrieben, wenn die Verbindung einen neuen Begriff (meist in übertragener Bedeutung) oder eine dauernde Vereinigung ausdrückt:

mitteilen (berichten), mitfühlen (mit anderen
vereint fühlen), mitlachen (mit anderen vereint
lachen).

Einfache Verben werden mit "mit" getrennt geschrieben, wenn mit die vorübergehende Beteiligung oder den Gedanken des Anschlusses ausdrückt:

mit arbeiten (auch arbeiten, sich ändern, die arbeiten, anschließen),

mit teilen (auch teilen), mit berücksichtigen (auch berücksichtigen).

Da die Begriffe der Vereinigung und des Anschlusses oft ineinander übergehen, so ist die Getrennt- und Zusammenschreibung oft schwankend und schwer zu bestimmen.

Die Getrenntschreibung wird oft angewandt, um auf einen Gegensatz hinzuweisen; dann hat das Verb den Ton:

mit arbeiten (nicht müßig stehen),

mit gehen (nicht fahren).

Schon zusammengesetzte Verben werden in der Regel nicht mit "mit" zusammengeschrieben:

mit ansehen, mit einstimmen, mit herantreten,

mit teilnehmen, mit zusehen.

weiter + Verb

"weiter" wird mit dem Verb zusammengeschrieben, wenn es die Fortdauer einer Handlung in der Bedeutung von "vorwärts" bedeutet (also eine Nuancierung des Verbs darstellt):

weiterbefördern, weiterbilden.

Ebenfalls wird "weiter" mit dem Verb zusammengeschrieben, wenn es die Fortdauer eines Zustandes bedeutet:

weiterbestehen.

Bezeichnet jedoch "weiter" ein Adverb des Grades (weiter ... als) oder ein Adverb der Zeit (weiter - weiterhin, ferner, fernerhin, wie bisher, auch in Zukunft) so wird "weiter" getrennt geschrieben:

weiter gehen als ein anderer; es ist schon so oft gegangen, es wird auch noch weiter (ferner) gehen.

Er hat mir weitergeholfen (vorangeholfen);

er hat mir bisher geholfen, er wird auch weiter

(weiterhin, fernerhin) helfen.

wieder + Verb

Wenn "wieder" mit dem Verb einen neuen Begriff bildet oder die Bedeutung des Verbs nuanciert oder in der Bedeutung "zurück" gebraucht wird, so wird es mit dem Verb zusammengeschrieben:

- a) wiederholen (nochmals sagen, tun),
wiedererzählen (weitererzählen)
wiederkäuen (etwas bis zum Überdruß vorbringen oder tun),
wiedersehen (wieder beisammen sein),
- b) wiederbringen (zurückbringen)
wiederfordern (zurückfordern)
wiedergewinnen (zurückgewinnen)
wiederkommen (zurückkommen),
wiedererhalten (zurückerhalten)
wiedererlangen (zurückerlangen)
wiederersetzen (zurückersetzen).

Bei den mit "wieder" zusammengesetzten Verben liegt der Ton entweder auf "wieder" oder auf dem Verb. Mit Ausnahme von wiederholen sind alle mit "wieder" zusammengesetzten Verben trennbar zusammengesetzt.

wiederbringen, brachte wieder, hat wiedergebracht,
wiedererlangen, erlangte wieder, hat wiedererlangt.

Wenn "wieder" eine Wiederholung oder das Zurückver-
setzen in den früheren Zustand bedeutet, so wird es ge-
trennt geschrieben:

- a) wieder fordern (nochmals fordern),
wieder sehen (nochmals, abermals sehen);
(Ich habe ihn heute wieder gesehen);

- b) wieder schließen

Du mußt das Fenster wieder schließen - das Fenster soll in den früheren "geschlossenen" Zustand ver-
setzt werden.

Wenn "wieder" von dem Verb getrennt geschrieben wird, so hat sowohl "wieder" als auch das Verb den Ton, wir haben es hier also mit der schwebenden Betonung zu tun.

Die Getrennt- und Zusammenschreibung weist stets auf die unterschiedliche Bedeutung hin:

wiederaufheben (rückgängig machen),
wieder aufheben (abermals vom Boden aufheben).
Er war verreist, ist aber heute wiedergekommen
(zurückgekommen). Gestern war er hier, heute ist
er wieder (wiederum, abermals) gekommen.
wiederholen (nochmals sagen, tun),
wiederholen (zurückholen),
wieder holen (nochmals holen).

-wärts + Verb

Mit -wärts gebildete Adverbien (abwärts, aufwärts, rückwärts, seitwärts u.a.m.) werden mit dem Verb zusammengeschrieben, wenn sie in übertragener Bedeutung gebraucht werden und mit dem Verb einen neuen Begriff bilden:

aufwärtsgehen, vorwärtsgehen (sich verbessern),
vorwärtsbringen (fördern),
abwärtsgehen, rückwärtsgehen (sich verschlechtern).

Haben diese Adverbien ihre ursprüngliche sinnliche Bedeutung erhalten, so werden sie getrennt geschrieben:

abwärts gehen (nach unten hin, in die Tiefe gehen),
aufwärts gehen (nach oben hin, in die Höhe gehen),
rückwärts gehen (nach hinten, dem Rücken nach gehen)
heimwärts gehen, talwärts gehen u.a.m.

da + Verb

Wenn da, daher, dahin sowie die aus da (dar ..., dr...) mit Präpositionen gebildeten Pronominaladverbien (damit, darauf, dran u.a.m.) mit dem Verb einen neuen Begriff bilden oder das Verb nuancieren, so schreibt man sie mit einem

einfachen Verb zusammen:

- a) das ist noch nicht dagewesen (vorgekommen),
wie schnell die Jahre dahineilen (vergehen),
dabeisein (beteiligt sein),
dafürhalten (meinen)
dahinterkommen (erfahren, ausfindig machen),
danebengehen (mißlingen),
daniederliegen (in Unordnung sein, bettlägrig, krank sein),
dazwischenkommen (gestört werden),
alles dransetzen (die ganze Kraft aufwenden),
draufgehen (verbraucht werden),
schwer drinsitzen (in der Patsche sitzen) u.a.m.
- b) traurig dasitzen, daliegen, dastehen,
wie ein Träumer daherkommen,
wie ein Sieger daherschreiten,
müde dahinwandeln,
froh dareinblicken,
dasein (zugegen sein),
dalassen (nicht fortschaffen, nicht fortlassen).

Ein schon zusammengestztes Verb läßt keine weitere Zusammensetzung zu:

drauf einschlagen, drüber hinlaufen,
draus heraußkommen.

Als einzige Ausnahme findet sich im Duden "drauflosgehen" (umg. für eine Sache stürmisch anpacken).

Werden da, daher, dahin als Adverbien des Ortes gebraucht, so werden sie getrennt geschrieben:

du sollst da (dort) bleiben,
man sah ihn daher (dorthier) kommen,
dahin (dorthin) gehen,
dahin stellen.

Werden daher, dahin sowie die aus da (dar..., dr...) mit Präpositionen gebildeten Pronominaladverbien (dabei, daran, daraus usw.) demonstrativ verwendet, so werden sie getrennt geschrieben:

es wird wohl daher kommen, daß ...
laß es nicht dahin kommen, daß ...
man sah ihn den Arm dagegen halten,
man sah ihn dahinter kommen, daneben gehen,
er hat nichts dazu gesagt, drin sitzen.

hier + Verb

Wenn "hier", "hierher", "hierhin" mit dem Verb einen neuen Begriff bildet oder wenn "hierher" die Richtung auf den Sprechenden zu bezeichnet, so werden sie mit dem Verb zusammengeschrieben:

hierbleiben (nicht weggehen)
hierlassen (nicht fortlassen),
hierherkommen (auf den Sprechenden zu kommen).

Die Adverbien des Ortes hier, hierher, hierhin (an diesem Ort, zu diesem Ort, nach diesem Ort), hierneben, hierherum u.a. werden vor einem Verb getrennt geschrieben:

hier (an diesem Orte) bleiben
hierher (zu diesem Ort) kommen,
hierhin (an diesen Ort) legen.

her + Verb und hin + Verb

"her", "hin" sowie die aus "her", "hin" mit Präpositionen zusammengesetzten Formen (heran, hinan u.a.m.) werden mit dem Verb zusammengeschrieben, wenn ihnen kein präpositionales Substantiv dem sie begrifflich angehören könnten vorausgeht:

sich herbemühen, herbringen, herkommen,
hinaltern, hingeben, hinopfern,
herausziehen, herabblicken, herumlaufen,
hinabfahren, hineingehen, hinauswollen u.a.m.

Zusammenschreibung erfolgt auch, wenn es Akkusativobjekte gibt, die einen Ort bezeichnen:

den Berg herunterrollen, die Treppe hinaufsteigen, die Straße hinaufziehen u.a.m.

Geht den Adverbien her, hin und ihren Zusammensetzungen ein präpositionales Substantiv unmittelbar voraus, so schwankt der Schreibgebrauch:

a) Werden diese Adverbien als Nuancierung des Verbs aufgefaßt - so erfolgt Zusammenschreibung.

b) Werden sie jedoch als Verstärkung des präpositionalen Substantivs aufgefaßt, gleichsam als den zweiten Teil einen zweiteiligen Präpositon (von ... her, über ... hin, aus ... heraus, zu ... herüber u.a.m.), so erfolgt Getrennschreibung:

auf ein Ziel hinarbeiten - auf seinen Rat hin arbeiten; in den Morgen hineinschauen - in den Tag hinein leben; vom Berge herunterwinken - vom Berg her winken; nicht um den Tisch herum springen - nicht um den Tisch herum springen.

Zusammengesetzte Zeitwörter lassen keine weitere Zusammensetzung zu:

von der Seite her ankommen,
nach der Seite hin ausweichen.

Getrennschreibung erfolgt auch, wenn ein Objekt dem Stammverb angehört:

betrübte Augen hintereinander machen,
einen durch ein Fenster hindurch sehen.

Wenn die Zusammensetzungen woher, wohin sprachlich auseinanderrücken, so daß her, hin vor das Verb geraten, so werden her und hin mit dem Verb zusammengeschrieben:

woher er kommt - wo er herkommt,
woher er's wohl hat - wo er's wohl herhat?
wohin er geht - wo er hingeht,
wohin er will - wo er hinwill.

Anmerkungen zur Getrennt- und Zusammenschreibung der Verben

1. Zusammensetzungen mit den Verben sein und werden werden nur im Infinitiv und im Partizip II gebraucht:

innesein, innezusein, innegewesen;

aber

seit er inne war;

innewerden, innezuwerden, innegeworden; aber:

seit er inne wurde.

Gewöhnlich geht sein keine Zusammensetzung ein:

fertig sein, los sein, dran sein (an der Reihe sein), nicht weit her sein u.s.m.

2. Bei trennbar zusammengesetzten Verben bedingt eine nähere Bestimmung zum Bestimmungswort oder eine Steigerung desselben Getrenntschreibung:

stillbleiben - ganz still bleiben,

stillsitzen - mäschenstill sitzen,

totschlagen - ganz tot schlagen, mausetot
schlagen,

nahetreten - zu nahe treten,

zurückverlegen - weiter zurück verlegen,

einen schlechtmachen (schmähen) - einen
schlechter machen als er ist.

3. Zusammengezogene Ausdrücke, die meist zur Verstärkung eines Begriffes dienen, werden getrennt geschrieben:

um und um wenden, durch und durch schauen,

auf und davon laufen, drum und dran hängen,

drunter und drüber gehen, öde und brach liegen,

irre und wankend werden, kurz und klein schlagen.

10.2.1. Einige Beispiele zur Getrennt- und Zusammen-
schreibung der Verben

bekanntmachen (ver- öffentlichen)	(mit einem) bekannt machen
sich breitmachen (unge- bührlich viel Raum beanspruchen)	breit machen (z.B. einen Graben)
breitschlagen (überreden)	breit schlagen (z.B. Metall)
breittreten (weitschwei- fig erzählen)	breit treten (z.B. die Schuhe)
feststehen (sicher, ge- wis)	fest stehen (nicht wanken)
flottmachen (ein Schiff)	flott machen (schnell machen)
freihalten (für jemanden bezahlen)	frei halten (einen Gegenstand ohne Stütze halten; eine Rede ohne abzulesen halten; einen Platz unbesetzt halten)
freilassen (aus der Gefangenschaft)	frei lassen (z.B. einen Platz unbesetzt lassen)
freimachen (Briefe frei- machen, frankieren)	frei machen (sich von Vorurteilen frei machen)
freisprechen (von Schuld)	frei (ohne Unterlagen) sprechen
freistehen (gestattet sein)	frei stehen (ohne Stütze stehen)
genugtun (sühnen, ge- nügen)	genug tun (genügend arbeiten)
geradelegen (ordnen)	gerade legen (soeben legen)
geringschätzen (ver- achten)	gering schätzen (niedrig schätzen)
sich gleichbleiben (un- verändert bleiben)	gleich bleiben (sofort, sogleich bleiben)
(einem) gleichkommen (dasselbe leisten, sein)	gleich kommen (sofort kommen)
gleichmachen (angleichen)	gleich machen (sofort machen)
gleichsehen (im Aussehen gleichen)	gleich sehen (sofort sehen)
gleichstellen (gleich- machen)	gleich stellen (sofort stellen)
guthaben (kaufmännisch für zu fordern haben)	(es) gut haben

gutmachen (begleichen)	gut machen
gutschreiben (anrechnen)	gut schreiben
guttun (wohltun)	gut tun (richtig tun)
hochschätzen	hoch schätzen (hoch einschätzen)
nahegehen (ergreifen)	nahe gehen (in die Nähe gehen)
nahelkommen, nahelegen, naheliegen u.a. (geistig)	nahe (in die Nähe) kommen, legen, liegen
näherbringen (erklären)	näher (in größere Nähe) bringen
nähertreten (vertrauter werden)	näher (in größere Nähe) treten
offenbleiben, offenstehen (geistig)	offen (geöffnet) bleiben, stehen
richtigmachen (umg. für begleichen, z.B. eine Rechnung)	richtig (auf richtige Art und Weise) machen
richtigstellen (berichten)	richtig (an den rechten Platz stellen)
scharfmachen (scharfe Maßregeln befürworten)	scharf machen (schärfen)
schönfärben (zu günstig darstellen)	(ein Kleid) schön färben
schönschreiben (Schön- schrift schreiben)	schön (in schöner Schrift) schreiben
schöntun (sich zieren, schmeicheln)	schön tun (schön ausführen)
sicherstellen (sichern)	sicher (an einen sichern Ort) stellen
stillhalten (erdulden, geduldig ertragen)	still halten (ruhig, ohne Be- wegung halten)
stillsitzen (nicht be- schäftigt sein)	still (geräuschlos) sitzen
stillstehen (einhalten, aufhören)	still (geräuschlos) stehen
stillstellen (nicht be- nutzen)	still (geräuschlos) stellen
vorhersagen (weissagen)	vorher (früher) sagen
wahrsagen (weissagen)	wahr (richtig) sagen
werthalten	für wert halten
wohltun (Wohltaten er- weisen)	(etwas) wohl (gut) tun
(es einem) zuvortun (estn. kedagi milleski ületama)	(noch etwas) zuvor (vorher) tun

10.3. Die Getrennt- und Zusammenschreibung der
Adjektive und adjektivisch gebrauchten
Partizipien

Substantiv + Adjektiv (Partizip)

Ein Substantiv von einem Adjektiv oder einem adjektivisch gebrauchten Partizip wird mit dem Adjektiv (Partizip) zusammengeschrieben, wenn das Substantiv mit diesem einen neuen Begriff bildet, das Grundwort nuanciert:

baumstark, todkrank, windstill, eiförmig,
hoffnungsfreudig, ehrenreich, sorgenfrei;
meerumrauscht, preisgekrönt, ruhmbedeckt,
sonnverbrannt; diensthabend, fleischfressend,
gefahrbringend, herzergreifend u.a.m.

Bei Fügungen Substantiv + Partizip I ist auch Getrenntschreibung möglich. Bezeichnet ein Substantiv im Akkusativ vor einem Partizip I eine dauernde Eigenschaft (eine die Gattung kennzeichnende Eigenschaft), so wird es mit dem Partizip I zusammengeschrieben:

schmerzstillende Arzneien,
feuerspielende Berge.

Bezeichnet ein Substantiv im Akkusativ vor einem Partizip I eine gelegentliche Tätigkeit, so wird es getrennt geschrieben:

Blumen pflückende Kinder
Fußball spielende Jungen,
das ein Diktat schreibende Mädchen.

Die Getrennt- und Zusammenschreibung kann somit benutzt werden, um einen Unterschied in der Bedeutung auszudrücken:

Die Laubwälder bestehen aus laubtragenden Bäumen (Eigenschaft: Bäume, die laubtragend sind).
Die wenigen noch Laub tragenden Bäume werden bald kahl dastehen (Tätigkeitsform: Bäume die noch Laub tragen).

Tritt jedoch zu einem Teil der Zusammensetzung eine nähere Bestimmung, so wird das ganze Wort wieder getrennt geschrieben:

ein aufsehenerregender Fall,
ein großes Aufsehen erregender Fall.

Man schreibt Substantive mit dem Partizip (besonders mit dem II. Partizip) zusammen, wenn das Substantiv einer konstruktionalen Konstruktion entstammt:

freudestrahlende (vor Freude strahlende) Menschen,
postlagernde (auf der Post lagernde) Sendungen,
ein teilzerstörtes (ein zum Teil zerstörtes)
Bauwerk), fußballbegeisterte (vom Fußball be-
geisterte) Menschen.

Man schreibt zusammen, wenn die Getrenntschreibung infolge des fehlenden Artikels unorganisch wirkt oder einen sinnvollen Leseablauf stört:

einige blütensuchende Insekten, die brieflesende
Frau, ein hererquickender Anblick.

Hinweise für die Getrennt- und Zusammenschreibung gibt uns die Betonung:

a) Hat eines der Glieder der Fügung den Hauptton, so weist das auf Zusammenschreibung hin:

strenggenommen

b) Verteilter Ton (schwebende Betonung) weist auf Getrenntschreibung hin:

Der Himmel ist hell gestirnt.

c) Manchmal sind beide Betonungen, also auch Getrennt- oder Zusammenschreibung, möglich:

volltönend - voll tönend

Adjektiv + Adjektiv (Partizip)

Bei der Getrennt- oder Zusammenschreibung eines Adjektivs vor einem Adjektiv oder Partizip gilt die Grundregel für die Getrennt- und Zusammenschreibung: Haben die einzelnen Wörter der Fügung ihre eigene Grundbedeutung deutlich erhalten, so schreibt man getrennt, ist dagegen diese ver-

blaßt und bilden sie zusammen einen neuen Begriff, so wird zusammengeschrieben. Auch die Betonung gibt für die Schreibung deutliche Hinweise:

feinfühlig, dunkelblau, hellblau

Die Schreibung Adjektiv + Partizip ist insofern komplizierter, da hier sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung möglich ist. Zu beachten ist deshalb folgendes: Die Zusammenschreibung ist nicht gestattet, wenn nicht auch der Infinitiv des entsprechenden Verbs mit dem Adjektiv zusammengeschrieben wird. Wenn man z.B. "reich schmücken" getrennt schreibt, so muß man auch "die Straßen wurden reich geschmückt" getrennt schreiben. Neben dem Infinitiv "schmücken" gibt es allerdings auch die Verbindung "geschmückt sein", in der das Partizip prädikativ gebraucht wird. Liegt diese Form vor, so ist auch die Schreibung "die reichgeschmückten Straßen" ("reichgeschmückt" attributiv verwendet) möglich. In der Funktion des Prädikativs ist jedoch die Getrenntschreibung zu bevorzugen:

Die Straßen waren reich geschmückt.

Mein gutgelaunter Freund - mein Freund ist gut
gelaunt. Der hellgestirnte Himmel - der Himmel
ist hell gestirnt.

Die angeführten Beispiele zeigen, daß oft sowohl Getrennt- als auch Zusammenschreibung möglich ist, da kein begrifflicher Unterschied vorhanden ist. In diesem Falle wird empfohlen, die Getrenntschreibung als das Ursprüngliche zu bevorzugen.

Durch die Getrenntschreibung kann oft der Grad bezeichnet werden, während die Zusammenschreibung dann eine Gattung bezeichnet:

man brachte einen schwer verwundeten Soldaten;
in dem einen Saal lagen die schwerverwundeten,
in dem anderen Saal die leichtverwundeten
Soldaten.

Wie locker die Zusammensetzung Adjektiv + Adjektiv ist, beweist der Umstand, daß bei der Komparation des

Adjektivs, das als Bestimmungswort dient, oder bei einer Angabe des Grades, die Trennung vorgenommen wird:

schwachbeanlagte Schüler - sehr schwach be-
anlagte Schüler,

hartgefroren - steinhart gefroren

hochragend - männerhoch ragend

schlechtgelaunt - schlechter gelaunt, sehr
schlecht gelaunt.

nicht + Adjektiv (Partizip)

"nicht" wird mit einem attributivgebrauchten Adjektiv oder Partizip zusammengeschrieben, wenn dieses eine dauernde Eigenschaft zum Ausdruck bringt:

nichtinfektiöse Krankheiten,

ein nichterfüllter Wunsch,

eine nichtamtliche Nachricht.

Bei prädikativem Gebrauch wird gewöhnlich getrennt:

Der Wunsch war nicht erfüllt.

Diese Sitzung ist nicht öffentlich.

Von größter Bedeutung für die Schreibung ist hier die Betonung:

ein nicht erfüllter Wunsch,

ein nichterfüllter Wunsch.

Verb + Adjektiv

lernbegierig, tanzlustig

Numerale + Adjektiv (Partizip)

eintönig, erstgeboren, nichtsbedeutend

Pronomen + Adjektiv (Partizip)

selbständig, selbstbewußt, andersdenkend

Adverb + Adjektiv (Partizip)

hinfällig, dazugehörig, nichtzutreffend

Präposition + Adjektiv

vorlaut, vorschnell

10.3.1. Schreibung zusammengesetzter Adjektive durch Bindestrich

Manchmal werden zusammengesetzte Adjektive der besseren Übersicht wegen durch den Bindestrich gekoppelt. Eine solche Koppelung durch den Erläuterungsbindestrich ist gebräuchlich, wenn wir es mit einer kopulativen Verbindung zu tun haben, also beide Teile den gleichen Nachdruck haben, besonders wenn ein Teil oder beide Teile auf -ig, -isch oder -lich enden:

deutsch-sowjetisch, politisch-gesellschaftlich,
zoologisch-botanisch, einfach-tüchtig,
heiter-warm

Solche gekoppelte Adjektive bilden oft Bestandteile von Eigennamen und werden dann großgeschrieben:

der Russisch-Japanische Krieg, der Deutsch-
-Französische Krieg, die Gesellschaft für
Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Neben dem Erläuterungsbindestrich gibt es noch einen sogenannten Ergänzungsbindestrich (Ersparungsbindestrich). Dieser wird gesetzt, wenn ein Wortteil ausgelassen ist, der vorab genannt ist oder nachfolgt. Er kommt sehr häufig bei zusammengesetzten Substantiven und Verben vor:

Garten- und Feldfrüchte,
ein- und ausatmen.

Anmerkung: Beziehen sich Adverbien wie auf und ab u.a. nicht einzeln, sondern vereint auf ein Verb, so werden sie nicht mit dem Verb zusammengesetzt:

auf und ab gehen, auf und nieder schreiten.

Es gilt also scharf zu unterscheiden zwischen:

ab- und zunehmen (abnehmen und zunehmen),
ab und zu nehmen (dann und wann nehmen);
hin- und her-laufen (hinlaufen und wieder zurück-
laufen),

hin und her laufen (bald dorthin, bald hierher, unstedt laufen).

Auch bei zusammengesetzten Adjektiven (Partizipien) kann der Ergänzungsbindestrich vorkommen:

licht- und luftleer,
niet- und nagelfest,
an- und inlautend,
macht- und hilflos.

10.3.2. Die Schreibung zusammengesetzter Adverbien

Zusammengesetzte Adverbien schreibt man in der Regel in einem Wort:

allzufröh, alsbald, dementsprechend, dessen-
ungeachtet, geradeheraus, gleichwohl, infolge-
dessen, insgeheim, irgendwohin, nichtsdesto-
weniger, soundsovielmahl, wieviel, zuallererst,
zwischenadurch u.a.m.

Zu beachten ist aber:

gar nicht, um so mehr, um so weniger, um viel
mehr, viel zuviel, viel zuwenig.

Zusammengeschrieben werden auch ursprüngliche Substantive mit Präpositionen, die heutzutage zu Adverbien geworden sind und meistens feste Verbindungen mit einigen Verben bilden:

abhanden (kommen), außerstande (sein), beiseite
(legen), imstande (sein), instand (setzen),
zutage (treten), zuteil (werden), zumute (sein),
zustande (bringen), zustatten (kommen), zugrunde
(gehen) u.a.m.

10. 4. Die Schreibung von Präpositionen und Konjunktionen

Präpositionen mit folgendem Artikel werden getrennt geschrieben, Konjunktionen dagegen in einem Wort:

Präposition + Artikel

seit dem

nach dem

in dem

Konjunktionen

seitdem

nachdem

indem

Einige Präpositionen können mit dem Artikel verschmelzen:

in dem = im, an das = ans u.a.m.

ÜBUNGSTOFFE

10. 5. Getrennt- und Zusammenschreibung

Nr. 1

Ich war so müde, daß mich auch euer Gespräch nicht mehr wach(-)halten konnte. Laßt uns das Vertrauen auf unsere Kraft wach(-)halten. Diese Arbeit hast du schlecht(-)gemacht. Es macht keinen guten Eindruck, wenn du die anderen stets schlecht(-)machst. Es wird mit uns aufwärts(-)gehen, wenn wir uns alle anstrengen. Bei Schneeglätte ist es angenehmer, aufwärts(-)zu(-)gehen als abwärts. Du hast diese Volksweise falsch(-)gespielt. Du darfst nicht falsch(-)spielen, sonst will niemand mehr etwas von dir wissen. Wir wollen unsere Gegner nicht gering(-)schätzen. Warum hast du den Wert dieses Schmuckes so gering(-)geschätzt? Warum hast du denn das heimlich(-)getan? Er hat mit seinen Absichten heimlich(-)getan. Die Frage muß noch offen(-)bleiben, ob das Fenster offen(-)bleiben soll. Darf ich dich mit meinem Freund bekannt(-)machen. Wir müssen diese Tatsache bekannt(-)machen. Das Gericht hatte den Angeklagten frei(-)gesprochen. Es gefiel uns allen, daß der Redner frei(-)sprach. Der Aufsatz ist gut(-)geschrieben. Hat er den Betrag gut(-)geschrieben? Den Sieg hatte die Zeitung

vorher(-)gesagt. Hättest du mir doch das vorher(-)gesagt! Das ist alles schon da(-)gewesen. Karin ist gestern auch da(-)gewesen. Hans und Peter haben den Koffer zusammen(-)getragen. Das Heu wird erst zusammen(-)getragen. Er läßt das Faß leer(-)laufen. Er läßt die Maschine leer(-)laufen. Wollen wir unser Geld zusammen(-)tun!

Nr. 2

Inge soll die Schüssel zu(-)decken. Nachher hat sie den Tisch zu(-)decken. Vergiß nicht, die Schwester zu(-)rufen! Du mußt ihr lauter zu(-)rufen. Die Seen werden bald zu(-)frieren. Am Abend begann es zu(-)frieren. Vergiß nicht, den Brief zu(-)zu(-)kleben! Beim Wettkampf gab es viel zu(-)sehen. Er kaufte sich eine Eintrittskarte, um dem Wettkampf zu(-)zu(-)sehen. Vergiß nicht, Schreibpapier zu(-)schicken! Sie können mir die Bücher zu(-)schicken. Ist seinen Worten zu(-)trauen? Er meint, der neuen Maschine könne man allerlei zu(-)trauen. Die Volkspolizei konnte in dieser Angelegenheit scharf zu(-)fassen. Sie nahm sich vor, das Kleid um(-)zu(-)arbeiten. Sie setzte sich an die Maschine, um(-)zu(-)arbeiten. Er erbot sich, sein Frühstück mit mir zu(-)teilen. Sie versprach, den Termin bald mit(-)zu(-)teilen. Ich will die Kiste zu(-)nageln. Hat er noch etwas zu(-)nageln? Er versuchte die Tür offen(-)zu(-)halten. Wir sind bereit, das Angebot offen(-)zu(-)halten. Ich freue mich, ihn kennen(-)zu(-)lernen. Ist das Wort zusammen(-)zu(-)schreiben? Sie beabsichtigten, die Arbeit zusammen(-)zu(-)schreiben.

Nr. 3

Die Straßenbahn konnte nicht weiter(-)fahren. Ich muß noch viel weiter(-)fahren. Die Mannschaft muß noch besser zusammen(-)spielen. Warum willst du nicht mit uns zusammen(-)spielen? Wenn du nicht eilst, wirst du nicht mehr dazu(-)kommen. Jetzt wird hoffentlich nichts weiter

dazu(-)kommen. Er kann leider nicht gut(-)schreiben. Der Konsum wird dir deinen Anteil gut(-)schreiben. Wir wollen heute das Gelernte wieder(-)holen. Warum hast du mir das nicht vorher(-)gesagt? Der Rundfunk hat gutes Wetter vorher(-)gesagt. Der Rat des Kreises wird die Verordnung morgen bekannt(-)machen. Kannst du mich nicht mit ihm bekannt(-)machen? Ich gehe in meinen Forschungen nicht so(-)weit. So(-)weit ich ihn kenne, ist er ein arbeitsamer Mensch. Gleich(-)viel ob du willst oder nicht, deine Mit-hilfe ist unbedingt erforderlich. Die Ansiedler haben gleich(-)viel Land bekommen. Er kam gerade(-)heraus, als der Wagen abfuhr. Sage deine Meinung immer gerade(-)heraus.

Nr. 4

Wenn du sicher(-)gehen willst, mußt du dich nach den Vorschriften richten. Wenn du sicherer(-)gehen willst, mußt du dich nach den Vorschriften richten. Du mußt das Glas voll(-)gießen. Du darfst das Glas nicht zu voll(-)gießen. Die schwer(-)verständliche Ausdrucksweise war den Zuhörern hinderlich. Die zu schwer(-)verständliche Ausdrucksweise war den Zuhörern hinderlich. Ich esse gern hart(-)gekochte Eier. Die Eier waren hart(-)gekocht. Der tief(-)blickende Beobachter wird das Wesentliche erkennen. Der tiefer(-)blickende Beobachter wird das Wesentliche erkennen. Die beiden Völker sind eng(-)befreundet. Die beiden eng(-)befreundeten Völker beschlossen die Zollschranken aufzuheben. Der angeblich allgemein(-)verständliche Vortrag war ziemlich schwer(-)verständlich. Der leicht(-)verständliche Vortrag war allgemein(-)verständlich. Der fein(-)gemahlene Kaffee ist nicht so fein(-)gemahlen wie das Mehl. Die fett(-)gedruckten Wörter sollen durch synonyme Ausdrücke ersetzt werden. Einige Wörter waren fett(-)gedruckt. Der Käuferin gefiel der rot(-)gestreifte Stoff. Dieser Stoff ist rot(-)gestreift. Der ernst(-)gemeinte Rat erregte Aufsehen. Wir wollen den recht ernst

(-)gemeinten Rat nicht in den Wind schlagen. Der hilfe
(-)suchende Patient wandte sich an einen Arzt. Der wirk-
same hilfe(-)suchende Patient kam zum Arzt.

Nr. 5

Seit(-)dem 4. Juli fehlt uns jede Nachricht. Seit(-)
dem bin ich unruhig. Es hat sich viel ereignet, seit(-)dem
du hier warst. Ich komme, so(-)bald wie möglich. Wir brechen
auf, so(-)wie der Regen nachläßt. So(-)bald du Zeit hast,
schreibe mir. Der Zug, in(-)dem die Delegation fährt,
trifft bald ein. Er verließ zornig das Zimmer, in(-)dem
er die Tür hinter sich zuwarf. Richten Sie sich nach(-)dem,
was in der Zeitung steht. Nach(-)dem er die Morgenzeitung
gelesen hatte, machte er sich an die Arbeit. Ich komme
nach(-)dem Essen. Wir wollen so(-)bald nicht zurückkehren.
Sage mir Bescheid, so(-)bald du ihn gesprochen hast. Aus
der DDR bekommen wir Textilwaren, Chemikalien so(-)wie
wertvolle Bücher. So(-)wie es dir erzählt wurde, kann es
nicht gewesen sein. Ich fahre, so(-)wie ich Nachricht habe.

10.6. Übungsstoffe zur Gesamtwiederholung

Nr. 1

Mein lieber Freund!¹

Nach langem (w)arten raffe ich mich endlich zum
(s)chreiben auf. Wenn ich (d)ir auch nichts (b)esonderes
und wenig (n)eues mit(-)zu(-)teilen habe, denn bei uns
geht alles gut, so drängt es mich doch, mit (d)ir in dem
bewegten (a)u² und (a)b der Zeit - gewissermaßen im Aus-
tausch der Gedanken - (a)b und (z)u einmal verbunden zu
sein.

1 Fachbuchverlag, Die deutsche Sprache, S. 55-56.

In unserem Semester unterrichtet ein Professor. Er machte uns mit den (m)arxschen und (l)eninschen Lehren vertraut. Ausgehend von der (h)egelschen Dialektik, erläuterte er uns das (m)arxsche "Kapital" und die (l)eninschen Werke. Uns allen gefällt seine (s)chwäbische Mundart; er stammt aus der (h)eilbronner Gegend, wo er lange Zeit (e)rster Bürgermeister war.

Am Mittwoch (a)abend besuchten wir das (d)essauer Theater und erfreuten uns an der (w)agnerschen Oper "Tannhäuser". Da zufällig meine (m)eißner Freunde aus dem (m)ittelsächsischen Lande zu Besuch weilten, konnten wir ihnen etwas (s)chönes bieten. Ein (w)eimarisches Orchester aus unserer schönen (t)hüringer Heimat brachte das (e)rhabene der Musik vollendet zum Vortrag. Es war da(s) (n)ämliche, da(s) wir zum ersten (m)ale in der (l)eipziger Oper hörten. Ich wünsche mir nur, da(s) ich (d)ir auch einmal so etwas (g)roßartiges vermitteln könnte, denn mir ist aus (d)einen Briefen bekannt, da(s) (d)u für alles (s)chöne und (b)edeutende der Kunst ein offenes Herz hast.

Interessieren wird (d)ich noch, da(s) ich jetzt die (e)rste in der Klasse bin.

Weil wir (d)ienstags keinen Unterricht haben, beschlossen wir, eine Fahrt ins (b)laue zu unternehmen. Es war (s)chade, da(s) es (a)nfangs regnete. Infolge der guten Ratschläge unserer Eltern, waren wir auf das (b)este versorgt, hatten ein (p)aar derbe Schuhe angezogen und ein (p)aar Kleidungsstücke als Reserve im Rucksack verpackt. Es geschah zum ersten (m)ale, da(s) wir allein eine solche Wanderung unternahmen, und es hieß, an tausenderlei Dinge zu denken. Doch alles klappte, als wäre es vielfach geübt. Wir liefen (m)eilenweit und trafen Dienstag (m)ittag in dem (s)ächsischen Dorfe N. ein. Hier hatten wir Verwandte, die auf das (h)öchste überrascht waren, uns zu sehen. Meine Tante begrüßte uns aufs (l)iebenswerteste, man merkte sofort, daß sie eine hervorragende Hausfrau ist,

die gut (h)aus(-)hält: sie bewirtete uns mit (l)eipziger Allerlei (= Mischgemüse) und (w)iener Schnitzeln. Am Nachmittag gingen wir baden, (k)opfüber stürzten wir uns in die kühlen Fluten der (s)chwarzen Elster.

Anschließend kehrten wir mit unserem Onkel im Gasthaus "(w)eißer Schwan" ein. Zum (t)rinken bestellte er uns ein (a)chtel Wein und gegen den Hunger einen Imbiß aus (a)ltenburger Ziegenkäse, einem (v)iertel Pfund frischer (t)hüringischer Wurst und (w)eissenfelder Schwarzbrot.

Beim vierten (a)chtel Wein wurden wir ausgelassen. Einer von uns setzte sich ans Klavier, spielte (s)traußsche Walzer, wir anderen aber tanzten. Du kannst (d)ir denken, wieviel (l)ustiges wir erlebten. Dieser Tag war der (s)chönste seit langem.

Am achtzehnten März hatten wir unser Sportfest. Es erschienen (h)underte von Zuschauern. Beim (s)pringen und (s)toßen hatte ich nicht viel zu bestellen, aber im (l)aufen wurde ich (e)rste. Als Preis erhielt ich ein Bild des (l)eipziger Rathauses, der (z)weite Vorsitzende der (n)ationalen Front überreichte es mir.

Nun, mein Lieber, möchte ich halt(-)machen im (b)erichten, denn das (m)eiste habe ich (d)ir nun erzählt. Bleib gesund und freu(d)ich des Lebens!

Ich grüße (d)ich und (d)eine Angehörigen aufs
(h)erzlichste
(d)eine

Nr. 2

Liebe Kinder! ¹

Heute (n)acht nahm ich mir vor, (e)uch diesen (m)orgen einige Lehren fürs Leben des (n)äheren niederzuschreiben. Leset sie oftmals durch, so werdet (i)hr (e)uch bei Gelegenheit des (n)ähern entsinnen und danach handeln.

1 J. Lammertz, Vollständige Rechtschreiblehre, S. 81.

Ich habe stets mein (b)estes, ja mein (m)ögliches getan, damit (i)hr etwas (g)ediegenes lerntet. Ihr seid alle gut im (s)tande (= bei guter Gesundheit), so daß (i)hr (i)m-stande seid, (e)uch redlich durchzuschlagen. Sollte jedoch einer von (e)uch je in (n)öten sein, so ist es durchaus (v)on(-)nöten, daß (i)hr (e)uch gegenseitig helft. Seid stets (w)illens, (e)uch untereinander zu (w)illen zu sein. Irrt einer von (e)uch, so sollen die (ü)brigen ihn eines (a)ndern, und zwar eines (b)esseren belehren. Achtet (j)edermann. Seid keinem (f)eind; denn jemandes (f)eind sein bringt oft Unheil. Tut niemandem (l)eid an, so wird man auch (e)uch nicht leicht etwas (z)uleide tun. Euer verstorbene Vater sagte oft zu seinen Schülern: "Tut nie (b)öses, so widerfährt (e)uch nichts (b)öses." Tut nie (u)nrecht; seid (i)hr aber im (r)echte, so habt (i)hr (r)echt, ja das größte (r)echt, wenn (i)hr (e)uer (r)echt sucht. Laßt nichts außer (a)cht, ja außer aller (a)cht, wenn (i)hr Freundschaft schließt; wählt nicht den ersten (b)esten als Freund und sorgt, daß (i)hr unter (e)uren Mitarbeitern nie die (l)etzten seid.

Wollt (i)hr (w)ichtiges (z)uwege bringen, so müßt (i)hr ernstlich zu (w)erke gehen. Sucht auf dem (l)aufenden zu bleiben und zieht nie eine ernste Sache ins (l)ächerliche. Verachtet nie das (l)eichte, so wird es (e)uch schließlich ein (l)eichtes, auch das (s)chwierigste zu überwinden. Es ist aber das (s)chwierigste, daß man sich selbst bezwingt. Seid (i)hr in einer Angelegenheit im (d)unkeln, so übt Vorsicht, den im (d)unkeln stößt man leicht an. Seid auch im (g)eringsten nicht im (g)eringsten untreu. Zum (l)etzten rate ich (e)uch (f)olgendes: Befolgt das (v)orstehende, so braucht (e)uch nicht (a)ngst zu sein; ohne (a)ngst könnt (i)hr dann zu guter (l)etzt auf das (b)este stand(-)halten, auf das (b)este hoffen und (t)rotz allen Widerwärtigkeiten (z)eit (e)ures Lebens dem Schicksal (t)rotz bieten.

Ein kniffliges Diktat. ¹

Nachdem der Ha(l)unke in Kommi(s)stiefeln die Mie(z)eka(z)e mit Krak(e)l verscheuchte hatte, aß er den am H(e)rde bru(z)elnden Grie(s)klo(s) mit Paprika, hinterher Preiselbeeren mit einem Quentchen Zi(m)t. Bald g(ä)rte es bannig (= sehr) in seinem Innern, und er zog eine Grima(s)e, als hätte er Hä(k)sel mit Lauge vertilgt. Flu(k)s trank er se(k)s Tassen Ho(l)undertee und sechzehn Kognaks. Er suchte sich auf der Ga(l)erie, dicht an der Bran(t)-mauer, einen Platz zum (a)ufundabgehen, trank noch ein (p)aar Glas Brann(t)wein und ging dusli(ch) auf und ab.

Da ersp(ä)te der Schmied seine Fußtapfen; hurti(ch) verlie(s) er den Ambo(s) am glimmenden, schwebenden Feuer, erklimm mit wütender Geb(ä)rde die vermaledeite Ga(l)erie und schlug den L(i)derjan w(i)der dessen Einverständni(s) w(i)der und w(i)der, ja fast kapu(t). Ohne Gewi(n)st, mit Blutgeri(n)sel im Antlitz, bedeppt vom Fusel, verlie(s) der Unstete die Wa(l)sta(t) und gelobte, dem Laster blo(s) spärlich zu fr(ö)nen. Für das bi(s)chen Ro(h)eit kam der Schmied alsogleich ins Burgverlie(s) hinter Wa(l)graben und Pa(l)isaden, wo er Bre(z)eln und Wa(l)nüsse aus Holz zu Zierat schnitzte und nu(m)erierte. Der Ha(l)unke aber blieb der (a)lte, er konnte sich vom (a)lten nicht losrei(s)en. Er besserte sich nicht so(-)bald, allenfalls so(-)bald Ba(k)us nicht mehr auf dem Ka(t)eder das Zepter schwang.

Vorsicht, Klippen! ²

Am Montag(-)abend sprach Dr. Sch., ein gut(-)aussehender Herr in den (f)ünfziger(-)jahren, über Probleme der deutschen Rechtschreibung. Seine Beredsamkeit fesselte

1 Sprachpflege, 1960, H. 6.

2 Sprachpflege, 1963, H. 1.

einige (h)undert Menschen - es mögen (f)ünf- bis (s)echshundert gewesen sein - bis zum (ä)ußersten. Zum (e)rsten (-)mal hörten wir einen Redner, der es verstand, viel zu sagen, ohne bis ins (e)ndlose zu reden. Indem er recht-schreibliche Anekdoten zum (b)esten gab, belehrte Dr. Sch. diejenigen eines (b)esseren, die da glauben, eine Recht-schreibreform tue nicht (n)ot. Er zog die Argumente (a)ndersdenkender nicht ins (l)ächerliche und vermied die Regelkunde im Rahmen des (m)öglichen. Das war das (b)este, was er machen konnte, um die Aufmerksamkeit nicht nur eine (z)eitlang, sondern bis zum (l)etzten wach(-)zu(-)halten. An (h)and von Beispielen erläuterte er die Reformbestrebungen, die seit den (z)wanziger(-)jahren im (b)esonderen auf die Abschaffung der Großschreibung gerichtet sind. Die leidige Großschreibung habe einst (g)ewissermaßen unter(-)der(-)(h)and Eingang ins (d)eutsche gefunden. Er, Dr. Sch., wolle (z)eit seines Lebens das (s)einige in (b)ezug auf die Einführung einer gemäßigten Kleinschreibung tun. Nach darüber hinausgehenden Vereinfachungen müsse es den Lehrern ein (l)eichtes sein, den Kindern in (v)ielem das Gefühl des (n)icht-ein-noch-aus-Wissens zu nehmen. Wer (r)ad(-)zu(-)fahren gelernt habe, werde damit in den (s)tand gesetzt, eben(-)so(-)gut (a)uto(-)zu(-)fahren. Wem könnte davor (a)ngst sein?

Zu guter (l)etzt ließ der Redner (m)aschinen(-)geschriebene Bogen verteilen, die das Resümee seines Vortrags enthielten, damit sich noch der (e)ine oder (a)ndere mit dem Thema vertraut machen kann.

XI. K a p i t e l

11. DIE SILBENTRENNUNG

(Nach dem Großen Duden)

Wenn beim Schreiben oder Drucken am Ende einer Zeile der Platz für das letzte Wort nicht ausreicht, so wird das Wort getrennt. In Silben trennen kann man nur mehrsilbige Wörter. Zweisilbige Wörter, von denen eine Silbe nur aus einem Vokal besteht, werden auch nicht getrennt, entsprechend der Regel, daß ein einzelner Vokal nicht abgetrennt wird.

Die Grundregeln der Silbentrennung sind:

1. Gewöhnlich werden die Wörter nach Sprechsilben getrennt, d.h. nach Silben, in die sich ein Wort bei langsamen Sprechen gliedert. Diese Regel gilt vor allem für einfache Wörter:

sa-gen, schla-fen, ma-chen

2. Bei zusammengesetzten Wörtern müssen bei der Silbentrennung auch die Sprachsilben berücksichtigt werden, d.h. die Silben, in die ein Wort seiner Abstammung oder grammatischen Zusammensetzung nach zerfällt:

dar-in, war-um, der Donners-tag, die Voraus-
setzung, das Inter-esse

Bei der Trennung zusammengesetzter Wörter muß man sinnentstellende Trennungen, die den Leseablauf stören, vermeiden:

Spiel-eröffnung (nicht: Spieler-öffnung),
Spar-gelder (nicht: Spargel-der).

11. 1. I. Regeln für die Trennung von Konsonanten

a) In einfachen Wörtern kommt ein einzelner Konsonant zwischen Vokalen auf die folgende Zeile:

le-ben, fei-len, sa-gen

b) ch, sch, sh, ph, rh, th und ß bezeichnen einfache Laute und werden nicht getrennt:

Bü-cher, Fla-sche, Stro-phe, Ka-tho-de, Stra-ße

Wenn für ß ss geschrieben wird, so muß bei der Silbentrennung ss (als Ersatz für ß) auf die folgende Zeile kommen:

in dem Ma-sse (in dem Ma-ße)

c) Von mehreren Konsonanten kommt in einfachen Wörtern der letzte auf die folgende Zeile:

An-ker, For-schung, Be-mer-kung, Tan-te,
Flag-ge

Diese Regel gilt auch für die Konsonantenverbindungen cha, dt, ng, nk, pf, sp, tz wenn ihnen ein Vokal folgt:

wach-sen, Städ-te, Jun-ge, Bän-ke, Pfrop-fen,
Wes-pe, Kat-ze

ck wird bei der Silbentrennung zu k-k:

Blik-ke

Anmerkung: Die Konsonantenverbindung st bleibt immer ungetrennt:

We-ste, Mei-ster, ko-sten, be-ste

st wird aber getrennt in s und t in zusammengesetzten Wörtern in denen zwischen s und t die Wortfuge liegt:

Diens-tag, Sams-tag, Freiheits-taumel

In zusammengesetzten Wörtern, bei denen drei gleiche Konsonanten zusammenstoßen, muß der dritte Konsonant bei der Silbentrennung geschrieben werden:

Brennessel - Brenn-nessel

Wollappen - Woll-lappen

Schwimmeister- Schwimm-meister

aber: Mit-tag, den-noch, Drit-tel.

11. 2. II. Regeln für die Trennung von Vokalen

Ein einzelner Vokal wird nicht abgetrennt. Zweisilbige Wörter, von denen eine Silbe nur aus einem Vokal besteht, sind deshalb untrennbar:

Uhu, Oder, Esel, Idee u.a.m.

Vokale mit zwei oder mit mehr als zwei Lautzeichen, die eine Klangeinheit bilden, dürfen in sich nicht getrennt werden:

Mee-re, Mau-er, Leh-rer

Zusammenstoßende Vokale dürfen getrennt werden, wenn sie deutlich getrennt ausgesprochen werden:

na-iv, Trau-ung, Individu-um, See-aal,
schnee-erhellet, see-erfahren.

11. 3. Regeln für die Trennung von abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern

Die Präfixe und die mit einem Konsonanten beginnenden Suffixe werden so abgetrennt, als wären sie Teile von Zusammensetzungen:

be-pflanzt, ent-arten, Er-eignis, wach-sam,
Wachs-tum, Egois-mus, fröh-lich, Schön-heit.

In den mit dem Suffix -heit abgeleiteten Wörtern, deren Stamm auf ein h ausgeht, schreibt man nur ein h:

Froheit, Jäheit, Roheit, Hoheit, Rauheit u.a.m.

Auch bei der Silbentrennung lebt das abgestoßene h nicht wieder auf:

Fro-heit, Jä-heit, Ho-heit

Die mit einem Vokal beginnenden Suffixe werden getrennt, indem sie einen vorangehenden Konsonanten mit auf die neue Zeile nehmen:

Leh-rer, Lehre-rin, male-risch.

Das gilt auch für die Suffixe -ung und -ig und für fremde Suffixe wie -al, -an, -and, -ant, -ei, -ent, -ie,

-ier, -ion, -ist, -ium, -ius, -ur u.a.m.

Erzäh-lung, neb-lig, Tür-kei, Melo-die,
Kommun-ist, Ra-dius

Schwierigkeiten bei der Silbentrennung können zusammengesetzte Wörter bereiten, da die Trennung derselben nach Sprachsilben oft mit den Sprechsilben nicht übereinstimmt:

dar-in, hier-auf, hin-unter, wor-über,
Fried-rich, be-ob-ach-ten

Diese Schwierigkeit tritt besonders deutlich bei den Fremdwörtern zutage, da deren Sprachsilben oft schwerer zu bestimmen sind:

Inter-esse, Päd-ago-gik, Ma-nu-skript.

Die Fremdwörter bieten auch sonst der Silbentrennung besondere Schwierigkeiten, da diese sich in mancher Hinsicht von der Silbentrennung deutscher Wörter unterscheidet, so werden z.B. in den Fremdwörtern b, c, d, f, g, k, p, t, v von folgendem l oder r meist nicht getrennt:

Pu-blikum, kom-pliziert, Hy-drant, 'Pa-trone,
Mi-gräne, Re-klame, Pro-blem, Qua-drat u.a.m.

Auch st mit folgendem r bleibt ungetrennt:

Ma-gi-strat, Di-strikt

Auch gn bleibt zusammen:

Si-gnal, Ma-gnet, Ko-gnak, Champa-gner.

XII. K a p i t e l

12. DIE INTERPUNKTION

Die Satzzeichen erleichtern die Übersicht über den Satzbau und tragen damit dazu bei, einen Satz richtig zu verstehen. Ohne Satzzeichen wären Sätze oft vieldeutig oder gar unverständlich. So ist z.B. für folgende Sätze die Stellung des Kommas von großer Bedeutung, da sich dadurch der Sinn der Sätze ändert:

Wir bitten dich, recht herzlich zu schreiben.

Wir bitten dich recht herzlich, zu schreiben.

Es ist leicht, für ihn zu sterben.

Es ist leicht für ihn, zu sterben.

Durch falsche Zeichensetzung kann der Sinn eines Satzes vollkommen entstellt werden, wie z.B. in den folgenden Sätzen durch die Verschiebung des Kommas:

Voran ging der Bürgermeister auf dem Kopf, den glänzenden Zylinder an den Füßen, die Lack-schuhe in der Hand, den damals unvermeidlichen Spazierstock hinter dem Ohr, das Kneiferschnürchen in eisernes Schweigen gehüllt.

Es schrieb ein Mann an eine Wand: Zehn Finger hab' ich an jeder Hand, fünf und zwanzig an Händen und Füßen.

Die Satzzeichen kann man in drei Gruppen
einteilen: ¹

1. Zeichen, die Sätze und Satz- glieder trennen	2. Zeichen für be- sonders betonte Rede	3. Zeichen für verschiedene Zwecke
• der Punkt	! das Ausrufe- zeichen	- der Gedanken- strich - der Binde- strich
• das Komma (der Beistrich)	? das Frage- zeichen	" " die Anfüh- rungszeichen (Gänsefüßchen)
; das Semikolon (der Strich- punkt)		(), / / runde und eckige Klammern
: das Kolon (der Doppel- punkt)		... Pünktchen ' das Häkchen, das Auslassungs- zeichen (der Apostroph)

12. 1. Der Punkt

Der Punkt trennt selbständige, in sich geschlossene Sätze. Er drückt im Redefluß die längste Pause aus. Vor dem Punkt läßt man zum hörbaren Zeichen eines völlig geschlossenen Gedankens die Stimme sinken.

Der Punkt steht:

- a) am Ende eines Aussagesatzes; auch nach Wunsch- und Befehlssätzen, die ohne besonderen Nachdruck gesprochen werden:

Ich habe den neuen Roman mit großem Interesse
gelesen.

¹ Fachbuchverlag. Deutsche Sprachlehre, S. 53.

Ich möchte diesen Roman gern kaufen.

Bitte öffnen Sie das Buch.

- b) nach Ordnungszahlen, auch wenn diese durch römische Ziffern geschrieben werden:

Wir haben heute Sonntag, den 26. März.

Peter I. besiegte die Schweden bei Poltawa.

- c) nach den graphischen Abkürzungen, die in vollem Wortlaut gesprochen werden:

usw., dgl. m. bzw., Halle a.d.S. u.a.m.

Kein Punkt steht:

- a) nach Abkürzungen für Maß- und Gewichtsangaben, die dem Dezimalsystem angehören, nach Abkürzungen für Himmelsrichtungen und für chemische Zeichen:

100 m, 7 t, vH, SW, Ra u.a.m.

- b) nach Überschriften, Buch- und Zeitungstiteln, Firmen- und Betriebsbezeichnungen, nach Betreffvermerken im Brief:

Die Abenteuer des Werner Holt

Neue Deutsche Literatur

Enzyklopädieverlag

Betreff: Unentschuldigtes Fehlen

- c) nach einer vollständigen Datumsangabe, nach Briefköpfen, nach Anschriften und Unterschriften:

Den 26. März 1967

An Herrn Fritz Müller

Oskar-Lutsu-Straße Nr. 20-8

Es grüßt Dich recht herzlich

Dein Freund Hans

12. 2. Das Komma

Das Komma drückt im Redefluß eine kürzere Pause aus. Es teilt einen Satz auf und trägt damit wesentlich zum richtigen Verstehen desselben bei. Das Komma kann sowohl Satzteile als auch Sätze trennen.

Das Komma im erweiterten einfachen Satz

Bei Aufzählungen werden gehäufte gleichartige Satzglieder durch Kommas voneinander getrennt:

In der Aula hatten sich Studenten, Dozenten, Professoren und Angestellte der Universität versammelt. Alles rennet, rettet, flüchtet. Die Mutter kaufte Apfel, Pflaumen, Kirschen, Birnen und Stachelbeeren.

Die Prüfung kann man heute, morgen oder übermorgen ablegen.

Tartu hat schöne, breite, schattige Grünanlagen.

Um zu prüfen, ob bei Aufzählungen zwischen den gleichartigen Satzgliedern ein Komma stehen muß, kann man die "und"-Probe oder die Umstellprobe vornehmen. Kann man die Satzglieder mit "und" verbinden oder lassen sie sich in ihrer Reihenfolge beliebig umstellen, so sind sie vollkommen gleichwertige und gleichgeordnete Satzglieder. Die "und"- und Umstellprobe leistet besonders bei gehäuften Adjektiv-Attributen gute Dienste. So z.B. lassen sich im Satz "Er ist ein zuverlässiger, tüchtiger, fleißiger Student" sowohl alle Adjektive durch "und" verbinden als auch beliebig umstellen: sie sind also gleichwertig und gleichgeordnet. Im Satze "Er löste eine schwierige algebraische Aufgabe" ist das nicht der Fall, da "algebraisch" aufs engste mit "Aufgabe" verbunden ist, mit dem es einen neuen Begriff bildet:

Tallinn ist die größte estnische Stadt.

Er trank dunkles bayrisches Bier.

Das Setzen des Kommas zwischen attributiv gebrauchten Adjektiven differenziert somit den Sinn der Aussage. Zum Beispiel:¹ Die oberen zerstörten "(= die unteren Stockwerke sind auch zerstört) und "die oberen, zerstörten Stockwerke" (= die unteren Stockwerke sind nicht zerstört)

Zwischen gleichartigen Satzgliedern steht auch ein

¹ Der Große Duden, S. 653.

Komma, wenn sie durch entgegenstellende oder erläuternde Konjunktionen (z.B. aber, also, bald-bald, besonders, ferner, je-desto, je-je, jedoch, nämlich, nicht nur - sondern auch, ob-ob, sondern, teils-teils, und zwar, wie) verbunden sind:

Die Sowjetgesetze sind streng, aber gerecht.
Er ging nicht ins Kino, sondern in die
Bibliothek.

Zwischen gleichartigen Satzgliedern steht jedoch kein Komma, wenn zwischen ihnen folgende Konjunktionen stehen: und, oder, entweder-oder, weder-noch, nicht-noch, sowohl-als auch, sowohl-wie, als und wie (beim Vergleich), wie (= und),

Er ist so dumm wie faul.
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.
Er treibt sowohl im Sommer als auch im Winter
eifrig Sport.

Erklärende Satzteile werden durch Kommas getrennt, besonders vor d.h., nämlich, z.B., und zwar, besonders, insbesondere, vor allem:

Ihr, d.h. die Komsomolzen unserer Gruppe, müßt
euch jetzt an die Arbeit machen.
Ich treibe gern Sport, besonders Volleyball,
Radfahren und Schwimmen.
Ihr müßt auf eure Aussprache mehr achten, vor
allem auf die Aussprache der stimmlosen Ver-
schlußlaute.

Interjektionen und Adverbien als auch Ausdrücke für Bejahung und Verneinung werden durch Kommas abgetrennt:

Oh, wie herrlich! Wir haben gesiegt, hurra!
Das ist aber, potztausend, eine Überraschung!
Ja, du hattest damals recht. Gewiß, ich habe
mich geirrt.

Anmerkung: Unbetonte Interjektionen und Adverbien
werden jedoch nicht in Kommas einge-

geschlossen oder durch Komma abgetrennt:
Gewiß hat er sich geirrt. Er hat sich gewiß
geirrt.

Die Anrede wird durch Kommas abgetrennt:

Ich danke Dir, lieber Hans, für Deinen letzten
Brief. Mensch, ärgere dich nicht! Wollen Sie
Platz nehmen, Genosse Müller!

In der höflichen Rede wird "bitte", falls es betont
wird, durch Kommas abgetrennt; ist "bitte" jedoch unbe-
tont, so wird es nicht in Kommas eingeschlossen:

Lesen Sie, bitte, weiter! oder Lesen Sie bitte
weiter. Entschuldigen Sie bitte meine Verspätung.
Bitte, Sagen Sie es mir, wann Sie zu sprechen
sind!

Die nachgestellte Apposition wird in Kommas einge-
geschlossen:

Wl. I. Lenin, der Begründer der Sowjetunion,
starb 1924.

Datum und Straße werden vom Wohnort durch Komma getrennt:

Tartu, den 30. Mai 1967.

Tartu, Oskar-Lutsu-Straße 20-8.

Herausgestellte Satzteile werden durch Komma getrennt:

Zu Hause, da ist es schön. In diesem Betrieb,
da herrscht vorbildliche Arbeitsdisziplin.

Das Komma zwischen Sätzen

In der Satzverbindung steht zwischen vollständigen
Sätzen, die keinen gemeinsamen Satzteil haben, ein Komma.
Das Komma wird auch dann gesetzt, wenn diese Sätze durch
und oder oder und ähnliche Konjunktionen verbunden sind:

Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Er kommt nicht, denn er ist verreist.

Das Glück wirbt Freunde, aber das Unglück
prüft sie.

Die Sonne ging auf, und die Wanderer machten sich auf den Weg.

In bestimmten Fällen steht jedoch vor und und oder kein Komma, und zwar:

a) wenn die verbundenen Sätze kurz sind, das gleiche Subjekt haben und gedanklich eng zusammenhängen:

Er grübelte und er grübelte. Er las oder er schrieb.

b) wenn Imperative miteinander verbunden werden: ¹

Nimm und lies!

c) wenn die verbundenen Sätze ein Satzglied gemeinsam haben:

Hans hackte und Klaus schichtete Holz.

Ein Schaltsatz wird durch Kommas abgetrennt:

Diese Behauptung, ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, entspricht nicht den Tatsachen.

Anstelle des Kommas kann man bei Schaltsätzen auch Gedankenstriche oder Klammern setzen.

Der in die direkte Rede eingeschobene Ankündigungssatz wird auch durch Kommas abgetrennt:

"Die größte Deutlichkeit," versicherte Lessing, "war mir immer die größte Schönheit."

Wird die direkte Rede durch ein Ausrufe- oder Fragezeichen abgeschlossen, so wird nach diesen Zeichen kein Komma gesetzt, und das erste Wort des nachfolgenden Erläuterungssatzes wird klein geschrieben:

"Paß auf!" rief er. "Hörst du?" fragte sie.

Im Satzgefüge steht das Komma zwischen Haupt- und Nebensätzen und zwischen Nebensätzen verschiedenen Grades. Das gilt sowohl für konjunktionale Nebensätze, für Relativsätze, für indirekte Fragesätze als auch für verkappte Nebensätze:

¹ Der Große Duden, S. 656.

Ich habe das Gefühl, daß ich die Arbeit, die ich übernommen habe, rechtzeitig abliefern werde.

Ich weiß nicht, ob er kommen wird.

Er sagte, er habe das Buch gelesen!

Ein Komma steht auch zwischen Nebensätzen gleichen Grades, wenn sie nicht durch und oder oder verbunden sind. Sind Nebensätze gleichen Grades durch und oder oder verbunden, so steht kein Komma:

Das ist es, wonach wir Deutsche uns sehnen, wovon wir träumen und worin wir Deutsche alle eins sind (J. R. Becher).

Ich frage dich, wie du darüber denkst und ob du zufrieden bist.

Auch bei komparativen Nebensätzen (die mit wie oder als beginnen) steht das Komma:

Er spricht, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.
aber

Er spricht wie ein Fachmann

Er sah anders aus, als ich ihn mir vorgestellt hatte

aber

Er sah anders aus als in meiner Vorstellung.

Bei verkürzten Nebensätzen steht das Komma vor und nach erweiterten Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen.

Infinitivkonstruktionen

Infinitivkonstruktionen werden wie vollständige Nebensätze behandelt, wenn sie den erweiterten Infinitiv mit zu enthalten. Sie werden also vom Hauptsatz durch Komma abgetrennt:

Ich versprach, ihm zu helfen.

Er kam, um mit mir Schach zu spielen.

Er ging fort, ohne ein Wort zu sagen.

Er ging ins Kino, anstatt sich an die Arbeit zu machen.

Der "nackte" zu-Satz (der nichterweiterte Infinitiv mit zu) wird nicht durch Komma abgetrennt:

Er hofft zu gewinnen. Sie fing an zu singen.

Er versprach zu kommen.

Der "nackte" zu-Satz wird jedoch in gewissen Fällen durch ein Komma abgetrennt:

a) wenn eine Erweiterung sinngemäß zu ergänzen ist, das ist besonders dann der Fall, wenn zu anstelle von um-zu steht:

Er kam, zu helfen (Er kam, um zu helfen).

b) um Mißverständnisse oder Fehlleistungen zu vermeiden:
Er bemühte sich, redlich zu handeln (Er wollte redlich handeln).

Er bemühte sich redlich, zu handeln (Er war ernsthaft bemüht zu handeln, aber es gelang ihm nicht).

c) wenn im übergeordneten Satz durch ein Korrelat (Deutewort) auf den zu-Satz hingewiesen wird:

Er dachte nicht daran, nachzugeben.

Der Sportler dachte nur daran, zu siegen.

Wir entschlossen uns dazu, zu reisen.

Schwer ist es, zu heilen, doch leicht zu verwunden.

Der erweiterte Infinitiv mit zu wird nicht durch Komma abgetrennt, wenn er dem übergeordneten Satz als Subjekt vorausgeht:

Dir Freude zu machen war mein Wunsch,
aber

Es war mein Wunsch, dir Freude zu machen.

Gewissenhaft zu arbeiten ist unsere Pflicht,
aber

Unsere Pflicht ist, gewissenhaft zu arbeiten.

Ebenfalls steht kein Komma vor dem erweiterten Infinitiv nach haben, sein, glauben, brauchen, pflegen, scheinen, wissen, vermögen, suchen und ähnlichen farblosen Verben,

wenn sie ohne nähere Bestimmung stehen und mit dem Infinitiv gewissermaßen eine Einheit bilden:

Wir haben sehr viel zu tun. Er pflegt früh aufzustehen. An der Sache ist eben nichts zu ändern. Du brauchst dich nicht darüber aufzuregen.

Kein Komma steht, wenn der erweiterte Infinitiv ohne zu gebraucht wird:

Wir sahen ihn über die Straße gehen. Wir hörten ihn laut singen. Er fand ihn um 9 Uhr morgens noch zu Hause schlafen.

Partizipialkonstruktionen

Vor und nach Partizipialgruppen steht ein Komma. Von Partizipialkonstruktionen sprechen wir, wenn ein Partizip durch einen Satzteil erweitert ist oder wenn ein Nebensatz von ihm abhängt:

Von einer Kugel getroffen, sank der Reiter vom Pferde.

Der Stier stürzte sich, vor Wut schnaubend, auf den Torero.

Er ging an die Arbeit, entschlossen, die Aufgabe zu lösen.

Verkürzte Partizipialfügungen, die durch das Partizip habend oder seiend zu ergänzen sind, werden gleichfalls durch ein Komma abgetrennt:

Wir lasen, begierig auf neue Nachrichten, die soeben erschienenen Zeitungen.

Frau von Briest, eine Handarbeit in der Hand, rückte gleichfalls näher an den Kamin(Th.Fontane) Bereit zu jeder möglichen Hilfe, kamen die Freunde zu uns.

Die Kommasetzung steht frei, wenn beim Partizip nur ein Adverb als nähere Bestimmung steht oder wenn zwei Partizipien durch und verbunden sind:¹

¹ Der Große Duden, S. 658.

Fröhlich singend (,) zogen wir durch die Straßen.

Verwundet und entkräftet (,) wankte er herein.

Bei Nachstellung des erweiterten Partizips wird das Komma gesetzt:

Wir zogen durch die Straßen, fröhlich singend.

Er wankte herein, verwundet und entkräftet.

Steht ein Partizip ohne Erweiterung oder hat es deutlich den Charakter einer Präposition, so wird es nicht durch Komma abgetrennt:

Entschlossen arbeitete er weiter.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten wurde der Beschluß durchgeführt.

12. 3. Das Semikolon

Das Semikolon trennt nicht so stark wie der Punkt, jedoch stärker als das Komma.

1. Das Semikolon steht zwischen meist längeren Hauptsätzen, die gedanklich zusammengehören. Diese Sätze können mit oder ohne Konjunktionen verbunden sein. Sehr oft steht das Semikolon vor den Konjunktionen denn, daher; deshalb, darum; aber, doch, jedoch, hingegen, die eine kausative, konsekutive und adversative Bedeutung ausdrücken:

Die Erfahrung ist ein teurer Lehrmeister; aber viele Menschen wollen bei keinem andern in die Schule gehen.

Ein Hahn fand einen kostbaren Edelstein auf dem Mist; doch er erkannte ihn nicht und verscharrte ihn wieder (Äsop).

2. Das Semikolon steht bei Aufzählungen, um verschiedene Gruppen im Satz zu trennen:

Roggen, Weizen, Gerste; Butter, Fett, Pflanzenöl; Fleisch und Fisch; Obst, Gemüse und Kartoffeln sind lebenswichtige Bestandteile der Ernährung.

Die Statistik gibt den gewünschten Aufschluß
über: Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr; Preise,
Löhne, Gehälter; Einnahmen, Ausgaben, Gewinn.

12. 4. Das Kolon

Das Kolon kündigt etwas an. Es steht deshalb:

- 1) vor der direkten Rede (stets mit Anführungszeichen)
nach dem vorausgehenden Anführungssatz:

Goethe sagt: "Edel sei der Mensch, hilfreich
und gut!"

- 2) vor Aufzählungen, wenn ein zusammenfassendes Wort voran-
geht:

Wir brauchen neue Werkzeuge: fünf Zangen, zwei
Hämmer und drei Feilen.

Die größten Städte der Estnischen SSR sind:

Tallinn, Tartu, Narwa, Kohtla-Järve und Pärnu.

- 3) vor einer Zusammenfassung oder Erläuterung des Voraus-
gegangenen:

Da hilft nichts: Wir müssen, es riskieren.

Das Material des Lehrers ist das edelste, das
es gibt: Menschenseelen.

Nach dem Doppelpunkt beginnt man bei der direkten Rede
und bei vollständigen Sätzen mit einem großen, bei Auf-
zählungen und Folgerungen mit einem kleinen Buchstaben.

Kein Kolon steht nach d.h., nämlich, z.B., und zwar,
besonders, insbesondere, vor allem:

Ich treibe gern Sport, z.B. Radfahren und
Schwimmen.

12. 5. 2. Zeichen für besonders betonte Rede

Das Ausrufezeichen

12.5.1. Das Ausrufezeichen steht:

- a) nach Ausrufen (Befehlen, Bitten, Wünschen, Grüßen):

Antreten! Vorwärts marsch! Bleibe doch bei uns!
Wäre er doch schon hier! Gute Nacht! Herzlich
willkommen!

- b) nach Empfindungen (Ausrufewörtern), die Erstaunen,
Freude, Trauer ausdrücken, bei mit erhöhtem Ton ge-
machten Aussagen und bei rhetorischen Fragen, die
keine Antwort verlangen:

Wie schön! Das ist ja herrlich! Wunderbar!
Ach! Wie schade! Mein herzlichstes Beileid!
Dein Benehmen ist unglaublich! Bist du ver-
rückt! Hast du deinen Verstand verloren!

- c) nach Briefanreden:

Lieber Freund! Sehr geehrter Genosse Direktor!

Anmerkung: Das Ausrufezeichen wird nicht gesetzt,
wenn die Anrede zum Satz gehört:

Lieber Hans, ich freue mich sehr, von Dir
wiederum gute Nachrichten erhalten zu haben ...

12. 5. 2. Das Fragezeichen

Das Fragezeichen steht:

- a) nach Fragewörtern:

wohin? wie? wann?

- b) nach direkten Fragesätzen:

Ich fragte ihn: "Hast du dieses Buch gelesen?"

Anmerkung: Das Fragezeichen steht nicht:

- 1) nach einem indirekten Fragesatz:

Ich fragte ihn, ob er das Buch gelesen habe.

- 2) nach Ausrufen in Frageform:

Bist du verrückt! Wie lange mag das wohl
schon her sein!

12. 6. 3. Satzzeichen für verschiedene Zwecke

12. 6. 1. Der Bindestrich

Es gibt zwei Gebrauchsformen des Bindestriches:

den Ergänzungsbindestrich und den Erläuterungsbindestrich.

- a) Der Ergänzungsbindestrich steht in Zusammenstellungen von zusammengesetzten und abgeleiteten Wörtern für einen ihnen gemeinsamen Bestandteil, der um des Wohlklangs oder um der Kürze willen nur einmal genannt ist.¹

Leicht- und Schwerindustrie; Arbeiterstudenten und -studentinnen; bergauf und -ab; Zu- und abnahme.

Bei Präfixen und Suffixen ist der Ergänzungsstrich mit Überlegung zu gebrauchen, um irreführende oder sprachlich falsche Wortbildungen zu vermeiden. Falsch wären z.B. folgende Zusammenstellungen:

Ge- und Verbot; furchtsam und -bar.

- b) Der Erläuterungsbindestrich gliedert das Wort, um Mißverständnissen vorzubeugen.

Er steht:

- 1) in Zusammensetzungen mit Einzelbuchstaben:

O-Beine, U-Bahn, D-Zug

- 2) beim Zusammentreffen von drei gleichen Vokalen:

Kaffee-Ersatz, die Hawaii-Insel

- 3) bei Wörtern, die ohne Bindestrich leicht falsch verstanden werden können:

Druck-Erzeugnis, Soll-Erfüllung

- 4) bei unübersichtlichen Zusammensetzungen:

die Sturm- und- Drang-Periode,

Tierzucht - Versuchsanstalt.

- 5) bei zusammengesetzten Ortsangaben:

Berlin-Pankow; das Spree-Athen.

- 6) zwischen kopulativ verbundenen Adjektiven:

das estnisch-deutsche Wörterbuch, die marxistisch-leninistische Theorie.

¹ Der Große Duden, S. 607.

Kein Bindestrich steht:

- 1) bei eng verbundenen Wörtern:
das Hinundherschwanken
- 2) bei der Verbindung einer Zahl mit jährig:
2jährig, das 50jährige Jubiläum.
- 3) bei kurzsilbigen, daher übersichtlichen Zusammensetzungen:
der Kindergarten
- 4) bei Zusammensetzung eines Familiennamens mit einem Substantiv:
das Lenindenkmal
- 5) bei Adjektiven, von denen eins dem anderen untergeordnet ist:
das deutschbaltische Schrifttum.

12.6.2. Der Gedankenstrich

Der Gedankenstrich steht:

- 1) um eine längere Pause anzuzeigen, nach der etwas Un erwartetetes folgt:
Nur einer spricht: "Ich bring den Deserteur!"
und bringt - seinen eigenen Bruder daher.
- 2) um den Abbruch des Gedankens zu bezeichnen, dessen Fortsetzung dem Leser überlassen wird:
Sie aber -
- 3) um einen eingeschalteten Satz (Parenthese) abzugrenzen:
Im Theater - ich habe schon eine Karte - wird Goethes "Faust" gegeben.

12.6.3. Die Anführungsstriche (Gänsefüßchen)

Die Anführungsstriche stehen:

- 1) bei der wörtlichen Rede:
Inge sagt: "Die Kinder spielen." "Kommt!" ruft sie ihnen zu. "Wir sind," ruft Karin, "alle da."

- 2) bei Anführungen von Worten eines anderen (beim Zitieren), von Buchtiteln, Überschriften u.drgl.m.

Im Theater wurde Goethes "Faust" gegeben.

Beherrzigen wir Goethes Worte: "Edel sei der Mensch, hilfreich und gut." In seinem Roman "Satan mit gefälschtem Paß" hat H.H. Tamsaare eine scharfe Kritik der bürgerlichen Gesellschaft gegeben.

- 3) bei Witz, Übertragung, Hervorhebung:

der "Held" wurde eingesperrt. Du mußt "mir" ohne "e" schreiben.

Halbe Anführungszeichen stehen, wenn in einer wörtlichen Rede eine zweite wörtliche Rede vorkommt:

Der Mann berichtete: "Der Fremde bat: 'Gib mir ein Stück Brot' und streckte die Hand aus."

12.6.4. Die Klammern

Die Klammern stehen:

- 1) um Erklärendes einzuschalten:

Um richtig schreiben zu lernen, muß man fleißig üben (das gilt auch für die Zeichensetzung).

- 2) oft statt der Gedankenstriche zur Einschaltung der Schaltsätze:

Unsere Studenten (ich habe es wiederholt behauptet) sind arbeitsam und fleißig.

- 3) nach Texten für Namens- und Quellenangaben:

Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan (Goethe, Faust I).

12.6.5. Der Apostroph (das Auslassungszeichen)

Der Apostroph steht:

- 1) für ausgelassene Laute:

Wie geht's? Wir woll'n mal hör'n.

- 2) bei Eigennamen, die auf einen Zischlaut enden, statt der Genitivendung:

Hans' Brief. Strauß' Musik.

12.7. Lautzeichen

Neben den Satzzeichen gibt es Lautzeichen, die die Aussprache der Sprachlaute und Silben andeuten.

- 1) Zur Bezeichnung der Qualität und Quantität der Laute gebraucht man gewöhnlich die international anerkannte Lautschrift (die phonetische Umschrift).
- 2) Zur Bezeichnung des Silbentones benutzt man: den Akut(us) (´) für die haupttonige Silbe, den Gravis (`) für die ne-
ben- tonige Silbe, während die tonlose Silbe unbezeichnet bleibt.
- 3) Zur Bezeichnung des Wort- und Redetons wendet man beim Schreiben das Unterstreichen an. Im Druck wird das Wort, das besonders hervorgehoben werden soll, fett oder ge-
sperrt gedruckt.
- 4) Als Zeichen für die Quantität der Silben (falls man die phonetische Lautschrift nicht benutzt) kann man (-) zur Bezeichnung der Länge und (^) zur Bezeichnung der Kürze benutzen:

^

der Väter, der Schritt.
- 5) Trennungspunkte (punckta diaereseo, die Diärese) (¨)
über dem zweiten von zwei aufeinander folgenden Vokalen zeigen an, daß die Vokale nicht zu einem Diphthong ver-
bunden, sondern voneinander getrennt ausgesprochen werden.

- 2) Zur Bezeichnung des Silbentones benutzt man: den Akut(us) (´) für die haupttonige Silbe, den Gravis (`) für die ne-
 bertonige Silbe, während die tonlose Silbe unbezeichnet
 bleibt.

- 3) Zur Bezeichnung des Wort- und Redetons wendet man beim Schreiben das Unterstreichen an. Im Druck wird das Wort, das besonders hervorgehoben werden soll, fett oder gesperrt gedruckt.

- 4) Als Zeichen für die Quantität der Silben (falls man die phonetische Lautschrift nicht benutzt) kann man (-) zur Bezeichnung der Länge und (˘) zur Bezeichnung der Kürze benutzen:

der Väter, der Schritt.

- 5) Trennungspunkte (puncta diaereseos, die Diärese) (")
über dem zweiten von zwei aufeinander folgenden Vokalen
zeigen an, daß die Vokale nicht zu einem Diphthong ver-
bunden, sondern voneinander getrennt ausgesprochen werden.

Satzzeichen

Nr. 1

Manifest der Kommunistischen Partei Ein Gespenst geht um in Europa das Gespenst des Kommunismus Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dieses Gespenst verbündet der Papst und der Zar Metternich und Guizot französische Radikale und deutsche Polizisten.

Wo ist die Oppositionspartei die nicht von ihren regierenden Gegnern als kommunistisch verschrien worden wäre wo die Oppositionspartei die den fortgeschritteneren Oppositionsleuten sowohl wie ihren reaktionären Gegner den brandmarkenden Vorwurf des Kommunismus nicht zurückgeschleudert hätte.

Zweierlei geht aus dieser Tatsache hervor Der Kommunismus wird bereits von allen europäischen Mächten als eine Macht anerkannt.

Es ist hohe Zeit daß die Kommunisten ihre Anschauungsweise ihre Zwecke ihre Tendenzen vor der ganzen Welt offen darlegen und den Märchen vom Gespenst des Kommunismus im Manifest der Partei selbst entgegenstellen.

Zu diesem Zweck haben sich Kommunisten der verschiedensten Nationalitäten in London versammelt und das folgende Manifest entworfen das in englischer französischer deutscher italienischer flämischer und dänischer Sprache veröffentlicht wird

Nr. 2

Bourgeois und Proletarier

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen

Freier und Sklave Patrizier und Plebejer Baron und

Leibeigener Zunftbürger und Gesell kurz Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegesatz zueinander führten einen ununterbrochenen bald versteckten bald offenen Kampf einen Kampf der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen

In den früheren Epochen der Geschichte finden wir fast überall eine vollständige Gliederung der Gesellschaft in verschiedene Stände eine mannigfaltige Abstufung der gesellschaftlichen Stellungen Im alten Rom haben wir Patrizier Ritter Plebejer Sklaven im Mittelalter Feudalherren Vasallen Zunftbürger Gesellen Leibeigene und noch dazu in fast jeder dieser Klassen wieder besondere Abstufungen

Die aus dem Untergange der feudalen Gesellschaft hervorgegangene moderne bürgerliche Gesellschaft hat die Klassengegensätze nicht aufgehoben Sie hat nur neue Klassen neue Bedingungen der Unterdrückung neue Gestaltungen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt

Unsere Epoche die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich jedoch dadurch aus daß sie die Klassengegensätze vereinfacht hat Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager in zwei große einander direkt gegenüberstehende Klassen Bourgeoisie und Proletariat

Aus den Leibeigenen des Mittelalters gingen die Pfahlbürger der ersten Städte hervor aus dieser Pfahlbürgerschaft entwickelten sich die ersten Elemente der Bourgeoisie

Nr. 3 Aus der "Geschichte der Kommunistischen
Partei der Sowjetunion"

Somit zeugen die Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die unter ihrer Führung erkämpften großen Siege anschaulich von der unbezwinglichen Kraft der Ideen des Kommunismus vom Schöpfungstum der Arbeiterklasse die ihre historische Mission die kapitalistische Gesellschaft in die sozia-

listische Gesellschaft umzuwandeln erfüllt hat

Im engen freundschaftlichen Bündnis mit ihren Bruderparteien in den anderen Ländern steht die KPdSU in der vordersten Front des Kampfes für den Frieden in der ganzen Welt Die Kommunistische Partei verkörpert in sich die Ver-
nunft die Ehre und das Gewissen unserer Epoche Lenin

Fest geschart um die Kommunistische Partei ausgehend von den großartigen Erfolgen auf allen Gebieten des Lebens ist das Sowjetvolk in die Periode des vollentfalteten Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft getreten

Gestützt auf die errungenen Siege und ihre riesigen historischen Erfahrungen konzentriert die Kommunistische Partei die mächtigen Kräfte des Sowjetvolkes auf die Lösung der begeisternden Aufgabe den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft auf deren Banner geschrieben steht Jeder nach seinen Fähigkeiten jedem nach seinen Bedürfnissen

Mr. 4

Das Rebhuhn und der Fuchs

Ein Rebhuhn saß auf einer Anhöhe Da kam der Fuchs und sprach Wie wohlgeformt ist doch dein Angesicht Deine Beine gleichen einer Rosenhecke und dein Schnabel einem Korallenriff Wenn du die Augen schлössest wärest du wohl noch schöner

Das Rebhuhn schenkte den Worten Glauben und machte die Augen zu Da schnappte der Fuchs sogleich zu Das Rebhuhn sprach aber unter Tränen Bei deiner Tugend und Güte bitte ich dich nenne mir deinen Namen und dann erst friß mich auf Da öffnete der Fuchs das Maul um seinen Namen zu sagen und das Rebhuhn entwischte ihm Das schmerzte den Fuchs und er rief Ach was mußte ich gerade jetzt sprechen Das Rebhuhn Ach was mußte ich nur die Augen schließen ohne schlafen zu gehen

Die Fabel ist für solche Leute geschrieben die reden wo es nicht nützt und für welche die schlafen wenn man besser wach bliebe

Ein Schäfer hatte durch eine grausame Seuche seine ganze Herde verloren Das erfuhr der Wolf und kam seine Kondolenz abzustatten Schäfer sprach er ist es wahr daß dich ein so grausames Unglück getroffen hat Du bist um deine ganze Herde gekommen Die liebe fromme fette Herde Du dauerst mich und ich möchte blutige Tränen weinen Habe Dank Meister Isegrimm versetzte der Schäfer ich sehe du hast ein sehr mitleidiges Herz Das hat er auch wirklich fügte des Schäfers Hund hinzu sooft er unter dem Unglück seines Nächsten selbst leidet

Lessing

Ein Wolf und ein Lämmlein kamen an einen Bach Der Wolf trank oben am Bach das Lämmlein unten Als der Wolf das Lämmlein sah lief er zu ihm und sprach Warum trübst du mir das Wasser so daß ich nicht trinken kann Wie kann ich dir antwortete das Lämmlein das Wasser trüben Du trinkst doch über mir Der Wolf fragte ob es noch dazu fluchen wolle Das Lämmlein erwiderte Ich fluche dir nicht Aber dein Vater tat es vor sechs Monaten sprach der Wolf Das Lämmlein antwortete daß es damals noch gar nicht geboren sei Du hast mir aber meine Wiesen abgenagt schrie der Wolf Das ist nicht möglich Ich hatte ja noch keine Zähne Du willst dich sagte der Wolf nur herausreden Er würgte das unschuldige Lämmlein und fraß es

Aus einem Brief August Bebels an seine
Genossin und Freundin Louise Freyberger als sie ihm
ihre Verheiratung mitteilte

Meine liebe Louise der ungewöhnlich noble Umschlag den Dein heute eingetroffener Brief trug deutete mir schon an daß er einen besonders wichtigen Inhalt enthielt und so betrachtete

ich ihn erst eine Weile von allen Seiten ehe ich ihn
öffnete

Und siehe da meine Erwartung wurde gerechtfertigt Also
die alte Louise ist begraben worden und die neue Louise
Freyberger ist auferstanden Eine solche Metamorphose müßt
Ihr armen Frauen Euch nun gefallen lassen es ist eine kleine
Strafe dafür daß Ihr das starke Geschlecht seid denn daß Ihr
das schwache sein sollt ist ja wie so vieles Schwindel

Nun in der sicheren Gewißheit daß die neue Louise an
der alten nichts geändert hat sende ich Dir mein liebes Kind
meine herzlichsten Glückwünsche und nicht allein Dir sondern
auch Freyberger der wissen wird was er an Dir gewonnen hat
Ich wünsche daß Ihr beide einer recht glücklichen Zukunft
entgegengelt und alles sich Euren Wünschen entsprechend ge-
staltet

XIII. K a p i t e l

13. SCHLÜSSEL ZU DEN ÜBUNGSTOFFEN

Lange Vokale

Nr. 1

/a:/, /e:/, /i:/, /o:/, /u:/, / :/, /y:/

Ostfriesland

Der Küstensaum an der Nordsee wird von den Friesen bewohnt. Das Meer hat sie schon früh dazu getrieben, mit Schiffen und Booten hinauszufahren, und noch heute werden die friesischen Teerjacken (scherzhaft für Matrose) bei den Reedereien gern eingestellt. Sie haben sich auch am längsten mit Schwert und Speer gegen den verheerenden Einbruch fremder Eroberer gewehrt.

Auf dem fetten Marschboden in den Kögen längst der Küste lohnt sich der Anbau von Zuckerrübe, Klee und Gemüse sehr. Schon bald schließt sich an die üppigen Saatenfelder das Geestland (die Geest - höher gelegener sandiger Boden an der Nordsee), das sandig, armselig und pflanzenleer ist. Doch hat auch hier die Neuzeit Wandel geschaffen. Wo früher Moorland war oder ein paar dürftige Sträucher standen, dehnen sich heute Roggenfelder, Weiden und Wälder aus.

Nr. 2 /i:/

Im Tallinner Zoo

Wenn ich in Tallinn bin, zieht es mich immer wieder zum Zoologischen Garten hin. Dort gehe ich ziellos zwischen den Käfigen und Gittern umher. Am Eingang empfangen mich die

bunt gefiederten Papageien mit ihrem Geschrei. Hier springen die Affen mit großer Sicherheit in ihren Käfigen umher. Nicht weit davon sehe ich Meister Isegrim, den Wolf. Eine ganze Fuchsfamilie sitzt vor ihrem Bau. Aber noch andere wertvolle Pelztiere kann man sehen, wie den Biber und das große Wiesel, Hermelin genannt. Leider gibt es im Zoo kein Nilpferd und keine Krokodile. Dagegen sieht mit glühenden Augen eine Löwin herüber und unruhig spaziert der Tiger in seinem Käfig hin und her. Ich beobachtete gerade, wie eine Riesenschlange mit Kaninchen gefüttert wird. Im Zoo gibt es noch viel zu sehen: Hirsche, Rehe und zahlreiches Federvieh.

Nr. 3 /i:/

Er sieht, wie der andere zielt. Sein Mienenspiel verrät fieberhafte Erregung. Er ist Schiläufer. In Norddeutschland zieren oft Pferdeköpfe den Giebel der Bauernhäuser. Diese Rechnung ergibt ziemlich viel. Ein Kiesweg führte gradlinig durch den Garten. Der Panzer geriet auf eine Mine und explodierte. Willi ist Maschinist. Erzieht den liederlichen Sohn! Gib mir eine Bleistiftmine. Die Natur ist im Süden sehr ergiebig. Die ehemaligen Kolonien in Afrika sind jetzt unabhängige Staaten. Hermine hat neue Gardinen aufgehängt. Probieren geht über Studieren. Der Mechaniker kontrolliert die Werkmaschinen. Lügen wachsen wie Lawinen.

Wiedersehen macht Freude. Liederlich ist widerlich. Am Widerhall der Schüsse und am Widerschein des Feuers erkannte man den Schlachtort. Sie mußte ihre Aussage widerrufen. Die Mutter wird euch wieder rufen. Er erwiderte, daß es zwecklos sei, sich zu widersetzen. Er wollte sich wieder setzen. Wir schreiben eine Wiedererzählung. Er fügte sich nur widerwillig diesem Befehl. Diese Behauptung ist nicht zu widerlegen. Er wiederholte seine Forderung.

Trauernde tragen schwarze Schleier. Der Reiher stand am Weiher. Sähen wir doch ein, daß wir, um Liebe zu ernten, Liebe säen müssen! Sie mußte niederknien, um das verlorene Geldstück zu suchen. Tapfere Soldaten fliehen nicht. Kommt zusammen Feuer und Stroh, so brennt es lichterloh. Die Luft ist bald rauh, bald lau. Der Sämann sät. Der Mäher mäht. Der eine fragt: Wie steht's? Der andre sagt: Wie stets! Noch in der späten Nacht spähten die Feinde. Die Rute ruhte lange auf dem Schranke. Der Reiter reihte sich den andern an. Je dicker der Draht, desto fester die Naht. Wie die Saat, so die Mahd. Wir gedenken mit Wehmut des zu früh verstorbenen Dichters. Auch ein Rauhbein kann ein Schlaukopf sein. Der Kuhhirt hütet die Viehherde. Man sieht nicht alles, was geschieht. Der Baum, der gestern noch blühte, trägt heute keine Blüte mehr. Rauheit artet leicht in Roheit aus.

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Das Wetter ist bald schwül, bald kühl. Der Maler malt ein Bild. Der Müller mahlt Getreide. Nach der Einweihung eines Denkmals wird gewöhnlich ein Festmahl gehalten. Wenn doch ein Auto käme und mich mitnähme! Jeder lobt seine Ware. Man muß sein Recht wahren. Wer sich seiner Haut wehrt, ist wert, daß man ihn ehrt. Viele Vögel bauen ihre Nester in hohlen Bäumen. Die Alten holen Futter für die Jungen. Er versuchte persönlich, ihn versöhnlich zu stimmen. Um Möbel tragbar zu machen, legt man sie auf eine Tragbahre. Wer bar bezahlt, vergißt es nicht. Viele Esten nahmen sich zur bürgerlichen Zeit einen neuen Namen. Er lehnte die neue Arbeit ab, da er nämlich glaubte, sie nähme zu viel Zeit in Anspruch. Seine Blicke durchbohrten die Dunkelheit. Er wurde 1940 geboren. Ein Hahn an einem Fasse wird auch Kran genannt. Er erregte Aufsehen durch sein Gebaren. Er zahlte nur ungern die Gebühren.

/i:/ Ein Sowjetsoldat vergißt nicht seinen Fahneneid; wenn es erforderlich ist, vergießt er auch sein Blut, um die Heimat zu schützen. Was viel ergibt, ist ergiebig. Wer viel gibt, ist freigebig. Es ist schwer, einer immer wiederkehrenden Gefahr zu widerstehen. Wer uns widersagt, was andre wider uns sagen, ist ein Ohrenbläser. Die Maschine fährt über die Schienen. Den Kranken schüttelte das Fieber, so daß er an allen Fibern zitterte. Der Briefstil ist ein anderer als der Stil der Erzählung. Blumen und Früchte haben einen Stiel. Eine von geraden Linien begrenzte Fläche ist eine gradlinige Fläche.

/a:/, /e:/, /o:/, /u:/ Aare nähren sich von Aas. Mit dem Hektar mißt man Ackerflächen. Bären fressen gern süße Beeren. Gute Lehr' läßt den Kopf nicht leer. Deine Rede sei wahr! Auf der Reede ankern Schiffe. Laß dir keine grauen Haare wachsen! Im Herbst hären sich die Säugetiere. Er trug ein härenes Gewand. Auf dem Flusse fahren Boote. Der Bote bringt Nachrichten. Nicht alle Bäume taugen zu Alleeebäumen. Im See leben Aale. Der Schuster braucht eine Ahle. Sie sind ein Herz und eine Seele. In den Sälen werden Versammlungen abgehalten. Wer seelisch leidet, ist unglücklich. Der Ur-mensch beseelte die Natur. Er hat das beseligende Gefühl, eine gute Tat vollbracht zu haben. Wie die Saat, so die Mahd. Moor entsteht aus verfaultem Moos. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Nicht alle staatlichen Gebäude sind stattlich. Still und hehr wandelt der Sterne Heer daher. Du mußt waagerecht ein paar Latten anbringen. Wir haben mehrere Erdbeerbeete. Er spart für ein Paar Schuhe. Die Fabrik nahm die leeren Teerfässer zurück.

Nr. 1

Am Ofen ist die Tür offen. Die Knaben knabbern gern Krusten. Ein männliches Schaf heißt Widder. Wider den Tod ist kein Kraut gewachsen. Mit dem Schrubber reinigt man die Stube. Raben sind schwarze Vögel, Rappen sind schwarze Pferde. Die Plätze sind mit Bäumen bepflanzt. Wenn der Roggen gesät ist, wird der Acker mit der Egge geebnet. Wenn die Vögel flügge sind, verlassen sie ihr Nest. Kinder pflücken Blumen. Ein Mann kann, was er soll. Wenn der Krüppel sich nicht stützt, stürzt er. Wer viel schwätzt, schwärzt gern andere an. Bei festlichen Gelegenheiten werden die Häuser beflaggt. Holz wird gehackt. Das Licht blakt. Im Walde schallt das Echo. Die Knaben schalten den Krüppel Stelzfuß. Auf den Triften trifft man Herden an. Eifersucht ist eine Leidenschaft, die eifrig sucht, was Leiden schafft. Der Stein ist hart. Der Mensch hofft und harret oft vergebens. Wo der Blitz den Baum trifft, dort verdorrt er. Das Huhn scharrt. Das Messer hat eine Scharte. Ein guter Wirt wird nicht leicht verwirrt. Man muß öfters die Fenster öffnen. Die Sonne erhellt die Erde. Nicht auf jede Frage erhält man eine Antwort.

In der Herberge gibt es viele Gäste. Ein Herzog ist ein Herrscher. Der Schellfisch ist ein Fisch, der Walfisch nicht. Die Walnuß ist größer als die Haselnuß. Der Wallfahrer wallt durch einen Wald. In der Mythologie der Germanen war Walhall der Aufenthaltsort der im Kampf Gefallenen. Kinder essen gern süße Himbeeren. Ich kam an Brombeerranken, Holunderbüschen und Walnußbäumen vorbei. Insgesamt werden in unserer Stadt fünfzehn neue Geschäfte eröffnet. Stattliche Brücken verbinden die Stadtteile. Sie hat vom frühen Morgen bis zum späten Abend unermüdlich geschafft. Es brannte in einer Brennerei, und der Brand fand in dem Branntwein reichliche Nahrung. Ein Mensch kann weder ein Spinnewebe noch ein

Raupengespinst machen. Wenn du in der Lotterie gewinnst, mußt du deinen Gewinn richtig verwenden. Leider schwillt die Geschwulst weiter an.

Nr. 2 /e:/, /ɛ:/, /ɛ/

Sei nicht träge, sondern rege! Der kleinen Grete blieb die Gräte eines Herings im Halse stecken. Die Raubritter waren darauf bedacht, zu stehlen, nicht aber, ihren Mut zu stählen. Wer stets in seinen Entschlüssen schwankt, ist unstet. Es bestätigt sich stets, daß steter Tropfen den Stein höhlt. Es währt oft lange, bis die Feuerwehr die Gewalt des Feuers abgewehrt hat. Ein Gewehr bietet eine Gewähr gegen feindliche Angriffe. Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften haben sich gut bewährt. Diese Einrichtung gewährt manchen Vorteil. Jeder wehrt sich, so gut er kann. Besser Zähren fließen lassen, als sich vom Schmerz verzehren lassen.

In den Ställen haben die Tiere ihre bestimmten Stellen. Mit dem Becher schöpft man Wasser aus den Bächen. Der Wirt verständigte seine Gäste durch eine bedeutsame Geste. Es ist wichtig, in Sätzen die richtigen Zeichen zu setzen. Wer gut will enden, muß viel ändern. Mancher ist schwerfällig und dickfellig dazu. Unrecht bleibt nicht ungerächt. Ein gerechter Richter rächt das Unrecht. Der Bauer tränkte die Pferde und gab ihnen Häcksel. Er verplempert seine Zeit. Man muß seinen Körper abhärten und seinen Mut stählen, um mit dem Leben fertig zu werden und die Schläge des Schicksals auszuhalten.

Die Lerchen erheben sich singend über die Lärchen. Die Fersen der Färse sind geschwollen. Die Hutkrempe des wackeren Kämpen war geschmückt mit einem Kranz aus Ähren, den man ihm zu Ehren geflochten hatte. Das Herz eines Sowjetmenschen strebt stets vorwärts.

Der Lenz beginnt im März. Aus deiner schriftlichen Ar-

beit mußt du die Fehler ausmerzen. Im Ausschank schenkt man Bier ein. Im Überschwang der Gefühle spricht man oft überschwengliche Worte. Behende wurden dem Führer die Papiere ausgehändigt. Wenn die Leidenschaft nicht in uns brennte, so daß wir unsere Fehler erkannten und nicht blindlings ins Verderben rennten, man uns wohl glücklich nannte.

Nr. 3

Dreifache Konsonanten

Die Wollappen haben eine waschechte Stofffarbe. Die Balletttruppe hat sich dennoch zur Rückkehr entschlossen. Gegen Mittag sind die Schnellläufer zur großen Alpenschifahrt gestartet. Man verhandelte über die Schifahrt und die Rohstofffrage. Das Ballettheater unternahm eine Gastspielreise. Die Sauerstoffflaschen und die Packkisten werden aufs Auto geladen. Wir besitzen eine gewaltige Luftschiff flotte. Der Fettpf stand auf dem Regal in der Küche. Die Auspuffflamme der Maschine war in der Dunkelheit weit zu sehen. Der Schutzzoll regelt den Handelsverkehr zwischen den Staaten. Mit fetttriefenden Händen ergriff er das Pappplakat. Unsere Eisschnellläufer, Wettturner und Schwimmeister erzielten neue bedeutende Erfolge.

Diphthonge

Nr. 1 /æ/

Die Geige ist ein Saiteninstrument. Wir sonnten uns am einem Rain am Rhein. Die bayrische Volksweise im zweiten Akt des Laienspiels war heiter. Die Säcke waren gefüllt mit Reis und Mais. Bei der Geburtstagsfeier tranken wir eine herrliche Maibowle. Der Beifall galt der heiteren Weise. Der Sturm raste über die weite Taiga. Der Taifun ist ein gefährlicher Wirbelsturm. Ich fand die Maiglöckchen am Weiher. Sind die Kaulquappen schon aus dem Froschlaich ausgeschlüpft? Die Verwaltung des Waisenhauses bestellte täglich 200 Laibe Brot.

Die Ziege, die am Feldrain graste, befreite sich vom Seil und tollte übermütig über den Weideplatz.

Nr. 2 / 2c /

Der Main fließt bei Mainz in den Rhein. Am Ackerrain stand die holde Maid. Der Weidmann geht auf die Jagd. Die Weise singt eine schöne Weise. Tröstet die Waisen! Saitenspiel tönte von allen Seiten. Jedes Gewicht muß geeicht werden. Mais und Weizen sind Getreidearten. Die alten Germanen waren Heiden; sie verehrten ihre Götter in Hainen. Seine Meinung ist laienhaft.

Nr. 3 15ø /

Unsere Augen täuschen uns häufig. Die Eulen wohnen in Scheunen und alten Gebäuden. Ein Verleumder ist ein greulicher Mensch. Staub macht die Kleider gräulich. Ein ehrlicher Mensch sträubt sich, zu leugnen und andere zu täuschen. Der Flachs wird gebleut. Die Wäsche wird gebläut. Starke Säuren haben eine ungeheure Wirkung. Heute rot, morgen tot. Häute werden gegerbt. Wenn es heute Häute regnete, würden die Kürschner reich werden. Unter Glockengeläute zogen die Leute vorüber. Der Müde keuchte seufzend und räuspernd den Berg hinan. Ein rüdiges Schaf steckt die ganze Herde an. Die Keule lehnte gegen die Säule. Vergeude nicht wertvolles Material!

Nr. 4 15ø /

Die Waschfrau bläute die Wäsche. Die Jungen verbleuten sich und scheuten keine Beulen. Den Verleumdern muß man die Mäuler stopfen. Die Imperialisten lieben es, über unsere Heimat Greuelnachrichten auszustreuen. Ich finde den gräulichen Anstrich einfach greulich. Das Läuten wurde von allen Leuten gehört. Er sträubt sich gegen jedes Abenteuer. Der rüdige Hund wird heute totgeschossen. Für die Feuerwehr

wurden neue Schläuche geliefert. Der Fuchs überspringt die Umzäunung und läuft mit seiner Beute davon. Der Keuchhusten quält den Säugling. Erläutere das!

Verschlußlaute

Nr. 1 /b/, /p/

Im Parke stehen Buchen und Birken. Der Bäcker bäckt Brezeln und packt sie ein. Das Wild verbirgt sich, wenn der Jäger pirscht. Die Raupen rauben dem Kohl die Blätter. Das verletzte Bein machte mir viel Pein.

Das Pferd fährt den Pflug auf das Feld. Der Flug auf den Mond wird bald verwirklicht werden. Topfpflanzen müssen gut gepflegt werden. Kränze werden geflochten. Das Mädchen flicht sein Haar. Erfülle stets deine Pflicht! Wenn die Pflaumen reif sind, werden sie gepflückt. Aprikosen sind flaumig. Junge Vögelchen tragen Flaum.

Niemand stirbt gern. Das Heimchen zirpt. Das Schwälbchen piept im Nest. Der Junge schiebt den Schubkarren. Im Läubchen kroch ein Räupchen. Im Schreibbuch ist Schreibpapier.

Blüten soll man nicht abbrechen, Staub muß man abputzen. Der Papst ist das Oberhaupt der katholischen Kirche. Der Propst und der Abt sind geistliche Würdenträger. Statt Kreide gibst du ihm Gips. Äpfel und Birnen haben einen Grieb. Lobt man dich, so bleibe doch hübsch bescheiden. An einem gesunden Apfel ist nicht viel Abfall.

Nr. 2 /d/, /t/ oder kein Verschlußlaut

Der Torf wird ins Dorf gebracht. Manchem wichtigen Unternehmen fehlt leider ein guter Leiter. Gut und Blut, Herz und Hand weihen wir dem Vaterland. Ordnung halte an jedem Ort! Gold wird in der Glut des Feuers geläutert. Schläft der Wirt, so wacht der Hund. Der Weidmann geht auf die Jagd, er jagt

das Wild. Der Edle freut sich seiner guten Tat, der Eitle rühmt sich ihrer. Es gibt auch unter Trödlern Eigenbrötler.

Wer tot ist, wird begraben. Ein todbringender Schlag ist ein Totschlag. Die Früchte der Tollkirsche sind tödlich. Die Blüten des Apfelbaumes sind rötlich. Er ist todkrank. Es war zum Totlachen. Ringsum war es totenstill. Sie war todunglücklich. Die todbringenden Geschosse sausten heran. Endlich wurden die todmüden Arbeiter abgelöst. Wider den Tod ist kein Kraut gewachsen.

/d/, /t/ oder kein Verschlusslaut

Die befähigtsten Schüler werden nicht immer die fähigsten Männer. Seinen erbittertsten Feind traf das bitterste Ungemach. Wenn du dich am Geländer festhältst, fällst du nicht. Die hervorragendsten, erfahrensten und edelsten Männer haben selbst in den verwickeltsten Fällen mit hingebendster Liebe und ergebenster Aufopferung das Wohl des Volkes erstrebt und in den entscheidendsten Augenblicken aufs entschiedenste des Volkes Recht verteidigt. Der Bettler hielt flehend seine Hände empor und bat flehentlich, ihm zu helfen. Der Freund erkundigte sich angelegentlich nach dem Kranken. Dem Faulen kommen die Arbeitsstunden immer am ungelegensten. Hoffentlich hat er alle wesentlichen Fragen beantwortet. Ich habe das deinetwegen getan. Der Krieg ist nicht unvermeidlich.

Die Pioniere hatten vor den Stadttoren eine Zeltstadt errichtet. Diese war die Stätte ihres lustigen Treibens. Anstatt der Morgengymnastik wurde im Fluß gebadet.

Hoffentlich seid ihr gut angekommen. Seid vorsichtig! Seit gestern seid ihr angemeldet. Er sagte, daß ihr seit Neujahr verheiratet seid.

Endlich hat es sich endgültig entschieden, daß der Zutritt unentgeltlich ist. Wer abwesend ist, müßte eigentlich auch zahlen. Seinen Dienst versehend, hat er versehentlich

die Leitung berührt. Sie hat wissentlich die Entscheidung herbeigeführt. Er ist außerordentlich wissend. Als Gesandter war er ein gewandter Diplomat mit großer Beredsamkeit. Der Gesandte trug ein prächtiges Gewand. Er wand dem Feinde die Waffe aus der Hand. Die Glückwunschkarten wurden nur an die Verwandtschaft gesandt. Ist die Maschine versandt? Wann kommt sie zum Versand? Die Kisten sind versandfertig. Er wandte ein neues Mittel an. Ein beredter Gefährte verkürzt die Reise. Beredsamkeit ohne Herz überzeugt nicht. Der Turner ist gewandt; er trägt ein leichtes Gewand. Der armen Witwe widmete man eine Spende.

Nr. 3 /ts/, /s/

Im heißen Sommer heizen wir nicht. Wenn man den Hund reizt, beißt er. Hans und Franz gingen im Lenz ins Holz. Die Gans hat einen langen Hals und einen kurzen Schwanz. Rein und ganz gibt schlechtem Tuche Glanz. Zwischen einst und jetzt hat sich vieles ereignet. Nach schnellem Laufen schlägt der Puls rasch. Die Maske grinst. Das Schwein grunzt. Der Weizen hat unter der Hitze gelitten. Die Sportler zogen stolz mit bekränzten Mützen durch die Stadt. Jede Bergspitze in der Schweiz hat ihren besonderen Reiz. Du brauchst dich nicht anschnauzen zu lassen. Sie trägt einen schwarzen Pelz. Eine Katze kreuzt seinen Weg. Schwanzspitze, Schnauze und Tatzen sind schwarz.

Nr. 4 /g/, /k/, /ks/

Eine gut gebratene Gans ist eine gute Gabe Gottes. Kleine Kinder können keine Kirschenkerne knacken. Gras und Kräuter sind grün. Kunst bringt oft Gunst. Vater spielt Karten im Garten. Auf den Gräbern liegen Kränze. Gute Greise geben gern. Schüler zeichnen mit Kreide Kreise. Unsere Regierung lenkt die Geschicke unseres Landes. Unser Dank gilt der Partei. Ein Engel ist sein Enkel nicht. Mich dünkt, Gips düngt den Boden

gut. Feuer fängt mit Funken an. Die Finken singen. Stürze dich nicht blindlings in Gefahr! Schau nicht stets rechts und links! Sein Hang zum Trunk war krankhaft. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Die Melkerin mußte mit dem Melk-
kübel zurückkommen.

Ein Trunk aus einer klaren Quelle erquickt den Wanderer. Man machte sich's gern bequem, kommt aber dabei andern in die Quere.

Das Rad dreht sich um seine Achse. Der Holzhacker trägt die Art auf der Achsel. Aus dem Flachs spinnt man Garn. Die Bienen liefern Wachs. Max und Felix quälten eine Eidechse. Wir studieren den Marxismus-Leninismus. Der Fuchs in der Fabel erlaubte sich manchen Jux. Der Wuchs der Tanne ist schlank. Der sechste Teil von sechzig ist zehn. Zehn und sechs ist sechzehn. Der Drechsler drechselt aus Buchsbaum kleine Büchsen. O Lenz, dein Ansehen wächst, wenn du die Blümlein weckst. Die Stiefel müssen gut gewichst und gewachst sein. Die Streitaxt war eine Waffe unserer Vorfahren. Der Jäger hat eine Büchse. Im Fuchsbau hielten sich zwei Dachse verborgen. Man soll nicht hinter jeder Hecke eine Hexe wittern, die einem Häcksel auf den Weg streut. Böse Buben machen Kleckse. Artige Mädchen machen Knickse. Der Niedersachse war der fixere Boxer. Er boxte nach scharfem Schlagwechsel blindlings drauflos. Es gab einen Knacks. Koks und Brikette dienen zum Heizen.

Er hat einen eisernen Charakter. Christian und Christine sind Namen. Der Kirchenchor singt Choräle. Das Musikkorps spielte Märsche.

Lippenreibelaute

Nr. 1 /f/

Verlaß dich nicht zuviel auf Freunde und Vettern! Viel Vieh braucht volle Krippen. Heute fiel sehr viel Schnee.

Mancher wird nicht fertig, weil er sich fortwährend verrechnet. Unsere Altvordern fordern von uns, daß wir ihre Errungenschaften bewahren und vervollkommen. Ein Vergehen an Bäumen nennt man Baumfrevel. Die Vögel flöten und pfeifen frohe Weisen. Ein Mensch fiel unter die Räuber. Weißt du viel, schweig auch viel. Der Goldschmied braucht Feilchen. Veilchen stellt man in Vasen. Die Blumen wurden durch Fernflug befördert. Besser Vorsorge als Fürsorge. Seine Vorbildung ist für sein Fortkommen von größtem Vorteil. Die Feilen werden in der vorderen Werkstatt gefertigt. Das Veilchen verkündigt den Frühling.

Der Fahrer wurde mit Triumph begrüßt und mehrfach fotografiert. Beim Mond unterscheidet man vier Phasen. Ein Buch besteht aus Paragraphen. Eine Strophe besteht aus Versen. Am Fuß ist eine Ferse. Der Bürgersteig ist mit Asphalt belegt. Der Phosphor leuchtet im Dunkeln. Die Vögte unterdrückten das Volk. Die Violine bestreicht man mit Kolophonium. Die Vögel verzehren Larven.

Nr. 2 /v/

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, deren 50. Jahrestag wir am 7. November 1967 begingen, gab den Völkern der Sowjetunion die Freiheit. Auf der Veranda unseren neuen Villa stehen ein Klavier und ein Diwan mit weichen Sesseln. Auf dem Tisch steht eine Vase mit duftenden Veilchen. Unter den unbekannten Wörtern gab es viele Verben und Adverbien. Die Volleyballmannschaft unserer Universität spielt virtuos. Der Vesur ist ein Vulkan. An den Herbstmanövern nahm eine Kavalleriedivision teil. Die Lokomotive verlangsamte in der Kurve ihre Fahrtgeschwindigkeit. Die Römer machten die fremden Völker in den eroberten Provinzen zu ihren Sklaven. Von den slawischen Sprachen ist das Russische die bedeutendste. In den skandinavischen Ländern spricht man Schwedisch, Norwegisch und Dänisch. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Der

Schimmelreiter" ist Th. Storms Meisternovelle. Die Quadratur des Kreises hat den Mathematikern viel Kopfschmerzen bereitet. Vitamine sind lebenswichtige chemische Stoffe in unseren Nahrungsmitteln. Das Quecksilber ist ein flüssiges Metall. Ein kühler Trunk erquickte den durstigen Invaliden. Der Wesir ist ein türkischer Würdenträger. Biwak und Zwieback sind zwei verschiedene Wörter. Möwen kreisten über dem hilflos treibenden Wrack.

Zahnreibelaute

Nr. 1 /z/, /s/

Der Weise lebt mäßig. Die Wespen suchen die süßesten Früchte. Dem fleißigen Hamster schadet der Winter nicht. Wenn du der Heimat dienst, erweist du dir selber den größten Dienst.

Erbsen und Linsen sind Hülsenfrüchte. Es ist ratsam, in Trübsal den Mut nicht zu verlieren. Den Kindern gruselt's vor dem rußigen Kaminfeger. Der Film "Das russische Wunder" erregte großes Aufsehen. Wenn wir stark gepfefferte Speisen genießen, müssen wir niesen. Späße sind oft die Vorläufer des Hasses. Es ist unerlässlich, daß man unablässig arbeitet. Fußtapfen verrieten den Missetäter. Wer viel weiß, ist nicht immer weis. Der Wächter stieß ins Horn und blies die Schläfer wach. Mancher Gefangene verließ nie wieder das Burgverlies. Laßt euch nicht jede Last verdrießen! Muß ist ein bitter Mus.

Begoßner Pudel scheut das Wasser. Gepriesene Leistungen sind nicht immer erwiesener Verdienst. Unter der Maske der Liebenswürdigkeit verbirgt sich oft Mißgunst und Bosheit. Hüte dich vor dem Gleisner! Die Eiszapfen gleisten in den Strahlen der Sonne. Mancher redet bisweilen ein bißchen viel. Wir brauchten bisher bloß ein bißchen Gries. Der Griesgram raubt sich und andern die Freude. Griesmehl wird aus Weizen, Mais und Reis gemacht. Der Zeichner gebraucht ein Reißbrett.

Der Maler braucht Firnis. Möbel wird gefirnißt. Nach einem Spaziergang schmeckt ein Imbiß gut. Der Iltis ist ein böser Räuber. Wessen ist das Bild? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Um ein gutes Zeugnis zu erhalten, muß man gute Kenntnisse haben.

Nr. 2 /z/, /s/

Sie kauft eine große Dose Gemüse. Seine weiße Turnhose ist zerrissen. Unsere Handelspartner werden die Preise ermäßigen müssen. Bis morgen muß der Gasmesser abgelesen sein.

Laß mich bloß los! Sie las im Gras die Äpfel auf. Der Trompeter stieß ins Horn und blies Alarm. Röschen ist maßlos verwöhnt. Der Ofen wird ausgerußt.

Wie du ißt, so bist du. Der Sturmwind tost und stößt gegen die Hütte. Sie hätte fast den Zug verpaßt. Laßt euch keine Last zuviel werden. Der Prokurist war verreist. Sie nahm Reißaus. Er war ein griesgrämiger Greis.

Das Hindernisrennen zeigte klägliche Ergebnisse. Die Versäumnisse stehen im Zeugnis. Zur Suppe nimmt sie Grießklöße oder ein bißchen Reis. Sie biß in den Kürbis. Der Omnibus fährt zum Zirkus. Wer die Gewalt mißbraucht, ist ein Missetäter.

Nr. 3 "das" und "daß"

Daß ihn viele gehen, das macht den Weg nicht schön. Das ist des Meeres Leben, daß die Wogen sich senken und haben. Daß du die Rose hast, das merkst du erst am Dorn. Was du nicht willst, daß man dir tu', das füg auch keinem andern zu. Das Glück, auf das man hofft, wird leicht zuschanden. Was man glaubt, daß einem zukommt, das entbehrt man nicht gern. Er vermag nichts, ohne daß ich ihm helfe. Das ist das Erkennungszeichen, ohne das man nicht eingelassen wird.

Sie nimmt das Pulver, ohne das sie nicht schlafen kann. Du darfst das nicht tun, ohne daß der Arzt davon weiß. Wir

hoffen, daß das Kind, das das Geldstück verschluckte, gerettet wird. Gib mir das Buch, das das Mädchen brachte. Ich weiß ganz bestimmt, daß du das leisten kannst. Ist das das Band, das du brauchst? Er rief an, daß es bestimmt sei, daß er Sonntag komme, und daß du ihn abholen möchtest.

Nr. 4 / f /

Eine schwarze Schlange schlängelt sich die Schloßstraße entlang. Schneiders Schere schneidet scharf. Fischers Fritz fischt frische Fische.

Die Furcht verscheucht das Vertrauen. Der Bursche benahm sich täppisch und stolperte über den Teppich. Taube Menschen sind gewöhnlich mißtrauisch. Alte Leute werden nicht selten kindisch. Harmlose freuen sich kindlich. Kinder sollen weder neckisch noch hartnäckig sein. Besser dollig und launig als mürrisch und launisch. Die Nichte stellte die Waschschüssel in die Nische. Alter Spieß hat stumpfe Spitze. Böse Streiche bringen strenge Strafen. Der Storch sucht mit seinem langen Schnabel Schlangen zur Speise.

Nr. 5 / g /

Der Sergeant kontrollierte den Ausweis des Passagiers. Der Lehrer trug die Zensuren in das Klassenjournal ein. Der Jockei verneigte sich vor den Ehrengästen in der Loge. Nach langem Suchen fand er endlich ein Logis in der vierten Etage des verfallenen Hauses. Er wurde im Zirkus als Jongleur engagiert.

Gaumenreibelaute

Nr. 1 / h /

Zeichen zeigen die Wege an. Trotz dreimonatiger Krankheit wurde ihm sein dreimonatliches Gehalt ausgezahlt.

Röschen trug in ihrem Handtäschchen ein Fäßchen und ein Täschchen. Der Hecht ist ein schlimmer Gast im Karpfenteich. Wer kriecht, kommt manchmal weiter als der, der fliegt.

Goldner Käfig macht die Gefangenschaft nicht leicht. Rettich enthält ein scharfes Öl. Honig lockt die Fliegen an. Der Pfennig ist die kleinste deutsche Münze. Der Bottich wird vom Böttcher gemacht. Der Kranich baut sein Nest aus Reisig. Gnädig und barmherzig sind Adjektive. Wer willig und anstellig ist, wird überall gesucht. Wer wissentlich und geflissentlich andern Schaden zufügt, muß bestraft werden. Die Frau hielt ihrem Mann eine Gardinenpredigt. Wer sich auf andere verläßt, handelt töricht. Die wilden Enten verbergen sich im Röhricht. Geschicklichkeit erlangt man nur durch Übung. Das Pferd zeigt Herzhaftigkeit, Gelehrigkeit und Anhänglichkeit. Beträgt eine Summe viel, so ist sie beträchtlich.

Das bläuliche Licht fiel auf das Gäßchen, das winklig und bucklig war. Er war über das schöne Geschenk selig. Karl ist anstellig und unendlich fleißig. Die Kartoffeln sind allmählich alle mehlig geworden. Im Herbst ist das Wetter oft neblig.

Schreibung der Fremdwörter

Nr. 1 /1:/

Die Krise, das Liter, das Quartier, der Tarif, der Stil, die Marine, das Revier, die Lawine, die Medizin, die Garantie, das Genie, die Satire, die Turbine, die Akademie, sezieren, imitieren, die Kalorie, die Nische, das Visier, illustrieren, das Klistier, das Kino, das Kaliber, assoziieren, variieren, radieren.

/ε:/ Das Training, das Palais, die Realität, die Affäre, die Diät, die Prämie, populär, die Mayonnaise, die

Quantität, vulgär, die Saison, die Chaiselongue, das
Porträt.

/y:/, /y/ Die Sympathie, anonym, die Hymne, die
Pyramide, das Symptom, die Ouverture, der Typ, der Rhyth-
mus, die Lektüre, die Symmetrie, das Symbol, der Typhus,
die Pediküre, typisch, systematisch, die Maniküre, der
Tyrann, typisieren, die Psychologie, die Hygiene, das
Dynamit, die Hyazinthe, das Asyl, hysterisch, die Tribüne.

/e:/ Die Allee, das Café, die Idee, das Frottee, das
Communiqué, die Armee, die Chaussee, das Klischee, der
Attaché, das Negligé, das Komitee, die Galeere, das
Frikassee, das Variété, das Livree.

/o:/, /ɔ/ Das Restaurant, die Chaussee, das Niveau,
die Soße, das Plateau, der Chauvinismus, Bordeaux, das
Büro, der Schofför (Chauffeur).

/ø:/ Der Ingenieur, der Monteur, der Friseur
(Frisör), der Kontrolleur, der Redakteur, das Milieu, der
Amateur, der Likör, die Masseuse, der Spediteur, das Möbel.

/ø:/, /u/ Die Bourgeoisie, das Journal, die Limousine,
die Kulisse, die Bluse, der Tourist, die Roulade, die
Ouverture, das Kuvert, der Kurier, die Souveränität, die
Silhouette, die Routine, die Kusine, die Furage.

/oa/ Die Toilette, das Trottoir, die Memoiren, das
Repertoire, die Bourgeoisie, das Reservoir, das Foyer, das
Plädoyer.

/ê/ Ampere, das Entree, das Ensemble, die Pension,
die Entente, das Rendezvous, das Abonnement, das Engagement.

/ë/ Das Terrain, der Train, der Refrain, der Satin,
der Gobelin, das Bulletin, das Bassin.

/ï/ Die Saison, der Jargon, das Chanson, die Räson,
der Perron, der Karton, der Fonds, der Salon.

/lj/ Das Billard, die Bouillon, die Patrouille, die Vanille, die Medaille, die Taille, der Brillant, die Kanaille, der Bouteille.

/nj/ Der Champagner, der Kompagnon, der Kognak, der Champignon, die Vignette, die Kampagne.

Nr. 2 /b/, /p/

Die Abstinenz, abnorm, die Panik, die Parole, die Barrikade, der Applaus, die Abstraktion, das Abitur, die Bourgeoisie, der Partisan, das Objekt, der Optimismus, obligatorisch, das Abonnement, das Manuskript, prompt, publizieren, absurd.

/d/, /t/ Die Addition, das Adjektiv, die Asthetik, das Asthma, der Äther, das Duett, das Kabinett, die Administration der Adept, die Adhäsion, komplett, das Schafott, adoptieren, das Bajonett, adversativ, die Attrappe, die Flottille, die These, das Katheder, die Mathematik, die Methode, der Rhythmus, Matthäus, Matthias, Ruth, Grete, der Katholik, die Hypotenuse, die Kathete, das Thermometer, adäquat, der Enthusiasmus, der Thron, die Diphtherie, die Hypothek, der Advent, Lothringen, der Athlet, das Alphabet, die Myrte, die Kategorie.

/d/, /t/ Der Musikant, der Dirigent, das Experiment, das Ferment, der Student, der Doktorand, der Diplomand, der Assistent, der Dozent, der Gratulant, der Summand, der Proviant, interessant, der Spekulant, der Exponent, der Intervent, der Konfirmand, scharmant, der Korrespondent, der Dividend.

/g/, /k/ Das Aggregat, der Waggon, die Gitarre, der Klub, die Fakultät, der Akkusativ, der Stukkateur, die Taktik, aggressiv, das Kontor, die Girlande, die Blockade, die Baracke, das Picknick, die Kokarde, der Akkumulator, die Okkupation, die Galosche, die Intrige, die Dogge, das Deck,

die Akkomodation, die Brigg, die Perücke.

/k/ Das Semikolon, die Kolonne, die Chronik, der Charakter, das Café, die Creme (die Krem), das Kapital, das Orchester, der Chor, das Korps, die Courage, chronisch, das Chaos, Christine, der Clown, der Choral, der Konflikt, die Koexistenz, kongruent, der Kollege, die Clique, cremefarbig, der Kamin, die Kabine, das Cocktail, das Kabinett, der Kader, das Cape, die Cholera, das Chlor, das Komitee, der Chrom, das Chamäleon, der Komsomolze, der Koloß

/ks/ Das Examen, die Taxe, paradox, extra, die Flexion, die Expansion, der Keks, die Exkursion, die Exekutive, das Oxyd, die Expropriation, der Koks, extem, exakt, exzentrisch, der Luxus, die Textilwaren, die Praxis, Luxemburg.

/s/ Die Skulptur, das Skelett, das Mikroskop, der Asphalt, der Disput, die Disziplin, das Interesse, das Bassin, die Diskussion, die Fasson, die Dissertation, die Chance, die Direktrice, die Statistik, das Service, die Nuance, die Dissonanz, die Versicherungspolice, die Mission, sukzessiv, kolossal, der Professor, die Annonce, der Skrupel, die Skizze, die Konzession.

/ʃ / Die Scharade, der Scharlatan, der Champagner, die Schikane, die Chaussee, der Chef, die Schatulle, der Schlips, die Revanche, schick, der Schal, der Chauvinismus, die Chaiselongue, der Scheck, das Schema, scharmant, die Schokolade, Charlotte, der Champignon, die Manschette.

/ʒ / Die Equipage, die Etage, die Bagage, die Jalousie, der Jargon, die Montage, der Jongleur, das Journal, die Gage, das Logis, engagieren, das Gelee, der Gendarm, der Jasmin, die Manege, die Orange, das Jackett, das Genie, der Sergeant, arrangieren, Woronesh, Nishni-Nowgorod, Rshew, Adsharistan, der Passagier, die Loge, genießen.

/ts/ Das Zentimeter, die Zeremonie, die Skizze, die Zigarette, das Zentrum, die Akazie, die Grazie, die Razzia, die Lektion, die Konzentration, der Patient, das Zitat, das Konzert, die Notiz, Nizza, das Intermezzo, die Portien, der Quotient, Celsius, die Matrizze, die Kapuze, der Cent, die Skizze, Cäsar, Ceylon, die Distanz, die Akazie, die Allianz, Horaz, Horatius, die Initiative, die Situation, die Revolution, Cicero.

Nr. 4

/f/ Der Elefant, das Sofa, die Orthographie, brav, das Elfenbein, das Phlegma, die Phantasie, das Finale, das Ferment, frankieren, die Diphtherie, das Telefon, der Paragraph, der Triumph, der Phosphor, die Phase, das Foto, der Fotograf, das Archiv, das Motiv, der Nerv, der Telegraf, das Passiv, der Vizepräsident, die Philosophie, die Physik, Rudolf, Stephan, Philipp, David, Eva, Gustav, der Profit, das Profil.

/v/ Die Lava, die Vegetation, das Vakuum, die Salve, der Slawe, der Sklave, das Vitamin, der Wesir, variabel, der Invalide, die Vene, das Ventil, die Kurve, das Volumen, das Biwak, der Vulkan, der Vasall, das Manöver, die Kavallerie, jovial, der Advokat.

/ç/ Die Chemie, der Chirurg, das Chinin, China.

/r/ Der Apparat, die Kontrolle, arrangieren, die Arroganz, arrettieren, der Rhabarber, der Rheumatismus, der Rhythmus, der Katarrh, die Rhetorik, der Rhombus, das Rhinoceros, die Rhone.

Nr. 5 Konsonantenverdoppelung

Die Kontrolle, das Komma, kaputt, das Kabinett, der Kadett, apart, die Balustrade, der Apparat, der Appetit, die Attrappe, die Aprikose, die Barrikade, die Ellipse, das

Porzellan, der Kamerad, die Kasserolle, die Terrasse, der Apostroph, die Parallele, die Galerie, die Nummer, numerieren, der Applaus, die Palisade, die Dissimilation, die Karikatur, das Amulett, das Taburett, die Literatur, der Halunke, renommieren, die Kassette, der Likör, annullieren, der Assessor, das Karussell, der Apostel, die Litanei, der Kommandant, der Ballon, der Palast, das Kilometer, die Kommission, das Paket, der Kristall, das Hotel, der Dolmetscher, der Kommissar, das Komitee, der Galopp, operieren, der Korridor, das Parkett, violett, der Granit, das Intermezzo, der Mezzosopran.

Nr. 6

Der Gendarm wohnte bei ihm in voller Pension, also mit Kost und Logis. Er geniert sich nicht, uns dauernd zu schikanieren. Die Allee zum Hospital wird asphaltiert. Das Kaffeeservice muß vorsichtig transportiert werden. Et hat die Karikatur in seinem Notizbuch skizziert. Der Arzt stellt dir ein Rezept aus, und du holst die Arznei aus der Apotheke. Der Parteisekretär appellierte am Mikrophon an die Opferbereitschaft unserer Bürger. Ein Infanteriebataillon griff die feindliche Artilleriestellung an. Der Patient simuliert. Sie hat Geschirr aus Emaille und Porzellan sowie schöne Kristallvasen. Das charakterisiert ihn, daß er anonym schreibt. Die Touristin hatte auf der Rheinterrasse ihr Medaillon verloren. Die Garderobenfrau ist im Atelier. Das Werk gibt phantastische Summen für Koks, Briketts und Anthrazit aus. Die Ladung an Kautschuk und Zelluloid wurde in Waggon verpackt. Mit rhythmischen Stößen wurde der Koloß umgestürzt. Ich habe Appetit auf ein Kotelett oder ein Beefsteak. Der Sängerkhor und das Musikkorps stellten sich auf. Die elektrischen Apparate müssen zur Reparatur gebracht werden. Der Ingenieur ist mit seinem Monteur auf Montage gegangen. Das Proletariat ist der Totengräber der Bourgeoisie.

Der Kommandeur hielt auf strenge Disziplin. Der Kriminalkommissar alarmierte die Wache. In diesem Hause wohnen ein Architekt, ein Kommunalbeamter und ein Postassistent. Für ihre Rekordleistung hat sie die olympische Bronzemedaille im Diskuswerfen erhalten. Die Kompanie biwakierte in der Nähe einer Flakbatterie.

Abkürzungen und Kurzwörter

Nr. 1

Die ESSR liegt zwischen dem Rigaer und dem Finnischen Meerbusen im NW des europäischen Teils der UdSSR. Das Territorium Estlands beträgt ca. 45 100 km². Zum Territorium der Republik gehören auch viele dem Festlande vorgelagerte Inseln, z.B. Saaremaa, Hiiumaa u.a.m. Der führende Zweig in der Wirtschaft des Landes ist die Gewinnung und Verarbeitung von Ölschiefer, dessen Vorräte auf 2,8 Md. t beziffert werden. Die jährliche Förderung von Ölschiefer betrug 1965 16,5 Mill. t und die Energiegewinnung stieg im selben Jahr auf 6,4 Md. kWh an. Nur 43 % des Territoriums ist landwirtschaftlich nutzbar, deshalb wurden 1965 noch 38 000 ha Neuland durch Melioration gewonnen. Das Land hat ein dichtes Eisenbahnnetz, dessen Gesamtlänge 1400 km beträgt.

Das estnische Volk hat schwer um seine Freiheit ringen müssen. Im 13.Jh. unterlagen die estnischen Stämme den Angriffen deutscher, schwedischer und dänischer Feudalherren. Jedoch erhob sich das estnische Volk wiederholt gegen das wachsende Joch feudaler und nationaler Unterdrückung. Von besonders großer Bedeutung in diesem Kampf war die Bauernbewegung in den vierziger Jahren des 19.Jh. Doch erst am 21.06. 1940 stürzte das estnische Volk endgültig die herrschende Clique Estlands und brachte eine Volksregierung an die Macht, die am 6.08. 1940 den Beitritt Estlands zur UdSSR vollzog.

Der Sage nach wurde Rom im Jahre 756 v.u.Z. gegründet. Im Febr. d.J. hält Prof. Dr. med. N.N. einen interessanten Vortrag in der Aula unserer Alma mater. Die Fahrkarte Tartu-Tallinn kostet 3 Rbl. 10 Kop. Der Preis des deutschen Wörterbuches betrug 10 DM und 50 Pf. Er kaufte sich 2 Pfd. (2 P) Zucker. Die deutsche Entsprechung des lateinischen etc. ist usw. In der Nacht sank die Temperatur auf -25°C . 71 % unserer Studenten bekommen ein Stipendium. Die Kolchosbäuerin verkaufte 10 Dtzd. Eier. Ende des 18.Jh. brach in Frankreich die bürgerliche Revolution aus. Ich habe einen Brieffreund in Halle a.d.S. Im Winter läuft er Schi und Schlittschuh, rodeln u.dgl. m., um sich frisch und gesund zu erhalten. Viele Unterrichtsfächer, wie z.B. Turnen, Singen, Werken, Zeichnen u.a.m. machen den Schülern große Freude. Ich arbeite jeden D von 11.13 in unserem phonetischen Laboratorium oder in der Universitätsbibliothek.

Groß- und Kleinschreibung der
Substantive

Der Richter richtet kraft des Gesetzes, das in Kraft ist. In den meisten Betrieben wird Punkt 13 Uhr zur Mittagspause geläutet, ebenso pünktlich wird die Arbeit begonnen. Mancher Schuldige wurde mangels der Beweise für sein Vergehen freigesprochen, mancher Unschuldige wegen Mangels an entlastenden Zeugen verurteilt. Verordnungen werden infolge leichtfertiger Übersetzungen in der Folge verschärft. Er gab, anstatt bar zu zahlen, beim Kauf des Rundfunkempfängers an Zahlungs Statt eine Schuldverpflichtung. Er tat es aus freiem Willen. Trotz besten Willens ist hier nichts zu machen. Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht! Um ihres Kindes willen mußte sie die Arbeit über-

nehmen. Ich bin willens, das zu tun. Laß ihm doch seinen Willen! Um deiner Gesundheit willen solltest du dich schonen.

Von Rechts wegen soll man sein Recht auf dem Rechtswege suchen. Es ist nicht recht von dir, so zu sprechen. Es tut mir recht. Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort. Vom Rechte, das mit uns geboren, von dem ist leider nie die Frage. Ich konnte das nicht recht verstehen. Er hat das Herz auf dem rechten Fleck. Unsere Verfassung garantiert allen Bürgern das Recht auf Arbeit.

Wer zu Anfang ein Lügner ist, wird ausgangs ein Dieb. Mein Freund fuhr schon gestern abend fort, um am Morgen in der Hauptstadt zu sein. Wem tags die Arbeit wird zur Last, dem wird auch nachts die Ruh nicht frommen. Bis Abend fleißig geschafft, dann schläft man des Nachts so gut. Mancher möchte sich des Sonntags zerreißen, weil er wochentags gefeiert hat. Am Donnerstag nachmittag (am Donnerstagnachmittag) fallen die Vorlesungen aus, ebenso am Nachmittage des Samstags.

Der Weg bergauf ist anstrengend, zu Tal geht es sich besser. Manche unüberlegte Tat vergißt man zeit seines Lebens nicht, und an den Folgen muß man zeitlebens leiden. Die wahre Liebe währt allezeit, über allen Raum und alle Zeit hinweg. Man findet vielenorts großes Entgegenkommen höhern Orts.

nr. 2

Er war genötigt, haltzumachen, und mußte sich stützen, um seinem schwankenden Körper Halt zu geben. Halte Maß in allen Dingen! Halt rechtes Maß in Speis und Trank! Man wies ihn verdienstermaßen in gebührender Weise zurecht, doch mit Maßen, und zwar vorsichtigerweise, ohne ihn zu verletzen. Alle Kollegen müssen gut freund sein, auch darf ein Kollege nicht des anderen Feind (dem andern feind) sein. Kinder können den Eltern oft Leid machen, so daß sie ihnen das Leben leidmachen. Wer sich das Gute zunutze macht, dem wird es

zu Nutz und Frommen gereichen. Eine Hausfrau muß imstande sein, ihr Heim im Stande zu halten. Wer in Not ist, dem tut rasche Hilfe not. Dem Gerechten tut sein Vergehen leid. Der Neid tut sich selbst nur Leid.

Wir sollen allen recht und keinem unrecht tun. Besser Unrecht leiden als Unrecht tun; das Beste ist aber, für sein Recht kämpfen. Mancher tut unrecht und glaubt sich im Recht. Im Menschenleben hat nur die Arbeit Recht. Wer Recht hat, wird Recht finden. Wer recht hat, das wird sich finden. Dem Geduldigen ist vieles recht. Recht muß Recht bleiben, und Unrecht ist nur dem Ungerechten Recht.

Wer etwas zuwege bringen will, muß vorsichtig zu Werke gehen.

Nr. 3

Bei uns wird werktags tüchtig gearbeitet, sonntags aber Sport getrieben. Den vorigen Sonntag haben wir auch im Freien verbracht. Um zwei Uhr nachmittags essen wir zu Mittag. Diese Nacht habe ich schlecht geschlafen; ich habe die schlechte Gewohnheit, nachts zu lesen. Heute morgen haben wir frei und erst am Abend müssen wir zur Vorlesung. Gewöhnlich gehe ich abends in die Bibliothek. Diesem Film wurde ein großer Erfolg zuteil, da ihm sehr humane Ideen zugrunde liegen. Er wird seinerseits alles tun, um zu kommen. Ich will den Kollegen meinen Dank aussprechen: dank ihrer Hilfe habe ich meine Arbeit fertiggebracht. Sie dürfen jederzeit kommen. Ich helfe Ihnen gern, falls ich imstande bin, das zu tun. Leider muß ich für ein paar Tage verreisen. Wieder hast du dir ein Paar neue Straßenschuhe gekauft! Sind sie aber nicht ein bißchen zu groß? Ich möchte mir ein Paar Kniestrümpfe verschaffen.

Nr. 4

Du tust mir ja weh! Wir sind nicht willens, uns dein Vorgehen gefallen zu lassen. Es soll dein Schaden nicht sein.

In ein paar Stunden stopfte sie neun Paar Strümpfe. Er steht auf seiten seines Bruders und gibt sein Geheimnis nicht preis. Er war für jedermann jederzeit zu sprechen. Es tut mir leid, daß du nicht gekommen bist. Die Kulturveranstaltung (am) Montag abend (am Montagabend) bot uns viel Schönes. Du hast recht bekommen. Sie hat recht gehandelt. Mit dem muß man deutsch reden. Er kann gut Deutsch. Väterlicherseits ist er Este, mütterlicherseits Russe. Sie hatten tagelang gewartet. In dieser Woche hatten wir drei Tage lang Regen. Es hat schon ein paar mal geklopft. Der Hund riß sich zum zweiten Male los. Ich fahre vier Jahre Rad und ein Jahr Motorrad. Die Jungen wollten sacklaufen. Sie machten kehrt. Ihm ist angst und bange, während sie keine Angst hat. Wir wollen Deutsch lernen. Sie unterhielten sich deutsch. Er kam unverrichteterdinge zurück. Die Bauern waren jahrhundertlang unfrei. Er ist dutzendaal dagewesen. Die DDR hat die Bonner Regierung verschiedene Male gemahnt. Man schreibt eislaufen anders als Schlittschuh laufen. Hier ist Radfahren verboten. Die ganze Stadt stand kopf. Man trifft ihn morgens und abends, ja manchmal des Nachts arbeitend an. Der Musiklehrer hat mich heute mittag und für Montagabend bestellt. Frieda hat sonntags und am Freitag-nachmittag Ausgang. Sie wurden um Punkt 1 Uhr nachts abgelöst. Das Flugzeug ist am Dienstag früh aufgestiegen, hat heute nacht Indien überflogen und wird übermorgen mittag in der Antarktis sein. Sie ist von morgens früh bis spät-abends tätig.

Groß- und Kleinschreibung der Verben

Nr. 1

Das Schwimmen ist eine gute Leibesübung. Groß sein tut es nicht allein. Das Schreiben ist eine Kunst. Die moderne Medizin verlängert das Leben des Menschen, indem sie gegen ein frühzeitiges Sterben kämpft. "Zeit zu leben, Zeit zu

zu sterben" heißt ein Roman von E. M. Remarque. Das Mäuschen sprach: "Ein bißchen riechen muß ich an dem Speck; denn von ein bißchen Riechen klappt die Falle nicht zu." Der Ochs hält mehr vom Kauen als vom Denken. Vom Lernen wird niemand satt, vom Faulenzen aber auch niemand gelehrt. Probieren geht über Studieren. Alles der Heimat zu Ehren. Die Eltern zu ehren ist jedes Kinder Pflicht. Handle nie, ohne nachzudenken; es könnte dir leid werden, ohne Nachdenken gehandelt zu haben. Wenn der Augenblick zu handeln da ist, kommt man oft nicht zum Handeln. Der rollende Stein ist schwer zu halten, und doch muß er einmal zum Halten kommen. Zum Studieren gehört Selbstdisziplin. Einem jeden Sowjetbürger ist die Möglichkeit gegeben zu studieren. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, aber unmäßig essen und trinken untergräbt die Gesundheit. Das Sprichwort sagt: Reden zu rechter Zeit sei Silber, aber zu rechter Zeit schweigen sei lauterer Gold.

Mr. 2

Wir wissen, daß Nachdenken unerläßlich ist. Vergiß über dem Arbeiten das Essen nicht. Trotz seines umfangreichen Wissens mangelt es ihm doch noch an wirklichen Können. Ohne ständiges Bemühen und eifriges Lernen werdet ihr eure Prüfung nicht bestehen. Ihr solltet mit dem Arbeiten ohne Zaudern und Zagen beginnen. Vergeßt beim Weggehen eure Bücher nicht. Das Betreten dieses Weges ist nicht gestattet. Alle freuten sich an dem Dargebotenen. Alles hilft den von der Feuerbrunst Betroffenen. Nehmt auf körperlich Behinderte Rücksicht. Der Verwundete wurde im Krankenhaus verbunden.

Groß- und Kleinschreibung der Adjektive

Mr. 1

Die reichsten Leute sind nicht immer die glücklichsten. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Die Mutterliebe ist

das Erhabenste auf Erden. Das Schrecklichste beim Unglück ist die Verzweiflung. Jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn (Schiller). Er gab mir zum Gruß seine linke Hand, da er seine rechte im Kriege verloren hatte. Da faßt des Vaters Rechte sein junger Sohn so warm.

Oft wählt man das Beste, indem man schweigt. Oft ist es das beste, daß man schweigt. Das Beste, was man tun kann, ist unentwegt arbeiten. Richte deinen Blick auf das Höchste und Beste. Der Tugend Kleid schmückt aufs beste. Mein Freund ist auf das schlimmste erkrankt; er ist auf das Schlimmste vorbereitet. Zur Zeit des Wassermangels wird auf das allerentschiedenste gefordert, den Wasserverbrauch auf das Allernotwendigste zu beschränken.

Man legte ihm die Sache des weiteren klar und überhob ihn des Weiteren. Obwohl man ihm die Sache des nähern erklärte konnte er sich des Nähern nicht entsinnen. Das Weitere ergibt sich nicht immer ohne weiteres. Im allgemeinen bewegte der Redner sich im Allgemeinen, doch ging er, insbesondere zum Schluß, auch auf das Besondere ein. Man muß sich hüten, einen Schritt ins Ungewisse zu tun. Er geht aufs ungewisse drauflos. Auf's Ungewisse läßt er sich nicht ein. Die Natur ist bis ins Kleinste (Unbedeutendste) schön. Wir alle müssen im großen und ganzen nach denselben Grundsätzen handeln. Treue im Kleinsten macht die Treue dir leicht im Größten. Man soll auch im Geringsten nicht im geringsten untreu sein. Im trüben ist gut fischen. Über ein Kleines streitet der Friedfertige nicht; er wird über ein kleines die Sache ins reine bringen. Die Kapitalisten glauben, daß arm und reich in der Welt sein muß. Versprechen und Halten ziemt Jungen und Alten. Klein und keck wirft den Großen in den Dreck. Bei groß und klein muß stets das Ganze in Ordnung sein.

Merke dir folgendes: Voraufgehendes kündigt oft Folgendes an. Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, der ist gewiß nicht von den Besten. Unsere Partei weiß am besten, was dem Volk zum Besten dient.

Kr. 2

Wir wünschen ihm alles Gute zum Geburtstag. Jetzt haben wir genug Unerfreuliches kritisiert, wir wollen darüber aber manches Erfreuliche nicht vergessen. Das Erfreuliche an seiner Arbeit ist, daß er viele eigene Gedanken darin äußert. Wir wollen gegen alles Schlechte und Überlebte kämpfen. Wer ist der Verantwortliche für diese Aufgabe? Welches von diesen Büchern ist das wertvollere? Dieses Buch enthält allerlei Wissenswertes. Haben wir noch etwas Wichtiges vergessen? Ich arbeite seit einem Monat auf einem volkseigenen Gut. Der Erste Vorsitzende eröffnete die Versammlung. Das ist nichts Konkretes. Du hast nur wenig Neues gesagt.

Kr. 3

Es begann von neuem zu regnen. Aus alt wird neu. Im Neuen Theater wird die Oper "Don Juan" aufgeführt. Wir sind auf alles Neue gespannt. Er sprach von etwas ganz Neuem. Wir haben heute nichts Neues erfahren. Viel Glück zum neuen Jahr!

Laß es dir im guten gesagt sein! Wir halten es dir zugute. Das führt zu nichts Gutem. Das war des Guten zuviel. Das Schiff erreichte das Kap der Guten Hoffnung. Das hat sich noch einmal zum Guten gewendet.

Wir taten unser Bestes. Gib doch etwas zum besten! Nimm nicht das erste beste Buch! Halte mich nicht zum besten! Das beste ist, du gibst nach! Was hat dir am besten gefallen?

Zeichne einen rechten Winkel! Du hast recht. Ich bin im Rechte. Man kann ihr nicht recht geben. Er gibt ihm recht. Das ist mir nur recht. Warum können wir euch nichts recht machen? Da seid ihr aber an den Rechten gekommen! Ihr habt vollkommen recht. Laßt uns etwas Rechtes lernen! Diese Forderung besteht zu Recht. Wir glaubten, nach Recht und Gewissen zu handeln. Von Rechts wegen müßten wir anders verfahren. Wir wissen darüber nichts Rechtes zu sagen. Der Richter spricht Recht. Er wurde zurecht verurteilt. Sieh nach

dem Rechten! Er gab mir seine Rechte.

Nr. 4-

In der Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik spielt die sächsische Steinkohle aus dem Zwickauer Gebiet eine bedeutende Rolle, ebenso die Braunkohle der brandenburgischen und Niederlausitzer Lager. Der Erste Vorsitzende des Bezirksrates nahm an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Leipziger Messe teil. Zur Messe sahen wir Hunderte von Uhren, auch Schweizer. Die Türme des Kölner Domes haben die Höhe von 157 Metern. Die Dresdener Frauenkirche, ein prächtiger und gewaltiger Marockbau, der für 3000 Menschen Sitzplätze enthielt, wurde durch den Luftangriff vom 13. Februar 1945 völlig zerstört.

Die Sächsische Schweiz bietet dem Reisenden viel Schönes. Das Tote Meer ist wegen seines Salzgehaltes von etwa 25% ohne Tierwelt. Als die Seefahrer durch das Nördliche Eismeer segelten, konnten sie die Schönheiten des nördlichen Sternhimmels bewundern. Die Oberrheinischen Tiefebene ist ein Grabeneinbruch, an dessen Randverwerfungen zahlreiche Mineralquellen liegen. Die deutschen bildenden Künstler sind in dem Verband Bildender Künstler Deutschlands zusammengeschlossen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch ist eine Sammlung gesetzlicher Vorschriften des bürgerlichen Lebens. "Meine dialektische Methode," sagte Marx. "ist der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil." Die Mecklenburger Kühe sind zur Zucht geeignet. Die mecklenburgischen Bauern lesen den "Freien Bauern". Der Stille Ozean hat seinen Namen daher bekommen, weil seine erste Durchquerung im Jahre 1520/21 sehr ruhig verlief. Die Tischrunde stimmte über den wohlgelungenen Witz ein homerisches Gelächter an. Am Schwarzen Brett hing eine Bekanntmachung. Die Kinder spielten Schwarzen Peter. Gegen Volksschädlinge muß mit drakonischer Strenge vorgegangen werden.

Groß- und Kleinschreibung der Pronomen

Nr. 1

Tu nur das Rechte in deinen Sachen, das andre wird sich von selber machen. Er hat sich eines andern, und zwar eines Besser(e)n besonnen. Etwas andres, und zwar etwas Gutes wollte ich dir sagen.

Die Frau ist auf ihrem Gebiet selbständig, wie der Mann auf dem seinigen. Soll die Arbeit des Lehrers gedeihen, so muß nicht nur er das Seinige, sondern auch die Schüler müssen das Ihrige tun. Die Schulverwaltung verlangt ihr Recht, sie bewilligt auch den Lehrern und Schülern das ihrige. Recht gilt für jedermann; das seinige zu erlangen dazu muß jeder das Seinige tun. Man soll alle Tage benutzen, das Wohl der Seinigen und das seinige zu fördern. Liebt die Eurigen! Die Eltern sind die Erzieher der Kinder; ehret die eurigen! Das war ein heißes Ringen, und unsres war das heißeste. Es waren heftige Kämpfe, und Unsre haben gewonnen.

Die Frau sprach zu ihrem Lehrer: "Nehmen Sie diese Kleinigkeit von Ihrer ehemaligen Schülerin, die sich herzlich freut, ihrem alten Lehrer noch einmal danken zu können."

Wissen Sie, was Pflicht ist? Erfüllen Sie die Ihrige, so wird auch die Behörde die ihrige erfüllen. Tun Sie das Ihrige, so wird auch die Behörde das Ihrige tun. "Lieber Freund! Du schreibst von einem Recht, das Du nicht preisgeben willst. Verteidige Du das Deinige, wie auch Dein Partner das seinige verteidigt."

Nr. 2

Du kannst mir alles mögliche erzählen; ich glaube dir nicht mehr. Ein jeder kann sich dafür melden. Das Übrige werde ich selbst tun. Es ist nichts anderes als Verstellung. Das gleiche hat mir eine meiner Kolleginnen erzählt. Bald verließ der eine, bald der andere den Hörsal. Das wenige, was

ich von seiner Arbeit gehört habe, zeugt von seiner Begabung.

Ich hatte an etwas anderes gedacht. Du kannst zwischen beiden wählen. Begnüge dich mit wenigem. Auf das übrige werde ich in der nächsten Stunde zurückkommen. Jeder einzelne weiß, was er zu tun hat.

"Lieber Otto! Ich danke Dir und Deinem Bruder für Eure Karte, Wenn Du Dich wohler fühlst, müßt Ihr Euch einmal bei uns sehen lassen..."

"Werte Frau Müller! Wegen der Blumen möchte ich Sie bitten, ihnen gute Pflege zu geben. Ich rate Ihnen, sie ins Freie zu stellen. Auch hätte ich gern, daß Ihre Tochter mir ihre Treppenleiter borgt, wenn sie sie entbehren kann..."

Groß- und Kleinschreibung der Numeralien

Mr. 1

Aller guten Dinge sind drei. Die Drei ist eine ungerade Zahl. Schreibe eine Vier! Die Zahl Achtundachtzig wird mit zwei Achten geschrieben. Der Rittergutsbesitzer fuhr mit achten. Er ist eine reine Null, der Erfolg seiner Arbeit ist gleich Null, und alles ist null und nichtig. Mein Vater ist in den Sechzigern, meine Mutter in den Fünfzigern.

Laß die Arbeiter kommen, vom letzten angefangen bis zum ersten. Die Ersten werden die Letzten sein, die Letzten werden die Ersten sein. Das Spiel macht einen reich und hunderte arm. Der eine hat's, der andre hat's gehabt, der dritte hätt'es gern (Geld). "Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte" (Schiller). Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Mancher hat mit einem Wenig begonnen, kam nach und nach zu einem Mehr und zuletzt zu einem Viel. Mit vielem hält man haus, mit wenigem kommt man aus. Wer das Wenig nicht achtet,

kommt nie zum Viel. Wer das wenige nicht achtet, kommt nie zum vielen. Aus nichts wird nichts. Ein Nichts ist oft besser als ein Wenig. Es hat ihm einzelnes (einiges) nicht gefallen. Im Ganzen verschwindet das Einzelne.

Er war unser ein und alles, unser Bester. Es ist das wenigste, aber auch das Beste, was du tun kannst. Um weniger willen darf man nicht Tausende verletzen. Das Wasser nimmt drei Viertel der Erdoberfläche ein. Er trank ein viertel Liter Milch aus einem Viertelliterglas ($\frac{1}{4}$ Liter Milch, $\frac{1}{4}$ -Liter-Glas). (10 x 128 456 = 1234560) Zehn mal einhundertdreißigtausendvierhundertsechsfünfundzig ist eine Million zweihundertvierunddreißigtausendfünfhundertsechzig.

Nr. 2

Bringe mir zwei Kilo Kartoffeln, ein halbes Liter Milch, drei viertel Kilo Quark, etwas Suppengrün, ein paar Möhren und zehn Zigaretten mit! Hurra, alle neune! Die Hälfte der Beispiele ist richtig. Starten wir zu dreien oder zu vieren? Die Sechs in der Zahlenreihe ist unleserlich. Siehst du die rote Eins vor der schwarzen Acht? Zum Schluß waren wir nur noch vier. Ich spreche jetzt für einen Dritten. Wir haben die doppelte Anzahl übernommen. Wir haben das Doppelte an Aufgaben übernommen. Komme nicht vom Hundertsten ins Tausendste! In dem Kästen lagen einige hundert Schrauben. Ein Viertel der Zeit ist verstrichen. Eine viertel Stunde warten wir schon. Schreibe an die Tafel eine Eins!

Groß- und Kleinschreibung der Adverbien

Nr. 1

Wir begrüßen unsere Freunde aufs herzlichste. Daran habe ich nicht im geringsten gedacht. Ich schätze dieses Buch über alles. Wer ist heute am höchsten gesprungen? War euer Plan bis ins letzte durchdacht? Im großen ganzen war

eure Arbeit gut. Seid ihr euch darüber im klaren? Wir müssen diese Sache unbedingt noch ins reine bringen. Bist du auf dem Laufenden? Ich irrt euch, wenn ihr meint, ihr könntet sorglos aus dem vollen schöpfen! In dieser Aussprache habe ich den kürzeren gezogen. Haltet mich nicht zum besten! Er war nicht im geringsten nervös. Im übrigen ist alles schon gesagt worden. Wir danken Ihnen im voraus. Im wesentlichen hast du recht. In dieser Angelegenheit tappen wir im dunkeln. Fürs erste sei es genug! Du hast geglaubt, es sei ein leichtes für dich! Ich bin aufs äußerste gespannt. Ich habe im einzelnen folgendes zu sagen ...

Nr. 2

Inge hat sich als Schlosserlehrling im allgemeinen bewährt. Die Ausführungen des Redners hielten sich nur im Allgemeinen. Er strengte seine Kräfte im Wettbewerb auf das äußerste an. Die Rettungsmannschaft war auf das Äußerste gefaßt. Für dich ist es das beste, nicht lange zu zögern. Die Kulturgruppe gab ihr Bestes zum besten. Tue dein möglichstes, daß sich alles zum bessern wendet. Er gab heitere Erlebnisse zum besten. Wir weisen deine Vorwürfe aufs entschiedenste zurück. Es wäre mir ein leichtes, dich zu widerlegen. Es ist das zweckmäßigste, die Maschine ganz auseinanderzunehmen. Du kannst mir alles mögliche erzählen; ich glaube dir nicht mehr.

Durch dick und dünn kann man nachts nicht laufen. Wir müssen unsere Meinungsverschiedenheiten ins reine bringen. Ich bin im ungewissen, ob ich dir den Vorfall schon mitgeteilt habe. Über kurz oder lang werden die Verhandlungen beginnen müssen. Zeige mir das schwarz auf weiß. Ihr müßt euch im klaren sein, daß die LPG rentabel arbeitet.

Im großen und ganzen erntete sie bei den Anwesenden viel Beifall, nur einiges wenige hätte wegbleiben können. Da der kleine Hund der schwächere war, mußte er den kürzeren ziehen und das Weite suchen. Du willst doch nur im trüben

fischen; darüber sind wir andere seit langem schon im klaren.

Groß- und Kleinschreibung der Präpositionen,
Konjunktionen, Interjektionen und
Partikeln

Mr. 1

Er verzichtete auf seinen Urlaub zugunsten seines Freundes. Der Angeklagte wurde mangels Beweises freigesprochen. Er wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Der Parteisekretär sprach ihm seinen Dank aus. Er hat diese Arbeit dank seinem eisernen Fleiß in kurzer Zeit zu Ende geführt. Die Touristen verirrten sich infolge des dichten Nebels. Schenkt mir anstatt eines Buches lieber einen Füller. Es wurden Apfelbäume längs des Weges angepflanzt. Wir haben erkannt, daß wir mit Hilfe unserer Kenntnisse diese Aufgabe lösen können. An seiner Statt hätte ich anders gehandelt. Er wird statt meiner diese Arbeit erledigen. Das Fangschiff hatte trotz des Sturmes ein gutes Fangergebnis zu verzeichnen. Dem Sturme zum Trotz wurden die Rettungsarbeiten fortgesetzt. Er hat sich seit seines Lebens nie mit Kleinigkeiten befaßt. Seit langer Zeit habe ich ihn wieder getroffen.

Mr. 2

Sie schrien ach und weh. Mit vielem Ach und Weh schleppte er sich den steilen Hang hinauf. Er ging in der Stube aufgeregt hin und her. Im Stabsquartier herrschte ein dauerndes Hin und Her. Nach längerem Hin und Her wurden sie handels-einig. Das hat viel für sich. Bei jeder wichtigen Entscheidung muß das Für und Wider gut bedacht werden. Er sagt zu allem ja. Die Anwesenden antworteten mit einem entschiedenen Ja. Er kann nicht nein sagen. Ein Nein zur rechten Zeit erspart viel Widerwärtigkeiten. Von nun an soll das anders

werden. Im Nu waren wir da. Das tue ich nicht, und wenn er sich auf den Kopf stellt. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht (G. Bürger).

Groß- und Kleinschreibung zusammengesetzten

Wörter

Nr. 1

Das spricht den Tatsachen hohn. Die ganze Abteilung steht kopf. Er macht kehrt. Halte maß! Er machte ihm Mut. Er war mit seinen Kräften zu Ende. Es nimmt mich nicht wunder. Sie hat Angst. Mir ist angst und bange. Du hast deinen Teil. Er nahm am Wettkampf teil. Gehe zu Fuß! Ich bin nicht schuld daran. Sie hat keine Schuld daran. Er ging geschickt zu Werke. Das kommt nicht in Betracht. Du hast recht. Er tut unrecht. Wer hat hier schuld? Das tut not. Das kommt nicht in Frage. Sieh nach dem Rechten! Die Kinder litten Not. Die Menschen wurden zugrunde gerichtet.

Nr. 2

Es tut mir leid! Ich nehme diese Aufgabe ernst. Wem gibst du nun recht? Es ist mir Ernst damit. Das ist meine Schuld. Warum machst du plötzlich kehrt? Heute ist er nicht mehr in Not. Er läuft gut Schi. Er gab sein Geheimnis preis. Die Expedition hat jetzt zum zweiten Mal den Versuch unternommen, den Gipfel zu erklimmen. Gestern hat mir der Schneider Maß genommen. Kannst du nicht maßhalten?

Zusammenfassende Übungen zur Groß- und Kleinschreibung

Nr. 1

Bei uns weiß jeder einzelne, was er zu tun hat. Alles

andere werden wir noch besprechen. Es ist das sicherste, sich selbst zu überzeugen. Im großen und ganzen sind wir damit einverstanden. Wir begrüßen euch auf das herzlichste. Diese Tatsache ist für mich nichts Neues. Beim Tanz dreht sich alt und jung. Ich muß den Aufsatz noch ins reine schreiben. Hans hat an etwas anderes gedacht. Wir weisen die Vorwürfe aufs entschiedenste zurück. Das einfachste wäre, das Manuskript zu überarbeiten. Über manche Regel sind wir uns noch nicht recht im klaren, im allgemeinen beherrschen wir jedoch den Stoff. Das Lesen guter Bücher bildet den Geschmack. Wer ist beim Wettkampf am höchsten gesprungen? Trotz seines umfangreichen Wissens mangelt es ihm an wirklichem Können. Ohne ständiges Bemühen und eifriges Lernen werden Sie die Prüfung nicht bestehen. Er begrüßte seine Freunde aufs herzlichste. Das Betreten der Baustelle ist Unbefugten streng verboten. Während der Veranstaltung wurde uns viel Heiteres, aber auch manches Ernsthafte geboten. Sein Wissen reicht für diese Aufgabe nicht aus. Für Unpünktliche ist es nichts Ungewöhnliches, daß sie ihr Wort nicht halten und manches Wichtige versäumen. Sie erreichten den Bahnhof, als der Zug schon im Fahren war. Er strengte seine Kräfte auf das äußerste an. Er war auf das Äußerste gefaßt.

Nr. 2

Im großen und ganzen war die Aufführung des Schauspiels "Nathan der Weise" gelungen. Der Regisseur hatte die Szenen auf das Wesentliche konzentriert und jeder einzelne gab sein Bestes, so daß die Zuschauer aufs tiefste beeindruckt waren. Wie wir hörten, wollen einige der Mitwirkenden an ein Dresdener Theater übersiedeln. Dort will man ein Brechtsches Stück aufführen. Wenn es uns auch leid tut, bekannte Gesichter auf der Bühne unseres Theaters nicht mehr sehen zu können, so sind wir doch dessen sicher, daß die Schauspieler auch in Dresden Tausende von Menschen durch ihre Kunst erfreuen werden. Ohne Zögern werden sie beim Spielen ihrer Rolle ihr Bestes geben.

Nr. 3

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Ein Drittel der Oberfläche Deutschlands ist von Wald bedeckt. Sie ist glücklicherweise eine rüstige Siebzigerin und hofft im stillen die Hundert zu erreichen. Die alten Leute wollen ihre Einrichtung mit allem Drum und Dran verkaufen. Der eine sagt, daß man in jedem Fall jedem das Seine zugestehen soll, der andre meint, "mir jedenfalls das meiste ". Stelle dein Ich nicht so in den Vordergrund. Er hat viel Schweres ertragen müssen, aber auch manches Erhebende erlebt. Wir wußten gestern abend noch nichts Bestimmtes, aber heute morgen erfuhren wir etwas Näheres. Die Bemühungen, die Natur umzugestalten, sind etwas Großartiges und grenzen ans Wunderbare. Bei den Vorführungen wurde viel Überraschendes geboten.

Du tust mir ja weh! Wir sind nicht willens, uns dein Vorgehen gefallen zu lassen. Es soll dein Schaden nicht sein. Es ist schade, daß er nicht kommen kann. In diesem Vorschlag sehen manche ein Entgegenkommen der andern. Die Unterbringungsverhältnisse für reisende Gäste liegen in unserer Stadt sehr im argen. Er war für jedermann jederzeit zu sprechen. Seit langem habe ich nicht so viel Gutes gehört. Die Kulturveranstaltung Montag abend bot uns viel Schönes. Wir haben gleich Schreiben. Wir wollen gleich schreiben. Bekanntlich ist Essen und Trinken gesund, aber unmäßig essen und trinken nicht. Meist geht Probieren über Studieren.

Nr. 4

Die sächsischen Kohlengruben sind für die Energiewirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik von großer Bedeutung. Die Sächsische Schweiz ist ein beliebtes Reiseziel. Die thüringischen und Nürnberger Spielwaren haben in der Welt einen guten Ruf. Der Westfälische Friede machte dem Dreißigjährigen Krieg ein Ende. Er kaufte sich ein halbes Kilo westfälischen Schinken. Sie kaufte sich ein Fläschchen Kölnisches

Wasser. Der kölnische Humor ist am Rhein bekannt. Der Kölner Dom ist ein prachtvolles Gebäude. Das Münchener Bier ist eines der besten bayrischen Biere. Die Vereinigten Staaten waren vor dem Nordamerikanischen Freiheitskrieg eine englische Kolonie. Das Schwarze Meer ist kein schwarzes Meer. Im Lesezimmer liegen allerlei Zeitungen und Zeitschriften aus, z.B. die Berliner Zeitung, Neues Deutschland, die Neue Berliner Illustrierte u.a.m. Das Rote Kreuz hat als Zeichen ein rotes Kreuz und einen roten Halbmond im weißen Felde. Der Erste Sekretär des Stadtkomitees begrüßte die Gäste im Namen der Partei.

Nr. 5

Wir bringen Ihnen das Neueste vom Neuen. Im Laufen schoß der Mittelstürmer ein Tor. Häufiges Reinigen und Putzen der Zähne ist wichtig. Der Brigadier hat für Streichen der Fußböden und Anbringen der Leisten 25 Rubel berechnet. In der Zeitung stand viel Neues und Unterhaltendes. Große Fische fressen die kleinen. Die Meinen denken anders als die Deinen. Der eine dachte wie die anderen. Ein Drittel der Klasse schrieb die Arbeit auf eine Zwei, die übrigen bekamen eine Drei. Die Gemeinschaft ist alles, der einzelne nichts. Konradin von Hohenstaufen war der Letzte seines Geschlechts. Wer war beim Wettlauf der vorletzte? Vom Fünfzehnten ab beginnen unsere Prüfungen. Die Arbeiter konnten dank der neuen Baumethode mehr leisten. Von nah und fern war alt und jung herbeigeeilt. Du mußt in der Politik auf dem laufenden bleiben. Das dürft ihr nicht ins Lächerliche ziehen. Sparen tut not! Bist du mir gram?

Sie mußten mir zum mindesten im voraus Bescheid geben. Die Flucht war im geheimen bis ins kleinste vorbereitet worden. Er gab ohne weiteres zu, daß ich im wesentlichen recht habe. Wir beobachteten eigenartigerweise das gleiche. Er kam unverrichteterdinge zurück. Am Kölner Dom wurde vier Jahr-

hunderte lang gebaut. Die Bauern waren jahrhundertlang unfrei. Er ist dutzendmal dagewesen. Die Bonner Regierung ist von der DDR verschiedene Male gemahnt worden; sie hat aber kein einziges Mal geantwortet. Zum Abendbrot gab es Tallinner Sprotten und lettischen Käse. Die Moskauer Uhren sind von hervorragender Qualität. Einige Wagnersche Opern werden noch heutzutage gern aufgeführt. Die Regierung griff mit drakonischer Strenge durch. Die Grimmschen Märchen sind sehr beliebt. Hier ist Radfahren verboten!

Nr. 6

Lieber Sohn!

Ich bin jetzt in den Sechzigerjahren und kann Dir des näheren klarlegen, wieso das Außerachtlassen gewisser Gesetze zuungunsten Deines Lebens ist. Ich habe alles menschenmögliche für Dich getan und jederzeit Dein Bestes im Auge gehabt. Auch jetzt ist es das beste, Du beachtest meine Lehren, wenn ich sie auch zum soundsovieltenmal gebe. Nimm sie ernst, denn was mir Ernst ist, darfst Du nicht ins Lächerliche ziehn.

Bemühe Dich, alle Zeit auf dem laufenden zu bleiben, damit Du nicht im dunklen tappst. Lasse dem Recht, der Recht hat, tue also nie unrecht. Geschieht Dir aber selbst Unrecht, so hast du recht, Dein Recht zu suchen. Tue Deine Pflicht bis ins kleinste und sei gerade im Geringsten nicht im geringsten untreu. Das Sprichwort sagt: "Willst du dich am Ganzen erquicken, mußt du das Ganze im Kleinsten erblicken."

Mit Bezug auf das Sparen, rate ich Dir im guten, richtig hauszuhalten. Wer das Wenige nicht achtet, kommt nie zu vielem oder gar zum Viel. Zur Zeit des Mangels gib auf das allersorgfältigste acht, daß der Verbrauch auf das Allernotwendigste beschränkt wird. Halte maß in allen Dingen, besonders halte rechtes Maß in Speis und Trank. Essen und Trinken ist gesund, aber unmäßig essen und trinken nicht.

Es ließe sich in bezug auf Lebensregeln noch ein langes

und breites sagen, aber das würde ins Breite fließen, des langen und breiten wäre zuviel, und zu guter Letzt muß man alles selbst erfahren.

Getrennt- und Zusammenschreibung

Nr. 1

Ich war so müde, daß mich auch euer Gespräch nicht mehr wach halten konnte. Laßt uns das Vertrauen auf unsere Kraft wachhalten. Diese Arbeit hast du schlecht gemacht. Es macht keinen guten Eindruck, wenn du die andern stets schlechtmachst. Es wird mit uns aufwärtsgehen, wenn wir uns alle anstrengen. Bei Schneeglätte ist es angenehmer, aufwärts zu gehen als abwärts. Du hast diese Volksweise falsch gespielt. Du darfst nicht falschspielen, sonst will niemand mehr etwas von dir wissen. Wir wollen unsere Gegner nicht geringschätzen. Warum hast du den Wert dieses Schmuckes so gering geschätzt? Warum hast du denn das heimlich getan? Er hat mit seinen Absichten heimlichgetan. Die Frage muß noch offenbleiben, ob das Fenster offen bleiben soll. Darf ich dich mit meinem Freunde bekannt machen. Wir müssen diese Tatsache bekanntmachen. Das Gericht hatte den Angeklagten freigesprochen. Es gefiel uns allen, daß der Redner frei sprach. Der Aufsatz ist gut geschrieben. Hat er den Betrag gutgeschrieben? Den Sieg hatte die Zeitung vorhergesagt. Hättest du mir doch das vorher gesagt! Das ist alles schon dagewesen. Karin ist gestern auch da gewesen. Hans und Peter haben den Koffer zusammen getragen. Das Heu wird erst zusammengetragen. Er läßt das Faß leer laufen. Er läßt die Maschine leerlaufen. Wollen wir unser Geld zusammentun!

Nr. 2

Inge soll die Schüssel zudecken. Nachher hat sie den Tisch zu decken. Vergiß nicht, die Schwester zu rufen! Du

mußt ihr lauter zurufen. Die Seen werden zufrieren. Am Abend begann es zu frieren. Vergiß nicht, den Brief zuzukleben! Beim Wettkampf gab es viel zu sehen. Er kaufte sich eine Eintrittskarte, um den Wettkampf zuzusehen. Vergiß nicht, Schreibpapier zu schicken! Sie können mir die Bücher zuschicken! Ist seinen Worten zu trauen? Er meint, der neuen Maschine könne man allerlei zutrauen. Die Volkspolizei konnte in der Angelegenheit scharf zufassen. Der Dieb war schwer zu fassen. Sie nahm sich vor, das Kleid umzuarbeiten. Sie setzte sich an die Maschine, um zu arbeiten. Er erbot sich, sein Frühstück mit mir zu teilen. Sie versprach, den Termin bald mitzuteilen. Ich will die Kiste zunageln. Hat er noch etwas zu nageln? Er versuchte, die Tür offen zu halten. Wir sind bereit, das Angebot offenzuhalten. Ich freue mich, ihn kennenzulernen. Ist das Wort zusammenzuschreiben? Sie beabsichtigten, die Arbeit zusammen zu schreiben.

Nr. 3

Die Straßenbahn konnte nicht weiterfahren. Ich muß noch viel weiter fahren. Die Mannschaft muß noch besser zusammenspielen. Warum willst du nicht mit uns zusammen spielen? Wenn du nicht eilst, wirst du nicht mehr dazu kommen. Jetzt wird hoffentlich nichts weiter dazukommen. Er kann leider nicht gut schreiben. Der Konsum wird dir deinen Anteil gutschreiben. Wir wollen heute das Gelernte wiederholen. Warum hast du mir das nicht vorher gesagt. Der Rundfunk hat gutes Wetter vorhergesagt. Der Rat des Kreises wird die Verordnung morgen bekanntgeben. Kannst du mich nicht mit ihm bekannt machen? Ich gehe in meinen Forderungen nicht so weit. Soweit ich ihn kenne, ist er ein arbeitsamer Mensch. Gleichviel ob du willst oder nicht, deine Mithilfe ist unbedingt erforderlich. Die Ansiedler haben gleich viel Land bekommen. Er kam gerade heraus, als der Wagen abfuhr. Sage deine Meinung immer geradeheraus.

Nr. 4

Wenn du sichergehen willst, mußt du dich nach den Vorschriften richten. Wenn du sicherer gehen willst, mußt du dich nach den Vorschriften richten. Du mußt das Glas vollgießen. Du darfst das Glas nicht zu voll gießen. Die schwerverständliche Ausdrucksweise war den Zuhörern hinderlich. Die zu schwer verständliche Ausdrucksweise war den Zuhörern hinderlich. Ich esse gern hartgekochte Eier. Die Eier waren hart gekocht. Der tiefblickende Beobachter wird das Wesentliche erkennen. Der tiefer blickende Beobachter wird das Wesentliche erkennen. Die beiden Völker sind eng befreundet. Die beiden engbefreundeten Völker beschlossen die Zollschränken aufzuheben. Der angeblich allgemeinverständliche Vortrag war ziemlich schwer verständlich. Der leichtverständliche Vortrag war allgemein verständlich. Der feingemahlene Kaffee ist nicht so fein gemahlen wie das Mehl. Die fettgedruckten Wörter sollen durch synonyme Ausdrücke ersetzt werden. Einige Wörter waren fett gedruckt. Der Käuferin gefiel der rotgestreifte Stoff. Dieser Stoff ist rot gestreift. Der ernstgemeinte Rat erregte Aufsehen. Wir wollen den recht ernst gemeinten Rat nicht in den Wind schlagen. Der hilfesuschende Patient wandte sich an einen Arzt. Der wirksame Hilfe suchende Patient kam zum Arzt.

Nr. 5

Seit dem 4. Juli fehlt uns jede Nachricht. Seit dem bin ich unruhig. Es hat sich viel ereignet, seitdem du hier warst. Ich komme so bald wie möglich. Wir brechen auf, sowie der Regen nachläßt. Sobald du Zeit hast, schreibe mir. Der Zug, in dem die Delegation fährt, trifft bald ein. Er verließ zornig das Zimmer, indem er die Tür hinter sich zuwarf. Richten Sie sich nach dem, was in der Zeitung steht. Nachdem er die Morgenzeitung gelesen hatte, machte er sich an die Arbeit. Ich komme nach dem Essen. Wir wollen so bald nicht zurückkehren. Sage mir Bescheid, sobald du ihn gesprochen

hast. Aus der DDR bekommen wir Textilwaren, Chemikalien sowie wertvolle Bücher. So, wie es dir erzählt wurde, kann es nicht gewesen sein. Ich fahre, sowie ich Nachricht habe.

Gesamtwiederholung

Hr. 1

Mein lieber Freund!

Nach langem Warten raffte ich mich endlich zum Schreiben auf. Wenn ich Dir auch nichts Besonderes und wenig Neues mitzuteilen habe, denn bei uns geht alles gut, so drängt es mich doch, mit Dir in dem bewegten Auf und Ab der Zeit - gewissermaßen im Austausch der Gedanken - ab und zu einmal verbunden zu sein.

In der Schule ereignet sich doch stets etwas anderes, viel Lustiges, aber auch manches Ernste; seit Ostern lernen wir Russisch, und vom Lernen der Hunderte von Vokabeln raucht mir manchmal der Kopf. Im Deutschunterricht lasen wir Schillersche Balladen und verglichen sie mit den Goetheschen Gedichten. Dabei konnte ich viel Interessantes lernen.

In unserem Semester unterrichtet ein Professor. Er machte uns mit den Marxschen und Leninschen Lehren vertraut. Ausgehend von der Hegelschen Dialektik, erläuterte er uns das Marxsche "Kapital" und die Leninschen Werke. Uns allen gefällt seine schwäbische Mundart; er stammt aus der Heilbronner Gegend, wo er lange Zeit Erster Bürgermeister war.

Am Mittwoch abend besuchten wir das Dessauer Theater und erfreuten uns an der Wagnerschen Oper "Tannhäuser". Da zufällig meine Meißner Freunde aus dem mittelsächsischen Lande zu Besuch weilten, konnten wir ihnen etwas Schönes bieten. Ein weimarische Orchester aus unserer schönen Thüringer Heimat brachte das Erhabene der Musik vollendet zum Vortrag. Es war das nämliche, das wir zum ersten Male in der Leipziger Oper hörten. Ich wünsche mir nur, daß ich

Dir auch einmal so etwas Großartiges vermitteln könnte, denn mir ist aus Deinen Briefen bekannt, daß Du für alles Schöne und Bedeutende der Kunst ein offenes Herz hast.

Interessieren wird Dich noch, daß ich jetzt die Erste in der Klasse bin.

Weil wir dienstags keinen Unterricht haben, beschlossen wir eine Fahrt ins Blaue zu unternehmen. Es war schade, daß es anfangs regnete. Infolge der guten Ratschläge unserer Eltern waren wir auf das beste versorgt, hatten ein Paar derbe Schuhe angezogen und ein paar Kleidungsstücke als Reserve im Rucksack verpackt. Es geschah zum ersten Male, daß wir allein eine solche Wanderung unternahmen, und es hieß, an tausenderlei Dinge zu denken. Doch alles klappte, als wäre es vielmals geprobt. Wir liefen meilenweit und trafen Dienstag mittag in dem sächsischen Dorfe N. ein. Hier hatten wir Verwandte, die auf das höchste überrascht waren, uns zu sehen. Meine Tante begrüßte uns aufs liebenswürdigste, man merkte sofort, daß sie eine hervorragende Hausfrau ist, die gut haushält: sie bewirtete uns mit Leipziger Allerlei und Wiener Schnitzeln. Am Nachmittag gingen wir baden, kopfüberstürzten wir uns in die kühlen Fluten der Schwarzen Elster.

Anschließend kehrten wir mit unserem Onkel im Gasthaus "Weißer Schwan" ein. Zum Trinken bestellte er uns ein Achtel Wein und gegen den Hunger einen Imbiß aus Altenburger Ziegenkäse, einem viertel Pfund frischer thüringischer Wurst und Weißenfelder Schwarzbrot.

Beim vierten Achtel Wein wurden wir ausgelassen. Einer von uns setzte sich ans Klavier, spielte Straußsche Walzer, wir anderen aber tanzten. Du kannst Dir denken, wieviel Lustiges wir erlebten. Dieser Tag war der schönste seit langem.

Am achtzehnten März hatten wir unser Sportfest. Es erschienen Hunderte von Zuschauern. Beim Springen und Stoßen hatte ich nicht viel zu bestellen, aber im Laufen wurde ich Erste. Als Preis erhielt ich ein Bild des Leipziger Rat-

hauses, der Zweite Vorsitzende der Nationalen Front überreichte es mir.

Nun, mein Lieber, möchte ich haltmachen im Berichten, denn das meiste habe ich Dir nun erzählt. Bleib gesund und freu Dich des Lebens! Ich grüße Dich und Deine Angehörigen aufs herzlichste

Deine ...

Nr. 2

Liebe Kinder!

Heute nacht nahm ich mir vor, Euch diesen Morgen einige Lehren fürs Leben des nähern niederzuschreiben. Leset sie oftmals durch, so werdet Ihr Euch bei Gelegenheit des Nähern entsinnen und danach handeln. Ich habe stets mein Bestes, ja mein mögliches getan, damit Ihr etwas Gediegenes lerntet. Ihr seid alle gut im Stande, so daß Ihr imstande seid, Euch redlich durchzuschlagen. Sollte jedoch einer von Euch je in Nöten sein, so ist es durchaus vonnöten, daß Ihr Euch gegenseitig helft. Seid stets willens, Euch untereinander zu Willen zu sein. Irrt einer von Euch, so sollen die Übrigen ihn eines andern, und zwar eines Bessern belehren. Achtet jedermann. Seid keinem feind; denn jemandes Feind sein bringt oft Unheil. Tut niemand ein Leid an, so wird man auch Euch nicht leicht etwas zuleide tun. Euer verstorbener Vater sagte oft zu seinen Schülern: "Tut nie Böses, so widerfährt euch nichts Böses." Tut nie unrecht; seid Ihr aber im Recht, so habt Ihr recht, ja das größte Recht, wenn Ihr Euer Recht sucht. Laßt nichts außer acht, ja außer aller Acht, wenn Ihr Freundschaft schließt; wählt nicht den ersten besten als Freund und sorgt, daß Ihr unter Euren Mitarbeitern nie die Letzten seid.

Wollt Ihr Wichtiges zuwege bringen, so müßt Ihr ernstlich zu Werke gehen. Sucht auf dem laufenden zu bleiben und zieht nie eine ernste Sache ins Lächerliche. Verachtet nie das Leichte, so wird es Euch schließlich ein leichtes, auch

das Schwierigste zu überwinden. Es ist aber das schwierigste, daß man sich selbst bezwingt. Seid Ihr in einer Angelegenheit im dunkeln, so übt Vorsicht, denn im Dunkeln stößt man leicht an. Seid auch im Geringsten nicht im geringsten untreu. Zum letzten rate ich Euch folgendes: Befolgt das Vorstehende, so braucht Euch nicht angst zu sein: ohne Angst könnt Ihr dann zu guter Letzt auf das beste standhalten, auf das Beste hoffen und trotz allen Widerwärtigkeiten zeit Eures Lebens dem Schicksal Trotz bieten.

Mr. 3

Ein kniffliges Diktat

Nachdem der Halunke in Kommißstiefeln die Miesekatze mit Krakeel verscheucht hatte, aß er den am Herde brutzelnden Grieskloß mit Paprika, hinterher Preiselbeeren mit einem Quentchen Zimt. Bald gährte es bannig in seinem Innern und er sog eine Grimasse, als hätte er Häcksel mit Lauge vertilgt. Flugs trank er sechs Tassen Holundertee und sechsehn Kognaks. Er suchte sich auf der Galerie, dicht an der Brandmauer, einen Platz zum Aufundabgehen, trank noch ein paar Glas Brantwein und ging duslig auf und ab.

Da erspähte der Schmied seine Fußstapfen; hurtig verließ er den Amboß am glimmenden, schwelenden Feuer, erklomm mit wütender Gebärde die vermaledeite Galerie und schlug den Liederjan wider dessen Einverständnis wieder und wieder, ja fast kaputt. Ohne Gewinst, mit Blutgerinnsel im Antlitz, bedeept vom Fusel, verließ der Unstete die Walstatt und gelobte, dem Laster bloß spärlich zu frönen. Für das bißchen Roheit kam der Schmied also gleich ins Burgverlies hinter Wallgraben und Palisaden, wo er Brezeln und Walnüsse aus Holz zu Zierat schnitzte und nummerierte. Der Halunke aber blieb der alte, er konnte sich vom Alten nicht losreißen. Er besserte sich nicht so bald, allenfalls sobald Bacchus nicht mehr auf dem Katheder das Zepter schwang.

Vorsicht, Klippen!

Am Montagabend sprach Dr. Sch., ein gutaussehender Herr in den Fünfzigerjahren, über Probleme der deutschen Rechtschreibung. Seine Beredsamkeit fesselte einige Hundert Menschen - es mögen fünf- bis sechshundert gewesen sein - bis zum äußersten. Zum erstenmal hörten wir einen Redner, der es verstand, viel zu sagen, ohne bis ins endlose zu reden. Indem er rechtschreibliche Anekdoten zum besten gab, belehrte Dr. Sch. diejenigen eines Besseren, die da glauben, eine Rechtschreibreform tue nicht not. Er zog die Argumente Andersdenkender nicht ins Lächerliche und vermied die Regelkunde im Rahmen des Möglichen. Das war das Beste, was er tun konnte, um die Aufmerksamkeit nicht nur eine Zeitlang, sondern bis zum letzten wachzuhalten. An Hand von Beispielen erläuterte er die Reformbestrebungen, die seit den zwanziger Jahren im besonderen auf die Abschaffung der Großschreibung gerichtet sind. Die leidige Großschreibung habe einst gewissermaßen unterderhand Eingang ins Deutsche gefunden. Er, Dr. Sch., wolle zeit seines Lebens das Seinige in bezug auf die Einführung einer gemäßigten Kleinschreibung tun. Nach darüber hinausgehenden Vereinfachungen müsse es den Lehrern ein leichtes sein, den Kindern in vielem das Gefühl des Nicht-ein-noch-aus-Wissens zu nehmen. Wer radzufahren gelernt habe, werde damit in den Stand gesetzt, ebensogut Auto zu fahren. Wem könnte davor angst sein? Zu guter Letzt ließ der Redner maschinengeschriebene Bogen verteilen, die das Resümee seines Vortrages enthielten, damit sich noch der eine oder andere mit dem Thema vertraut machen kann.

Satzzeichen

Manifest der Kommunistischen Partei
Ein Gespenst geht um in Europa - das Gespenst des

Kommunismus. Alle Mächte des alten Europa haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dieses Gespenst verbündet, der Papst und der Zar, Metternich und Guizot, französische Radikale und deutsche Polizisten.

Wo ist die Oppositionspartei, die nicht von ihren regierenden Gegnern als kommunistisch verschrien worden wäre, wo die Oppositionspartei, die den fortgeschritteneren Oppositionsleuten sowohl wie ihren reaktionären Gegnern den brandmarkenden Vorwurf des Kommunismus nicht zurückgeschleudert hätte?

Zweierlei geht aus dieser Tatsache hervor. Der Kommunismus wird bereits von allen europäischen Mächten als eine Macht anerkannt. Es ist hohe Zeit, daß die Kommunisten ihre Anschauungsweise, ihre Zwecke, ihre Tendenzen vor der ganzen Welt offen darlegen und den Märchen vom Gespenst des Kommunismus ein Manifest der Partei selbst entgegenstellen.

Zu diesem Zweck haben sich Kommunisten der verschiedensten Nationalitäten in London versammelt und das folgende Manifest entworfen, das in englischer, französischer, deutscher, italienischer, flämischer und dänischer Sprache veröffentlicht wird.

Nr. 2

Bourgeois und Proletarier

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.

Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.

In den früheren Epochen der Geschichte finden wir fast überall eine vollständige Gliederung der Gesellschaft in

verschiedene Stände, eine mannigfaltige Abstufung der gesellschaftlichen Stellungen. Im alten Rom haben wir Patrizier, Ritter, Plebejer, Sklaven; im Mittelalter Feudalherren, Vasallen, Zunftbürger, Gesellen, Leibeigene und noch dazu in fast jeder dieser Klassen wieder besondere Abstufungen. Die aus dem Untergange der feudalen Gesellschaft hervorgegangene moderne bürgerliche Gesellschaft hat die Klassengegensätze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klassen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Gestaltungen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt.

Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß sie die Klassengegensätze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat.

Aus den Leibeigenen des Mittelalters gingen die Pfahlbürger der ersten Städte hervor; aus dieser Pfahlbürgerschaft entwickelten sich die ersten Elemente der Bourgeoisie.

Nr. 3

Aus der "Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion"

Somit zeugen die Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und die unter ihrer Führung erkämpften großen Siege anschaulich von der unbeswinglichen Kraft der Ideen des Kommunismus, vom Schöpfertum der Arbeiterklasse, die ihre historische Mission, die kapitalistische Gesellschaft in die sozialistische Gesellschaft umzuwandeln, erfüllt hat.

Im engen freundschaftlichen Bündnis mit ihren Bruderparteien in den anderen Ländern steht die KPdSU in der vordersten Front des Kampfes für den Frieden in der ganzen Welt. Die Kommunistische Partei verkörpert in sich "die

Vernunft, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche" (Lenin).

Fest geschart um die Kommunistische Partei, ausgehend von den großartigen Erfolgen auf allen Gebieten des Lebens, ist das Sowjetvolk in die Periode des vollentfalteten Lebens der kommunistischen Gesellschaft getreten. Gestützt auf die errungenen Siege und ihre riesigen historischen Erfahrungen, konzentriert die Kommunistische Partei die mächtigen Kräfte des Sowjetvolkes auf die Lösung der begeisterten Aufgabe, den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, auf deren Banner geschrieben steht: "Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen."

Nr. 4

Das Rebhuhn und der Fuchs

Ein Rebhuhn saß auf einer Anhöhe. Da kam der Fuchs und sprach: "Wie wohlgeformt ist doch dein Angesicht! Deine Beine gleichen einer Rosenhecke und dein Schnabel einem Korallenriff. Wenn du die Augen schließt, wärest du wohl noch schöner."

Das Rebhuhn schenkte den Worten Glauben und machte die Augen zu. Da schnappte der Fuchs sogleich zu. Das Rebhuhn aber sprach unter Tränen: "Bei deiner Tugend und Güte bitte ich dich, nenne mir deinen Namen und dann erst friß mich auf." Da öffnete der Fuchs das Maul, um seinen Namen zu sagen, und das Rebhuhn entwischte ihm. Das schmerzte den Fuchs, und er rief: "Ach, was mußte ich gerade jetzt sprechen!" Das Rebhuhn: "Ah, was mußte ich nur die Augen schließen, ohne schlafen zu gehen!"

Die Fabel ist für solche Leute geschrieben, die reden, wo es nicht nützt, und für solche, die schlafen, wenn man besser wach bliebe.

Nr. 5

Der Wolf und der Schäfer

Ein Schäfer hatte durch eine grausame Seuche seine ganze Herde verloren. Das erfuhr der Wolf und kam, seine Kondolenz abzustatten. "Schäfer," sprach er, "ist es wahr, daß dich ein so grausames Unglück getroffen hat. Du bist um deine ganze Herde gekommen. Die liebe, fromme, fette Herde! Du dauerst mich, und ich möchte blutige Tränen weinen." "Habe Dank, Meister Isegrimm," versetzte der Schäfer, "ich sehe, du hast ein sehr mitleidiges Herz." "Das hat er auch wirklich," fügte des Schäfers Hund hinzu, sooft er unter dem Unglück seines Nächsten selbst leidet." (Lessing)

Nr. 6

Vom Wolf und Lämmlein

Ein Wolf und ein Lämmlein kamen an einen Bach. Der Wolf trank oben am Bach, das Lämmlein unten. Als der Wolf das Lämmlein sah, lief er zu ihm und sprach: "Warum trübst du mir das Wasser, so daß ich nicht trinken kann?" "Wie kann ich dir," antwortete das Lämmlein, "das Wasser trüben? Du trinkst doch über mir." Der Wolf fragte, ob er noch dazu fluchen wolle. Das Lämmlein erwiderte: "Ich fluche dir nicht." "Aber dein Vater tat es vor sechs Monaten," sprach der Wolf. Das Lämmlein antwortete, daß es damals noch gar nicht geboren sei. "Du hast mir aber meine Wiesen abgenagt!" schrie der Wolf. Das Lämmlein erwiderte: "Das ist nicht möglich. Ich hatte ja noch keine Zähne." "Du willst dich," sagte der Wolf, "nur herausreden." Er würgte das unschuldige Lämmlein und fraß es.

(Aus einem Brief August Bebels an seine Genossin
und Freundin Louise Freyberger, als sie ihm ihre
Verlobung mitteilte)

Meine liebe Louise, der ungewöhnliche noble Umschlag, den Dein heute eingetroffener Brief trug, deutete mir schon an, daß er einen besonders wichtigen Inhalt enthielt, und so betrachtete ich ihn erst eine Weile von allen Seiten, ehe ich ihn öffnete.

Und siehe da, meine Erwartung wurde gerechtfertigt. Also die alte Louise ... ist begraben worden, und die neue Louise Freyberger ist auferstanden. Eine solche Metamorphose müßt Ihr armen Frauen Euch nun gefallen lassen; es ist eine kleine Strafe dafür, daß Ihr das starke Geschlecht seid; denn daß Ihr das schwache sein sollt, ist ja wie so vieles Schwindel.

Nun, in der sicheren Gewißheit, daß die neue Louise an der alten nichts geändert hat, sende ich Dir, mein liebes Kind, meine herzlichsten Glückwünsche, und nicht allein Dir, sondern auch Freyberger, der wissen wird, was er an Dir gewonnen hat. Ich wünsche, daß Ihr beide einer recht glücklichen Zukunft entgegengelt und alles sich Euren Wünschen entsprechend gestaltet ...

Benutzte Literatur

1. Autorenkollektiv. Deutsche Sprachlehre. Für Berufsschulen und zum Selbststudium VEB Volk und Wissen, Berlin 1957 abgekürzt:
Autorenkollektiv. Deutsche Sprachlehre
2. Autorenkollektiv. Die deutsche Sprache. Lehr- und Übungsbuch für Ingenieurschulen, Fachschulen und Erwachsenenbildung, Leipzig 1957 abgekürzt: Autorenkollektiv. Die Deutsche Sprache
3. Autorenkollektiv. Gebrauchsformen im Schriftverkehr. Lehrhefte für Dorfakademien. VEB Fachbuchverlag, Leipzig 1960
4. Autorenkollektiv. Rechtschreibung der deutschen Sprache. Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1960
5. Bach, Adolf. Geschichte der deutschen Sprache. Heidelberg 1953
6. Behagel, Otto. Die deutsche Sprache. VEB Max Niemeyer Verlag, 13. Aufl., Halle (Saale) 1958
7. Der Große Duden. Wörterbuch und Leitfaden der deutschen Rechtschreibung. 16. Aufl. Herausgegeben von Prof. Horst Klein. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1967, abgekürzt: Der Große Duden
8. Gelblu, J., Schischkina, I. Geschriebenes Deutsch. Für pädagogische Hochschulen und Fremdsprachenfakultäten. Staatsverlag für Lehrbücher und Pädagogik des Ministeriums für Bildungswesen der RSFSR, Leningrad 1961, abgekürzt: J. Gelblu. Geschriebenes Deutsch

9. Heyse, Joh. Chr. Aug. Deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache. 27. Aufl. Herausgegeben von Prof. Dr. Otto Lyon. Hahnsche Buchhandlung, Hannover und Leipzig 1908
10. Jung, Walter. Grammatik der deutschen Sprache. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1966
11. Kann, K., Kibbermann, F. Praktische deutsche Phonetik für Esten. Eesti Riiklik Kirjastus, Tallinn 1964
12. Klössling, Kurt. Deutsch. Die Ausdrucksmittel der Sprache. VEB Fachbuchverlag, Leipzig 1966
13. Kleine Enzyklopädie. Sprache. Schrift. Buchwesen. Presse. Funk. Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1959
14. Kluge, Friedrich. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Alfred Götze. Gießen, 1934
15. Lemmertz, Joseph. Vollständige Rechtschreiblehre. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1932 abgekürzt: J. Lemmertz, Vollständige Rechtschreiblehre.
16. Meyers Neues Lexikon. Bd. 1 - 8. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1964
17. Schmidt, Wilhelm. Deutsche Sprachkunde. Ein Handbuch für Lehrer und Studierende. Volkseigener Verlag "Volk und Wissen", Berlin 1960
18. Zacher, O. Deutsche Phonetik. Staatsverlag für Lehrbücher und Pädagogik des Ministeriums für Bildungswesen der RSFSR, Leningrad 1960

19. Жирмунский, В. М. Второе немецкое языко.
Москва 1956
20. Москальская, О. В. Deutsche Sprachgeschichte.
Москва - Ленинград 1965
21. "Sprachpflege". Jahrgang 1962 - 1967.

INHALTSVERZEICHNIS

	Lk.
Vorwort	
I. Kapitel. 1. <u>Die Entstehung der heute gültigen deutschen Orthographie</u>	3-18
II. Kapitel. 2. Die Schriftzeichen	19-24
2.1. Die lateinische Schrift	
2.2. Die "gotische" Schrift	
2.3. Die phonetische Schrift	
III. Kapitel. 3. <u>Die Grundlagen der deutschen Orthographie</u>	25-29
IV. Kapitel. 4. <u>Die Schreibung der Vokale</u>	30-56
4.1. Lange Vokale	
4.1.1. Zur Unterscheidung von /e:/ und /ɛ :/	
4.1.2. Übungsstoffe	
4.2. Kurze Vokale	
4.2.1. Die Schreibung des kurzen offenen e /ɛ /	
4.2.3. Übungsstoffe	
4.3. Die Schreibung der Diphthonge	
4.4. Übungsstoffe	
V. Kapitel. 5. Zur Schreibung der Konsonanten	57-94
5.1. Verschußlaute	
5.1.1. Die Lippenverschußlaute	
5.1.2. Die Zahnverschußlaute	
5.1.3. Die Hinterzungenverschußlaute	
5.1.4. Übungsstoffe	
5.2. Die Lippenreibelaute	
5.2.1. Die Zahnreibelaute	
5.2.2. Die sch-Laute	
5.3. Die Gaumenreibelaute	

- 5.3.1. Der Hauchlaut /h/
- 5.3.2. Der Stimmhafte Gaumenreibelaut j /j/
- 5.3.3. Der ich- und ach-Laut
- 5.4. Die Nasale
- 5.5. Die Liquidā
- 5.6. Übungsstoffe

VI. Kapitel. 6. Zur Schreibung der Fremdwörter 95-118

- 6.1. Die Schreibung einzelner Konsonanten, bei denen die Eindeut-
schung besonders fortgeschritten
ist
- 6.2. Zur Schreibung einiger Laute in
französischen Fremdwörtern
- 6.3. Zur Schreibung einiger Laute in
englischen Fremdwörtern
- 6.4. Zur Schreibung einiger Laute in
italienischen Fremdwörtern
- 6.5. Die Schreibung russischer Namen
- 6.6. Übungsstoffe

VII. Kapitel. 7. A. Oft falsch geschriebene Wörter 119-123

- 7.1. B. Tabelle. Vom Laut zum Buch-
staben

VIII. Kapitel 8. Die Schreibung der Abkürzungen
und Kurzwörter 124-136

- 8.1. Die graphischen Abkürzungen
- 8.1.1. Mit Punkt oder ohne Punkt
- 8.2. B. Kurzwörter
- 8.2.1. Punkt bei den Kurzwörtern
- 8.3. Verzeichnis der gebräuchlichsten
Abkürzungen
- 8.4. Übungsstoffe

IX. Kapitel. 9. Die Groß- und Kleinschreibung 137-195

- 9.1. Die allgemeinsten Grundsätze
zur Großschreibung der Wörter
- 9.2. Zur Groß- und Kleinschreibung der
Substantive

- 9.2.1. Verzeichnis von Wörtern, die oft falsch geschrieben werden
- 9.2.2. Übungsstoffe
- 9.3. Zur Groß- und Kleinschreibung der Verben
- 9.3.1. Übungsstoffe
- 9.4. Zur Groß- und Kleinschreibung der Adjektive und Partizipien
- 9.4.1. Verzeichnis von Wörtern, die oft falsch geschrieben werden
- 9.4.2. Übungsstoffe
- 9.5. Zur Groß- und Kleinschreibung der Pronomen
- 9.5.1. Übungsstoffe
- 9.6. Zur Groß- und Kleinschreibung der Numeralien
- 9.6.1. Übungsstoffe
- 9.7. Zur Groß- und Kleinschreibung der Adverbien
- 9.7.1. Übungsstoffe
- 9.8. Zur Groß- und Kleinschreibung der Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen und Partikeln
- 9.8.1. Übungsstoffe
- 9.9. Zur Groß- und Kleinschreibung einzelner Buchstaben
- 9.9.1. Zur Groß- und Kleinschreibung zusammengesetzter Wörter
- 9.9.2. Übungsstoffe
- 9.9.3. Zusammenfassende Übungen

X. Kapitel. 10. Getrennt- und Zusammenschreibung 196-229

- 10.1. Zusammengesetzte Substantive
- 10.1.1. Die Schreibung der Strassennamen
- 10.2. Zusammengesetzte Verben
- 10.2.1. Einige Beispiele zum Vergleichen der Getrennt- und Zusammenschreibung der Verben

10.3. Die Getrennt- und Zusammenschreibung der Adjektive und adjektivisch gebrauchter Partizipien

10.3.1. Schreibung zusammengesetzter Adjektive durch Bindestrich

10.3.2. Die Schreibung zusammengesetzter Adverbien

10.4. Die Schreibung von Präpositionen und Konjunktionen

10.5. Übungsstoffe

10.6. Gesamtwiederholung

XI.Kapitel. 11. Die Silbentrennung 230-233

11.1. I. Regeln für die Trennung von Konsonanten

11.2. II. Regeln für die Trennung von Vokalen

11.3. Regeln für die Trennung von abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern

XII.Kapitel. 12. Die Interpunktion 234-255

12.1. Der Punkt

12.2. Das Komma

12.3. Das Semikolon

12.4. Das Kolon

12.5. Zeichen für besonders betonte Rede

12.5.1. Das Ausrufezeichen

12.5.2. Das Fragezeichen

12.6. Satzzeichen für verschiedene Zwecke

12.6.1. Der Bindestrich

12.6.2. Der Gedankenstrich

12.6.3. Die Anführungsstriche

12.6.4. Die Klammern

12.6.5. Der Apostroph

12.7. Lautzeichen

12.8. Übungsstoffe

XIII. Kapitel. 13. <u>Schlüssel zu den Übungsstoffen</u>	256-309
Benutzte Literatur	310-312
Inhaltsverzeichnis	313-317

НЕМЕЦКАЯ ОРФОГРАФИЯ
Теоретический курс
с практическими занятиями
На немецком языке
Тартуский государственный университет
ЭССР, г. Тарту, ул. Ённкооли, 18

Vastutav toimetaja G. Kondas

=====

TRÜ rotaprint 1968. Paljundamisele antud 23. X 1968.
Trükipoognaid 19,88. Tingtrükipoognaid 18,49. Arves-
tuspoognaid 17,7. Trüklarv 1000. Paber 30 x 42.1/4.
MB 09214. Tell. nr. 649.

Hind 50 kop.

Hind 50 kop.